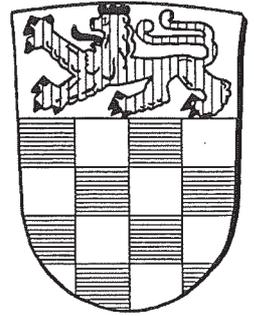


STADT SANKT AUGUSTIN

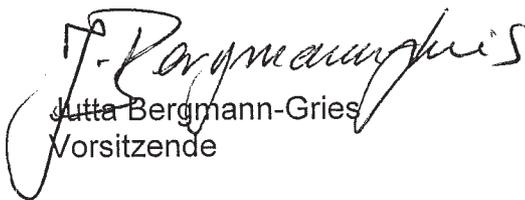


Sehr geehrte Damen und Herren,

ich lade Sie zu der unten näher bezeichneten Sitzung ein. Die Tagesordnung ist beigelegt.

Sankt Augustin, den 05.04.2013

Mit freundlichen Grüßen


Jutta Bergmann-Gries
Vorsitzende

gesehen:
In Vertretung

Rainer Gleß
Erster Beigeordneter

12. Sitzung des Ausschusses für Schule, Bildung und Weiterbildung des Rates der Stadt Sankt Augustin

Sitzungsort kleiner Ratssaal, Markt 1, 53757 Sankt Augustin				
Datum 24.04.2013	<input checked="" type="checkbox"/> öffentliche Sitzung	Uhrzeit 18:00 Uhr	<input checked="" type="checkbox"/> nicht- öffentliche Sitzung	Uhrzeit anschließend

EINLADUNG

Tagesordnung

Öffentlicher Teil

- 1 **Feststellung der Beschlussfähigkeit, der rechtzeitigen und formgerechten Einladung, der fehlenden Mitglieder sowie Anträge zur Tagesordnung**
Berichterstatte(r)in: Vorsitzende
- 2 **Verpflichtung sachkundiger Bürger**
Berichterstatte(r)in: Vorsitzende
- 3 **Beschlussfassung über Einwendungen gegen die Niederschrift der öffentlichen Sitzung vom 13.11.2012**
Berichterstatte(r)in: Vorsitzende
- 4 **Bericht über den Stand der Ausführung der in der öffentlichen Sitzung am 13.11.2012 gefassten Beschlüsse**
Seite: 1 Berichterstatte(r)in: Vorsitzende
- 5 **Jahresbericht über den Stand der Ausführung von Beschlüssen 2012 - öffentlich -**
Seite: 2 Berichterstatte(r)in: Vorsitzende
- 6 13/0062 **Fortschreibung der Schulentwicklungsplanung der Stadt Sankt Augustin für den Zeitraum 2013/2014 bis 2018/2019 mit Ausblick bis zum Jahr 2025**
Seite: 3-195 Berichterstatte(r): Dez. III
- 7 **Anträge der Fraktionen**
 - 7.1.1 12/0400 Erstellung eines selbstständigen Teilplanes "Teilkonzept: Inklusion an Sankt Augustiner Schulen" zu einem fachbereichsübergreifenden Gesamtinklusionsplan
CDU-Fraktion
Seite: 196-197 Berichterstatte(r): Dez. III
 - 7.1.2 13/0121 Raumsituation für die Verpflegungsbereitstellung an den Schulstandorten im Primarbereich
CDU-Fraktion
Seite: 198-200 Berichterstatte(r): Dez. III
- 8 **Anfragen und Mitteilungen**
 - 8.1 Anfragen
Berichterstatte(r): Dez. III
 - 8.2 Mitteilungen
Berichterstatte(r): Dez. III

Nicht öffentlicher Teil

- 1 Feststellung der Beschlussfähigkeit, der rechtzeitigen und formgerechten Einladung, der fehlenden Mitglieder sowie Anträge zur Tagesordnung**

Berichterstatterin: Vorsitzende

- 2 Beschlussfassung über Einwendungen gegen die Niederschrift der nicht öffentlichen Sitzung vom 13.11.2012**

Berichterstatterin: Vorsitzende

- 3 Bericht über den Stand der Ausführung der in der nicht öffentlichen Sitzung am 13.11.2012 gefassten Beschlüsse**

Seite: 201 Berichterstatterin: Vorsitzende

- 4 Jahresbericht über den Stand der Ausführung von Beschlüssen 2012 - nicht öffentlich -**

Seite: 202 Berichterstatterin: Vorsitzende

- 5 Anträge der Fraktionen**

Berichterstatter: Dez. III

- 6 Anfragen und Mitteilungen**

- 6.1 Anfragen**

Berichterstatter: Dez. III

- 6.2 Mitteilungen**

Berichterstatter: Dez. III

**Bericht über die Beschlussausführung
des Ausschusses für Schule, Bildung und Weiterbildung**

Sitzung vom 13.11.2012

Öffentlicher Teil

12/0346 Festlegung der Zügigkeit der Gemeinschaftsgrundschule Sankt Augustin-Ort

Es wurde entsprechend des Beschlussvorschlages einstimmig abgestimmt. Ab dem Schuljahr 2013/2014 wird die maximale Aufnahmekapazität an der Gemeinschaftsgrundschule Sankt Augustin-Ort auf drei Züge festgelegt.

12/0353 Entwicklung des Schulzentrums Menden; Raumprogramm

Entsprechend der in der Sitzung abgeänderten/ergänzten Empfehlung wurde diesem Sachverhalt in der Sitzung des Gebäude- und Bewirtschaftsausschuss am 27.11.2012 ebenfalls zugestimmt und durch den Rat in seiner Sitzung am 19.12.2012 einstimmig beschlossen.

Jahresbericht über die Beschlussausführung **Ausschuss für Schule, Bildung und Weiterbildung des** **Rates der Stadt Sankt Augustin** **2012 öffentlich**

Sitzung vom 06.03.2012

- 11/0316/1 Auswirkungen der demographischen Entwicklung für Schulstand-
orte im Primarbereich; Machbarkeitsstudie Teil 2**

Aufgrund des mehrheitlichen weiteren Beratungswunsches wurde ein Verweisungsbeschluss zur weiteren Beratung/Beschlussfassung für die Ratssitzung am 14.03.2012 gefasst.

Sitzung vom 15.05.2012

- 12/0175 Auswirkungen der demographischen Entwicklung für Schulstand-
orte im Primarbereich; Machbarkeitsstudie Teil 2**

Der in der Sitzung des Ausschusses für Schule, Bildung und Weiterbildung mehrheitlich beschlossenen Beschlussempfehlung folgte der Rat der Stadt Sankt Augustin durch Beschluss in seiner Sitzung am 23.05.2012.

Sitzung vom 13.11.2012

- 12/0346 Festlegung der Zügigkeit der Gemeinschaftsgrundschule Sankt
Augustin-Ort**

Es wurde entsprechend des Beschlussvorschlages einstimmig abgestimmt. Ab dem Schuljahr 2013/2014 wird die maximale Aufnahmekapazität an der Gemeinschaftsgrundschule Sankt Augustin-Ort auf drei Züge festgelegt.

- 12/0353 Entwicklung des Schulzentrums Menden; Raumprogramm**

Entsprechend der in der Sitzung abgeänderten/ergänzten Beschlussempfehlung wurde diesem Sachverhalt in der Sitzung des Gebäude- und Bewirtschaftsausschuss am 27.11.2012 ebenfalls zugestimmt und durch den Rat in seiner Sitzung am 19.12.2012 einstimmig beschlossen.



Sitzungsvorlage

Datum: 12.02.2013

Drucksache Nr.: **13/0062**

Beratungsfolge	Sitzungstermin	Behandlung
Ausschuss für Schule, Bildung und Weiterbildung	24.04.2013	öffentlich / Entscheidung

Betreff

Fortschreibung der Schulentwicklungsplanung der Stadt Sankt Augustin für den Zeitraum 2013/2014 bis 2018/2019 mit Ausblick bis zum Jahr 2025

Beschlussvorschlag:

1. Der Ausschuss für Schule, Bildung und Weiterbildung nimmt den ersten Entwurf der Projektgruppe Bildung und Region zur Schulentwicklungsplanung mit integrierter Jugendhilfeplanung und schulischer Inklusion der Stadt Sankt Augustin für den Zeitraum 2013/2014 bis 2018/2019 zur Kenntnis.
2. Der Ausschuss für Schule, Bildung und Weiterbildung beauftragt die Verwaltung, auf dieser Grundlage bei den Schulen der Stadt Sankt Augustin und den Nachbarkommunen die erforderlichen Stellungnahmen entsprechend § 76 Nr. 2 und § 80, Abs. 1 SchulG NRW des Schulgesetzes Nordrhein-Westfalen hierzu einzuholen.
3. Der Ausschuss für Schule, Bildung und Weiterbildung beauftragt die Verwaltung, unter Einbeziehung der Schulaufsicht und der o.g. Rückmeldungen, die Endfassung des Schulentwicklungsplanes mit integrierter Jugendhilfeplanung und schulischer Inklusion zu erstellen. Der Plan wird in der nächsten Sitzung des Schulausschusses und anschließend im Rat zur Beschlussfassung vorgelegt.

Sachverhalt / Begründung:

Im Anschluss an die Sitzung des Ausschusses für Schule, Bildung und Weiterbildung am 13.11.2012 ist der Auftrag zur Schulentwicklungsplanung für den Zeitraum 2013/2014 bis 2018/2019 mit Ausblick bis zum Jahr 2025 an die Projektgruppe Bildung und Region in Bonn vergeben worden. Die Fortschreibung des Schulentwicklungsplanes, die erstmals die Voraussetzungen für die Planung der schulischen Inklusion beinhaltet, wird als erster Entwurf in die Sitzung eingebracht. Herr Krämer-Mandau von der Projektgruppe wird an Hand der aktuellen Ergebnisse die Entwicklung der Schülerzahlen in den Stadtteilen und die Auswirkungen auf die einzelnen Schulstandorte darstellen. Hierbei werden die Implikationen auf die Zügigkeit der einzelnen Schulen und die zukünftige Umsetzung des 8. Schulrechtsänderungsgesetzes mit den neu geschaffenen Regelungen zur Klassenbildung erörtert und

verschiedene Varianten der lokalen Schulentwicklung vorgestellt. Bezogen auf die einzelnen Schulgebäude werden die Raumbilanzen unter Einbeziehung des Entwicklungskonzeptes Offene Ganztagsgrundschule und den Herausforderungen der Inklusion aktualisiert.

Wie in der vergangenen Sitzung des Ausschusses dargestellt, ist Schulentwicklungsplanung zunehmend ein komplexer Prozess, der einer überörtlichen Abstimmung bedarf. Die Verwaltung beabsichtigt, zur Fortschreibung der Schulentwicklungsplanung die genannten Abstimmungen mit der Schulaufsicht und die gesetzlich vorgesehenen Beteiligungsprozesse mit den Schulen und Nachbarkommunen bis zur nächsten Sitzung abzuschließen. Der endgültige Plan wird in der nächsten Sitzung des Schulausschusses und anschließend im Rat zur Beschlussfassung vorgelegt.

In Vertretung



Marcus Lüpken
Beigeordneter

Die Maßnahme

- hat keine finanziellen Auswirkungen / ist haushaltsneutral
 hat finanzielle Auswirkungen

Der Gesamtaufwand / Die Gesamtauszahlungen (bei Investitionen) beziffert/beziffern sich auf €.

- Mittel stehen hierfür im Teilergebnisplan / Teilfinanzplan zur Verfügung.
 Die Haushaltsermächtigung reicht nicht aus. Die Bewilligung von
 über- oder außerplanmäßigem Aufwand ist erforderlich.
 über- oder außerplanmäßigen Auszahlungen ist erforderlich (bei Investitionen).

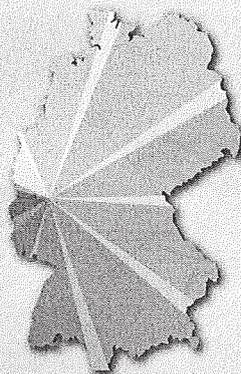
Zur Finanzierung wurden bereits € veranschlagt; insgesamt sind € bereit zu stellen. Davon entfallen € auf das laufende Haushaltsjahr.

Schulentwicklungsplanung mit integrierter Jugendhilfeplanung und schulischer Inklusion

Stadt Sankt Augustin

Fortschreibung 2013/14 bis 2018/19
mit einem Ausblick bis zum Jahr 2027

April 2013



Projektgruppe
Bildung und Region

Königsplatz 27 · 53173 Bonn
Zentrale: 0228 - 35 55 12
Telefon: 0228 - 36 30 04
Telefax: 0228 - 36 30 01
info@bildungundregion.de
www.bildungundregion.de

Wolf Krämer-Mandau Autor
Holger Bargel
Hubertus Schober
kraemer-mandau@biregio.de
info@biregio.de

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsver-
zeichnis

Legende	4
1. Vorbemerkungen	6
2. Jugendhilfeplanung und Schulentwicklungsplanung	30
3. Das Schulangebot und die Spezifika dieses Angebotes in der Stadt Sankt Augustin	36
4. Das Schulangebot und die Schulstruktur in der Stadt Sankt Augustin und in ihrer Umgebung	53
5. Der Bevölkerungsstand und die Bevölkerungsentwicklung in Nordrhein-Westfalen	72
6. Zur bisherigen Entwicklung der Bevölkerungszahlen in der Stadt Sankt Augustin und ihrer Umgebung (Rhein-Sieg-Kreis)	75
7. Prognose der zukünftigen demografischen Entwicklung und der schulrelevanten Altersjahrgänge in der Stadt Sankt Augustin	78
8. Die zukünftige Entwicklung der Schülerzahlen in der Primarstufe	99
9. Die zukünftige Entwicklung in der Förderpädagogik in der Stadt Sankt Augustin	115
10. Die Übergänge aus den Grund- in die weiterführenden Schulen in der Stadt Sankt Augustin	129
- Stadt Sankt Augustin	129
- Land Nordrhein-Westfalen	135
11. Die Schulwahl und die Pendlerbewegungen in der Stadt Sankt Augustin	136
12. Die Veränderung der Schülerzahlen von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe	159
13. Die zukünftige Entwicklung der Schülerzahlen in den Sekundarstufen	163
14. Die Raumprogramme für Neubauten von Schulen und die Kostenaspekte	181
15. Die Raumsituation in den Schulen in der Stadt Sankt Augustin	184
16. Kernergebnisse, Alternativen und Empfehlungen für die Entwicklung der Schulen in der Stadt Sankt Augustin	190
Anlage: Grundrisspläne der Schulen in der Stadt Sankt Augustin nach den Begehungen der letzten Jahre	



Legende

Legende

AHR	Allgemeine Hochschulreife
BBS	Berufsbildende Schule
BeS	Beobachtungsstufe
BF/BFS	Berufsfachschule
BG	Berufliches Gymnasium (oder BGY)
BGY	Berufliches Gymnasium (oder BG)
BK	Berufskolleg
BS	Berufsschule
BVJ	Berufsvorbereitungsjahr
Dep.	Dependance
DOS	Duale Oberschule
EHS	Evangelische Hauptschule
EK	Eingangsklassen
EGrS	Evangelische Grundschule
ES	Förderschwerpunkt Soziale und Emotionale Entwicklung
ESE	Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung
EwR	Erweiterte Realschule
EZ	Erziehungsschwierige
FG	Fachgymnasium
FHR	Fachhochschulreife
FOR	Fachoberschulreife
FOS	Fachoberschule
FöS	Förderschule
FöSt	Förderstufe
FöZ	Förderzentrum
FR	Fachraum-/räume
Freq.	Frequenz
FS	Fachschule
FSP	Förderschwerpunkt
FSP gE	Schule mit dem FSP ganzheitliche Entwicklung
FSP L	Schule mit dem FSP Lernen
FSP mE	Schule mit dem FSP motorische Entwicklung
FSP S	Schule mit dem FSP Sprache
FSP s-eE	Schule mit dem FSP sozial-emotionale Entwicklung
FWS	Freie Waldorfschule
GB	geistige Behinderung
GE	Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung
GE	Gesamtschule (vgl. auch GS, IGS und KGS)
GeS	Gemeinschaftsschule (Schleswig-Holstein)
GFK	Grundschulförderklasse
GG	Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung
GGrS	Gemeinschaftsgrundschule
GHS	Grund- und Hauptschule
G(H)S	Grund- und Hauptschule, Grundschulteil
(G)HS	Grund- und Hauptschule, Hauptschulteil
G(HR)S	Grund-, Haupt- und Realschule, Grundschulteil



(G)H(R)S	Grund-, Haupt- und Realschule, Hauptschulteil
(GH)RS	Grund-, Haupt- und Realschule, Realschulteil
GHWRS	Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule
GMS	Gemeinschaftsschule (Baden-Württemberg)
GrS	Grundschule
GS	Gesamtschule (vgl. auch GE, IGS und KGS)
GT	Ganztag
GY	Gymnasium
HK	Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation
HS	Hauptschule
HSZ	Hör-Sprach-Zentrum
i	integrativ
IGS	Integrierte Gesamtschule (vgl. auch GS, GE und KGS)
I-Klassen	Integrationsklassen
ISS	Integrierte Sekundarschule
IvK	internationale Vorbereitungsklassen
JHP	Jugendhilfeplanung
k	kooperativ
KB	Körperbehinderung
KfS	Kreisfreie Stadt
KGrS	Katholische Grundschule
KGS	Kooperative Gesamtschule
KHS	Katholische Hauptschule
KM	Förderschwerpunkt Körperliche und Motorische Entwicklung
KR	Klassenraum-/räume
kW	kumulierter Wert
LB	Lernbehinderung
LE	Förderschwerpunkt Lernen
LK	Landkreis
MiS	Mittelschule
MPS	Mittelpunktschule
ObS	Oberschule
OrS	Orientierungsstufe
OS	Orientierungsstufe (Niedersachsen)
RefS	Reformschule
ReS	Regelschule
RgS	Regionalschule bzw. Regionale Schule
RGHS	Realschule mit Grund- und Hauptschulteil
RHS	Realschule mit Hauptschulteil
RS	Realschule
RS+	RealschulePlus (Haupt- und Realschule)
RS+ i	RealschulePlus in allen Jahrgängen integrativ arbeitend
RS+ k	RealschulePlus nur im Jahrgang 5 und 6 integrativ arbeitend
SE	Förderschwerpunkt Sehen
Sek	Sekundarschule (jahrgangsbezogene Schulform)

Legende



SeK	Sekundarschule (Schulform NRW)
Sek. I	Sekundarstufe I
Sek. II	Sekundarstufe II
SEP	Schulentwicklungsplan
SeS	Sekundarschule
SfBS	Schule für Blinde und Sehbehinderte
SfGB	Schule für Geistigbehinderte
SfGS	Schule für Gehörlose und Schwerhörige
SfKB	Schule für Körperbehinderte
SfLB	Schule für Lernbehinderte
SfSB	Schule für Sprachbehinderte
SfVB	Schule für Verhaltensbehinderte
SHS	Sprachheilschule
SKG	Schulkindergarten
SQ	Förderschwerpunkt Sprache und Kommunikation
StS	Stadtteilschule
S 1-10	Schulversuch: Schule von 1 bis 10
TS	Teilstandort
ÜOrS	Schulformübergreifende Orientierungsstufe
VB/vbS	Verbundschule (Schulform)
VbS	Verbundschule (Grundschuldependance)
VG	Verbandsgemeinde
VfG	Verbandsfreie Gemeinde
VSK	Vorschulklasse
WRS	Werkrealschule
Z	Zug/Züge

Legende



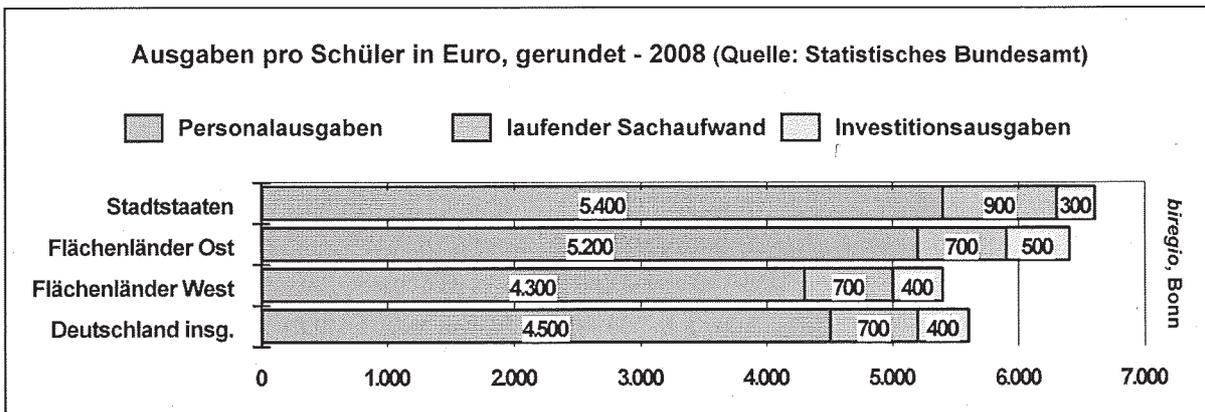
1. Vorbemerkungen

Die Ausstattung von Kommunen und Kreisen mit schulischen Angeboten ist ebenso ein Standortfaktor wie deren Ausstattung mit kulturellen Angeboten und sozialen Einrichtungen. Daraus resultiert ein ungeheurer Druck auf die Schulträger im Land **Nordrhein-Westfalen**: Da die Schullandschaft ständig in Bewegung ist, lässt sie kaum noch verbindliche und langfristig tragfähige Planungen zu. Eine quantitative Schulentwicklungsplanung, eine des "Zahlenverwaltens" und "Fortschreibens", ist zwingend durch eine "qualitative Schulentwicklungsplanung" zu ersetzen.

Schulentwicklungsplanung ist ein Stück weit Sozialpolitik, Kulturplanung, Standortsicherung und Jugendpolitik. Folgerichtig hat sie einen enormen Abstraktions- und Spezialisierungsgrad erreicht, wobei die Bewahrung des Bewährten und das Einarbeiten neuer Anforderungen und Profile sorgsam austariert, in einem schöpferischen Gleichgewicht gehalten werden müssen. Vieles von dem, was heute angedacht oder auf den Weg gebracht wird, schafft Vorgaben für die nächsten 20 Jahre und wird diese insgesamt prägen.

Die Gestaltung des Schulwesens "vor Ort" fordert in der Zeit der Veränderungen dem Kommunalpolitiker in einer Schärfe wie nie zuvor einen sicheren, perspektivischen Blick ab. Er muss sich in der schwierigen Balance zwischen dem heterogenen Elternwillen, dem hier auch "Machbaren" oder "Wünschenswerten" sowie dem Notwendigen bewegen.

Schulen sind heute Investitionen in die auch ökonomisch zu begreifende Zukunft. Die Bildungsentscheidungen der letzten Jahre haben allerdings innerhalb der föderativen Struktur der Bundesrepublik zu einer Aufweichung der alten Strukturen in der Primarstufe und in den Sekundarstufen sowie letztlich in den berufsbildenden Systemen geführt.

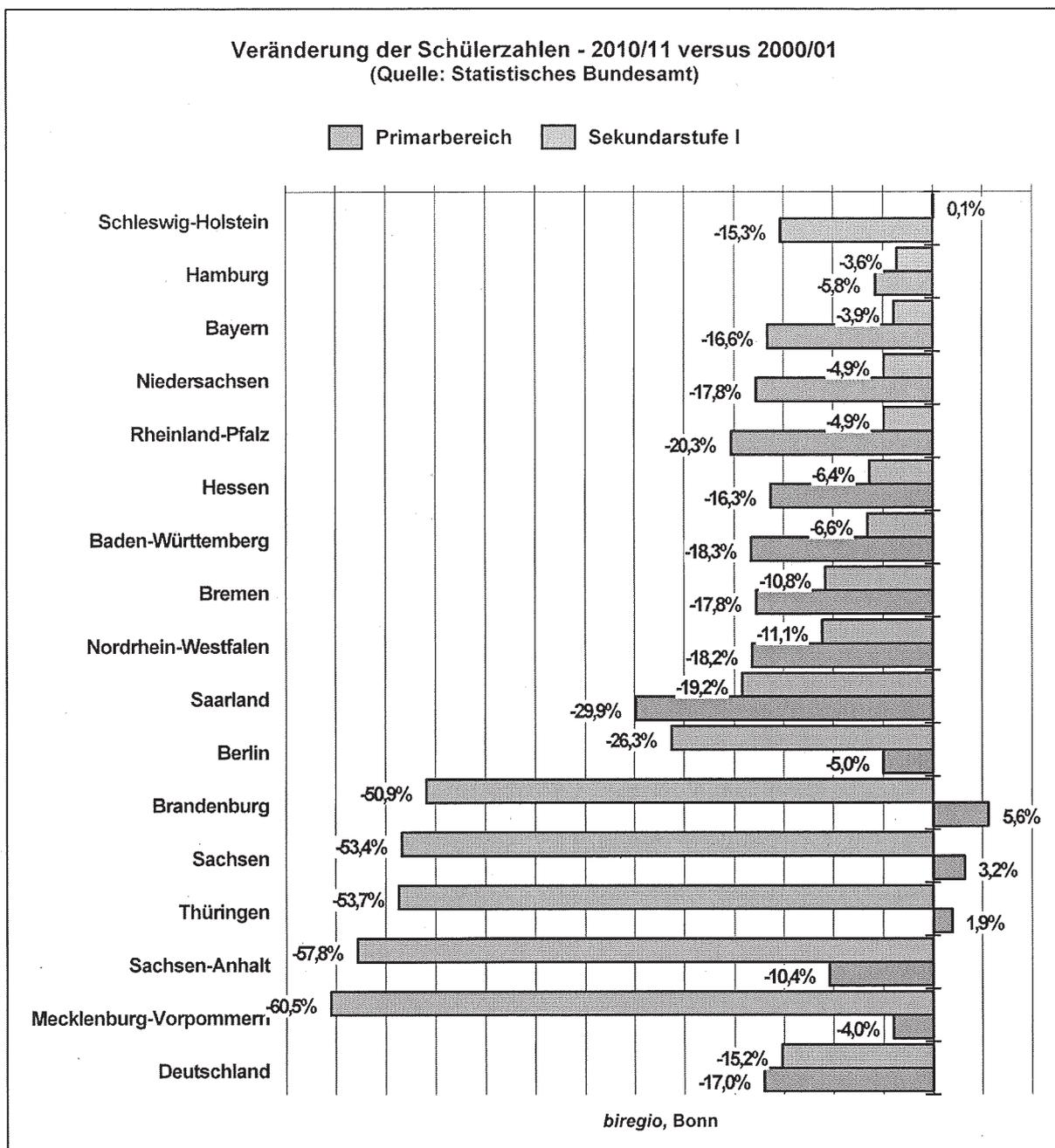


Die Schülerzahlen der Grund- und der weiterführenden Schulen haben sich in der letzten Dekade zum Teil erheblich verändert: In den alten Bundesländern sind die Zahlen der Primarschüler zum Teil erheblich gesunken (um künftig vor allem in den Stadtstaaten wieder stark anzusteigen), während sie in der Folge der demografischen Überwindung des Falls der innerdeutschen Grenze (anderes Gebärverhalten, Wegzüge usw.) in den neuen Bundesländern zumeist wieder steigen. In der Sekundarstufe I der neuen Länder sind die Schülerzahlen extrem abgesunken (mehr als eine Halbierung!) während sie in den alten Ländern in der Regel deutlich moderater, aber dennoch merklich zurückgegangen sind. Die Zahl der allgemeinbildenden Schulen ist



so in Sachsen-Anhalt von 1.793 1992/93 auf 954 2008/09 gesunken und die der berufsbildenden von 68 auf 32!

Vorbemerkungen

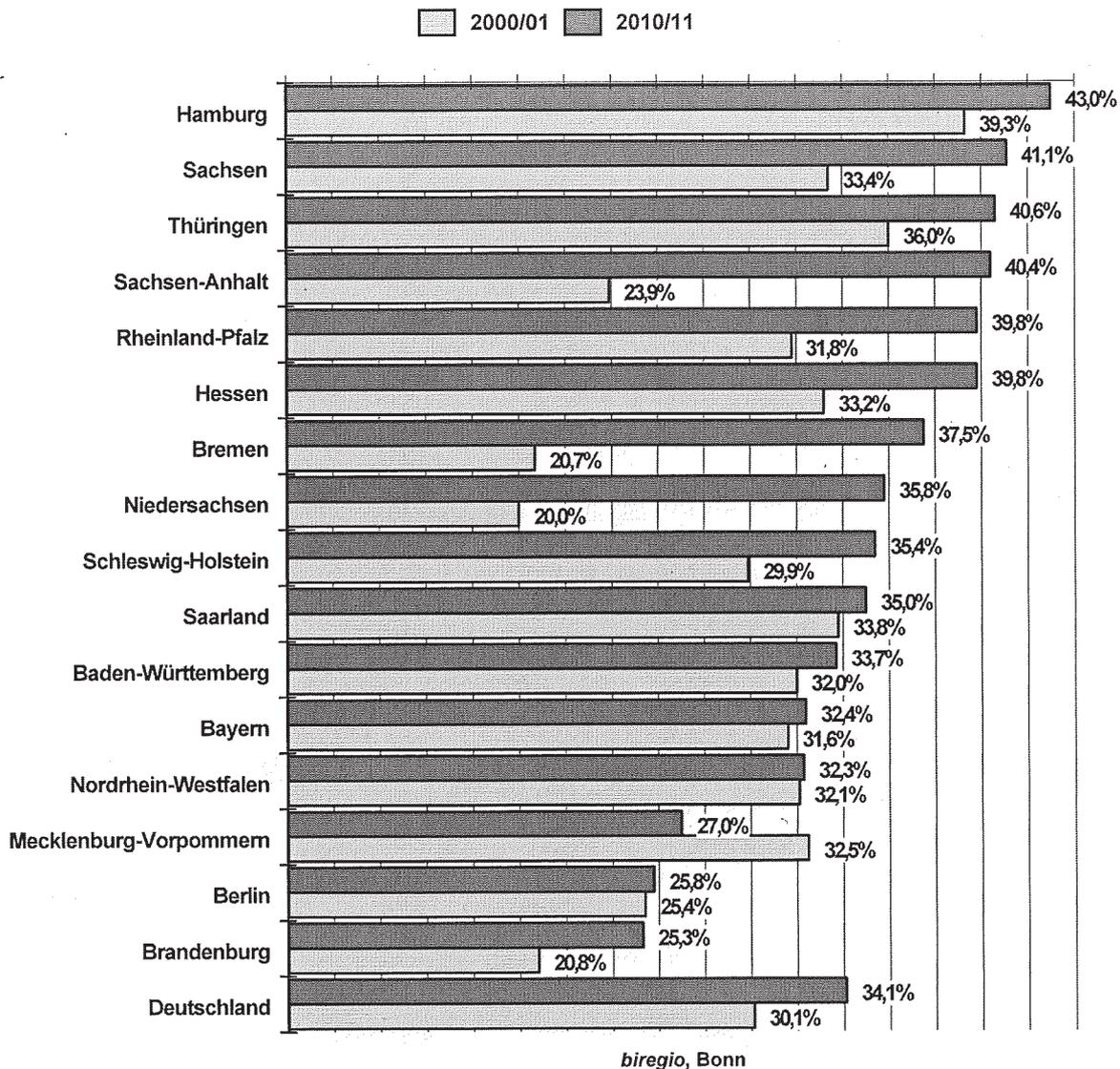


Dabei haben sich die Gewichte zwischen den Schulformen in den letzten zehn Jahren gravierend verschoben. Immer mehr Schüler besuchen nun die Gymnasien (hier: Sekundarstufe I insgesamt). Somit bleiben immer weniger Schüleranteile für die anderen Schulformen "übrig" - die "neben dem Gymnasium". In der Beschriftung der folgenden Tabelle wird auf die zu berücksichtigenden Berechnungsbedingungen (erhebliche Effekte durch die Auflösung der Orientierungsstufe und damit sechs statt vier Jahrgänge im Gymnasium, sechsjährige Gymnasien usw.) hingewiesen.



Derzeit besuchen in der Hansestadt Hamburg die meisten Schüler in den Klassen fünf bis zehn die Schulform Gymnasium, gefolgt von zwei Ländern mit guten Ergebnissen bei den PISA-Tests, die nie ein drei-, sondern nur ein zweigliedriges Schulsystem aufgebaut haben: Sachsen und Thüringen (in Thüringen bestehen daneben Gesamtschulen; in Sachsen-Anhalt existieren auch Integrierte und Kooperative Gesamtschulen):

Veränderung der Schüleranteile in den Gymnasien, Sekundarstufe I - 2010/11 versus 2000/01
 (Quelle: Statistisches Bundesamt; Niedersachsen und Bremen: Auflösung der Orientierungsstufe; Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und i.d.R. Berlin: sechsjährige GrS; beachten: Effekte durch die Achtjährigkeit der Gymnasien!)

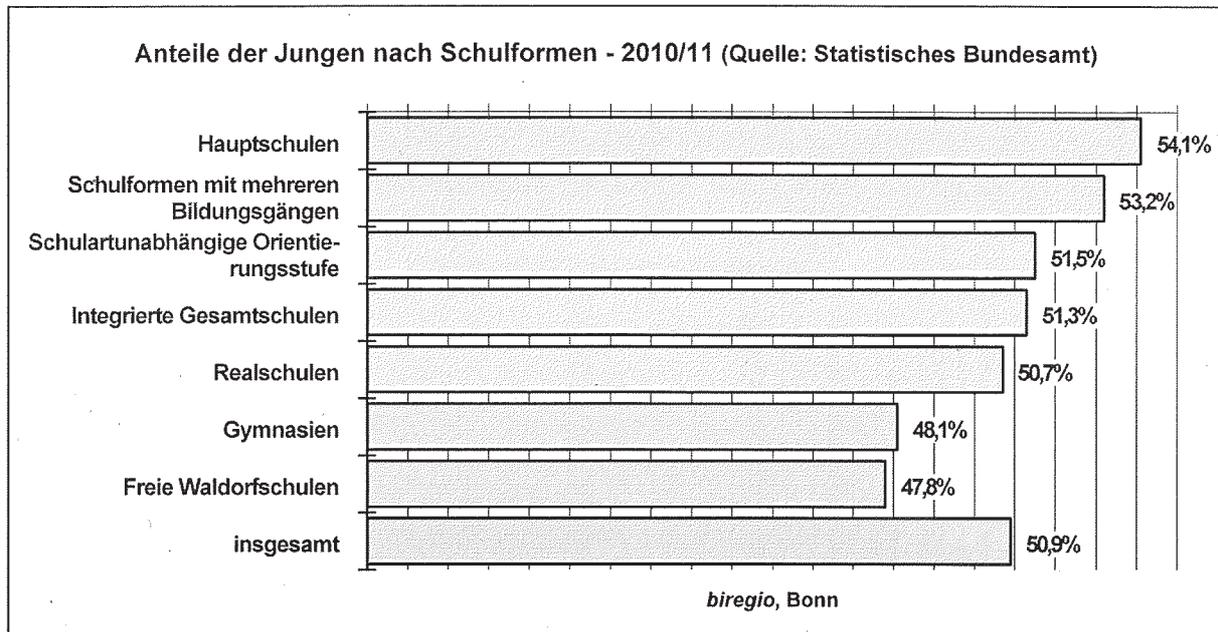


Parallel zur durchgehend (!) beobachtbaren starken "Gymnasialisierung" des Schulsystems in den Bundesländern kennzeichnet die Schulsysteme nicht nur eine stärkere werdende Segregation/Bildungsbenachteiligung der Schüler nach den Migrationshintergründen, sondern zugleich auch eine zunehmende nach dem Geschlecht der Schüler. Der Anteil der Jungen in den

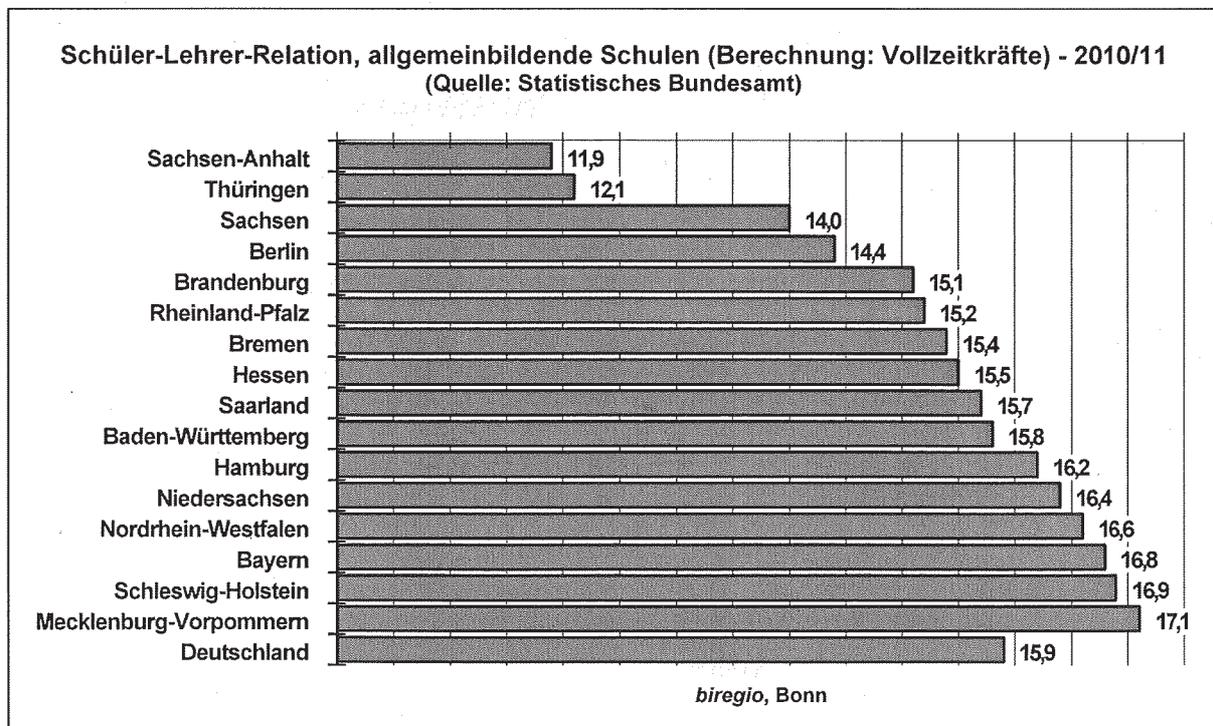


Schulen, die nicht zu hohen Bildungsabschlüssen führen, ist höher als in den Schulen, die direkt zum Abitur führen können:

Vorbemerkungen



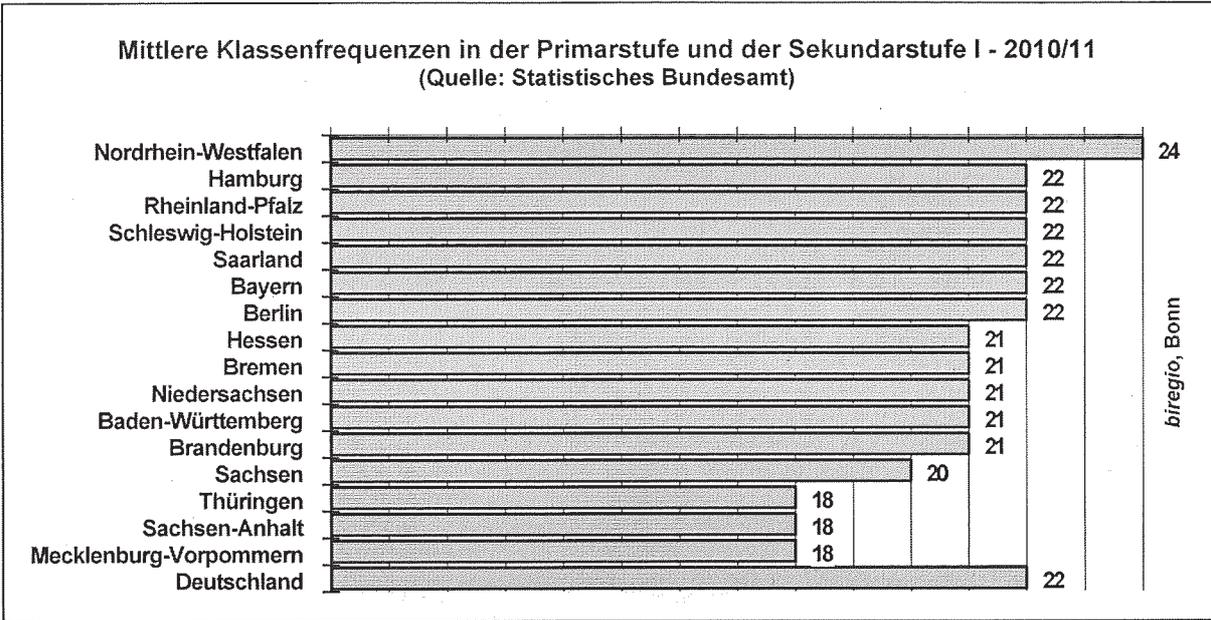
Von Land zu Land unterscheiden sich die mittleren Schüler-Lehrer-Relationen (vgl. Grafik I) und die mittleren Klassenfrequenzen (vgl. Grafik II).



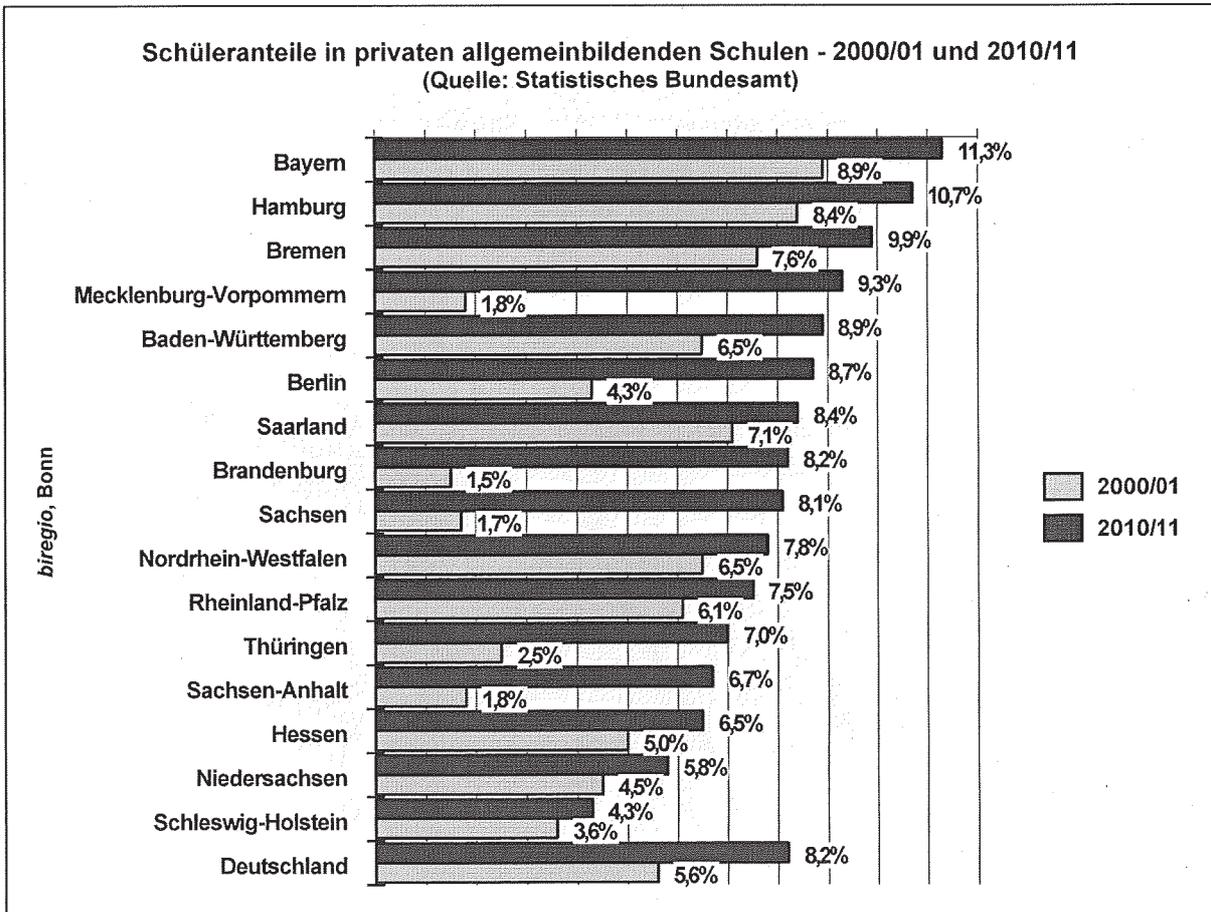
Die Länderunterschiede erscheinen - klammert man die besonderen Bedingungen der neuen Bundesländer aus - wenig gravierend zu sein:



Vorbemerkungen

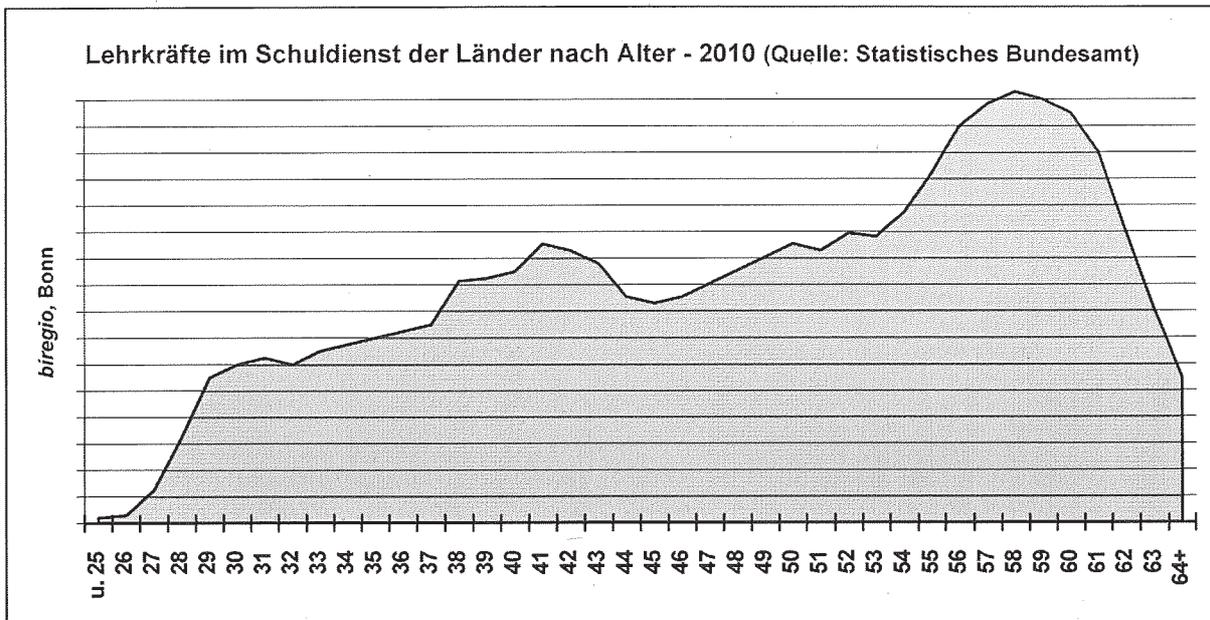


Die privaten allgemeinbildenden Schulen sind mit Blick auf die Anteile ihrer Schüler in fast allen Ländern "auf dem Vormarsch". Ihre Entwicklung in den neuen Ländern ist unter dem Aspekt des "Nachholbedarfs" zu sehen:

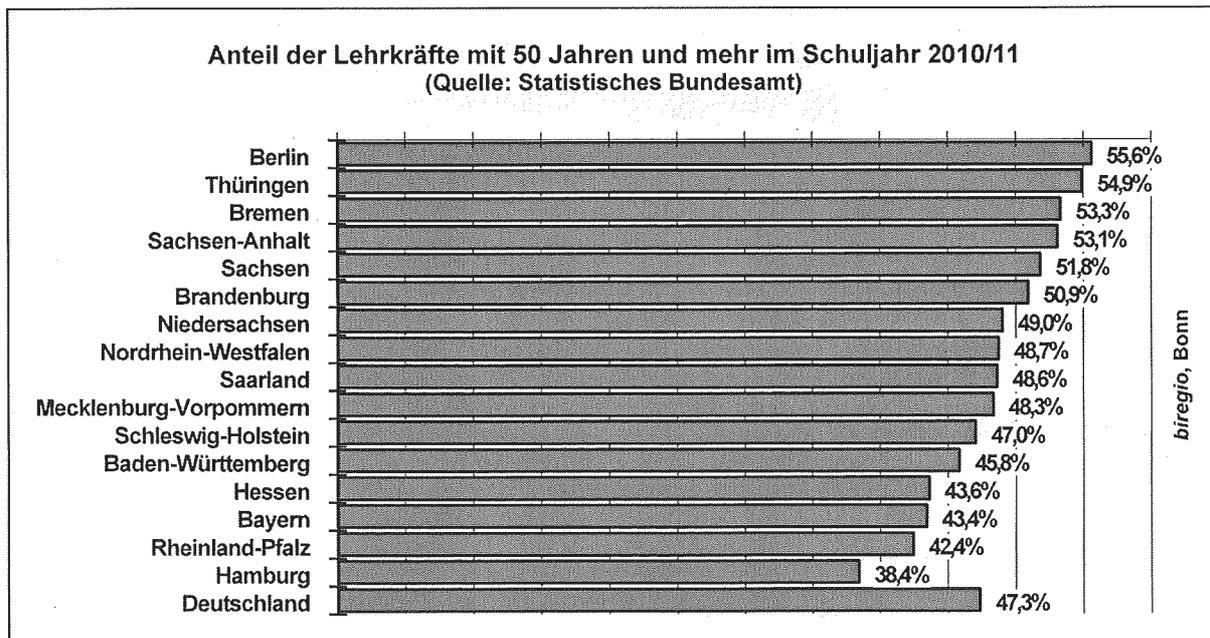


Vorbemerkungen

Mit Blick auf die Lehrerschaft und -versorgung ist die Kollegien-Überalterung von Belang. Diese könnte Chancen bergen, künftig viele Lehrer einzustellen - sofern diese ausgebildet bereit stünden! Ob es den Ländern gelingt, die Pensionierungswelle zu kompensieren, wird über die Zukunft der Schulen mitentscheiden. Zwar sind durch die fast 50 Prozent Lehrer in den Schulen mit einem Alter von über 50 Jahren die pädagogischen Erfahrungswerte hoch, die Hoffnung auf neue Ansätze dagegen eher etwas geringer.

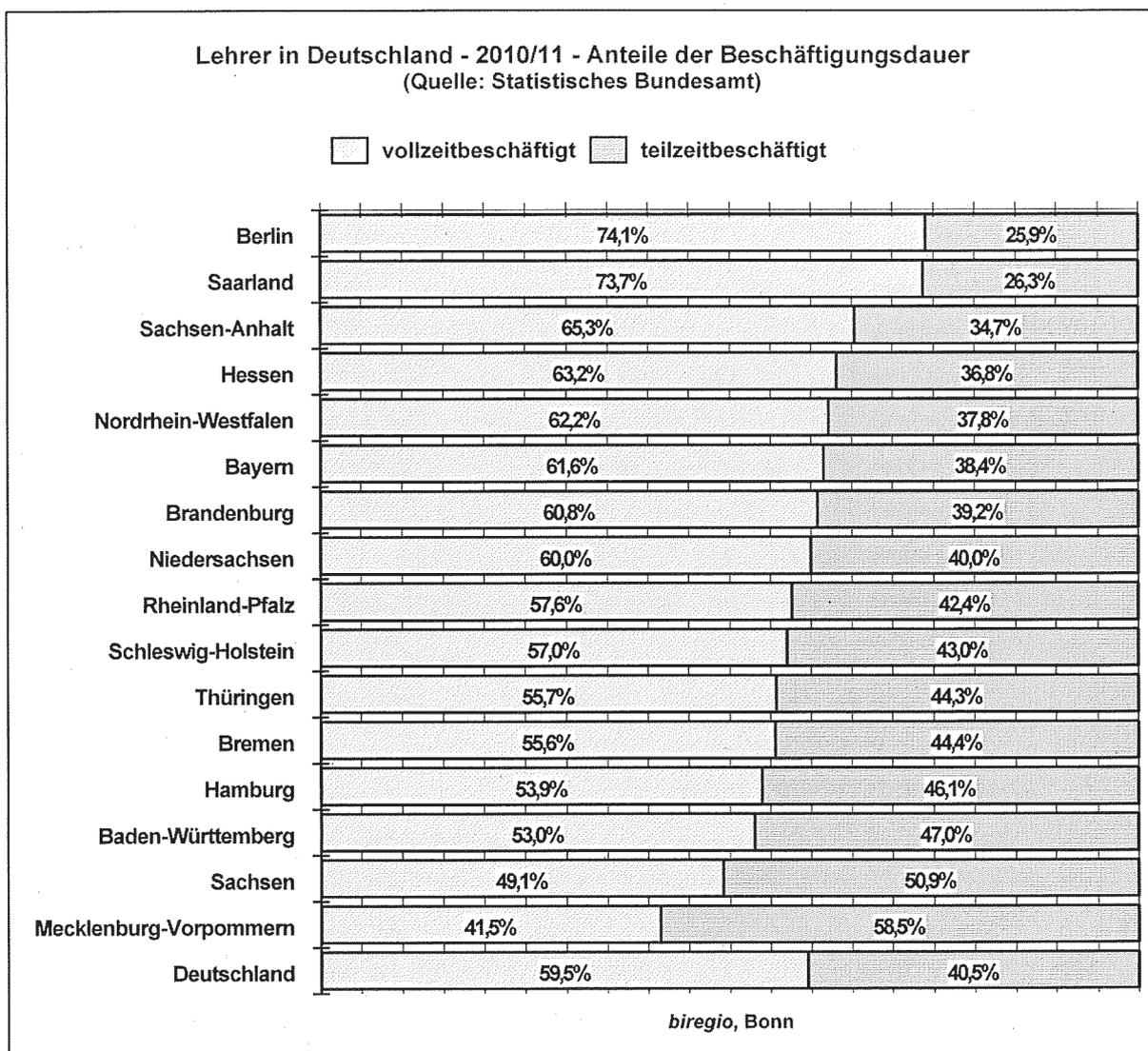


Die Schere der Altersschnitte geht laut dem Statistischen Bundesamt (so im Schuljahr 2010/11) weit auseinander: Von über 55 Prozent in der Stadt Berlin (die damit die ältesten Lehrer in Deutschland beschäftigt) bis zu 38 Prozent in Hamburg, die damit die wenigsten Lehrern über 50 Jahre beschäftigt.



In den letzten Jahren hat sich der Lehrerberuf und das Selbstverständnis mit diesem (natürlich auch von der Anstellungspolitik der Länder beeinflusst) erheblich verändert. Bundesweit sind derzeit nicht einmal mehr als 60 Prozent der Lehrer vollzeitbeschäftigt. In Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen sind es unter 50 Prozent und in Berlin sowie im Saarland weit über 70 Prozent. Es steht zu erwarten, dass die nachhaltige Hinwendung der Bundesländer zu den teilzeitbeschäftigten Lehrern das Selbstverständnis des Lehrerberufes beeinflusst:

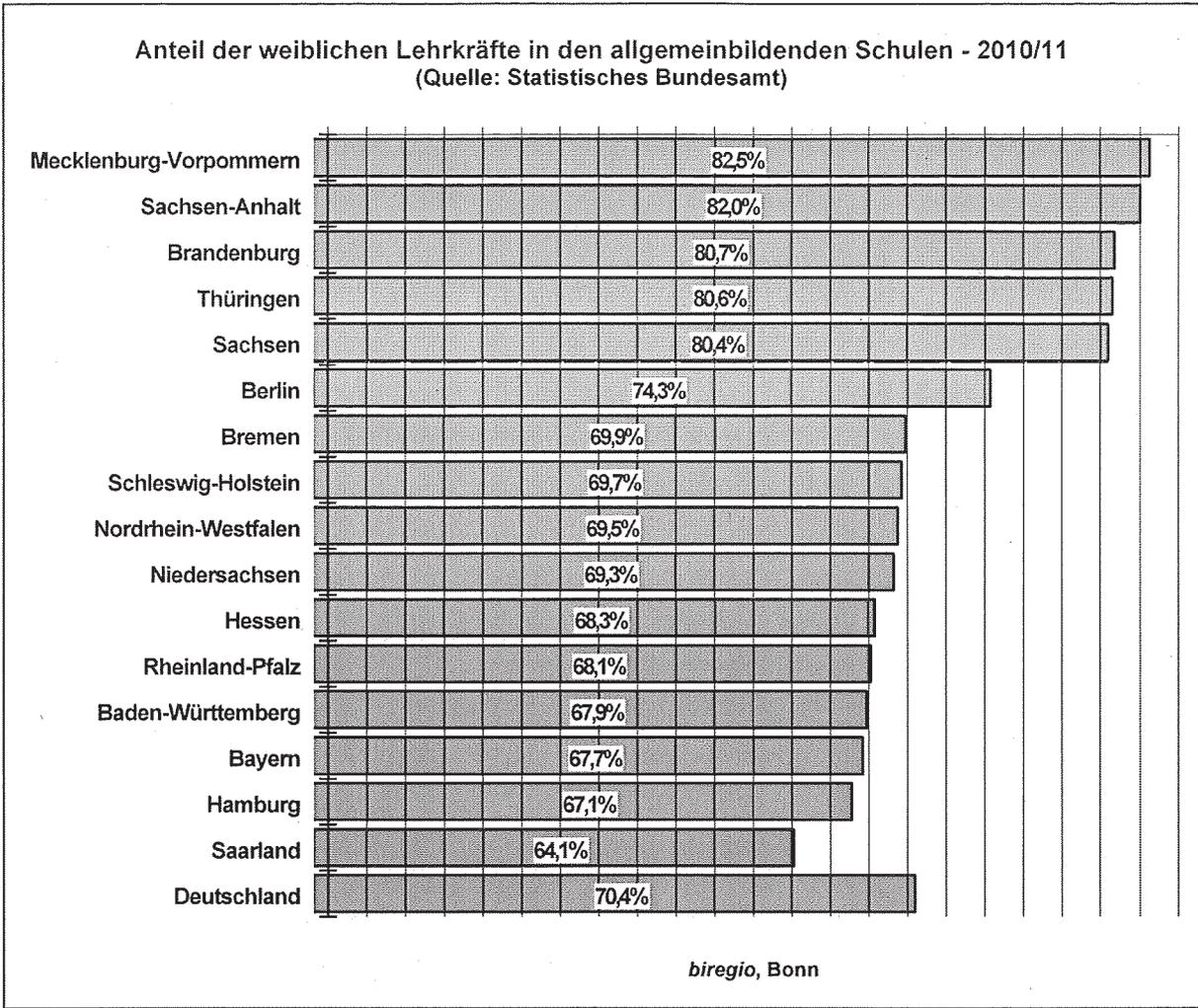
Vorbemerkungen



Neben den hohen Anteilen teilzeitbeschäftigter Lehrer ist die weitgehende "Feminisierung" der Pädagogik bemerkenswert. Laut Zusammenstellungen des Statistischen Bundesamtes sind derzeit über 70 Prozent der Lehrkräfte an den allgemeinbildenden Schulen insgesamt weiblichen Geschlechts. Die Spanne reicht von 64 bis 68 Prozent im Saarland (64,1 Prozent), Hamburg, Bayern und Baden-Württemberg bis zu über 82 Prozent in Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern (82,5 Prozent). Mit viel zu wenig männlichen Vorbildern werden die Schulen zunehmend Probleme bekommen, auch die Jungen adäquat zu fördern und zu fordern!



Vorbe-
merkungen



Die Bildung und die Länder:

Den politischen Konsens der Länder über den Aufbau der Bildungssysteme gibt es immer weniger. In einigen Bundesländern wirken politische Wechsel erheblich auf den Veränderungsprozess ein. In den letzten Jahren haben noch hohe Jahrgangsbreiten die Anforderungen an die Schulträger bei der Raumvorhaltung diktiert. Nun werden dies sinkende Jahrgangsbreiten tun.

Im Bundesland **Hessen** wird eine solche konsequente Zusammenführung der Haupt- und Realschulen aufgrund des "strukturellen Anmeldefizits" bei den Hauptschulen und der demografisch einschneidenden Situation in den künftigen Überlegungen gegebenenfalls eine große Rolle spielen. Hessen verfügt heute über den größten Bestand an Sekundarschul-Optionen für die Schulträger, die Eltern und Kinder. Vorgehalten werden unter anderem:

Realschulen, verbundene Haupt- und Realschulen, Förderstufen, Haupt- und Realschulen mit Förderstufe, Gymnasien, kooperative Gesamtschulen und integrierte Gesamtschulen (in den Akzentuierungen mit und ohne Oberstufe), eigenständige Oberstufen, Grundschulen mit Förderstufen, Grund- und Hauptschulen, Grundschulen mit Gymnasien, kooperative Gesamtschulen ab der Jahrgangsstufe sieben, Gesamtschulen mit dem kooperativen An-



satz ab der Jahrgangsstufe neun usw. Die nun geplante "Mittelstufenschule" fügt dieser Vielfalt an Formen eine weitere hinzu ... oder sie löst perspektivisch andere ab!

Vorbe-
merkungen

Mit Bezug auf die Trends für die Primar- und vor allem die Sekundarschulen in den Ländern der Bundesrepublik ist auch im Land **Schleswig-Holstein** die Installation neuer Schulformen erfolgt. Die Schulstrukturdebatte in Schleswig-Holstein war lange Zeit zunächst insbesondere durch die Idee der Zusammenfassung der Schuljahrgänge 1 bis 10 ("Die Schule von 1 bis 10") gekennzeichnet. Diese Option ist jedoch nicht gesetzlich verankert worden.

Vielmehr sind aus zuvor 5 Schulformen in der Sekundarstufe (Hauptschule, Realschule, Gymnasium, kooperative sowie integrative Gesamtschule) zwei neue Schulformen hervorgegangen: die "Regionalschule" (gewissermaßen als Zusammenfassung der Haupt- und Realschule) und als Nachfolgerin der Gesamtschule die "Gemeinschaftsschule". Nun werden die Regionalschulen auch als Gemeinschaftsschulen geführt und diesen damit gleich gestellt. Das Gymnasium ist als einzige Schulform unverändert geblieben und somit bestätigt worden. In eine solche Richtung der Zusammenführung der Kurzformschulen (Klasse fünf bis zehn) gehen die meisten Länder mit ähnlichen Ausgangsstrukturen.

Das Problem stark sinkender Primarschülerzahlen bestimmt künftig die Situation in den Ländern. Dabei kämpfen dennoch einzelne Schulen mit einem Anwachsen der Schülerzahlen (u. a. durch Zuzüge in die laufenden Klassen hinein). Die Zahl der kleinen Hauptschulen steht bei rückgängigen Schülerzahlen bundesweit auf dem Prüfstand.

Mit der Notwendigkeit der Kostenreduzierung im Schulbereich ist ein weiteres Feld der (in fast allen Ländern versuchten) Veränderung in den Schul Landschaften zu nennen. So verweisen die Bildungsminister darauf, dass die Zahl der Schüler noch länger recht hoch sein wird, die Mittel zur Einstellung der notwendigen Lehrer aber nicht vorhanden seien. Zudem ist über Jahre hinweg entgegen einer Berechenbarkeit die Lehrerausbildung in den Ländern gedrosselt worden. So wird in den nächsten Jahren parallel zur Pensionierungswelle in einigen Fächern und gegebenenfalls speziell in einer Reihe von weniger attraktiv eingeschätzten Regionen ein Lehrermangel zu verzeichnen sein, selbst wenn Mittel für Einstellungen vorhanden wären.

In der Hansestadt **Hamburg** und im Land **Schleswig-Holstein** wird nun wie zuvor in den **neuen Bundesländern** und im **Saarland** mit neuen Schulgesetzen ein neuer schulstruktureller Weg verfolgt, der im Kern auf eine Verknüpfung von Demografie (rückgängige Schülerzahlen) und Ökonomie (Schließung kleiner Schulen, Reduzierung der Leiterstellen, Erhöhung der Klassenfrequenzen) abzielt und zudem (Aufhebung der Ausgrenzung der Hauptschule) neue Akzente setzen will.

Nach der schrittweisen Auflösung der Hauptschulen und der Überführung der letzten Hauptschulen und aller Realschulen in die Erweiterten Realschulen (neben den Gymnasien und den Gesamtschulen) hat das **Saarland** das Schulformangebot auf Gemeinschaftsschulen und Gymnasien verknüpft. Nun arbeiten die 35 Gymnasien neben ca. 70 neuen Gemeinschaftsschulen, zusammengeführt aus 18 Gesamtschulen und ca. 50 Erweiterten Realschulen. Damit ist im Saarland jegliche Veränderung der Schullandschaft und jede strukturelle und inhaltliche Reformierung (sieht man von der Verkürzung der



Gymnasialzeit auf acht Jahre ab) an den Gymnasien "vorbei gegangen". Ob dies zielführend und pädagogisch erfolgreich sein kann, nur die Schulformen neben dem Gymnasium zu einer zu verbinden und dabei möglicherweise zwei Säulen aufzubauen, von denen die eine sehr selektiv sein könnte und die andere alle Schüler aufzunehmen hat, die nach der 4. Klasse nicht direkt als "gymnasial" gelten können, ist abzuwarten.

Das Saarland hat überlegt (hat dies aber nicht umgesetzt), die Zeit der Kinder in der Grundschule auf fünf Lernjahre zu verlängern. Eine noch größere Schulreform - mit einer strukturell sechsjährigen Grundschule - ist in Hamburg durch ein Volksbegehren nicht zustande gekommen:

Doch hat **Hamburg** eindeutig für ein zweigliedriges Schulsystem optiert ("Stadtteilschule" neben dem Gymnasium), während das Saarland ein neues System ("erweiterte Realschule") neben der Gesamtschule und dem Gymnasium (beide können bis zum Abitur führen) platziert hat. In Schleswig-Holstein hat die große Koalition ein zweigliedriges System angestrebt, doch hat jede der beiden Parteien ein eigenes Modell neben dem Gymnasium eingebracht ("Regional-" bzw. "Gemeinschaftsschule" - letztere kann bis zum Abitur führen). Die wichtigsten Ziele im Schulgesetz Schleswig-Holsteins von 2007 sind gewesen: Die sehr kleinteilige Schulträgerlandschaft soll straffer organisiert, die Zahl der Schulträger reduziert werden. Künftig sollen möglichst Nahbereichs-Schulverbände Schulträger sein. Die Zahl der Schulträger soll von 370 für 1.048 Schulen deutlich reduziert werden. Nur die Schulträger von Grundschulen, welche die Mindestgröße von 80 Schülern (auch mit Außenstelle) erreichen, sollen selbstständig bestehen bleiben können.

Mit dem G8-Gymnasium, das das G9-Gymnasium mit Nachdruck zunächst in allen Ländern verdrängt hat, und einer 9-jährigen Gesamtschule "trennen" sich die allgemeinbildenden zum Abitur führenden Wege. So werden die beiden Schulformen zwar keinen anderen "Schulweg" nehmen, aber ein anderes Lerntempo an schlagen und ein anderes Profil entwickeln müssen.

In einigen neuen Bundesländern ist nach der Wende gar kein G9-Gymnasium gegründet worden (Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen). Vielmehr hat man die Tradition der Erweiterten Oberstufe (Jahrgang 11 und 12 bis zum Abitur) aufrecht erhalten. Mecklenburg-Vorpommern hat das G8-Gymnasium im Schuljahr 2001/02 eingeführt (mit dem 1. 12-jährigen Abitur 2007/08), das Saarland 2001/02 (2007/08), Hamburg 2002/03 (2009/10), Niedersachsen, Bremen, Baden-Württemberg und Bayern 2004/05 (2011/12), Hessen sowie Nordrhein-Westfalen 2005/06 (2012/13), Berlin 2006/07 (2011/12; Gymnasium ab Klasse 7), Brandenburg 2007/08 (2012/13; Gymnasium ab Klasse 7), Schleswig-Holstein 2008/09 (2015/16). Das Land Rheinland-Pfalz scheint mit seinem 'achteinhalbjährigen Gymnasium' (Abitur in Jahrgangsstufe 13.1) eine Ausnahme zu bleiben, auch wenn es achtjährige Gymnasien zulässt.

Jedoch haben es Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen sowie Baden-Württemberg und nun Hessen ihren Gymnasien freigestellt, ob sie bzw. ihre Schüler das Abitur in acht oder wieder in neun Jahren anstreben sollen.

In den alten Ländern wie Baden-Württemberg, Hessen, Bayern, Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen sowie Niedersachsen sind die Zeichen für Trends und künftige Entwicklungslinien in der Schulentwicklungsplanung keinesfalls eindeutig, obgleich die Länder zum Teil direkte Nachbarn sind. Im Zuge der im Bildungssektor von den 16 Bundesländern großzügig experi-



mentell ausgelegten Länderhoheit schließt die Wahl eines Landes bzw. Wohnorts zwangsweise die Wahl eines Schulsystems ein. Die für die Eltern mit ihren Kindern bei Wohnortwechseln nötige Kompatibilität der Systeme ist durch die bildungspolitische "Kleinstaaterei" immer weniger gegeben.

Die Eltern müssen gewappnet sein, sich für ihre Kinder neue Begriffe und die dahinterstehenden Spezifika sowie Abschlusswege und Anknüpfungsbahnen aneignen zu müssen: Regelschule, Regionalschule, Gemeinschaftsschule, Werkrealschule, Verbundschule, Mittelstufenschule, Mittelschule, Erweiterte Realschule, Sekundarschule, Integrierte Sekundarschule, Realschule-Plus, RealschulePlus mit Fachoberschule, kooperative oder integrativ arbeitende Schularten bzw. Schulformen (je nach Bundesland).

Niedersachsen hat erst vor wenigen Jahren die alle Schulformen umfassende schulformübergreifende Orientierungsstufe aufgelöst. Künftig wird aber - unter einem anderen Namen dem Modell der Gemeinschaftsschule in Nordrhein-Westfalen ähnlich - eine mindestens zweizügige (eher als eine Verbindung der Hauptschule und der Realschule) oder mindestens dreizügige (eher als eine Verbindung der Hauptschule und der Realschule sowie des Gymnasiums) "Oberschule" entstehen. Diese kann nur in Ausnahmefällen (d.h. hervorgehend aus der Gesamtschule mit einer bereits bestehenden Oberstufe) bis zum Abitur führen. Durch die Limitierung der Oberstufe auf die "Weiterführung" von Oberstufen ist (gegenüber den Möglichkeiten der Gesamtschulen und Gymnasien) möglicherweise ein entscheidendes strukturschwächendes Element eingebaut worden.

Es könnte sicherlich in Niedersachsen auch möglich sein, eine Oberstufe aus zwei oder mehr Oberschulen gemeinsam (!) zu bilden und so die Kraft einer gesamten Region zu bündeln und zugleich störende Konkurrenzen zwischen den Schulen auszuschalten. Damit wäre dann das Oberstufenzentrum in dem Segment der Oberschulen möglich. Jedoch können die Oberschulen in zwei Formen auftreten: jahrgangsgegliedert bzw. zweigegliedert, und diese Schulen sind nicht Schularten ersetzend. Sie treten im Kern einfach nur an die Seite der heute schon "reichhaltigen" Schulformangebote: die Hauptschule als Teil einer Grund- und Hauptschule, Hauptschule, Hauptschule in Verbindung mit einer Realschule, Realschule, Gymnasium, Integrierte Gesamtschule, Kooperative Gesamtschule.

Berlin hat die Richtung gewechselt und die Haupt- sowie die Realschulen zu einer neuen Schulform, der Integrierten Sekundarschule, zusammengefügt. Zugleich ist die Gesamtschule in diese neue Schulform übergegangen. Damit hat Berlin zum Schuljahr 2010/11 nicht allein einen Schlussstrich unter die Krise der Hauptschule gezogen, die in der Stadt eine immer geringer werdende Rolle gespielt hat. Die Stadt stellt die neue Schulform wie folgt vor:

"Mehr Förderung, mehr Chancengerechtigkeit, neue Kooperationen: Die Integrierte Sekundarschule (ISS) ist eine Schule für alle. Sie baut auf den Erfahrungen der Gesamtschule auf und jeder einzelne Schüler wird optimal gefördert und gefordert. Bereits in der Schulzeit kann sich mit dem Dualen Lernen auf die spätere Berufsausbildung vorbereitet werden: Hier verknüpft sich der Klassenraum mit außerschulischen, praxisnahen Lernorten. Gleichzeitig bietet die Sekundarschule alle Abschlüsse bis hin zum Abitur. Damit ist sie in den Bildungsstandards und Abschlüssen dem Gymnasium gleichwertig."



Das Land **Nordrhein-Westfalen** wollte zwar auf der einen Seite auf jeden Fall die Hauptschule und die Realschule "erhalten und stärken" (was mit Blick auf die Hauptschule schon seit vielen Jahren ohne Ergebnis geblieben ist), auf der anderen Seite mit den möglichen Schulversuchen "Verbundschule" und vor allem "Gemeinschaftsschule" im ländlichen Bereich im Versuch die Richtung wechseln (jeweils neben den bestehenden Schulformen).

Dabei war die Verbundschule dem rheinland-pfälzischen Weg der Regionalen Schule (ab 1992 Aufbau eines Parallelsystems im ländlichen Raum statt der Hauptschule und neben der eher zentral vorgehaltenen Realschule) ähnlich. Die integriert oder kooperativ arbeitende Gemeinschaftsschule sollte die Haupt- und Realschule zusammenfassen und konnte Momente der integrierten und der kooperativen Gesamtschule enthalten (durch die Einbeziehung gymnasialer Leistungsspektren).

Je nach gebundenem Leistungsspektrum sollten Gemeinschaftsschulen allgemeinbildende Oberstufen bilden können {im Unterschied zur Realschule-Plus (vgl. u.), die die Fachoberschulreife in verschiedenen Zweigen anbietet}. Mit dem NRW-"Schulkompromiss" ersetzt die "Sekundarschule" die Verbundschule und die Gemeinschaftsschule.

Die Sekundarschule kommt der Gemeinschaftsschule strukturell sehr nah, kann aber keine eigene Oberstufe führen. Möglicherweise wird sich NRW im eher ländlichen Raum mit einer Gründungswelle von Gesamtschulen und im eher städtischen Raum mit einer Gründungswelle von Sekundarschulen konfrontiert sehen.

Das Land **Rheinland-Pfalz** beginnt mit einem neuen Schulkonzept künftig eine neue Gestaltungsphase: Das bisher überaus umfangreiche Angebot an Schulformen - Hauptschule, Duale Oberschule, Regionale Schule (kooperativ und integrativ), Realschule, Gymnasium, Kooperative Gesamtschule sowie Integrierte Gesamtschule - wird auf die Realschule Plus und das Gymnasium sowie auf die Gesamtschule verschmalt.

Die "Realschule Plus" erneuert im Kern die Regionale Schule in ihren beiden Ausprägungen, hebt dabei aber die Realschule als eigenständige Schule auf und hat die Option von Oberstufen (Jahrgang 11 und 12 als Fachoberschule, FOS, unterrichtend mit Gymnasial- und Berufsschullehrern - frühestens ab 2011/12 und in 3 Bereichen: Wirtschaft, Technik, Gesundheit/Soziales). Die spezielle Option einer gymnasialen Oberstufe kann nicht flächendeckend tragfähig sein und wird nur an ausgesuchten Standorten genehmigt. Doch nur so wäre sie erst eine "Realschule PlusPlus": d.h. plus Hauptschule auf der einen sowie plus Oberstufe auf der anderen Seite. Ansonsten meint das "Plus" der Realschule Plus nur die komplette Integration der Hauptschule.

Dass die "Realschule Plus" mit je 51 Schülern in der Klasse 5 und 6 beginnen kann (Ziel: 3 Züge, höchstens 25 Schüler pro Klasse, der 51. Schüler "teilt"), geschieht sicher auch mit Blick auf die Probleme, die bisher kleinen Hauptschulklassen und ihr Klientel zu integrieren. Ab der Jahrgangsstufe 7 gelten jedoch die bisher üblichen Teiler, die für die beiden Gesamtschulformen unverändert Geltung haben (die Form der Integrierten und Kooperativen Gesamtschule - letztere derzeit mit nur vier Standorten - bleiben).

Die zwei Formen der "Realschule Plus" und die Gesamtschule arbeiten in der Orientierungsstufe vollkommen integrativ und somit auch austauschbar. Nur die Schulform Gymnasium ist dann von der Entwicklung in der Orientierungs-



stufe ausgenommen und beschreitet in der sich immer stärker anbahnenden Achtjährigkeit einen fast vollkommen eigenständigen Weg. Da die Realschule als eigenständige Schule aufgehoben wird (s.o.), wird der ohnehin hohe Wert, den Eltern der Gesamtschule im Land Rheinland-Pfalz beimessen (so klar zeigen es die Ergebnisse vieler Elternbefragungen der Projektgruppe BILDUNG und REGION, *biregio*), noch steigen und der Druck auf dieses System zunehmen. Standorte, die in Zukunft keine Integrierte Gesamtschule anbieten, müssen (sicherlich regionsabhängig) mit zum Teil erheblichen Pendlerströmen in die Richtung der sich neu gründenden Gesamtschulen und der bereits bestehenden rechnen.

Das Bundesland **Bayern** hat vor einigen Jahren die schulformübergreifende Orientierungsstufe (Jahrgänge 5 und 6) aller Hauptschulen und Realschulen aufgelöst. Nun sollen in Bayern im Zuge der Koalitionsregierung auf Anraten der Freien Demokraten (die übrigens im Land die sechsjährige Grundschule gefordert hatten) wiederum sieben Schulversuche mit der Haupt- und der Realschule vorgenommen werden - sogenannte "Modelle einer Kooperation von Haupt- und Realschule".

Zudem wird die fünfte Klasse der Sekundarschulen nun als "Gelenkklasse" verstanden, in der die Einstufung in die Schulformen des gegliederten Systems nach der vierten Klasse noch einmal verifiziert werden soll. Ob sich die reale Einstufungszeit damit verlängert (um ein Jahr und die feste Einstufung erst nach der fünften Klasse umgesetzt wird), ob der Qualifizierungsdruck auf die Kinder somit auf zwei Jahrgangsstufen "gedoppelt"/verlängert erscheint oder ob es die Grund- und die Sekundarschulen tatsächlich vermögen, Kinder entsprechend ihrer Fähigkeiten so besser zu begleiten, ist abzuwarten.

Die Kernfrage wird wohl die sein, ob die pädagogischen Überlegungen von den Eltern mit höheren oder zumindest nicht mit sinkenden Übergangsquoten zur Hauptschule goutiert werden. Denn die Hauptschule verliert auch in Bayern (wenn auch von einem höheren Niveau aus fallend), an Zuspruch und die Wege der Eltern gehen immer stärker in Richtung des Gymnasiums.

Nun versucht Bayern erneut eine Aufwertung einer Schulform: Die Hauptschule kann sich seit dem Schuljahr 2011/2012 Mittelschule nennen, sofern sie allein oder im Verbund mit anderen Schulen Kriterien erfüllt. Sie bietet eine Ganztagesbetreuung, ermöglicht den Schülern, nach dem qualifizierenden Hauptschulabschluss den M-Zweig zu besuchen und den Mittleren Bildungsabschluss (theoretisch mit dem Realschulabschluss gleichwertig) zu erreichen und die Schüler haben von der achten Klasse an die Möglichkeit, sich auf einen der Zweige Technik, Wirtschaft oder Soziales zu spezialisieren. Dieses Angebot hängt jedoch von der Schülerzahl und der zur Verfügung stehenden Lehrkräfte ab. Dabei arbeiten die Verbundschulen zusammen.

Durch die Mittelschule, zumeist im Zusammenhang mit der Bildung von Verbundschulen, soll unter anderem die Schließung kleiner Hauptschulen insbesondere auf dem Land verhindert werden. Sie sollen flächendeckend einzeln oder in Schulverbänden den Schülerinnen und Schülern eine breite Palette pädagogischer Elemente in ihrem Bildungsangebot garantieren. Die Mittelschule umfasst die Jahrgangsstufen 5 bis 9 oder 5 bis 10. Der Unterricht ist stark auf berufsbezogene Inhalte ausgerichtet. Abschlüsse: Erfolgreicher Abschluss der Mittelschule, Qualifizierender Abschluss der Mittelschule, Mittlerer Schulabschluss an der Mittelschule.



Baden-Württemberg wollte zwar noch unter der alten Landesregierung die Hauptschule erhalten und stärken. Dies hat aber bei den Eltern gemessen an den Übergangsquoten trotz der notenbezogenen Übergänge keine zählbaren Ergebnisse aufgewiesen. Die Änderungen des Schulformwahlverhaltens der Eltern haben dieses Bundesland (zeitversetzt) erreicht. In der Folge hat die Regierung jedoch mit möglichen Schulversuchen der Kooperation der Orientierungsstufe der Haupt- und der Realschule im Prinzip die Richtung gewechselt; sie hat den vor einigen Jahren verlassen und versuchshaft wieder aufgenommenen 'bayerischen' Weg als eine Option angesehen.

Baden-Württemberg steuerte nach den Beteuerungen, Hauptschule unabhängig von ihrer Größe flächig erhalten zu wollen, in eine entgegengesetzt scheinende Richtung: die Hauptschulen sollten mindestens zweizügig sein. Die Zweizügigkeit als Mindestgrenze wurde für den neuen Typ der Werkrealschule vorgegeben. In einer Studie (vgl. dazu das Monatsheft 2007-08) des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg hieß es angesichts der Tendenzen klar:

"In Baden-Württemberg gab es im Schuljahr 2006/07 1.226 Hauptschulen mit 183 000 Schülern (...). Die Klassen waren mit durchschnittlich 20,3 Schülern je Klasse relativ klein. Stark 60% der Hauptschulen wiesen entweder nicht alle Schuljahrgänge auf oder waren nur 1-zügig. Fast 300 (...) hatten weniger als 85 Schüler. (...) Jeder vierte Hauptschüler war Ausländer. Von den gut 46.000 Abgängern aus Hauptschulen gingen im Jahr 2006 etwa 5% ohne Abschluss, 80% mit dem Hauptschulabschluss und knapp 15% mit dem Realschulabschluss ab. (...) Nur wenige Schüler konnten von der Haupt- auf die Realschule wechseln."

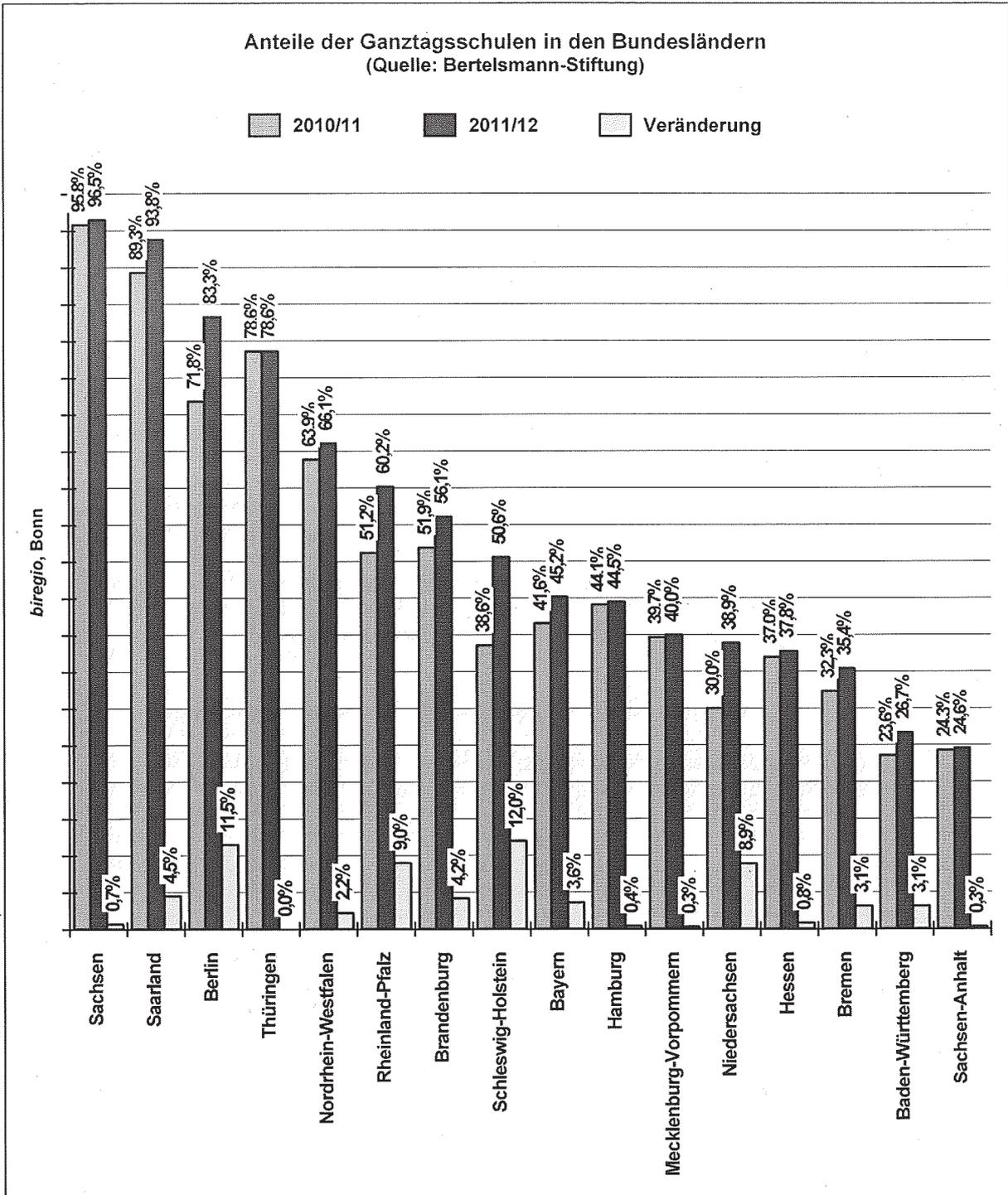
Die neue Landesregierung in Baden-Württemberg wird mit dem Angebot der Gemeinschaftsschule den Kommunen einen Weg eröffnen, der mit dem neuen Modell der Oberschule in Niedersachsen und der Gemeinschaftsschule bzw. der Sekundarschule in NRW viele Parallelitäten aufzuweisen scheint. Die pädagogischen Ausfüllungen der Gemeinschaftsschule sollen jedoch die Kommunen leisten: 'von unten her' also soll die Schullandschaft verändert werden. Das Land entscheidet dann über die vorliegenden Ausformungen bzw. Modelle und die Anträge. Zudem hat die Landesregierung den Versuch der neuen Werkrealschule für gescheitert erklärt. Sie hat die Verbindlichkeit der Übergangsempfehlungen der Grundschulen aufgehoben und will den Schulträgern (zunächst in Form eines Schulversuchs) ein Gymnasium der zwei Geschwindigkeiten anbieten: acht- und neunjährig; beide Formen sollen auf dem Lehrplan des G8-Gymnasiums basieren.

Die Zahl der Schulen mit einem über den Mittag hinausreichenden Angebot bzw. mit anderen Angeboten ist in **Nordrhein-Westfalen** stark angestiegen. Zahlreiche Elternbefragungen von *biregio* (Projektgruppe BILDUNG und REGION) haben gezeigt, dass die Eltern nachmittäglichen Betreuungsangeboten im Primarbereich (aber noch stärker im Sekundarbereich) überaus befürwortend gegenüberstehen. Die Demografie und die Veränderungen bzw. die weitreichenden Verschiebungen im Schulformwahlverhalten fordern den Schulträgern einschneidende Anpassungsbeschlüsse ab.

Der Ganztags als wichtiges Zukunftsthema (vgl. oben), das für die Schulträger erhebliche finanzielle Bedeutung hat, wird für die Schulen immer bestimmender (Quelle: Zusammenstellung der Bertelsmann-Stiftung):



Vorbemerkungen



Für die Schulträger in **Nordrhein-Westfalen** stellt sich die Aufgabe, rasch, flexibel sowie (auch im Interesse einer klar kostengünstigen Problembewältigung) "intelligent" alle Herausforderungen anzunehmen und zu bewältigen. Dabei sollte eine Schulentwicklungsplanung rechtzeitig erfolgen, um wirklich als ein präventives Instrument eingesetzt werden zu können, und nicht als ein bloß tardiv eingesetztes (Be-)Handlungsbesteck den eintretenden Entwicklungen "hinterherzulaufen".



Der Prozess einer regionalen Schulentwicklungsplanung und wohl auch der einer Landes-Schulentwicklungsplanung ist überfällig. In den allgemein- und berufsbildenden Schulen besteht die Aufgabe einer zukunftsorientierten Bildung und Ausbildung der Kinder und Jugendlichen und damit der zukünftig arbeitenden Generation.

Für die Kindertagesstätten- und Schulträger ist festzustellen, dass mit den Zukunftsaufgaben jährlich Millionenbeträge u.a. für die Unterhaltung aufzubringen sind. Die Beträge erhöhen sich dramatisch, wenn Kindertagesstätten und Schulen angesichts partiell steigender Jahrgangsbreiten erweitert werden müssen oder aber in Relation zu den versorgten Gruppen bzw. Klassen teilweise leer stehen - es sei denn, es gelingt den Kindertagesstätten- und Schulträgern, die vielen vorhandenen Gruppen- und Schulräume optimal, gleichmäßig sowie entsprechend den Vorgaben für die Kindertagesstätten und den Vorgaben aus den amtlichen Schulbaurichtlinien auszulasten.

Aus Sicht des Schulentwicklungsplaners kann ein detaillierter und in seiner Datenlage exakt abgestimmter Schulentwicklungsplan entscheidend dazu beitragen, die richtigen, langfristig tragfähigen und zugleich kostengünstigen und finanzierbaren Entscheidungen für die künftige Schullandschaft zu fällen. Dabei müssen sich bildungspolitische und ökonomische Überlegungen sowie solche der Tragfähigkeit von Angeboten (das heißt auch notwendige Mindestzügigkeiten zur Aufrechterhaltung reichhaltiger, differenzierter und leistungsfähiger Angebote für die Schüler) zwingend ergänzen, damit die Schulträger angesichts der absehbaren finanziellen Entwicklungen künftig in der Lage sind die Mittel auskömmlich einsetzen zu können.

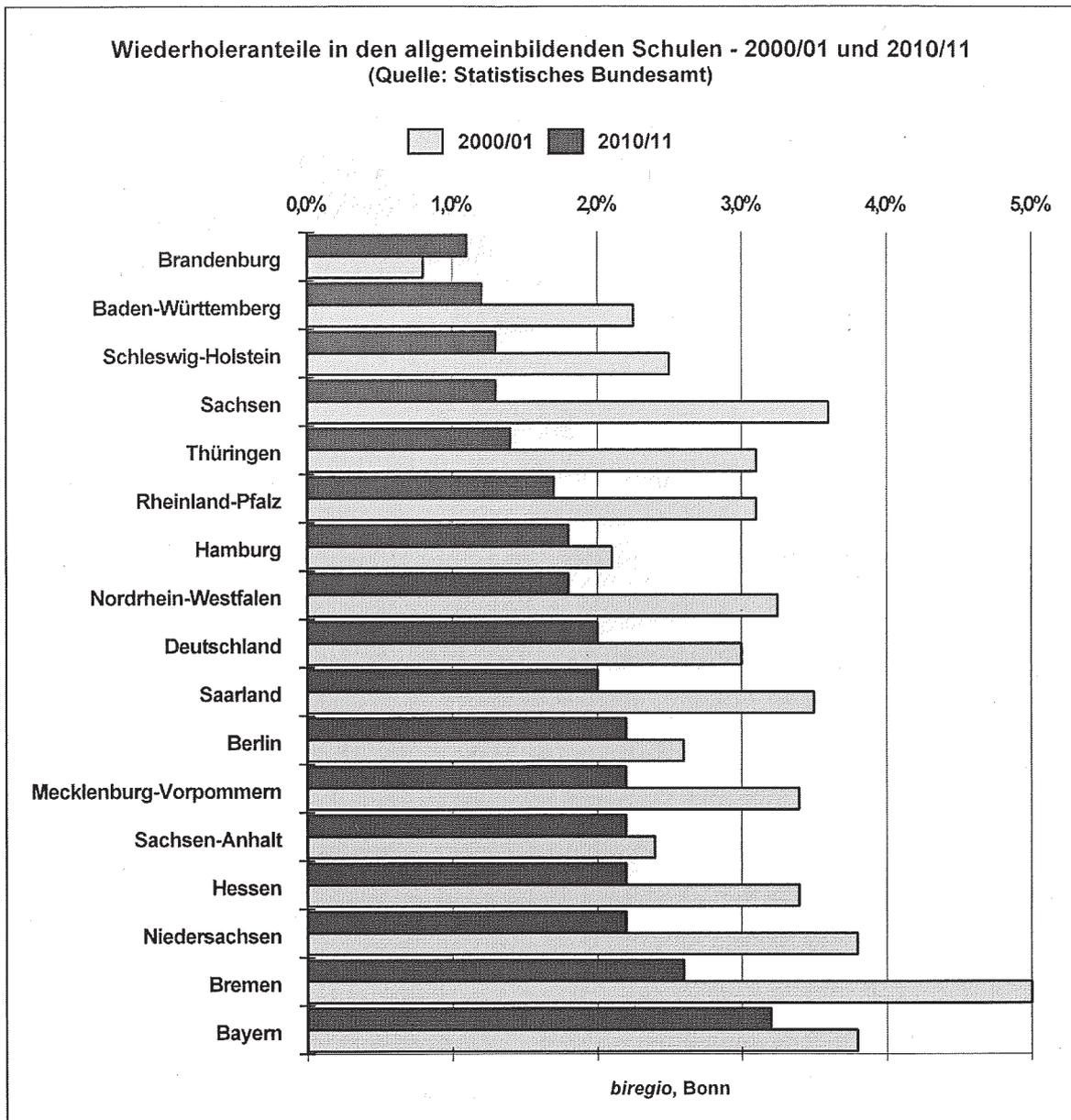
Grenzen zwischen innerer und äußerer Schulentwicklungsplanung

Künftig wird die Grenze zwischen der inneren und äußeren Schulentwicklung fließender. Pädagogische und inhaltliche Aspekte der Bildung, solche der Chancengerechtigkeit und der Abschlusssicherheit u.v.a.m. werden in den einzelnen Schulen und den Schulen insgesamt künftig eine weitaus größere Rolle spielen als heute. Thematisch sind darunter die Anteile der Schüler nach Geschlecht, nach Migrationshintergrund, die Schulformwechsler usw. hervorzuheben (vgl. die entsprechenden Kapitel).

Nach den Informationen des Statistischen Bundesamtes sinkt die Zahl bzw. der Anteil der Wiederholer in den allgemeinbildenden Schulen derzeit flächig ab. Nur noch rund 2 Prozent der Schüler wiederholen eine Klasse (dabei wäre die jedoch - vgl. oben - Zahl der Abgänger vor dem Wiederholen der Klasse ebenfalls in den Blick zu nehmen):

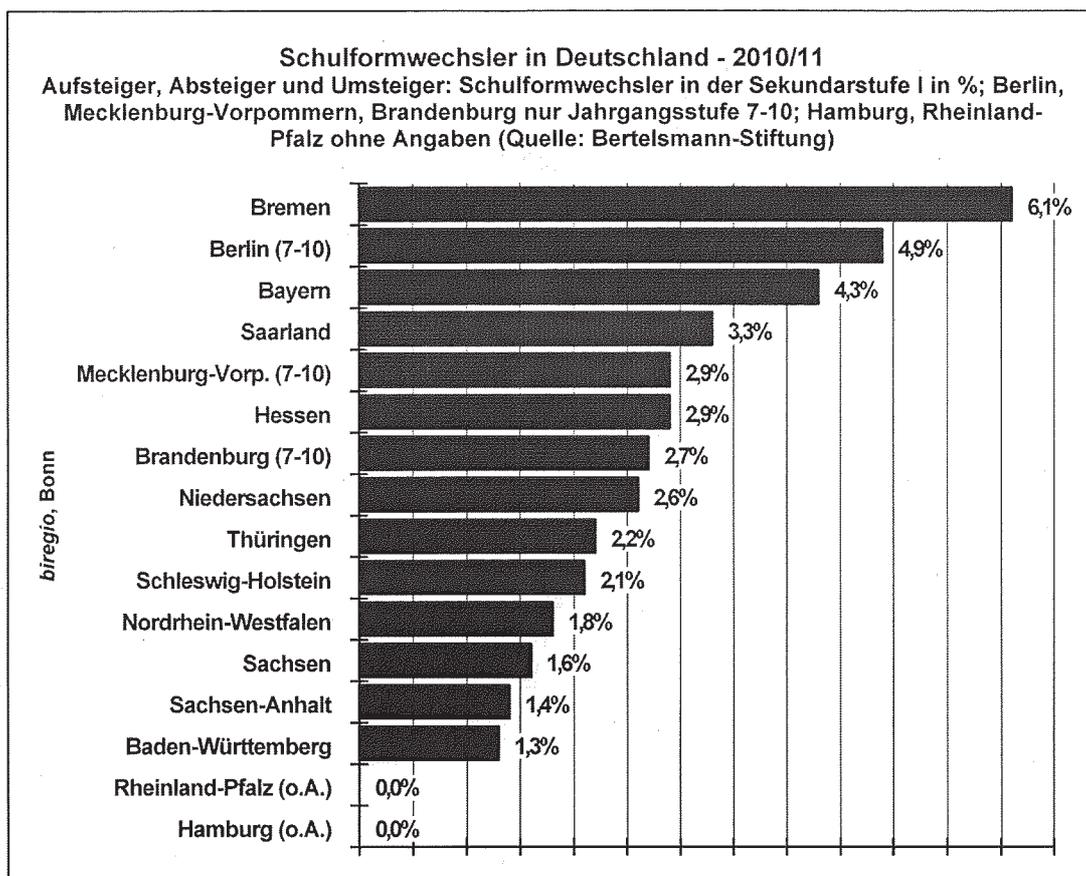


Vorbe-
merkungen



Nach einer Zusammenstellung der Bertelsmann-Stiftung (die sicher der kritischen Hinterfragung bedarf) sind die Verbleibquoten der Schüler in den Ländern äußerst unterschiedlich:





Weitere Themen, die sich in der Schulentwicklung stellen werden - bei einer immer stärker spürbaren, notwendigen Aufweichung der Grenzen zwischen innerer und äußerer Schulentwicklung sind die Abschlüsse, die heute in den weiterführenden Schulen erzielt werden können bzw. die, die nicht erreicht werden und die Inklusion.

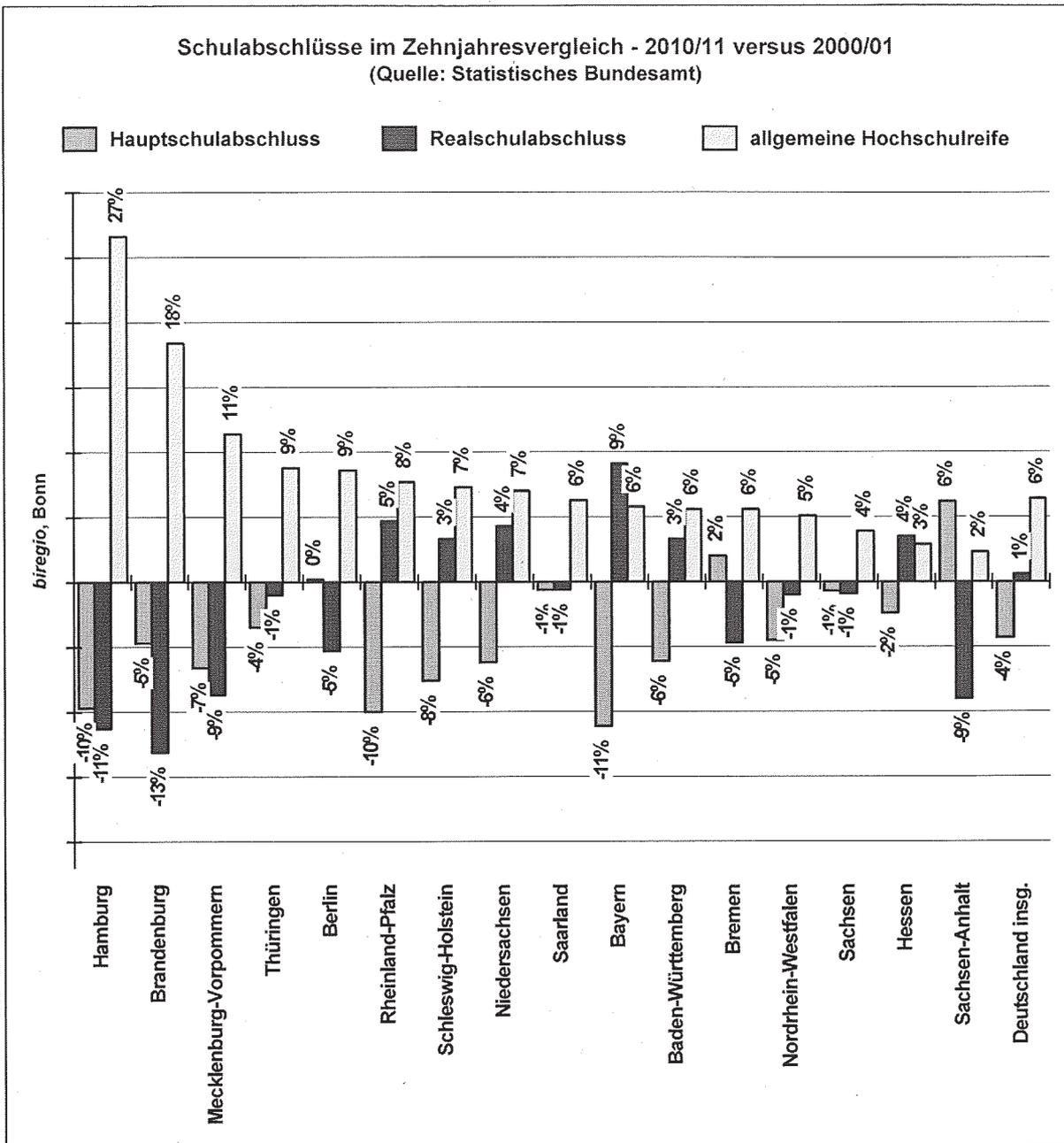
Die Zahl der erreichten Hauptschulabschlüsse in den deutschen Schule ist in der letzten Dekade erheblich gesunken. Die Abkehr von der Schulform der Hauptschule beinhaltet also auch eine Abwendung von dem von ihr genuin vergebenen Abschluss. Die Anteile der Realschulabschlüsse (d.h. "Mittlere Reife") ist dabei gleich geblieben, weil parallel die Anteile der Abschlüsse der allgemeinen Hochschulreife gestiegen sind. (hier vergleicht das Statistische Bundesamt die absoluten Zahlen in der letzten Dekade!)

Wie bei den Schulformen: Abkehr von der Hauptschule "durch die Realschule hindurch" zum Gymnasium verhält es sich mit den Abschlüssen. Gemessen werden - dies zur Zeitschiene - bei den Abschlüssen im Schuljahr 2010/11 die Aufnahmen in den Jahren 2000 und folgende (wie bei den Abschlüssen in dem Schuljahr 2000/01 die in den neunziger Jahren).

Dabei verzeichnen einige Bundesländer wie Hamburg, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern binnen 10 Jahren zweistellige (!) Zugewinne bei der allgemeinen Hochschulreife, während sich die Zuwachsraten in einigen Ländern (d.h. in Sachsen, Hessen und Sachsen-Anhalt) bei unter 5 Prozent bewegen:



Vorbemerkungen



Gravierend ist auch der Anteil der Schüler, die die Hauptschule ohne einen Hauptschulabschluss verlassen: fast 2 Prozent. Bei der Förderschule sind es mit rund 4 Prozent doppelt so viele (möglicherweise aber deutlich weniger als allgemein erwartbar!). Bezogen auf die Abschlüsse an allen Schulformen insgesamt gehen über 1 Prozent aller Schüler ohne Abschluss ab.

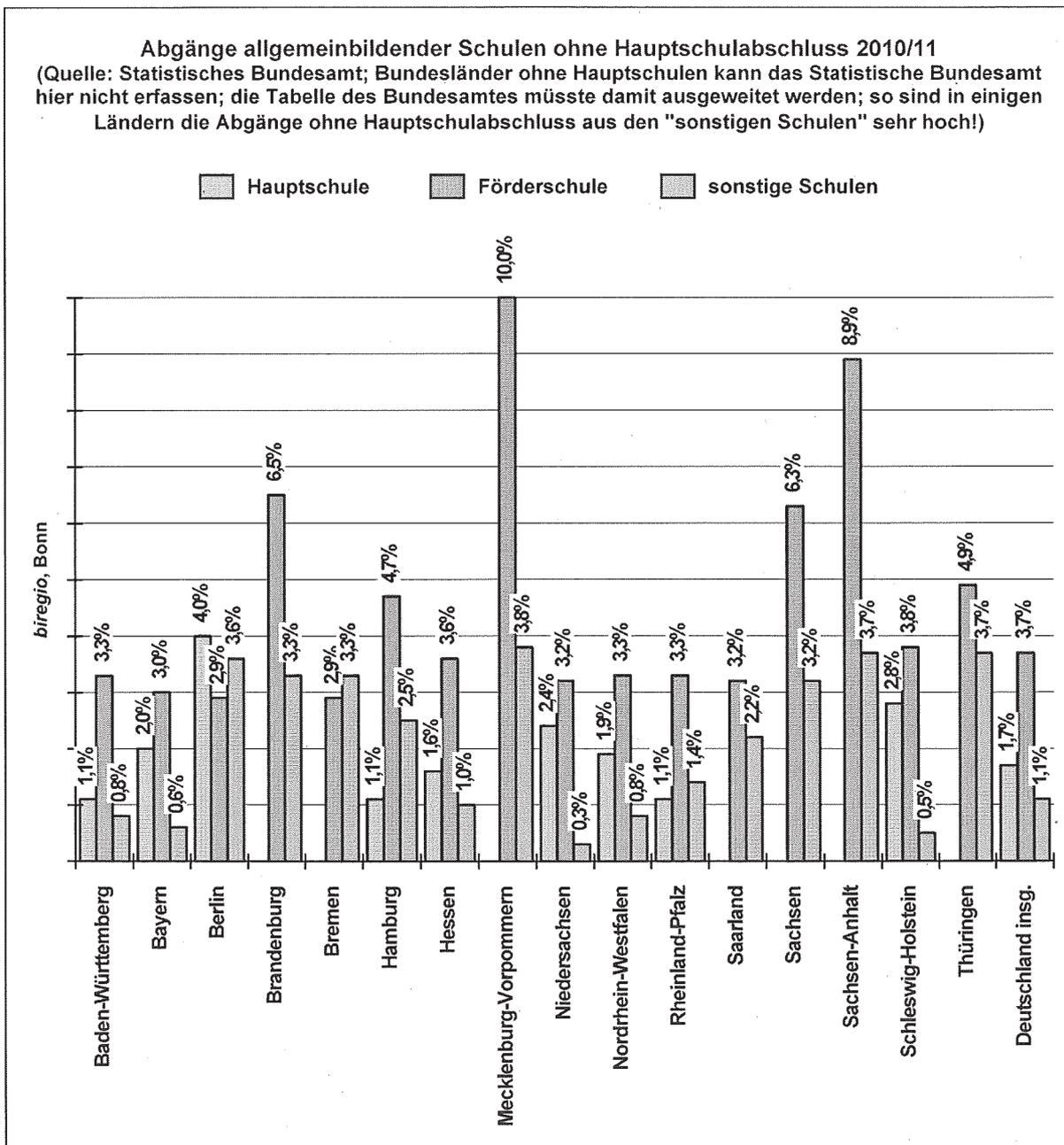
Doch unterscheiden sich die Abschlussergebnisse der Förderschulen unter den Ländern immens voneinander (zwischen 10,0 Prozent Förderschüler ohne einen Hauptschulabschluss: Bayern, sowie 2,9 Prozent: Bremen); für eine tieferegehende Analyse müssten künftig die Angebote in den Ländern, die unterschiedlichen Inklusionsgrade bzw. die Versorgungsquoten usw. in die Ländervergleiche einbezogen werden.



Vorbemerkungen

Die nachfolgend wiedergegebene Grafik muss darauf Bezug nehmen, dass einige Länder 2010/11 schon keine Hauptschule mehr angeboten bzw. erst gar keine solche Schulform eingerichtet haben. Daher sind die Zahlen des Statistischen Bundesamtes in der von ihm derzeit gewählten Aufarbeitung bzw. hier wiedergegebenen Darstellung (immer weniger Bundesländer führen überhaupt Hauptschulen bzw. nach der Umwandlung ihrer Schulsysteme noch auslaufende Hauptschulen) bald noch weniger zeitgemäß.

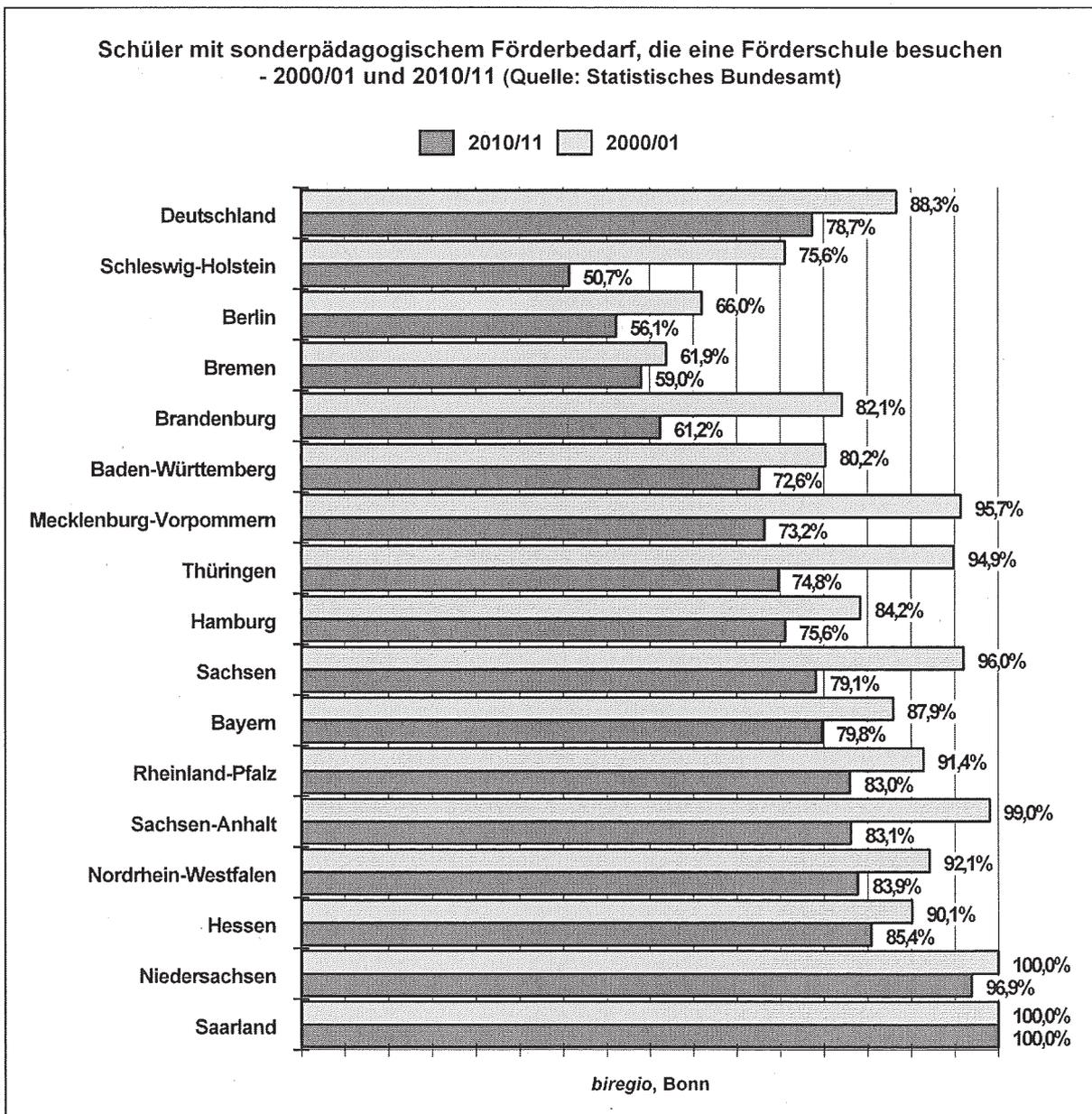
Selbst in der Wiedergabe der Ergebnisse des Statistischen Bundesamtes wird deutlich, dass für die innere Entwicklung der Schulen - der sich Träger nur indirekt zuwenden können: Die Mehrzahl der Setzungen und Lösungen müssen von den Ländern kommen - noch deutlich Handlungsbedarf besteht:



Vorbemerkungen

Ein weiteres wichtiges ehemaliges Zukunftsthema - durch die UN-Konvention ist es ein "Gegenwartsthema" geworden - stellt sich den Schulen (inhaltlich) und den Trägern (Veränderung der Standorte, Bereitstellung von Differenzierungsflächen, Umsetzung der Behindertengerechtigkeit der Standorte, Investition in Schulen, freie Förderschulgebäude usw.) mit der Inklusion.

Wurden vor 10 Jahren nur 12 Prozent der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Regelschulen unterrichtet (integriert), werden nun über 20 Prozent integriert bzw. inkludiert. Die Länder unterscheiden sich laut der Erhebung des Bundesamts immens voneinander. Am weitesten haben sich Schleswig-Holstein, Berlin, Bremen, Brandenburg in die inklusive Richtung bewegt, wobei Berlin und Bremen auch schon vor 10 Jahren eine führende Stellung eingenommen haben. Die Inklusion lässt sich mit Blick auf die Träger wohl nicht mehr verzögern - sondern nur noch umsetzen:



Die Quantifizierung von Werten wie den o.a. zeigt das in gewisser Weise relative von Förderbedarfen auf und die 'Schaffung von Exklusion':

Im Jahr 2000 besuchten in Deutschland nur 4,6 Prozent der Schüler eine Förderschule. Nun sind es 6,4 Prozent aller Schüler. 2001 wurde 0,4 Prozent aller Schülern ein 'emotionaler und sozialer Förderbedarf' attestiert. Bis 2010 hatte sich der Anteil verdoppelt. Im Land Mecklenburg-Vorpommern gelten 10,9 Prozent aller Schüler als förderbedürftig, in Rheinland-Pfalz dagegen nur 4,9 Prozent.

Selbst innerhalb der Länder und ihren Regionen variiert der Anteil der Schüler erheblich, denen eine Behinderung bescheinigt wird. Zudem sinkt der Inklusionsanteil von Bildungsstufe zu Bildungsstufe. In den Grundschulen liegt er bundesweit bei 39,2 Prozent, in den weiterführenden Schulen nur noch bei 21 Prozent. Sicher hat der steigende Frühchenanteil (in Deutschland waren es 2008 8,8 Prozent der Geburten) zu erhöhten schulischen Fördernotwendigkeiten beigetragen - nicht aber allein eine solche steigende Exklusionsentwicklung verursachen können.

Der Elternwille, die Tragfähigkeit der Schulangebote sowie die kreislichen bzw. kommunalen Interessenslagen müssen in der Balance gehalten werden. Dies verlangt eine intensive planerische Vorsorge. Hierbei geht es vorrangig darum, sich anhand der zukünftig zu erwartenden Schülerzahlen die absehbaren Entwicklungen zu vergegenwärtigen und Schulstandorte, tragfähige Schulangebote sowie dafür erforderliche Gebäude in der notwendigen Größenordnung zu sichern.

Nachzudenken ist neben der reinen Unterbringung der Schüler im Zuge einer Schulentwicklungsplanung über die Setzung von Bildungs-, von Förder- und Abschlusszielen sowie die Wahrnehmung vor allem auch von Bildungschancen. Hierbei ist nicht allein der Bereich der Kinder mit Migrationshintergrund von Bedeutung.

Die umfassende Ausschöpfung der Bildungspotenziale einer rohstoffarmen Gesellschaft muss sich allein schon aus ökonomischen (wenn nicht allein schon aus sozialen) Überlegungen heraus auf alle Bevölkerungsschichten und Bereiche beziehen.

In Deutschland hatten 2005 laut dem Berlin-Institut/dtv 26 Prozent der 45- bis 50-Jährigen den Hochschulabschluss, doch bei den 25- bis 34-Jährigen nur 22 Prozent. Viele Länder in Europa überholen Deutschland bei den höheren Qualifizierungen mit Nachdruck: In Finnland sind es 34 Prozent 45- bis 50-Jährige gegenüber 38 Prozent 25- bis 34-Jährigen, in Frankreich gar 18 zu 39 Prozent, in Spanien 22 zu 40 Prozent, in Irland 22 zu 41 Prozent und in Norwegen 30 zu 41 Prozent. Innerhalb einer offenen europäischen Union sind alleine schon über die formalen Qualifikationen erhebliche Verdrängungseffekte zu erwarten - sicher nicht zugunsten der deutschen nachrückenden Bega-
bungen.

Schulentwicklungsplanung und Jugendhilfe

biregio hofft in diesem Plan für die Stadt Sankt Augustin umfangreiches Datenmaterial für einen Integrierten Schulentwicklungs- und Jugendhilfeplan vorgelegt zu haben - von den Übergängen, den Rückläufern, den Pendlern sowie den Klassenfrequenzen inklusive der damit verbundenen



Schwierigkeiten und den Veränderungen und der Inklusion/Exklusion bis hin zur Zusammensetzung der Schülerschaft der einzelnen Schulen und Schulformen nach dem Geschlecht, der Religionszugehörigkeit, den Migrationshintergründen, den Anteilen der Schüler in den verschiedenen Formen der Betreuung und den Schüleranteilen in den Regelschulen mit einem anerkannten Förderbedarf ... Aufgrund der reichhaltigen Datenbasis können der Schuträger und die Jugendhilfe gezielt ansetzen und steuernd gestalten.

Die **Stadt Sankt Augustin** hat die Projektgruppe BILDUNG und REGION, *biregio*, beauftragt, mit einem Gutachten die Perspektiven einer integrierten Schulentwicklungs- und Jugendhilfeplanung auszuloten.

Durch die aufgezeigten möglichen Blickwinkel und skizzierten Alternativen soll es der Politik möglich sein, klare und einmütige Entscheidungen zu fällen, um eine sichere, stabile sowie wirtschaftliche Versorgung der Bürger mit zukunftsfähigen Betreuungs- und Bildungsangeboten zu erreichen sowie entsprechende Hilfspakete" für die Kinder und Jugendlichen zu schnüren.

Projektgruppe BILDUNG und REGION, *biregio*
Bonn-Bad Godesberg



2. Jugendhilfeplanung und Schulentwicklungsplanung

Schon seit den neunziger Jahren hat sich das Verständnis von „Bildung“ immer weniger auf die klassische, die formale Bildung (z.B. in der Form des schulischen Unterrichts) beschränkt, sondern auch die non-formalen und die informelle Bildungsprozesse umfasst. Es hat sich bundesweit zunehmend die Erkenntnis durchgesetzt, dass keine Institution Bildung allein schafft!

Eine stärkere Verzahnung sowie stärkere sozialräumliche Ausgestaltung von schulischen und nichtschulischen Bildungsorten und Lernwelten sowie weiterer bildungsrelevanter Bereiche wird gefordert. Die Schulen sind im Wandel und ihre Zusammenarbeit mit externen Partnern wie der Kinder- und Jugendhilfe verändert sich.

Schulentwicklungsplanung und Jugendhilfe

Der 12. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung (dessen zentral vorgetragene Inhalte werden an dieser Stelle stark gerafft wiedergegeben) sieht die Kommunen als zentrale Orte der Bildungsprozesse von Mädchen und Jungen, nimmt Eltern und Familien besonders in die Verantwortung und plädiert für die Entwicklung einer sozial- und lebensraumorientierten regionalen oder kommunalen Bildungslandschaft.

Die schulischen und die nicht-schulischen Angebote müssten aufeinander abgestimmt und die vielen unterschiedlichen Bildungsorte und Lernwelten miteinander verknüpft werden. Es gelte vor allem deren Zusammenspiel sozialräumlich auszugestalten - angefangen bei den Familien und Gleichaltrigengruppen, über die Nachbarschaften und Medienwelten bis hin zu den Bildungsinstitutionen mit ihren formalen und nicht formalisierten Bildungsangeboten sowie den sozialpädagogischen Diensten im Gemeinwesen. Der Begriff Bildungslandschaft wird im 12. Kinder- und Jugendbericht als programmatische Überschrift für Planungsprozesse im Kontext von Bildung verstanden, quasi als Leitbegriff, unter dem versucht wird, unterschiedliche Akteure und Interessen zu bündeln.

Die Interaktion und Zusammenarbeit zwischen der Jugendhilfe sowie der Schule als eine zukunftsweisende Aufgabe ist inzwischen rechtlich festgeschrieben. Für den Bereich der Jugendhilfe ist sie in § 81 SGB VIII sowie in § 7 Kinder- und Jugendförderungsgesetz NRW gesetzlich verankert und für die Schulseite findet sich eine Verpflichtung in § 5 Schulgesetz NRW.

So hat die Landesgesetzgebung im Land Nordrhein-Westfalen im § 7 (3) des Kinder- und Jugendförderungsgesetzes dem örtlichen Träger der Jugendhilfe die Verpflichtung auferlegt, dafür Sorge zu tragen, „dass im Rahmen einer integrierten Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung ein zwischen allen beteiligten abgestimmtes Konzept über Schwerpunkte und Bereiche des Mitwirkens und über Umsetzungsschritte entwickelt wird.“

Schulentwicklungsplanung und Jugendhilfe als dialogischer Prozeß

Im Wesentlichen ist die integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung als dialogischer Prozess zu sehen. Bei der Strategieentwicklung und Maßnahmenplanung sind die unterschiedlichen Bildungsakteure frühzeitig und auf breiter Basis zu beteiligen, um gemeinsam getragene Lösungen zu entwickeln.



Als Träger der öffentlichen Jugendhilfe und als Schulträger mit einem erweiterten Aufgabenverständnis muss die Kommune dafür Sorge tragen, dass die Angebote und Leistungen in ihrem Einzugsbereich bereit gestellt werden, die mit Blick auf die Bedürfnisse und Interessen Heranwachsender und ihrer Familien notwendig sind.

In der Umsetzung dieses Auftrages gilt es an den Schnittstellen der Handlungsfelder der Kinder- und Jugendhilfe mit den schulischen Systemen die kooperativen Praxisbezüge aktiv zu unterstützen und weiterzuentwickeln. Der Kommune soll die Steuerungsrolle übernehmen und kommunale Bildungsnetzwerke initiieren und begleiten.

Dies kann insbesondere bei der Ausgestaltung von Formen kooperativer Zusammenarbeit an den Übergängen zwischen den Systemen gelingen, also bei dem Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule, bei dem Wechsel von der Grundschule in die weiterführenden Schulen, bei dem erzwungenen Übergang zwischen den Schulformen ('Rückläufer') und beim Übergang von der Schule in die nachschulische Phase.

Die Kommunen werden sich im Zuge dieser Überlegungen zwangsläufig weitaus intensiver als bisher an der inneren Schulentwicklung der einzelnen Schulen beteiligen (müssen). Die Schulsozialarbeit und Jugendberufshilfe sind dabei nicht mehr weg zu denkende Bausteine an dem Bildungs-ort Schule.

Vor allem die Entwicklung hin zu Ganztagschulen und deren Füllung 'mit Leben' mit vielfältigen pädagogischen sowie sozialen Angeboten erfordert auch in der Stadt Sankt Augustin den Zusammenschluss der Schulen mit außerschulischen Partnern wie der Jugendhilfe.

Dies betrifft nicht nur die Seite der Schule, die Unterstützung benötigt, um Angebote und Betreuung zu gewährleisten. Auch für die Jugendarbeit ergeben sich Konsequenzen: Die Schülerinnen und Schüler bleiben bis weit in den Nachmittag in der Schule und können hier am Besten erreicht werden. An mehreren Stellen gibt es bereits eine gelungene Zusammenarbeit von Fach- und Lehrkräften, allerdings meist noch nicht langfristig verankert. Die Institutionalisierung der Kooperationen erscheinen aber notwendig und die Gesamtverantwortung dafür liegt bei der Kommune, der Stadt Sankt Augustin.

Unabdingbar ist die nachhaltige strukturelle Verankerung dieser Gestaltungs- und Steuerungsaufgabe in der kommunalen Aufbauorganisation. Zentral ist der politische Wille zu einer kommunalen Steuerung. Die beiden Fachausschüsse für Jugendhilfe und für Schulen müssen sich ebenso zu den Schnittstellenthemen vernetzen, wie die Bildungsakteure in der Stadt Sankt Augustin selbst.

Integrierte Schulentwicklungsplanung in der Stadt Sankt Augustin - Kommunale Bildungsplanung

Die Entwicklung einer kommunalen Bildungslandschaft im beschriebenen Sinne braucht Zeit und Projekte, in denen die Kooperation gewissermaßen 'geübt' wird und wachsen kann. Der vorliegende Schulentwicklungsplan für die Stadt Sankt Augustin nimmt erstmalig Kooperationsthemen und Handlungsfelder der strukturierten Zusammenarbeit zwischen den Schulen und ihren Partnern in der Jugendhilfe auf.



Der Schulentwicklungsplan benennt die vorhandenen und die im Aufbau befindlichen Kooperationsstrukturen. Er erweitert damit den Blick auf die Kommunale Bildungslandschaft in der Stadt Sankt Augustin und auf die Herausforderungen, die sich allen Beteiligten darin stellen.

Die Stadt Sankt Augustin hat sich frühzeitig mit der Zusammenlegung der Verantwortung für die Aufgaben des Schulträgers und des öffentlichen Jugendhilfeträgers in einem Fachbereich gut aufgestellt. Die spezifische Aufgabe der Kommunalen Bildungsplanung ist identifiziert und wird wahrgenommen.

Kooperation in und an den Schulen der Stadt Sankt Augustin:

- Kooperation im Rahmen der offenen Ganztagsgrundschule und der Förderschule inklusive 'Startbahn'
- Kooperation im Rahmen der Ferienbetreuung
- Kooperation im Rahmen der gebundenen Ganztagschule an allen angebotenen weiterführenden Schulformen
- Kooperation im Rahmen der Berufsvorbereitung vor allem im Kontext mit der Hauptschule, der Realschule und der Förderschule
- Kooperation im Rahmen der Schulsozialarbeit (BuT)

Kooperation bei der Gestaltung der Übergänge:

- Kooperation zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen
- Kooperation beim Übergang in die weiterführenden Schulen - aktuell sehr stark im Blick auf Förderkinder (gemeinsam mit der Schulaufsicht)
- Kooperation beim Übergang zwischen den weiterführenden Schulformen mit Blick auf die 'Rückläufer'

Beispiele

Anhand einiger Beispiele werden die Ansätze und erzielten Erfolge bei der Vernetzung der Kooperation von Jugend- und Bildungsplanung in der Stadt Sankt Augustin aufgezeigt:

Kooperation im Rahmen der offenen Ganztagsgrundschule sowie der Förderschule

Mit der schrittweisen Einrichtung Offener Ganztagsgrundschulen begann ein neues Kapitel langfristiger Kooperation in einem jeweiligen Verbund von Grundschule, Freien Trägern der Jugendhilfe und der Stadt als Schulträger einerseits und öffentlicher Jugendhilfeträger andererseits. Schriftliche Kooperationsvereinbarungen regeln die Zusammenarbeit im Blick auf die Gestaltung der Rahmenbedingungen des Offenen Ganztages und die Steuerung und Verwaltung der Landesmittel und des kommunalen Eigenanteils.

Regelmäßige Kooperationsbesprechungen an dem jeweiligen Schulstandort und ein sogenannter "Runder Tisch OGS" sind heute die Instrumente



der Kommune zur Gestaltung und Weiterentwicklung der Kooperationsbeziehungen und der Ganztagskonzepte. Mit ihrer Primarstufe ist auch die Förderschule Teil dieses Kooperationsnetzwerkes im Bereich der Offenen Ganztagsgrundschulen in Sankt Augustin.

Kooperation im Rahmen der Ferienbetreuung

Von Jahr zu Jahr gestiegen ist der Bedarf an verlässlicher Ferienbetreuung. Neben dem städtischen Angebot an Ganztagsferienangeboten und Ferien-naherholungsangeboten der freien Träger und offenen Jugendeinrichtungen hat sich in den letzten Jahren der Aufbau eines dezentralen Ferienangebotes ausschließlich für die Zielgruppe der Kinder mit einem geförderten Ganztagsplatz in den Offenen Ganztags-schulen vollzogen. Im Zuge dessen wurden hauptsächlich die Schulgebäude, die im Rahmen des Entwicklungskonzeptes der Offenen Ganztags-schule auch räumlich ausgebaut wurden, zu Standorten der Ferienangebote.

Die bedarfsgerechte Steuerung der Angebote obliegt dabei der Stadt Sankt Augustin. Städtische Angebote und Angebote der Freien Träger (u.a. der im Offenen Ganztags) und der Jugendverbände werden zu einem insgesamt breiten und qualifizierten Ferienangebot gebündelt, das über eine reine Betreuung hinausgeht und im Sinne des § 17 des 3. AG KJHG-KJFÖG NRW eine Form der Zusammenarbeit zwischen örtlicher Jugendhilfe und der Schulträgeraufgabe entsprechend des Erlasses zur Offenen Ganztags-schule im Primarbereich. (RdErl.v.26.01.2006 , Pkt. 1.2)

Kooperation im Rahmen der gebundenen Ganztags-schule an den weiterführenden Schulen

Vier der künftig fünf Schulen der Stadt Sankt Augustin (Gründung der Gesamtschule, auslaufende Hauptschule und Realschule Menden) sind gebundene Ganztags-schulen im Bereich der Sekundarstufe I. Alle arbeiten in der Organisation des Ganztages (z.B. bei der Gestaltung der Mittagspause und der ergänzenden Freizeitgestaltung) eng mit freien Trägern der Jugendhilfe zusammen, überwiegend Trägern von Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen.

Über den Schulträger werden hierfür die Landesmittel zur Verfügung gestellt. Die Kooperation ist durch Kooperationsvereinbarungen zwischen Schule, Träger und Stadt geregelt.

Kooperation im Rahmen der Berufsvorbereitung an der Hauptschule, an der Realschule und der Förderschule

Das Jugendamt der Stadt Sankt Augustin macht schulbezogene Angebote der Jugendsozialarbeit in Form ihrer Jugendberufshilfe, die an der Schnittstelle der Berufsorientierung in der Schule im Zusammenwirken mit der Berufsberatung. Frühzeitig werden so die Grundlagen für individuelle Beratung, sozialpädagogische Interventionen und bedarfsgerechte Jugendhilfeleistungen außerhalb der Schule und im Anschluss daran gelegt.

Kooperation im Rahmen der Schulsozialarbeit (BuT)

Augenblicklich noch zeitlich befristet wird über Bundesmittel aus dem Bildungs- und Teilhabepaket der Einsatz von Schulsozialarbeitern an drei Schulen ermöglicht (in der Realschule, in der Förderschule sowie in der Grundschule Mülldorf). Die Stadt beschäftigt diese jedoch nicht selbst.



Auch hier wird die Kooperation über Vereinbarungen mit freien Trägern der Jugendhilfe gesteuert.

Jugendhilfe
und Schulen

Kooperation bei der Gestaltung der Übergänge

Hier gibt es bereits eine Kooperation zwischen den Kindertageseinrichtungen und Grundschulen sowie eine Kooperation beim Übergang in die weiterführenden Schulen, aktuell mit dem Blick auf Förderkinder (gemeinsam mit der Schulaufsicht). Einzelfallbezogene Kooperation bei der Gestaltung des Übergangs aus der Schule ins Berufsleben haben in Zusammenarbeit mit dem JobCenter, mit Jugendwerkstätten und der Arbeitsagentur ihren Platz.

Die vorgenannten Themenfelder und Kooperationsbezüge zeigen den Rollenwandel einer Kommune wie der Stadt Sankt Augustin im Feld der örtlichen Schulentwicklung. Immer stärker muss heute und vor allem künftig aus der kommunalen Verwaltung und Politik initiativ und gestaltend auf die kommunale Bildungslandschaft eingewirkt werden.

Der Regionale Lenkungskreis Rhein-Sieg-Kreis hat in seinem Entwurf des Bildungsnetzwerkes eine "Handreichung zur Begleitung der Thematik in den Städten und Gemeinden des Rhein-Sieg-Kreises" vorgelegt:

"Die kommunale Ebene ist Ausgangspunkt für Bildungsprozesse in den verschiedenen Lebensphasen. Hier entscheidet sich Erfolg und Misserfolg von Bildung, hier werden die Grundlagen für berufliche Perspektiven und gesellschaftliche Teilhabe gelegt. Nicht erst seit gestern ist die Erkenntnis gewachsen, dass Lebenswelten und Sozialräume für die meisten Menschen regional und lokal geprägt sind. Soziale Wirklichkeiten orientieren sich zunächst an Stadtteilen, Teilen von Landkreisen und Regionen. Menschen schöpfen insbesondere aus regional verankerten Werten, Traditionen und Kulturen ihre Identität."

Im regionalen Kontext könnten die Menschen Übergänge zwischen den Bildungsphasen leichter gestalten. Die Kommunen sowie die kommunalen Einrichtungen wie Volkshochschulen, Bibliotheken und "Netzwerkknoten einer *Lernenden Region*" böten gute Perspektiven für die Verstetigung der Netzwerkstrukturen und Bildungsinnovationen. Durch ein wirklich zeitnah aufgebautes konsequentes "Übergangsmanagement" müsse die bessere Abstimmung der einzelnen Bildungseinrichtungen erzielt werden, um die Fehlentwicklungen in der Bildungsbiografie und den Bildungsbereichen (d.h. Schul- und Ausbildungsabschlüsse, Warteschleifen - vgl. auch das Kapitel zu den 'Rückläufern*') sowie die Folgekosten in der Form der kommunalen Sozialabgaben zu vermeiden.

Hinzuweisen wäre in Ergänzung zu den Kernaussagen des Regionalen Lenkungskreises im Rhein-Sieg-Kreis zudem auf die Bildungschancen und deren Wahrnehmung - absehbar an den unterschiedlichen Überganganteilen nach der Klasse vier (vgl. das Kapitel zu den Übergängen von den Grund- in die weiterführenden Schulen). Weiterhin weist der vorliegende Schulentwicklungsplan in dem Kapitel zu der Förderpädagogik aus, mit welchem "Exklusionsgrad" es die Akteure vor Ort derzeit zu tun haben, wie weit der Weg - analog zur gesetzlichen Lage mit dem Doppelsystem von Inklusion und der Vorhaltung eigener Förderschulen - zu einer stärker inklusiven Beschulung vorbereitet ist.



Auf einen zentralen Problempunkt macht der Regionale Lenkungskreis im Rhein-Sieg-Kreis aufmerksam - das zerfallene, atomisierte 'Förder- und Fordersystem': "Nicht ein Mangel an Förder- und Umsetzungsangeboten ist das Problem, sondern deren Vielfalt und Intransparenz". Daher wird für die Vernetzung der Planungen plädiert - mit einer engen Abstimmung der Akteure auf einer guten Datenbasis.

Auf zentrale Punkte für das Gelingen macht der Regionale Lenkungskreis im Rhein-Sieg-Kreis aufmerksam: Die kommunalen Bildungsnetzwerke benötigen die Verständigung über die Bildungsziele, eine "funktionierende Infrastruktur mit angemessener Ressourcenausstattung", ein Gremium auf der kommunalen Ebene sowie "zwingend ein persönliches Engagement der kommunalen Spitze" und Fortbildungsmaßnahmen.

Zu Entwicklung einer nachhaltig wirksamen Kooperation von Jugendhilfe und Schulentwicklung gehört der Aufbau von Bildungsnetzwerken mit dem Ziel Verständigungsprozesse über die jeweiligen Bildungsziele und über gemeinsame Übergangsgestaltung im Sinne der Kinder und Jugendlichen einzuleiten und weiter zu entwickeln. Aktuell arbeiten Vertreter aus dem Kindertagesstättenbereich mit Vertretern der Schulen gemeinsam in einer Lenkungsgruppe an einer Kooperationsvereinbarung zur Gestaltung des Übergangs zwischen diesen beiden Systemen in der Stadt Sankt Augustin.

Die Zusammenarbeit dieser beiden Bildungssysteme beginnt aber nicht erst beim Übergang der Kinder von der Kindertagesstätte in die Grundschule. Schon zwei Jahre vor Schuleintritt lädt die Stadt die Eltern zu einer Informationsveranstaltung ein, in der diese über die Bildungs- und Fördermöglichkeiten und die zahlreichen Stationen der Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtungen und Schulen zum Beispiel auch bei der Sprachförderung unterrichtet werden.

Ein weiteres Indiz für die zunehmende Kooperation ist die durch die Stadt Sankt Augustin angeregte räumliche Verortung des offenen Angebotes „Startbahn“ des Deutschen Kinderschutzbundes in einer Grundschule. Mit diesem Angebot erhält eine besondere Zielgruppe im Anschluss an die offene Ganztagsgrundschule in den schulischen Räumen. Die dadurch verstärkte Kooperation der Fachkräfte auf Seiten der Schule, des jeweiligen Trägers des offenen Ganztags und der Jugendhilfe erzeugt Synergieeffekte für eine bessere und bedarfsgerechtere Betreuung und Förderung von Kindern aus benachteiligten Familien.



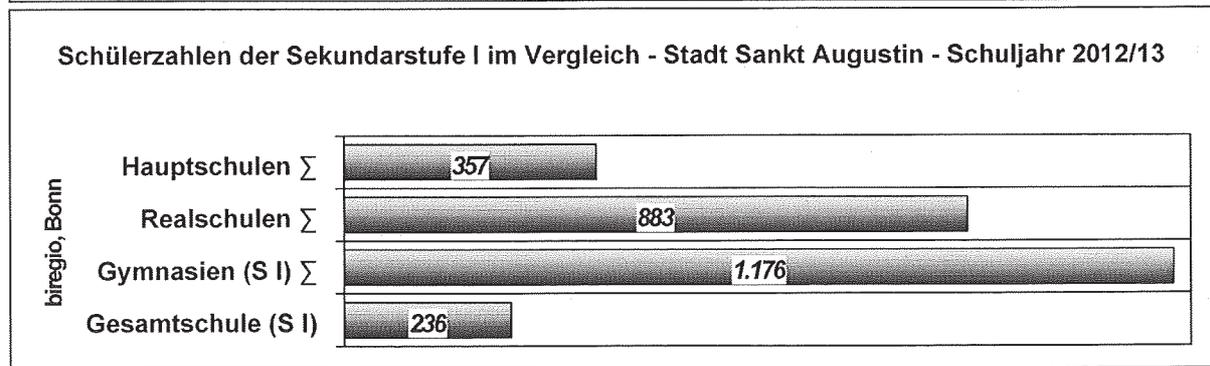
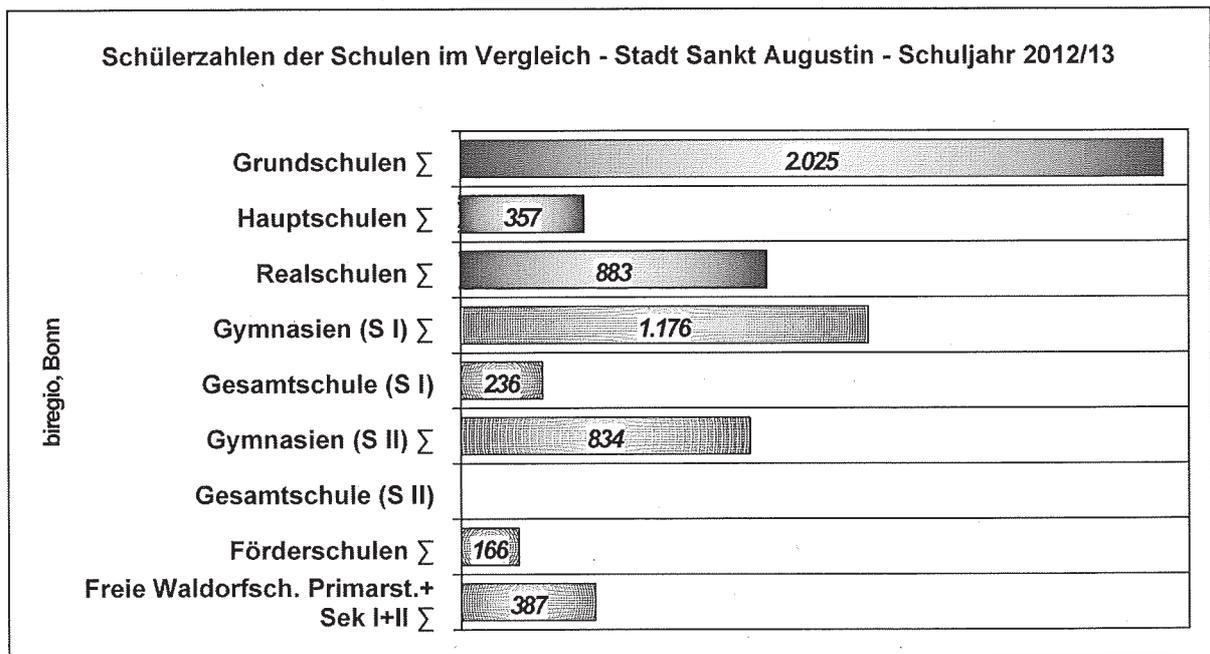
3. Das Schulangebot und die Spezifika dieses Angebotes in der Stadt Sankt Augustin

Schulangebot vor Ort

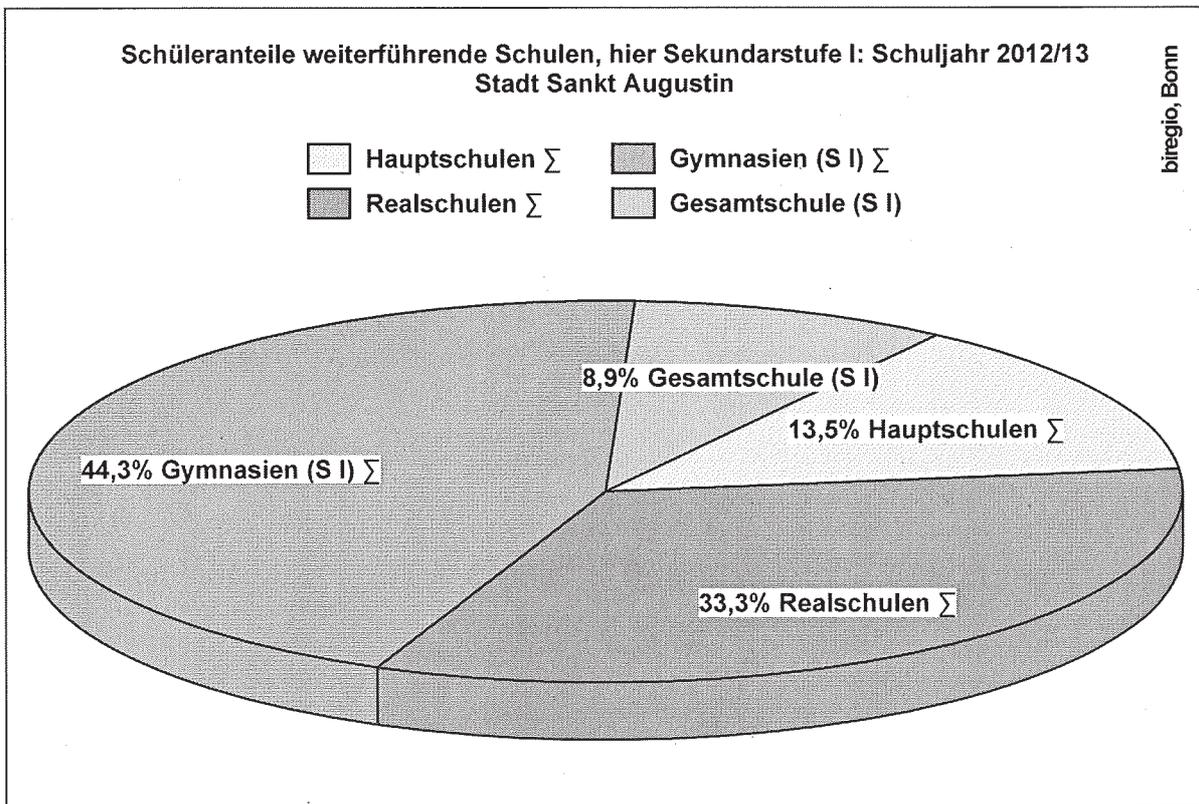
vergleichende Betrachtungen

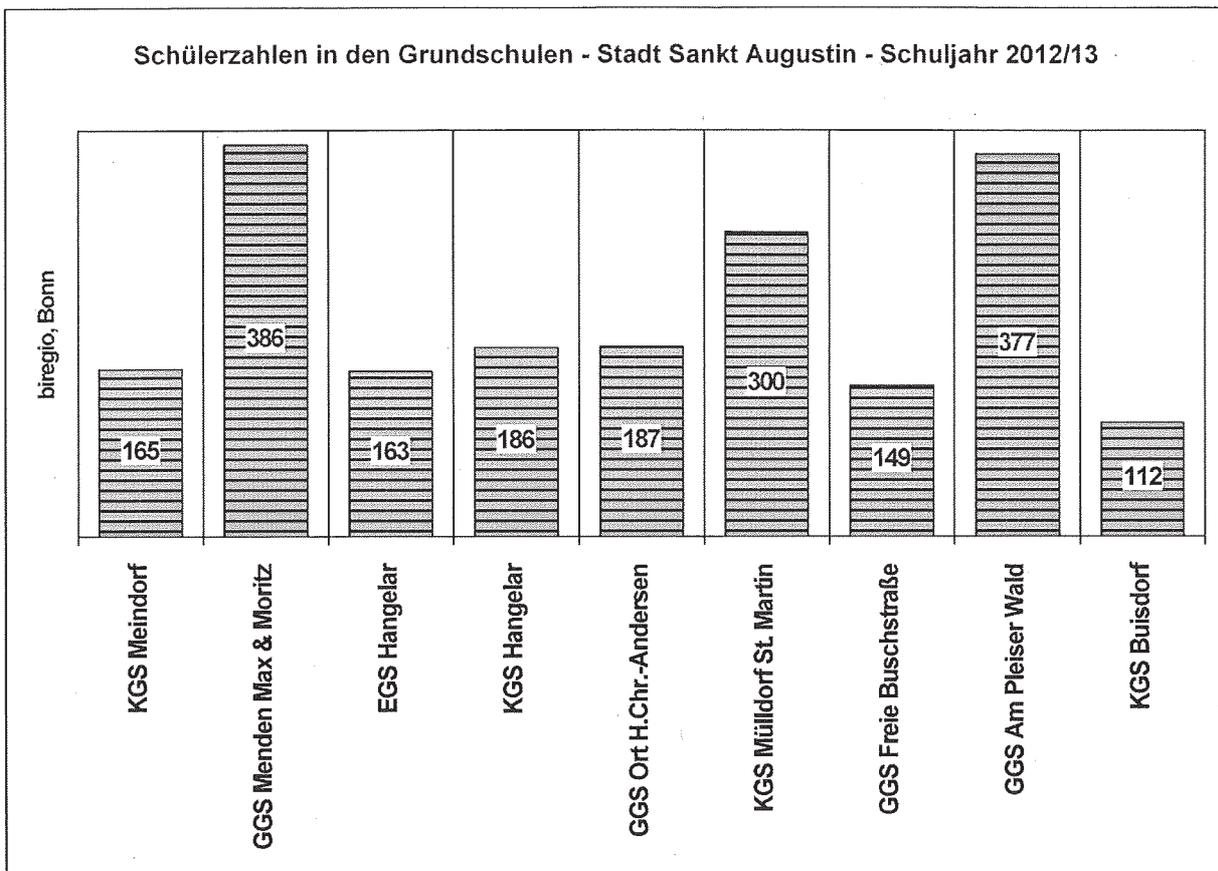
Für die Stadt Sankt Augustin werden für das Schuljahr 2012/13 überblickartig Daten zusammengetragen: die Schülerzahlen, die Zahl der gebildeten Klassen, die Klassenfrequenzen, die Anteile der Jungen und Mädchen, der Anteil der deutschen Schüler, der Anteil der Schüler mit ausländischen Pässen, Angaben zur Religionszugehörigkeit usw. Die Aufarbeitung von Parametern der Schulentwicklung (Schülerzahlen, gebildete Klassen, Frequenzen usw.) für das Schuljahr 2012/13 soll den Trägern erste Vergleiche ermöglichen.

Die Träger in der Stadt Sankt Augustin halten folgende Schulformen vor: Grundschule (GrS), Hauptschule (HS), Realschule (RS), Gymnasium (GY), Gesamtschule (GE) und Förderschule (FöS). In der Grundschule werden nun 2.025 Schüler und in der Förderschule 166 Kinder unterrichtet. Die Schulform Hauptschule bindet 357 Schüler, die Realschule 883 und in der Sekundarstufe I bindet das Gymnasium 1.176 und die aufbauende Gesamtschule 236 Schüler. In der Sekundarstufe II unterrichtet das Gymnasium 834 Schüler. Nachrichtlich ist hier die Freie Waldorfschule dokumentiert, die insgesamt 387 Schüler besuchen:



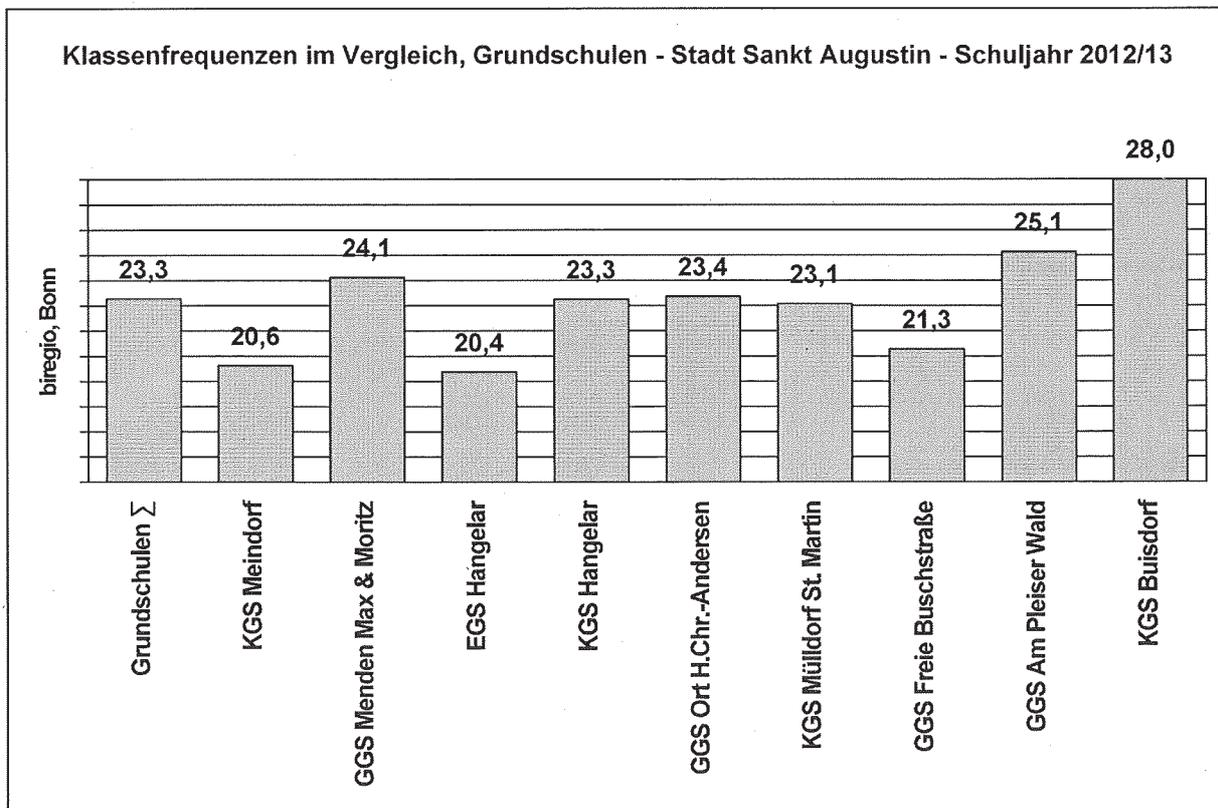
Stadt Sankt Augustin			Schülerzahlen, Klassenzahlen, mittlere Klassenfrequenzen				Schulangebot vor Ort
in der Primarstufe:	Schüler	Kl. Freq.	in der Sekundarstufe I	Schüler	Kl. Freq.	in der Sek. II:	Schüler
Grundschulen Σ	2.025	87:23,3	Sekundarschulen Σ	2.652	102:26,0	Sekundarstufe II Σ	834
KGS Meindorf	165	8:20,6	HS Menden, Augustinu	157	9:17,4	GY Rhein-Sieg	445
GGs Menden Max & M	386	16:24,1	HS Niederpleis	200	10:20,0	GY Albert-Einstein	389
EGS Hangelar	163	8:20,4	RS Menden	371	14:26,5	weiterhin:	Schüler
KGS Hangelar	186	8:23,3	RS Niederpleis	512	18:28,4	weiterhin:	Kl. Freq.
GGs Ort H. Chr.-Ander	187	8:23,4	GY Rhein-Sieg	614	23:26,7	Freie Waldorfsch.	387
KGS Mülldorf St. Marti	300	13:23,1	GY Albert-Einstein	562	20:28,1	FWS Sankt Augustin	387
GGs Freie Buschstr.	149	7:21,3	GE Sankt Augustin	236	8:29,5	weiterhin:	
GGs Am Pleiser Wald	377	15:25,1				in der Förder-	Schüler
KGS Buisdorf	112	4:28,0				pädagogik Σ	Kl. Freq.
			Grundschulregionen Σ	2.025	87:23,3	FöS Gutenbergschul	166
			Hangelar-Meindorf-Mer	900	40:22,5		14:11,9
			Buisdorf-Mülldorf-Niede	1.125	47:23,9		
Grundschulen Σ	2.025	87:23,3					
Hauptschulen Σ	357	19:18,8					
Realschulen Σ	883	32:27,6					
Gymnasien (S I) Σ	1.176	43:27,3					
Gesamtschule (S I)	236	8:29,5					
Sekundarstufe I Σ	2.652	102:26,0					
Gymnasien (S II) Σ	834	0:					
Gesamtschule (S II)	0	0:					
Förderschulen Σ	166	14:11,9					
Freie Waldorfsch. Pri	387						
allg.bild. Schulen Σ	6.064	203:29,9				Schuljahr:	2012/13
							biregio, Bonn

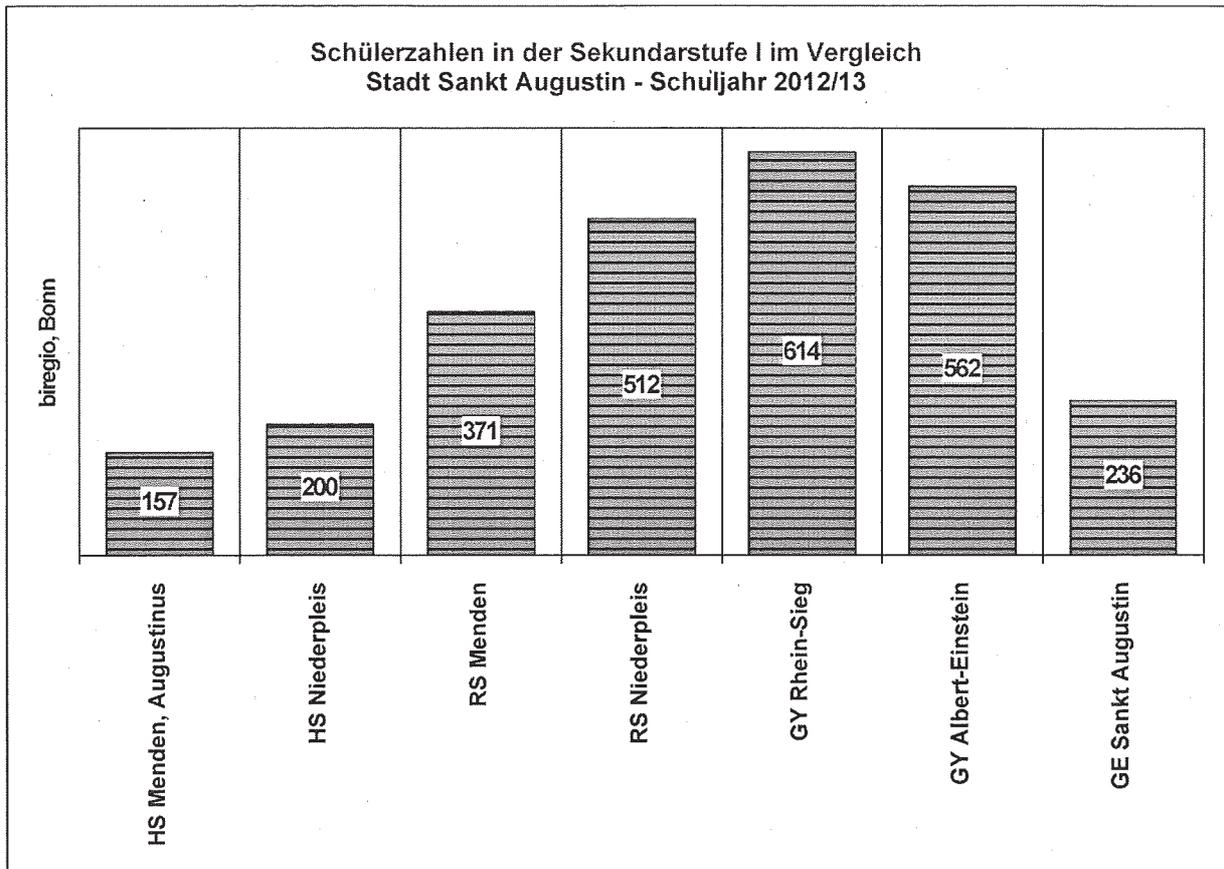




Schulangebot vor Ort

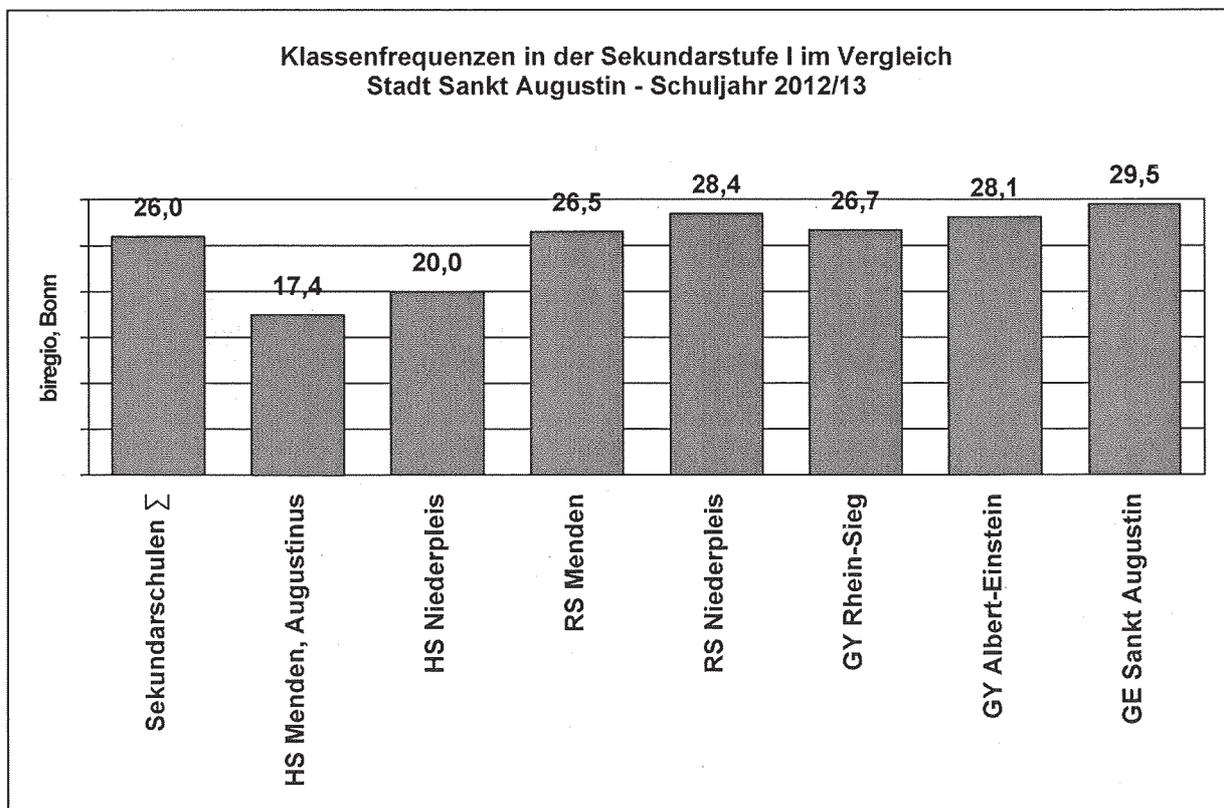
vergleichende Betrachtungen





Schulangebot vor Ort

vergleichende Betrachtungen



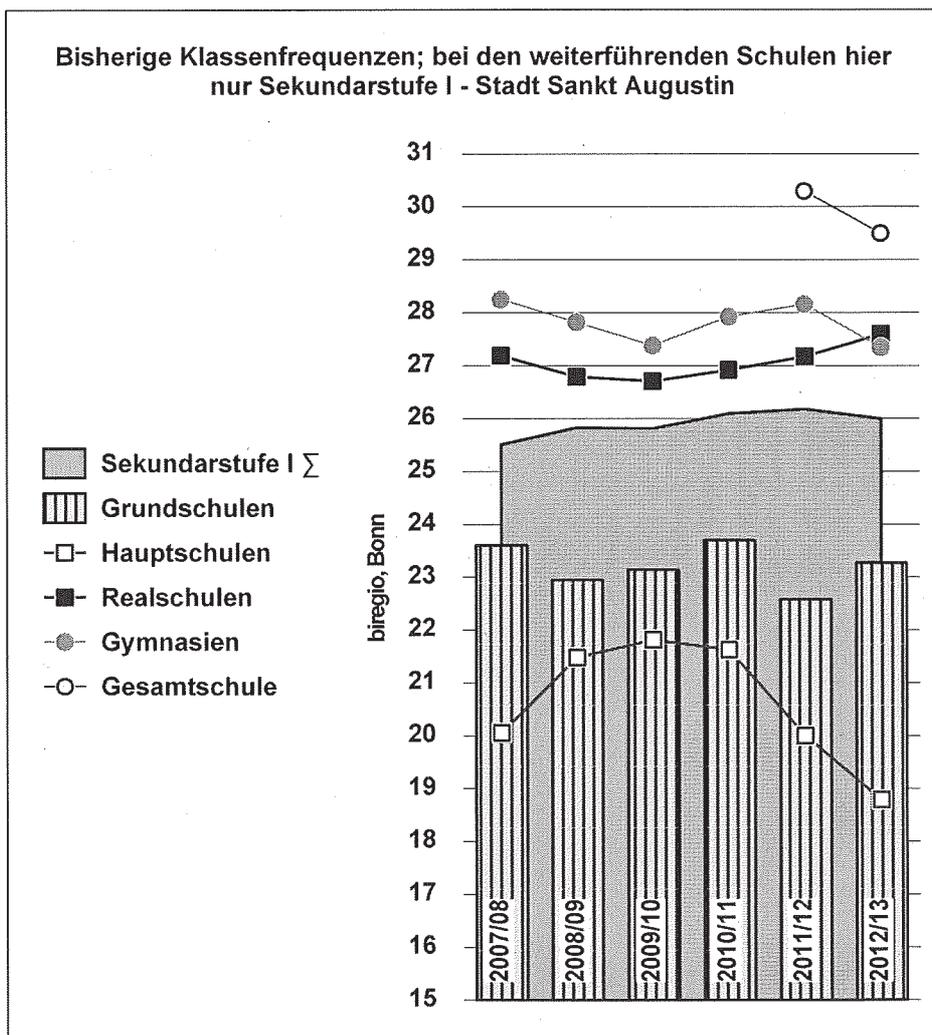
Schulangebot vor Ort

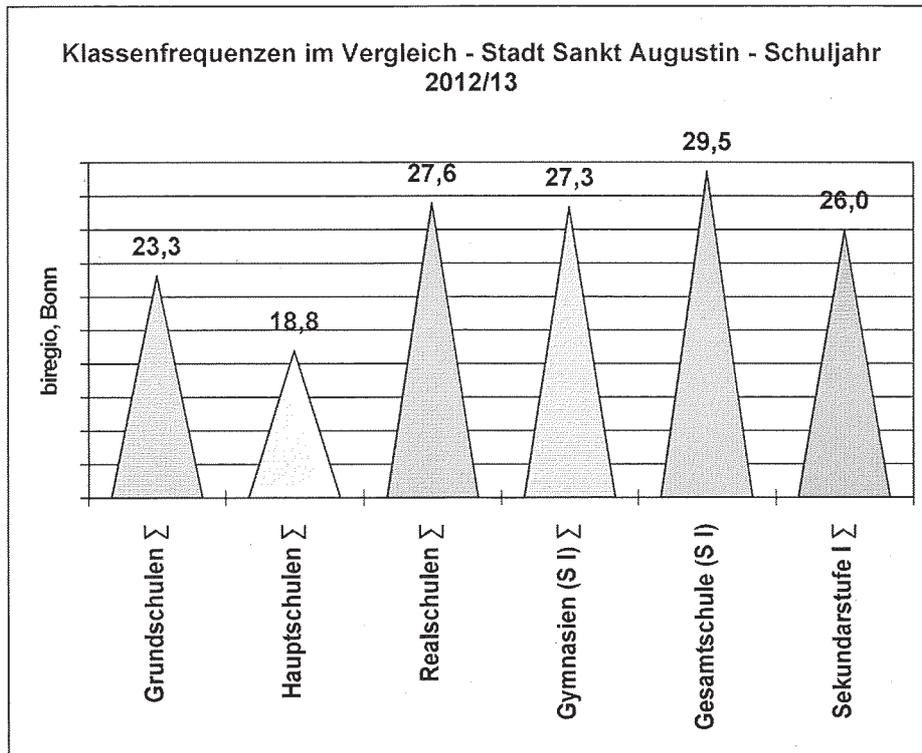
vergleichende Betrachtungen

Die Klassenfrequenzen in den Grundschulen und weiterführenden Schulen vor Ort haben sich in den letzten Schuljahren verändert: In den Grundschulen wird mit 23,3 derzeit im statistischen Schnitt der Schulen eine mittlere Klassenfrequenz von 24,0 nur knapp unterschritten. Die Hauptschule arbeitet mit einer Frequenz von 18,8 Schülern im Schnitt. Die Realschule bindet im Schnitt 27,6 Schüler pro Klasse, das Gymnasium weist eine Frequenz von 27,3 auf und die Gesamtschulen eine von 29,5; die weiterführenden Schulen insgesamt binden 26,0 Schüler pro Klasse:

Klassenfrequenzen in den letzten Schuljahren							
Schuljahr:	2007/08:	2008/09:	2009/10:	2010/11:	2011/12:	2012/13:	Mittel*
Grundschulen	23,6:	22,9:	23,1:	23,7:	22,6:	23,3:	23,1
Hauptschulen	20,1:	21,5:	21,8:	21,6:	20,0:	18,8:	20,1
Realschulen	27,2:	26,8:	26,7:	26,9:	27,2:	27,6:	27,2
Gymnasien	28,3:	27,8:	27,4:	27,9:	28,2:	27,3:	27,7
Gesamtschule					30,3:	29,5:	20,0
Sekundarstufe I Σ	25,5:	25,8:	25,8:	26,1:	26,2:	26,0:	26,0

* trendgewichtete Mittel biregio, Bonn



Schulangebot
vor Ortvergleichende
Betrachtun-
gen

Im Folgenden werden hier mit Blick auf die besonderen Schulstrukturen und Schülerverteilungen die Anteile der Mädchen sowie der Jungen und der Staatsangehörigkeiten in den Schulen aufgezeigt.

Obwohl sich im Primar- und im Sekundarbereich insgesamt die Verteilung von Jungen und Mädchen ähnelt (strukturell werden allerdings mehr Jungen geboren), werden Unterschiede deutlich. Diese sind im Bereich der weiterführenden Schulen - auch - in der Stadt Sankt Augustin von den Angeboten vor Ort und vor allem auch vom Pendlerverhalten abhängig, weil Mädchen in der Regel höhere Bildungslaufbahnen bevorzugen und entsprechend zu den entsprechenden Schulen ein- bzw. auspendeln.

In den Schulen vor Ort liegt der Mädchenanteil in den Grundschulen derzeit insgesamt bei 47,5%; in den weiterführenden Schulen (Sekundarstufe I und II insgesamt) liegt er bei 47,7% und in den Schulen insgesamt bei 44,5%. Unterschiede bestehen zwischen den einzelnen Schulen und Schulformen. Allgemein gesprochen entwickeln sich die Haupt-(und Förder-)schulen in immer stärkerem Maße zu 'Jungenschulen'.

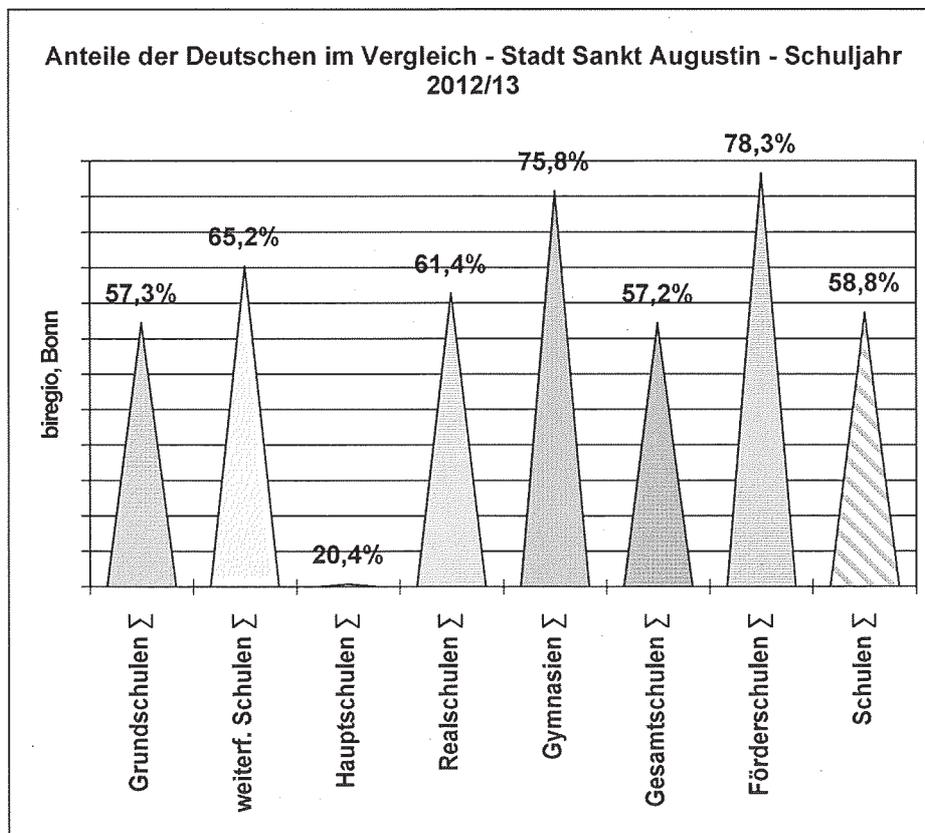
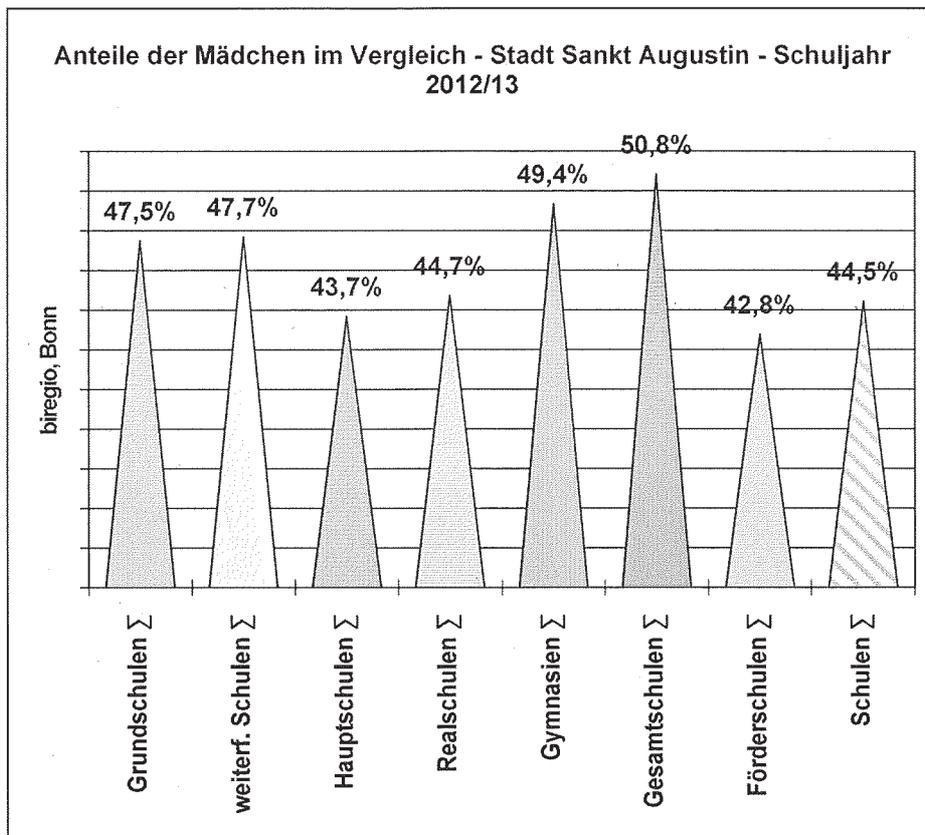
Die Grundschulen in der Stadt Sankt Augustin haben einen Anteil von 4,8% Kindern mit nicht-deutschen Pässen. Im Sekundarbereich besteht die Krise der Hauptschule allgemein auch darin, dass sie in geringerem Maße von deutschen Schülern (und von Mädchen) besucht wird und einen höheren Anteil ausländischer Schüler versorgt. Diese Tendenz charakterisiert trotz der regionalen Wohnstruktur auch die Schulen in der Stadt Sankt Augustin:

Die Hauptschule vor Ort hat einen Anteil von 20% deutschen Schülern (der Anteil der ausländischen Schüler beträgt hier 20% und der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund 60%). Werte wie diese deuten direkt die Nähe der Schulentwicklungs- zur Jugendhilfeplanung aus:



Schulangebot
vor Ort

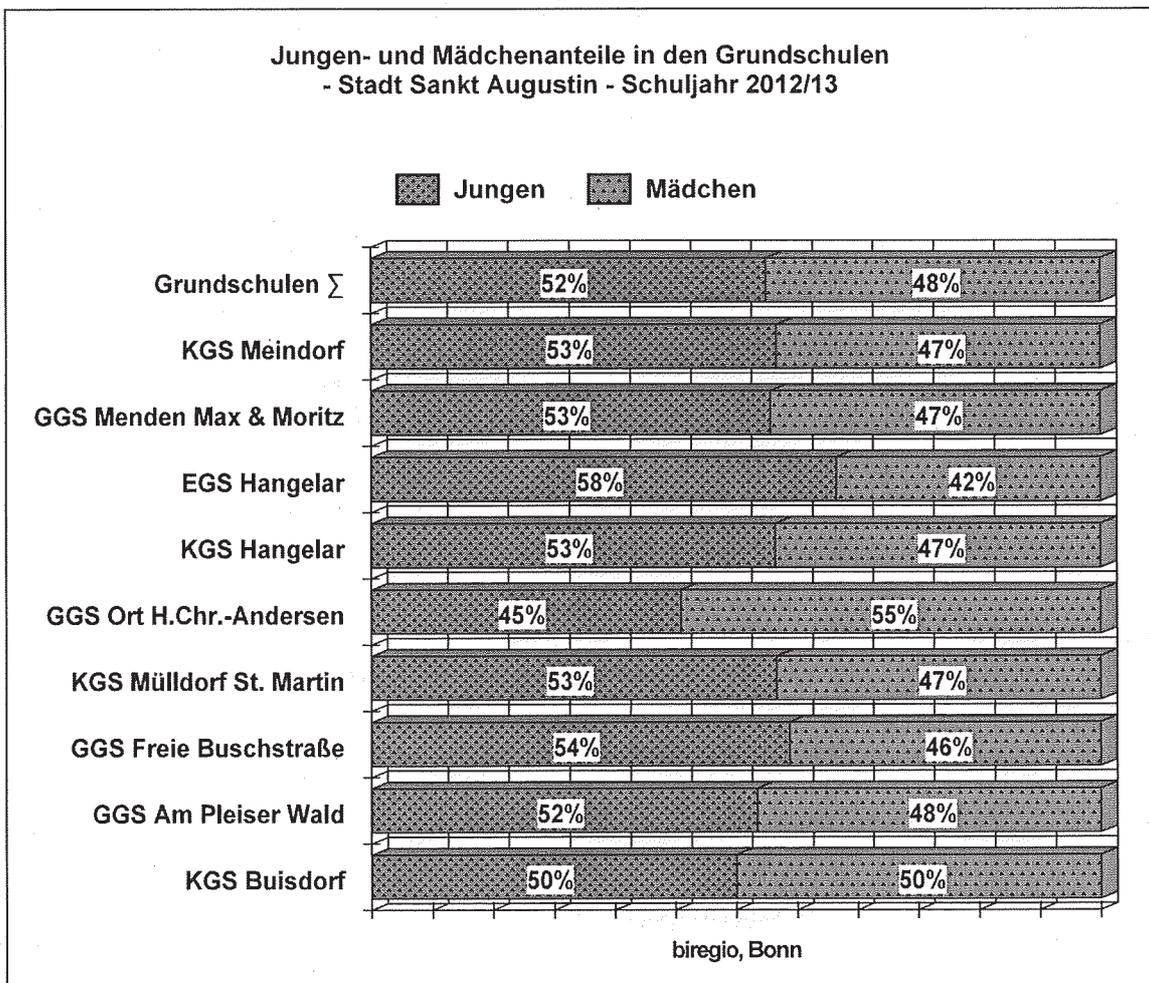
vergleichende
Betrachtungen



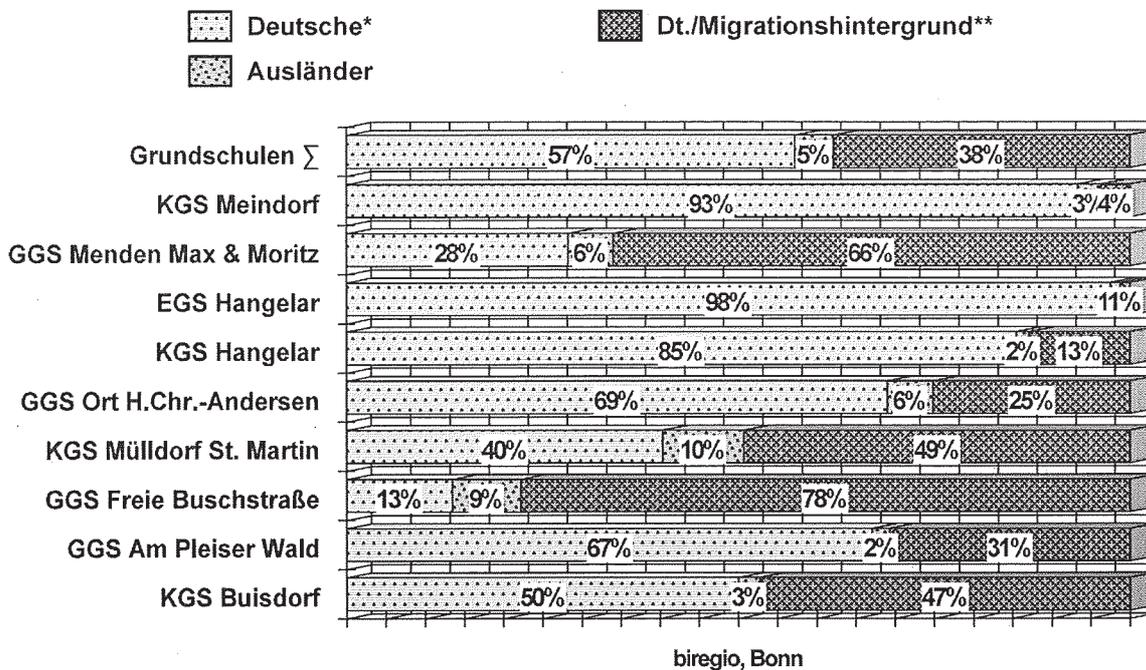
Jungen- und Mädchenanteile in den Schulen											Schuljahr: 2012/13	
Anteile von Deutschen, Ausländern und Deutschen mit Migrationshintergrund												
in der Primarstufe:	Jungen		Mädchen		insgesamt		Deutsche*		Ausländer		Dt./Migration	
Grundschulen Σ	1.063	52,5%	962	47,5%	2.025	100,0%	1.160	57,3%	98	4,8%	767	37,9%
KGS Meindorf	88	53,3%	77	46,7%	165	100,0%	154	93,3%	5	3,0%	6	3,6%
GGs Menden Max & Moritz	204	52,8%	182	47,2%	386	100,0%	109	28,2%	22	5,7%	255	66,1%
EGS Hangelar	95	58,3%	68	41,7%	163	100,0%	159	97,5%	2	1,2%	2	1,2%
KGS Hangelar	99	53,2%	87	46,8%	186	100,0%	159	85,5%	3	1,6%	24	12,9%
GGs Ort H.Chr.-Andersen	85	45,5%	102	54,5%	187	100,0%	129	69,0%	11	5,9%	47	25,1%
KGS Mülldorf St. Martin	160	53,3%	140	46,7%	300	100,0%	121	40,3%	31	10,3%	148	49,3%
GGs Freie Buschstraße	81	54,4%	68	45,6%	149	100,0%	20	13,4%	13	8,7%	116	77,9%
GGs Am Pleiser Wald	195	51,7%	182	48,3%	377	100,0%	253	67,1%	8	2,1%	116	30,8%
KGS Buisdorf	56	50,0%	56	50,0%	112	100,0%	56	50,0%	3	2,7%	53	47,3%

*Deutsche ohne Migrationshintergrund **Aussiedler+ Schüler mit Zuwanderungsgeschichte biregio, Bonn

Schulangebot vor Ort
vergleichende Betrachtungen



Anteile der Deutschen, Ausländer und Deutschen mit Migrationshintergrund in den Grundschulen - Stadt Sankt Augustin - Schuljahr 2012/13

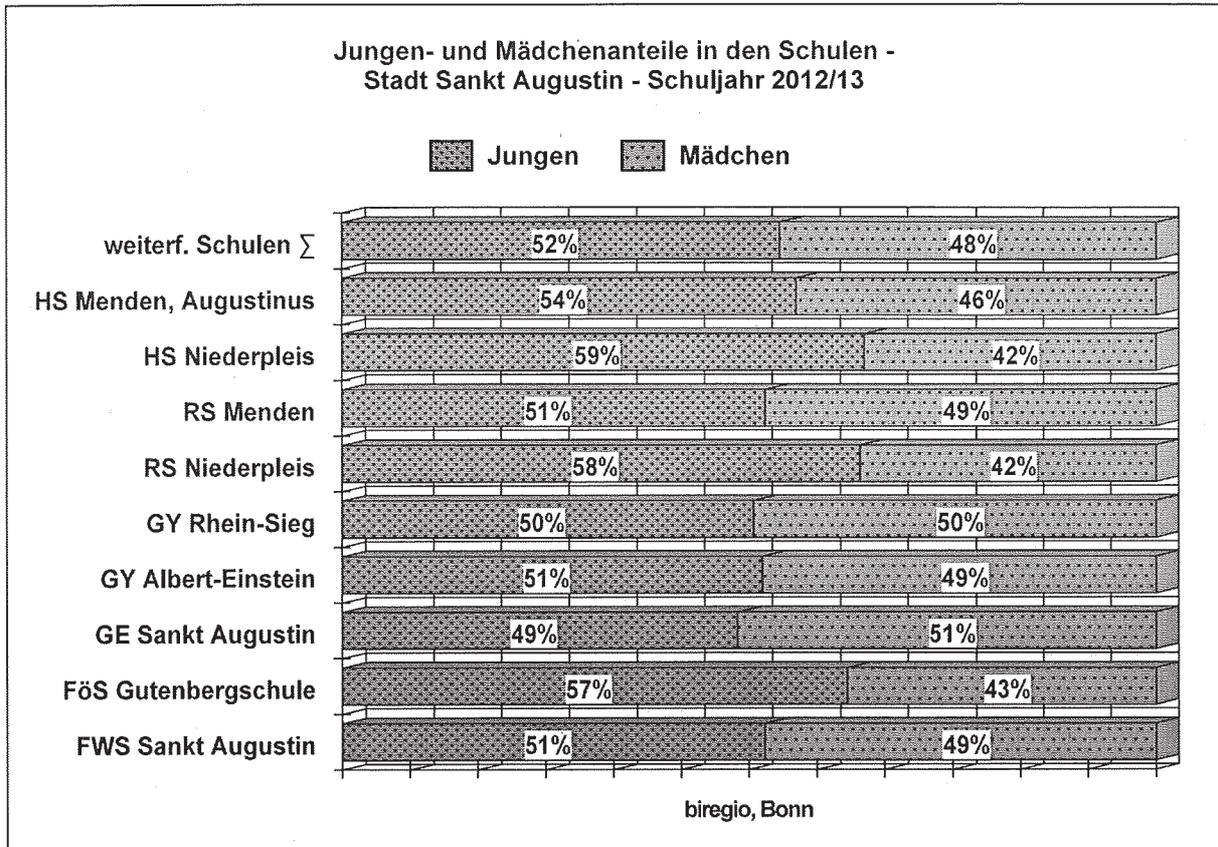


Schulangebot vor Ort

vergleichende Betrachtungen

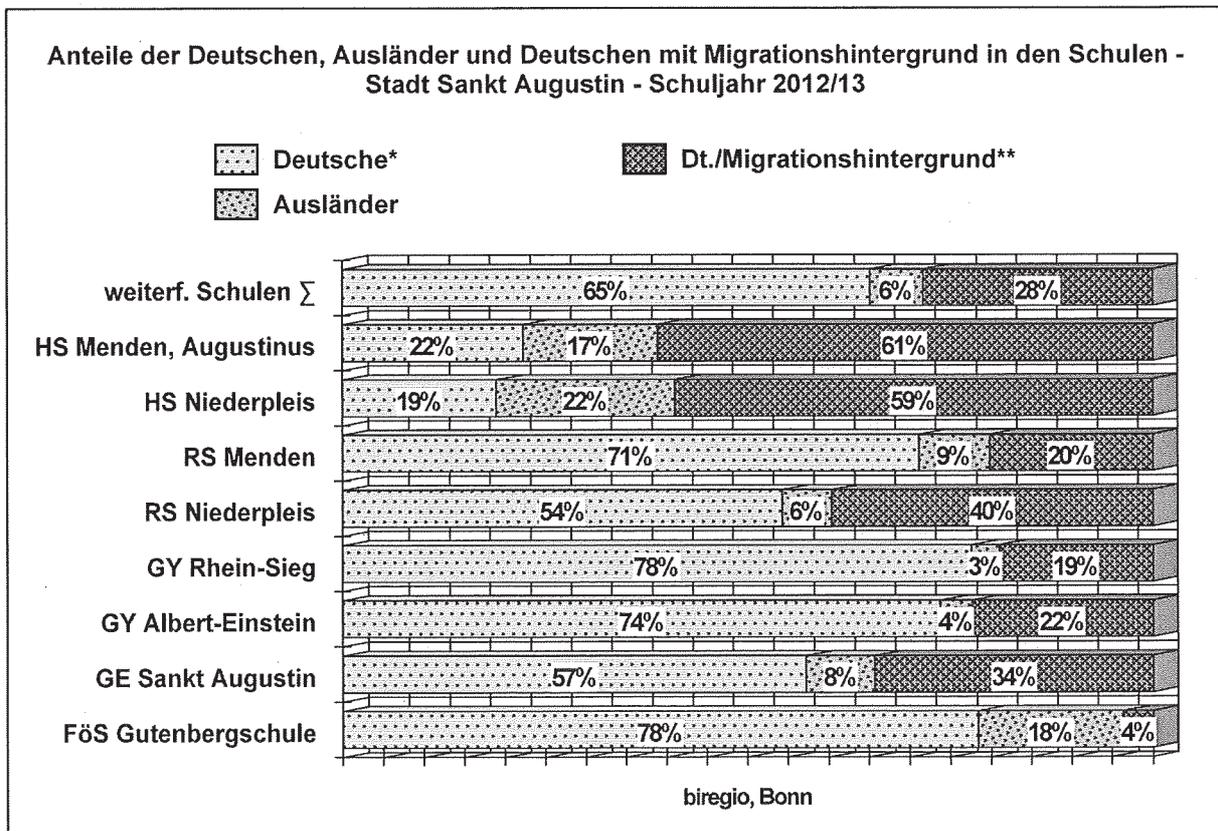
Jungen- und Mädchenanteile in den Schulen				Schuljahr: 2012/13			
Anteile von Deutschen, Ausländern und Deutschen mit Migrationshintergrund							
in den Sekundarstufen:	Jungen	Mädchen	insgesamt	Deutsche*	Ausländer	Dt./Migration	
weiterf. Schulen Σ	1.823	52,3%	1.663	47,7%	3.486	100,0%	2.273 65,2% 226 6,5% 987 28,3%
HS Menden, Augustinus	84	53,5%	73	46,5%	157	100,0%	35 22,3% 26 16,6% 96 61,1%
HS Niederpleis	117	58,5%	83	41,5%	200	100,0%	38 19,0% 44 22,0% 118 59,0%
RS Menden	190	51,2%	181	48,8%	371	100,0%	264 71,2% 32 8,6% 75 20,2%
RS Niederpleis	298	58,2%	214	41,8%	512	100,0%	278 54,3% 31 6,1% 203 39,6%
GY Rhein-Sieg	533	50,3%	526	49,7%	1.059	100,0%	821 77,5% 37 3,5% 201 19,0%
GY Albert-Einstein	485	51,0%	466	49,0%	951	100,0%	702 73,8% 36 3,8% 213 22,4%
GE Sankt Augustin	116	49,2%	120	50,8%	236	100,0%	135 57,2% 20 8,5% 81 34,3%
in den Sekundarstufen:	Jungen	Mädchen	insgesamt	Deutsche	Ausländer	Dt./Migration	
Hauptschulen Σ	201	56,3%	156	43,7%	357	100,0%	73 20,4% 70 19,6% 214 59,9%
Realschulen Σ	488	55,3%	395	44,7%	883	100,0%	542 61,4% 63 7,1% 278 31,5%
Gymnasien Σ	1.018	50,6%	992	49,4%	2.010	100,0%	1.523 75,8% 73 3,6% 414 20,6%
Gesamtschulen Σ	116	49,2%	120	50,8%	236	100,0%	135 57,2% 20 8,5% 81 34,3%
in den Förderschulen:	Jungen	Mädchen	insgesamt	Deutsche	Ausländer	Dt./Migration	
Förderschulen Σ	95	57,2%	71	42,8%	166	100,0%	130 78,3% 30 18,1% 6 3,6%
FöS Gutenbergschule	95	57,2%	71	42,8%	166	100,0%	130 78,3% 30 18,1% 6 3,6%
Schulen Σ	3.368	55,5%	2.696	44,5%	6.064	100,0%	3.563 58,8% 354 5,8% 1.760 29,0%
FWS Sankt Augustin	198	51,2%	189	48,8%	387	100,0%	
FWS: Primar+SekI+II							
weiterführende Schulen inkl. Sek. II, alle Schulen inkl. besonderen Angeboten				: FöS nur Aussiedler angegeben			
*Deutsche ohne Migrationshintergrund				**Aussiedler+Schüler mit Zuwanderungsgeschichte		biregio, Bonn	





Schulangebot
vor Ort

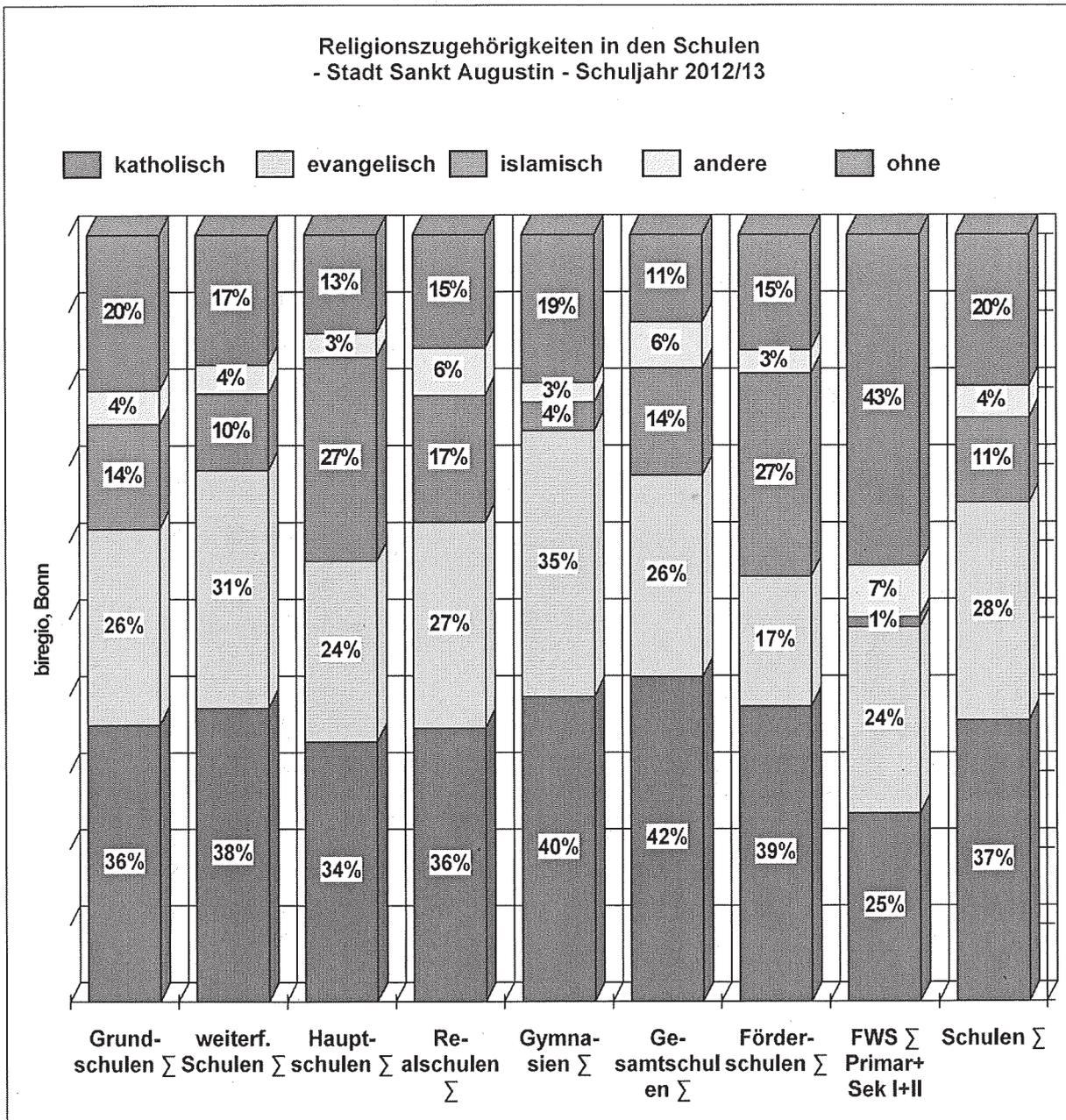
vergleichende
Betrachtungen



Aus den nachfolgenden Tabellen sind die Religionszugehörigkeiten bzw. die Zahl und die Anteile der Schüler ohne Religionszugehörigkeit im Schuljahr 2012/13 ablesbar. In den Grundschulen in der Stadt Sankt Augustin haben 36,1% aller Schüler die katholische Religionszugehörigkeit, 25,5% eine evangelische, 13,7% eine islamische, 4,3% eine "andere" sowie 20,3% keine Religionszugehörigkeit. In den weiterführenden Schulen sind es 38,3% mit einer katholischen, 31,0% mit einer evangelischen, 10,0% mit einer islamischen, 3,7% mit einer anderen sowie 17,0% ohne Religionszugehörigkeit. In den weiterführenden Schulen sind es 38,3% mit einer katholischen, 31,0% mit einer evangelischen, 10,0% mit einer islamischen, 3,7% mit einer anderen sowie 17,0% ohne Religionszugehörigkeit. Die "Frage der Religion" scheint für keine Schulform heute eine besondere Bedeutung zu haben:

Schulangebot vor Ort

vergleichende Betrachtungen



Die "Frage der Religion" scheint auch für fast keine der Grundschulen eine besondere Bedeutung zu haben. Nur in Hangelar lassen sich mit den beiden Grundschulangeboten überdurchschnittliche Konzentrationen katholischer



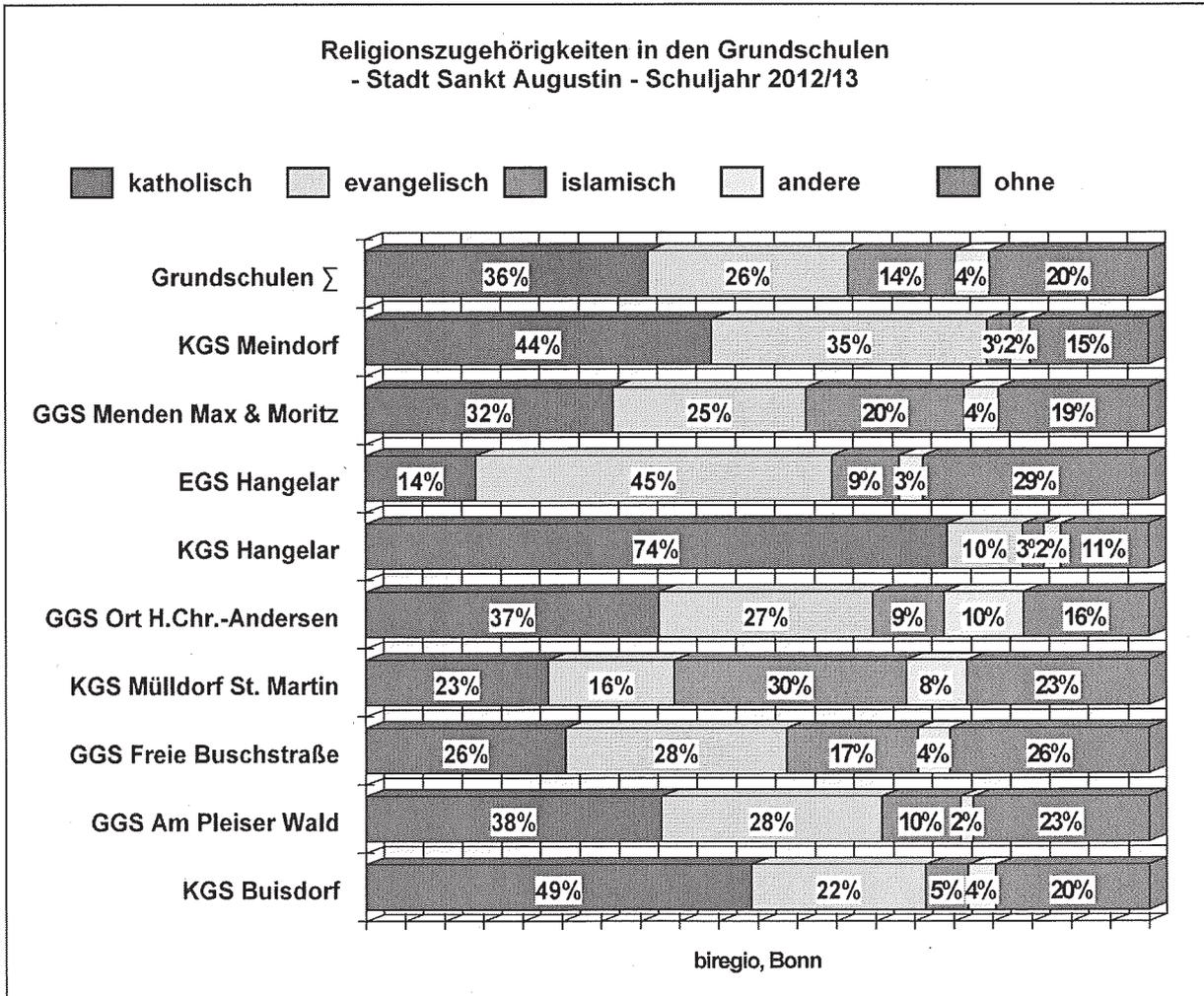
Schüler an der katholischen Grundschule Hangelar finden (74,2%). Der Anteil der evangelischen Schüler ist in der katholischen Grundschule Meindorf annähernd so hoch wie in der evangelischen Grundschule Hangelar:

Schulangebot vor Ort

vergleichende Betrachtungen

Religionszugehörigkeiten in den Grundschulen											Schuljahr: 2012/13	
Anteile der Schüler mit Religionszugehörigkeiten												
in der Primarstufe:	katholisch		evangelisch		insgesamt		islamisch		andere		ohne	
Grundschulen Σ	731	36,1%	517	25,5%	2025	100,0%	277	13,7%	88	4,3%	412	20,3%
KGS Meindorf	73	44,2%	58	35,2%	165	100,0%	5	3,0%	4	2,4%	25	15,2%
GGS Menden Max & Moritz	122	31,6%	95	24,6%	386	100,0%	78	20,2%	17	4,4%	74	19,2%
EGS Hangelar	23	14,1%	74	45,4%	163	100,0%	14	8,6%	5	3,1%	47	28,8%
KGS Hangelar	138	74,2%	18	9,7%	186	100,0%	5	2,7%	4	2,2%	21	11,3%
GGS Ort H.Chr.-Andersen	70	37,4%	51	27,3%	187	100,0%	17	9,1%	19	10,2%	30	16,0%
KGS Mülldorf St. Martin	70	23,3%	48	16,0%	300	100,0%	89	29,7%	23	7,7%	70	23,3%
GGS Freie Buschstraße	38	25,5%	42	28,2%	149	100,0%	25	16,8%	6	4,0%	38	25,5%
GGS Am Pleiser Wald	142	37,7%	106	28,1%	377	100,0%	38	10,1%	6	1,6%	85	22,5%
KGS Buisdorf	55	49,1%	25	22,3%	112	100,0%	6	5,4%	4	3,6%	22	19,6%

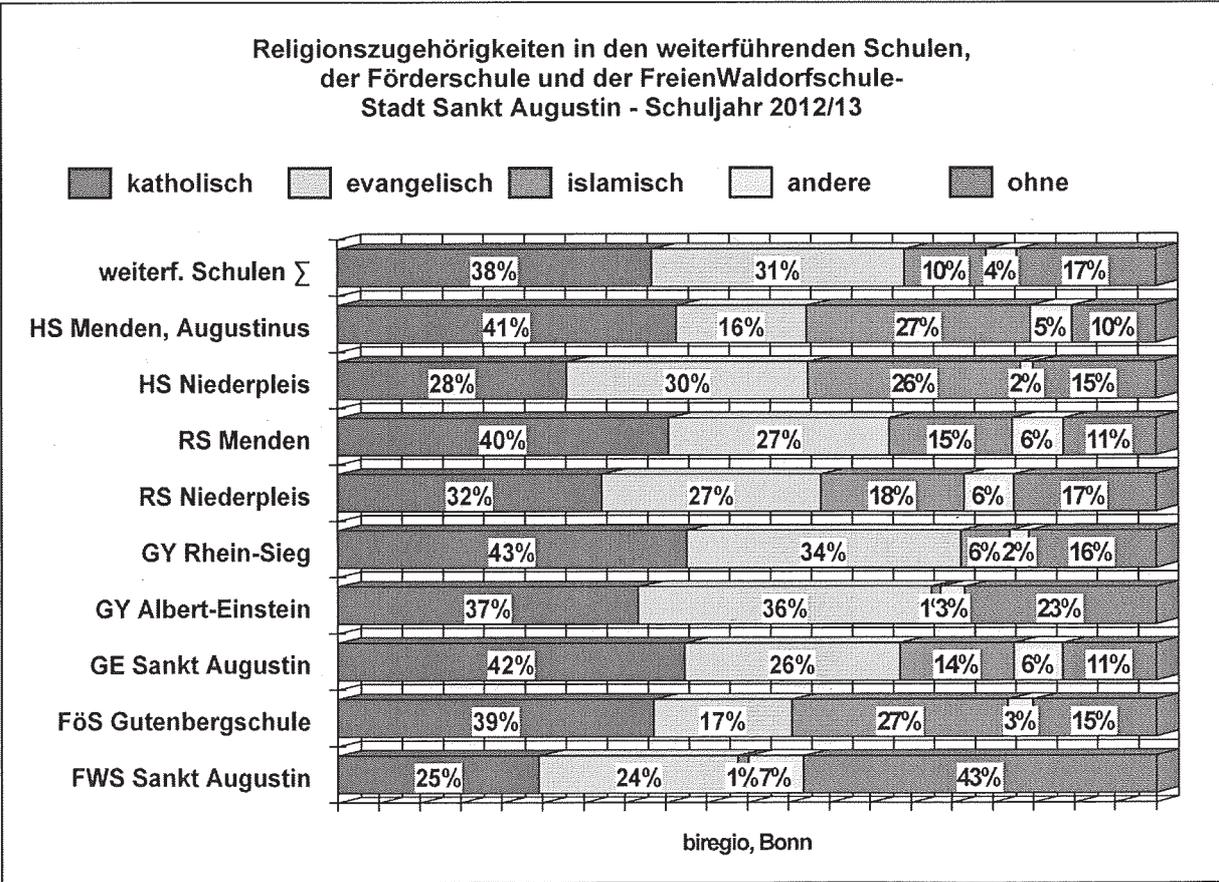
biregio, Bonn



Religionszugehörigkeiten in den weiterführenden Schulen und Förderschulen						Schuljahr: 2012/13						
Anteile der Schüler mit Religionszugehörigkeiten:												
in den Sekundarstufen:	katholisch		evangelisch		insgesamt	islamisch		andere		ohne		
weiterf. Schulen Σ	1.336	38,3%	1.079	31,0%	3.486	100,0%	349	10,0%	130	3,7%	592	17,0%
HS Menden, Augustinus	65	41,4%	25	15,9%	157	100,0%	43	27,4%	8	5,1%	16	10,2%
HS Niederpleis	56	28,0%	59	29,5%	200	100,0%	52	26,0%	3	1,5%	30	15,0%
RS Menden	150	40,4%	100	27,0%	371	100,0%	56	15,1%	23	6,2%	42	11,3%
RS Niederpleis	165	32,2%	137	26,8%	512	100,0%	90	17,6%	31	6,1%	89	17,4%
GY Rhein-Sieg	451	42,6%	355	33,5%	1.059	100,0%	64	6,0%	24	2,3%	165	15,6%
GY Albert-Einstein	349	36,7%	341	35,9%	951	100,0%	11	1,2%	27	2,8%	223	23,4%
GE Sankt Augustin	100	42,4%	62	26,3%	236	100,0%	33	14,0%	14	5,9%	27	11,4%
in den Sekundarstufen:	katholisch	evangelisch	insgesamt	islamisch	andere	ohne						
Hauptschulen Σ	121	33,9%	84	23,5%	357	100,0%	95	26,6%	11	3,1%	46	12,9%
Realschulen Σ	315	35,7%	237	26,8%	883	100,0%	146	16,5%	54	6,1%	131	14,8%
Gymnasien Σ	800	39,8%	696	34,6%	2.010	100,0%	75	3,7%	51	2,5%	388	19,3%
Gesamtschulen Σ	100	42,4%	62	26,3%	236	100,0%	33	14,0%	14	5,9%	27	11,4%
in den Förderschulen:	katholisch	evangelisch	insgesamt	islamisch	andere	ohne						
Förderschulen Σ	64	38,6%	28	16,9%	166	100,0%	44	26,5%	5	3,0%	25	15,1%
FöS Gutenbergschule	64	38,6%	28	16,9%	166	100,0%	44	26,5%	5	3,0%	25	15,1%
Schulen Σ	2.226	36,7%	1.718	28,3%	6.064	100,0%	675	11,1%	249	4,1%	1.196	19,7%
FWS Sankt Augustin	95	24,5%	94	24,3%	387	100,0%	5	1,3%	26	6,7%	167	43,2%
Sekundarschulen inkl. Sek. II	FWS Σ Primar+Sek I+II											
	biregio, Bonn											

Schulangebot vor Ort

vergleichende Betrachtungen

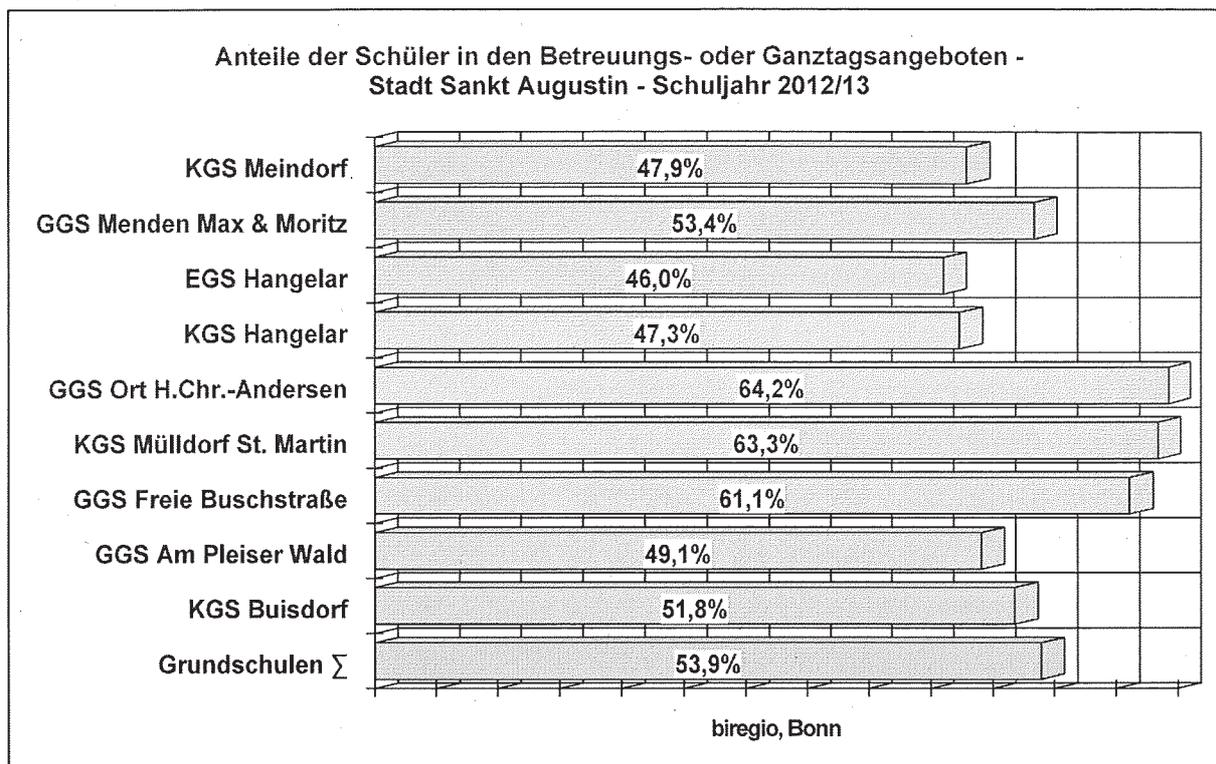


Die Tabelle und die Grafiken geben zu erkennen, welche Schulen im Schuljahr 2012/13 Angebote im Rahmen der Betreuung und des Ganztages unterbreiten. In den Grundschulen werden 53,9% aller Schüler analog betreut und in den anderen Schulen 36,5%. In den Schulen insgesamt sind es 40,1%. Es wird auch mit Blick auf die Belange der Jugendhilfe angeraten, im Bereich der Betreuung für alle Grundschulen seitens der Stadt Sankt Augustin schon mittelfristig einen Versorgungsanteil von 80% anzusetzen. Interessanter und vom allgemeinen Stand abweichender Weise fallen die Versorgungsanteile der weiterführenden Schulen nur knapp hinter denen der Grundschulen in der Stadt Sankt Augustin zurück:

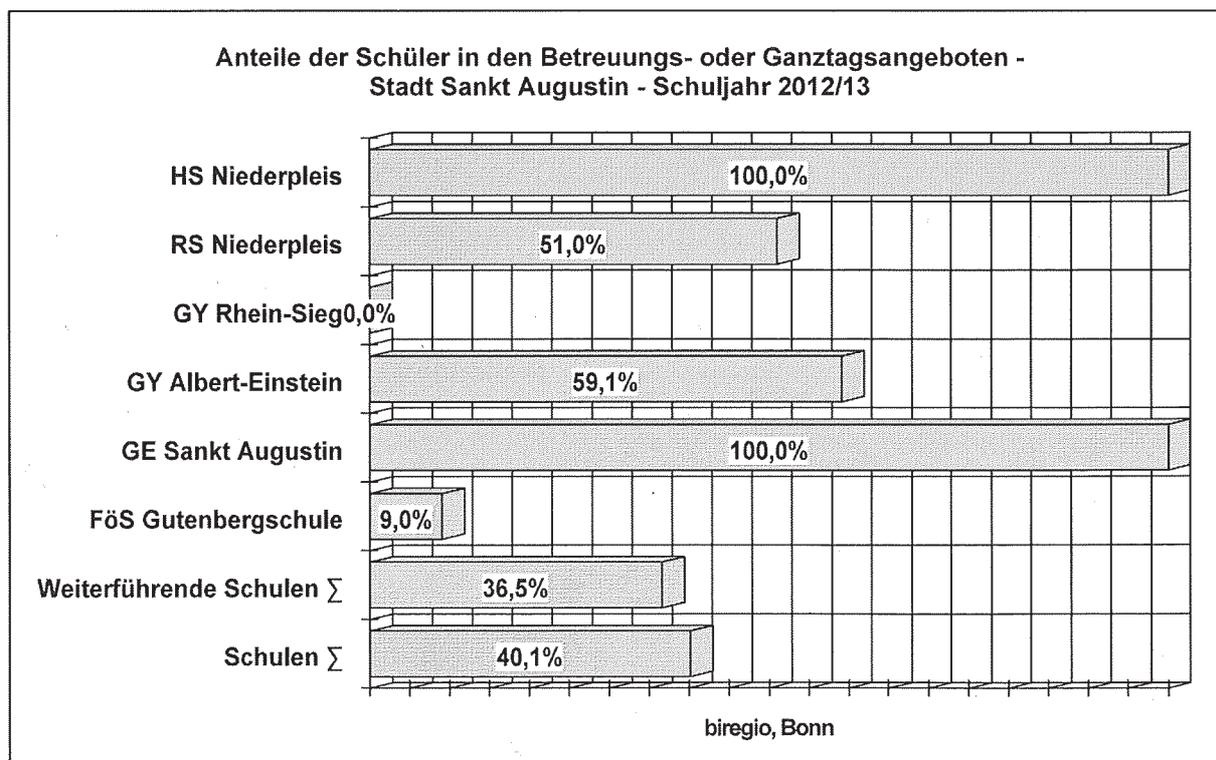
Schulangebot
vor Ortvergleichende
Betrachtun-
gen

Schulen mit Betreuungs-/Ganztagsangeboten	Schüler	Schuljahr: 2012/13
Schülerzahl und Anteile		
		Anteil an Schülern Σ
in der Primarstufe:		
KGS Meindorf	79:	47,9%
GGS Menden Max & Montz	206:	53,4%
EGS Hangelar	75:	46,0%
KGS Hangelar	88:	47,3%
GGS Ort H.Chr.-Andersen	120:	64,2%
KGS Mülldorf St. Martin	190:	63,3%
GGS Freie Buschstraße	91:	61,1%
GGS Am Pleiser Wald	185:	49,1%
KGS Buisdorf	58:	51,8%
Grundschulen Σ	1.092:	53,9%
in den Sekundarstufen:		
HS Niederpleis	200:	100,0%
RS Niederpleis	261:	51,0%
GY Rhein-Sieg		
GY Albert-Einstein	562:	59,1%
GE Sankt Augustin	236:	100,0%
FöS Gutenbergschule	15:	9,0%
Weiterführende Schulen Σ	1.274:	36,5%
Schulen Σ	2.366:	40,1%
		biregio, Bonn





Schulangebot vor Ort
vergleichende Betrachtungen



Aus der folgenden Tabelle ist ablesbar, welche Schulen derzeit faktisch als mit einem solchen Schwerpunkt arbeiten - integrativ oder schon inklusiv unterrichten und wie viele Schüler mit Defiziten davon profitieren). 4,6% der Grundschüler haben im Schuljahr 2012/13 einen anerkannten Förderbedarf werden integrativ bzw. inklusiv unterrichtet! Nur 0,9% der Schüler mit Förder-



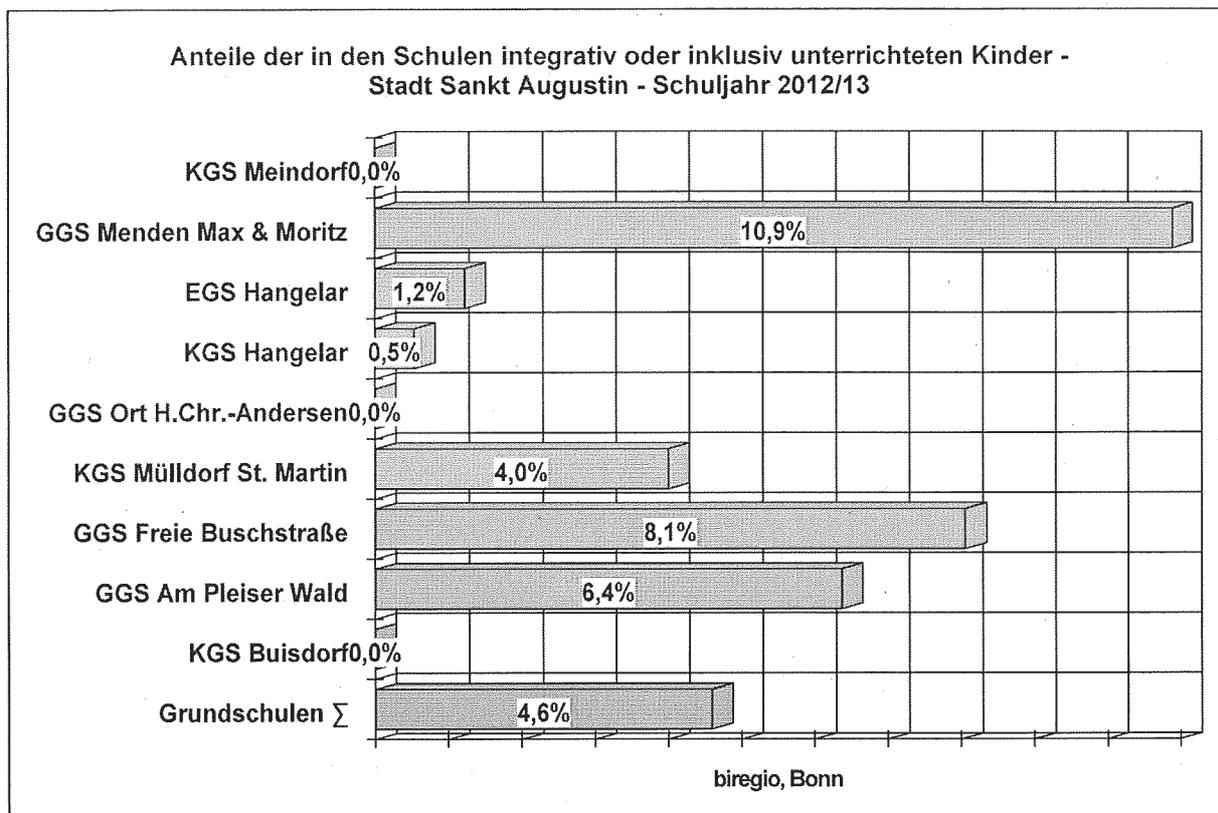
bedarf werden im Bereich der weiterführenden Schulen integrativ bzw. inklusiv unterrichtet! In den Schulen insgesamt sind es derzeit erst 2,2%.

Auch in diesem Segment sollte die Stadt Sankt Augustin unter Bedacht des freien Elternwillens bei der Wahl eines exklusiven (Förderschulen) oder eines inklusiven Angebotes die Trends der Zeit antizipieren (mehr Inklusion) und dabei die Bemühungen der Jugendhilfe fest einbinden (vgl. hierzu auch das zweite Kapitel). Im Bereich der weiterführenden Schulen könnte (dies deuten die Zahlen zumindest an) ein erheblicher Nachholbedarf und ein auf zwei Schulformen bezogener bei der inklusiven Aufstellung bestehen. Auch die Verteilung der inklusiven Beschulung auf die einzelnen Grundschulen deutet größere Unterschiede aus:

Schulangebot
vor Ortvergleichende
Betrachtun-
gen

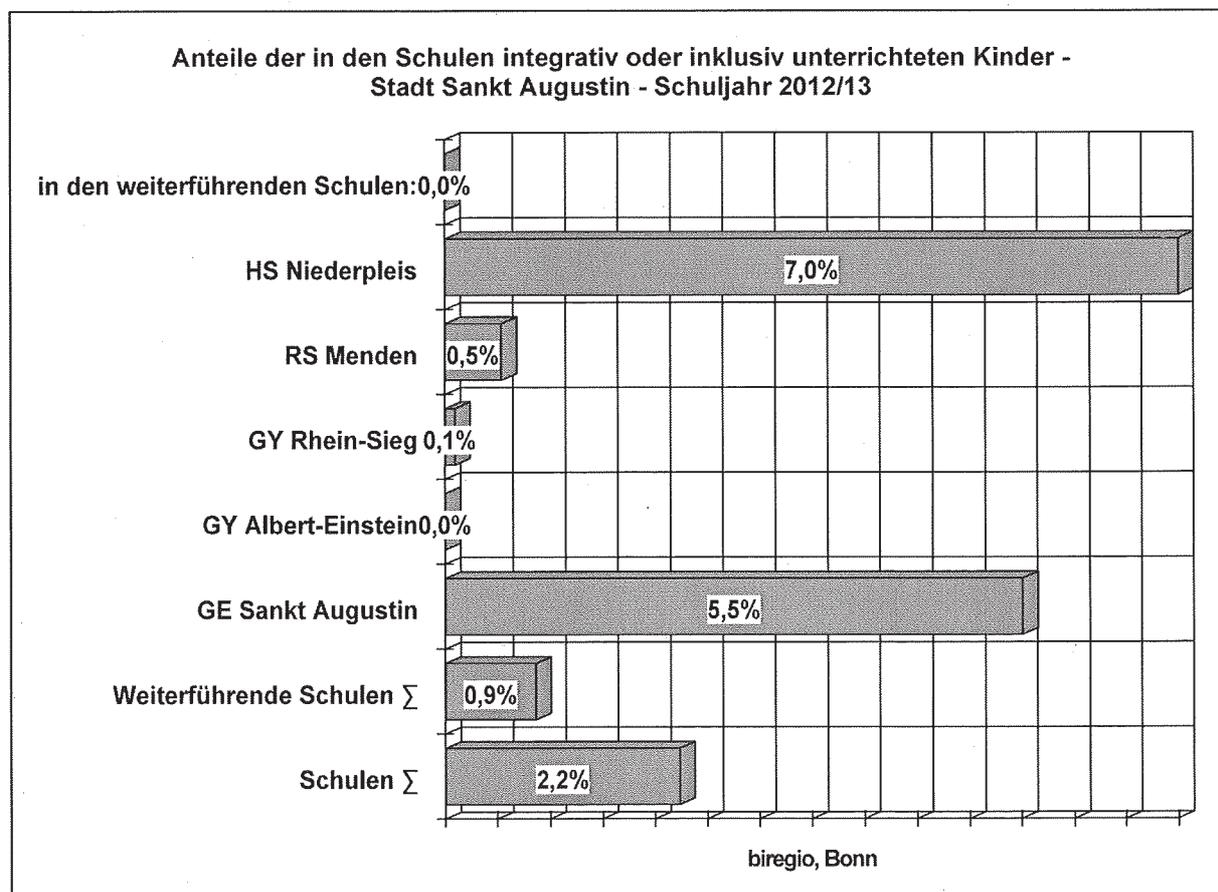
Schüler in den Regelschulen, die integrativ oder inklusiv unterrichtet werden	Schuljahr: 2012/13	
	Schüler	Anteil an Schülern insgesamt
in der Primarstufe:		
KGS Meindorf		
GGS Menden Max & Moritz	42	10,9%
EGS Hangelar	2	1,2%
KGS Hangelar	1	0,5%
GGS Ort H.Chr.-Andersen		
KGS Mülldorf St. Martin	12	4,0%
GGS Freie Buschstraße	12	8,1%
GGS Am Pleiser Wald	24	6,4%
KGS Buisdorf		
Grundschulen Σ	93	4,6%
in den weiterführenden Schulen:		
HS Niederpleis	14	7,0%
RS Menden	2	0,5%
GY Rhein-Sieg	1	0,1%
GY Albert-Einstein		
GE Sankt Augustin	13	5,5%
Weiterführende Schulen Σ	30	0,9%
Schulen Σ	123	2,2%
		biregio, Bonn





Schulangebot
vor Ort

vergleichende
Betrachtungen



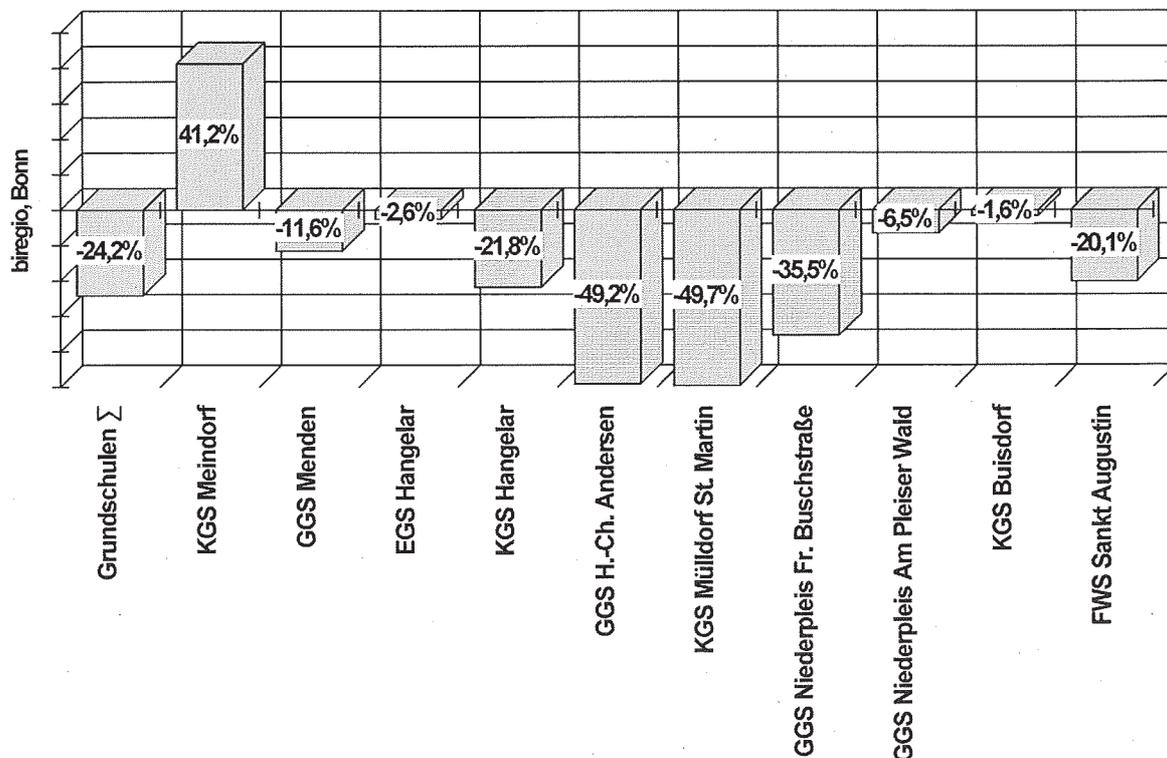
4. Das Schulangebot und die Schulstruktur in der Stadt Sankt Augustin und in ihrer Umgebung (Rhein-Sieg-Kreis)

Schulangebot
vor Ort bzw.
in der Region

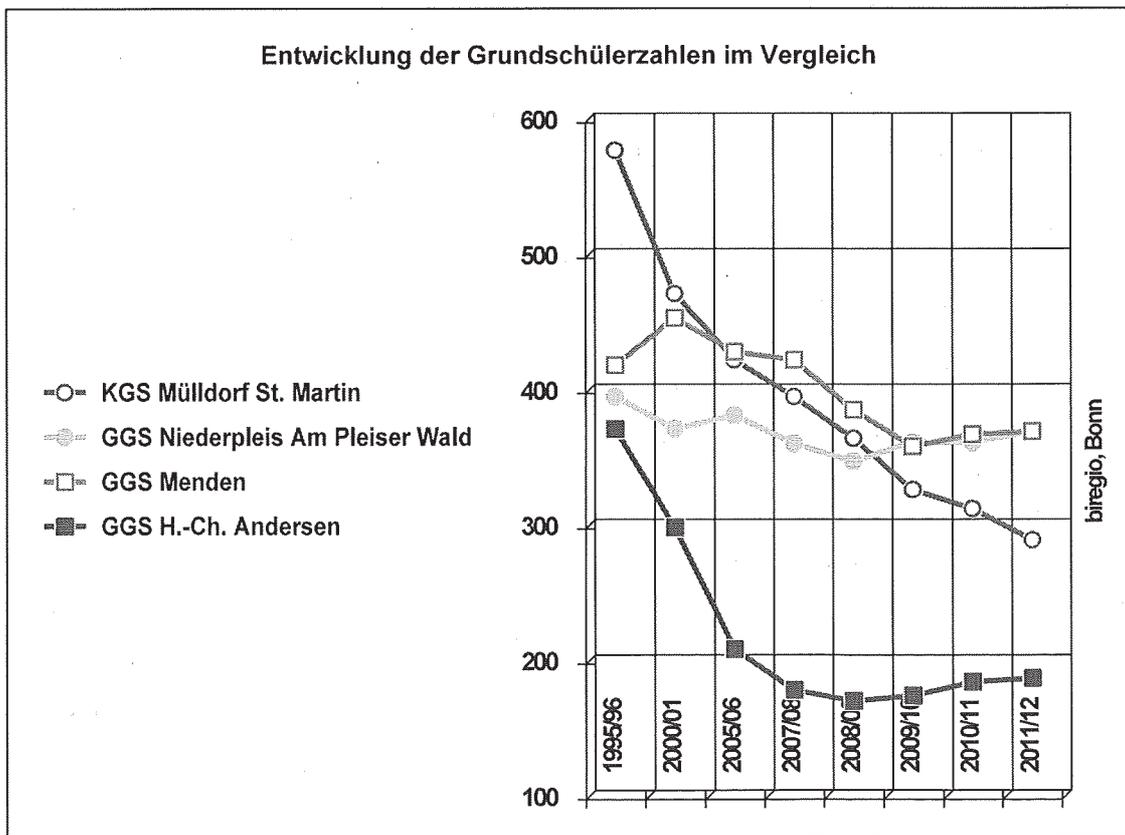
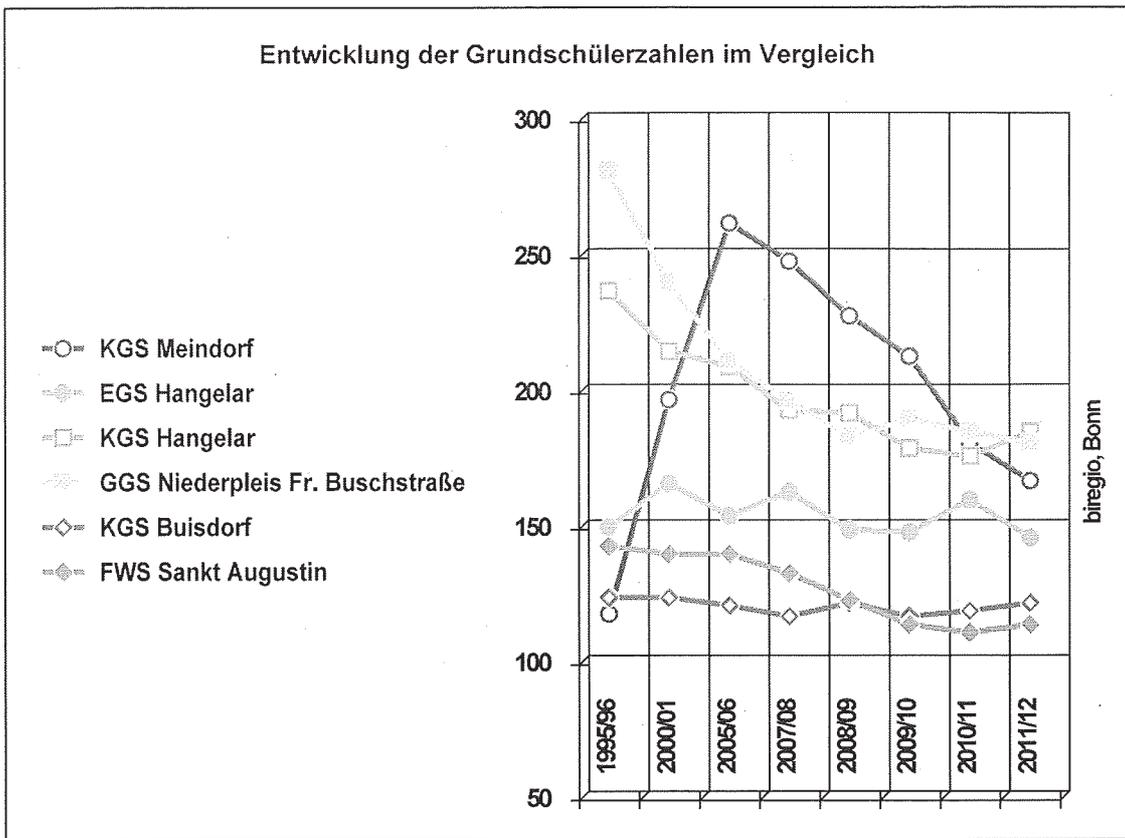
Zu Schulangeboten und der Nachfrage nach diesen ermöglichen tabellari-
sche und grafische Zeitreihen Vergleiche. Skizziert wird hier (zunächst für
die Grund- und dann die Sekundarschulen) die Schülerzahlentwicklung in
den Schuljahren 1995/96 bis 2011/12: Der Abfall der Primarschülerzahlen
in der Stadt Sankt Augustin bis zum Schuljahr 2011/12 (alleine seit dem
Schuljahr 1995/96) um -685 (-24,2%) zeigt, dass die Grundschulen in der
Stadt Sankt Augustin den Zenit höchster Werte überschritten haben:

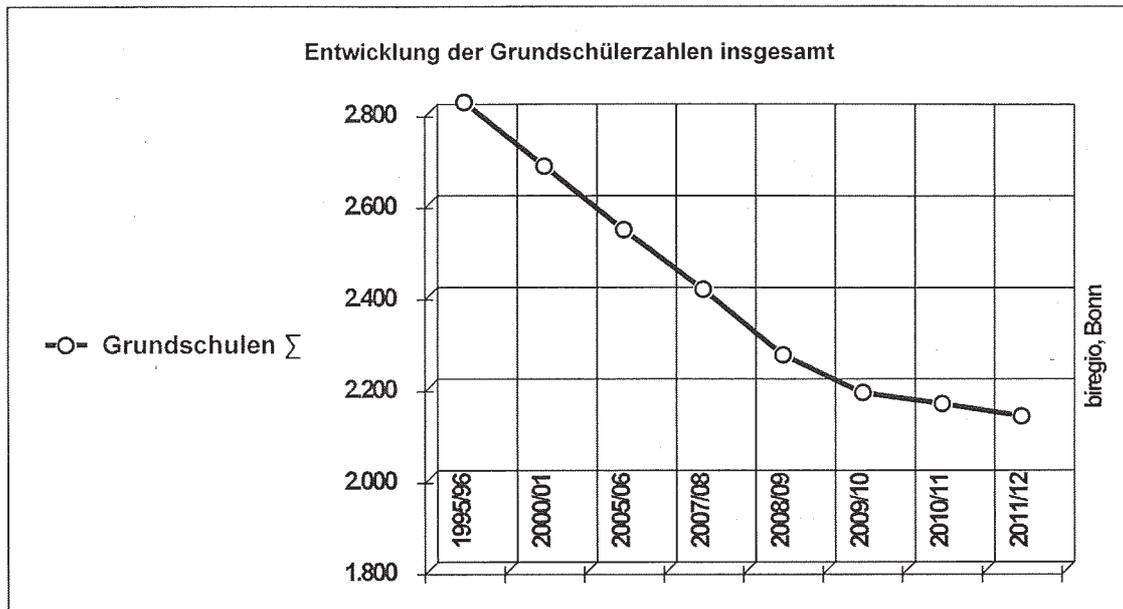
Schülerzahlen vor Ort insgesamt in der Primarstufe	1995/96								2011/12 vs. 1995/96	
	1995/96	2000/01	2005/06	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	abs	in %
Grundschulen Σ	2.832	2.693	2.554	2.424	2.281	2.198	2.174	2.147	-685	-24,2%
KGS Meindorf	119	198	263	249	229	214	182	168	49	41,2%
GGs Menden	421	456	431	425	388	361	370	372	-49	-11,6%
EGS Hangelar	151	167	155	164	150	149	161	147	-4	-2,6%
KGS Hangelar	238	216	210	194	193	180	177	186	-52	-21,8%
GGs H.-Ch. Andersen	374	301	211	181	173	177	187	190	-184	-49,2%
KGS Mülldorf St. Martin	580	474	425	398	367	329	315	292	-288	-49,7%
GGs Niederpleis Fr. Busche	282	241	212	198	184	191	186	182	-100	-35,5%
GGs Niederpleis Am Pleise	398	374	384	363	350	364	364	372	-26	-6,5%
KGS Buisdorf	125	125	122	118	123	118	120	123	-2	-1,6%
FWS Sankt Augustin	144	141	141	134	124	115	112	115	-29	-20,1%
										biregio, Bonn

Veränderung der Schülerzahlen: Grundschulen, Stadt Sankt Augustin, 2011/12 versus 1995/96



Schulangebot
vor Ort bzw.
in der Region



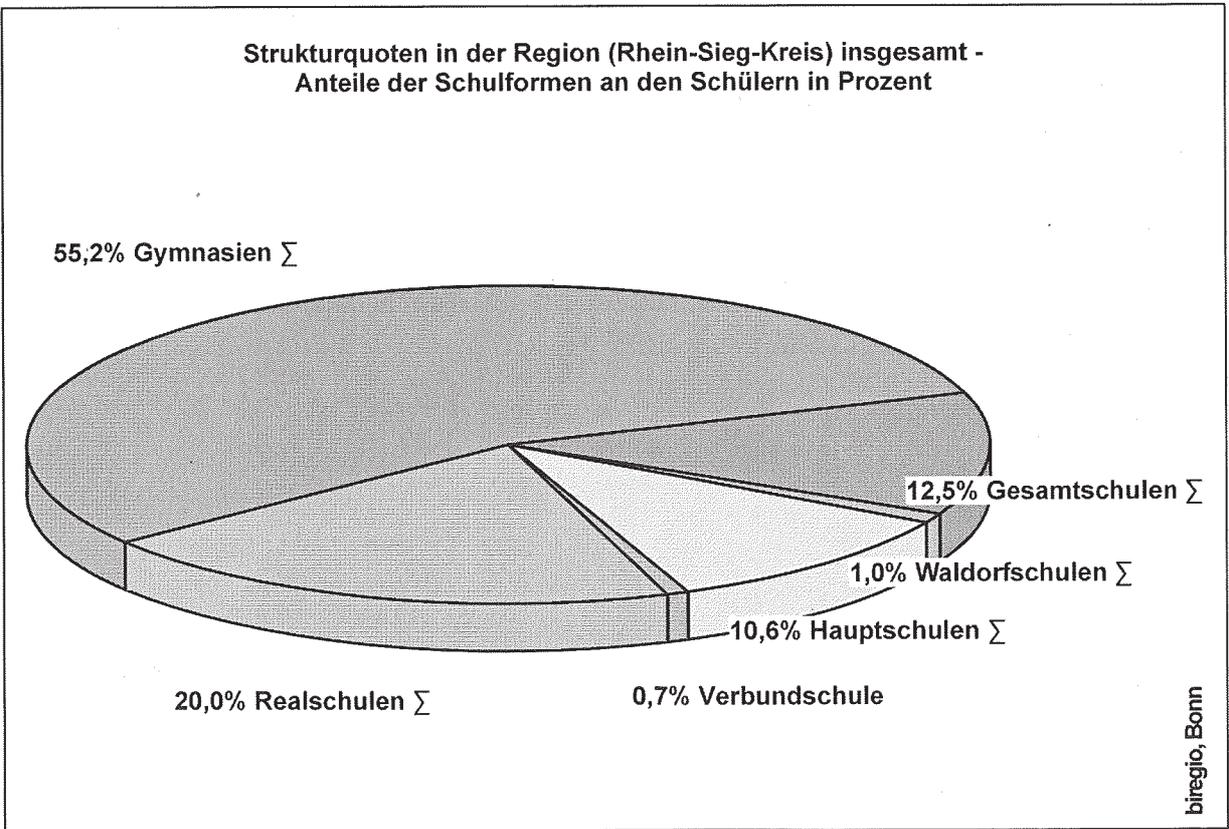
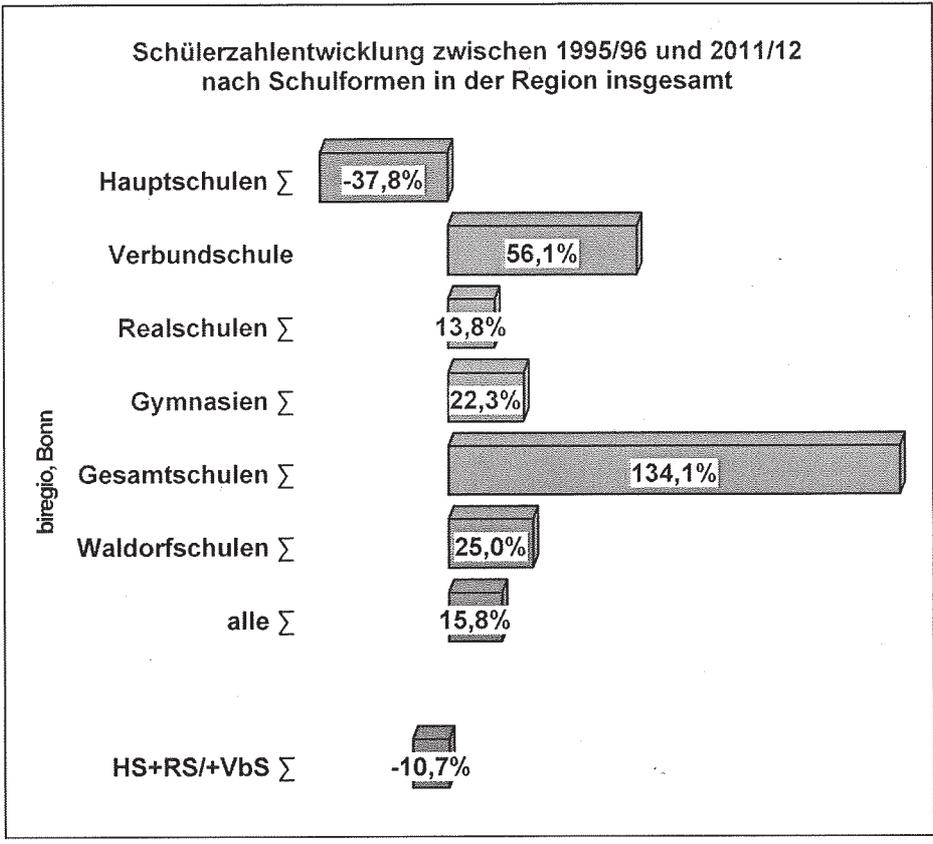


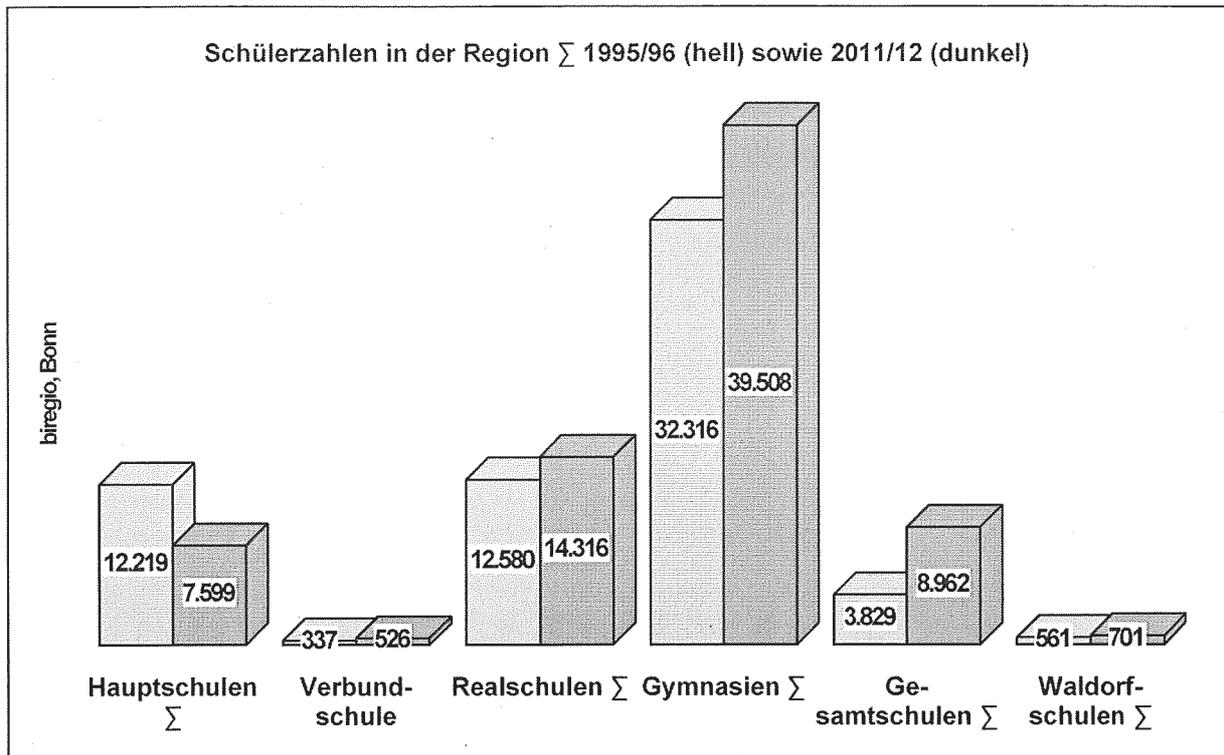
Schulangebot
vor Ort bzw.
in der Region

Gespiegelt wird die Schülerzahlentwicklung der Sekundarschulen in dem gesamten Rhein-Sieg-Kreis, der über zahlreiche Schulen verfügt (Abkürzungen: Hauptschulen (HS), Verbundschulen (VbS), Realschulen (RS), Gymnasien (GY), Gesamtschulen (GE)). Haben diese Schulen im Schuljahr 1995/96 61.842 Schüler versorgt, sind es im Schuljahr 2011/12 mit 71.612 Schülern 9.770 (16%) mehr (+20 dreizügige Schulen!). Die Hauptschule unterrichtet 4.620 Schüler weniger (38%), die Verbundschule 189 Schüler mehr (56%), die Realschule 1.736 mehr (14%), das Gymnasium 7.192 mehr (22%), die Gesamtschule 5.133 mehr (134%). Kompiliert werden Besonderheiten und Veränderungen der Schullandschaft zwischen den Schuljahren 1995/96 und 2011/12. In der Sekundarstufe I und II zeigt die Entwicklung der Zahl der Schüler im Rhein-Sieg-Kreis bei einer Zunahme um 9.770, dass es sich um eine Region mit einer beachtlichen Dynamik gehandelt hat. Die Gegenüberstellung der Schülerzahlen für zwei Schuljahre (d.h. 2011/12 vs. 1995/96) zeigt dies: Die Schülerzahl in den Hauptschulen nimmt dramatisch ab. Realschulen, Gymnasien und Gesamtschulen haben in erheblichem Maße an Schülern hinzugewonnen:

Schülerzahlen in den Sekundarschulen in der Region insgesamt im Vergleich ^o						
	1995/96		2011/12		+/- in %	
	Schüler	Anteil	Schüler	Anteil		
Hauptschulen Σ	12.219	20%	7.599	11%	-4.620	-38%
Verbundschule	337	1%	526	1%	189	56%
Realschulen Σ	12.580	20%	14.316	20%	1.736	14%
Gymnasien Σ	32.316	52%	39.508	55%	7.192	22%
Gesamtschulen Σ	3.829	6%	8.962	13%	5.133	134%
Waldorfschulen Σ	561	1%	701	1%	140	25%
alle Σ	61.842	100%	71.612	100%	9.770	16%
HS+RS/+VbS Σ	25.136	41%	22.441	31%	-2.695	-11%
^o ohne Sonstige						biregio, Bonn

Schulangebot vor Ort bzw. in der Region



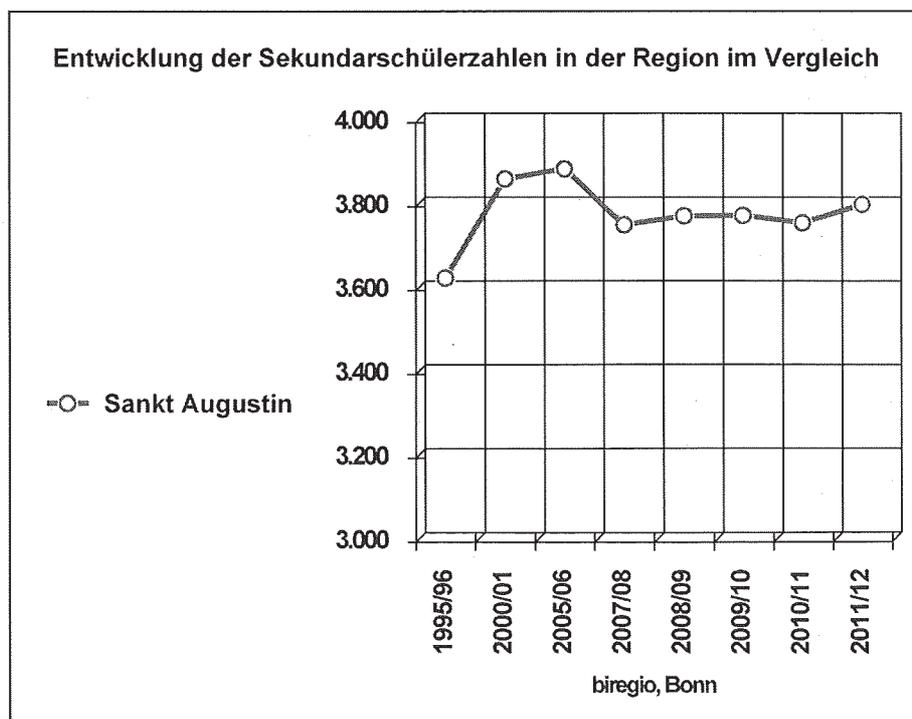
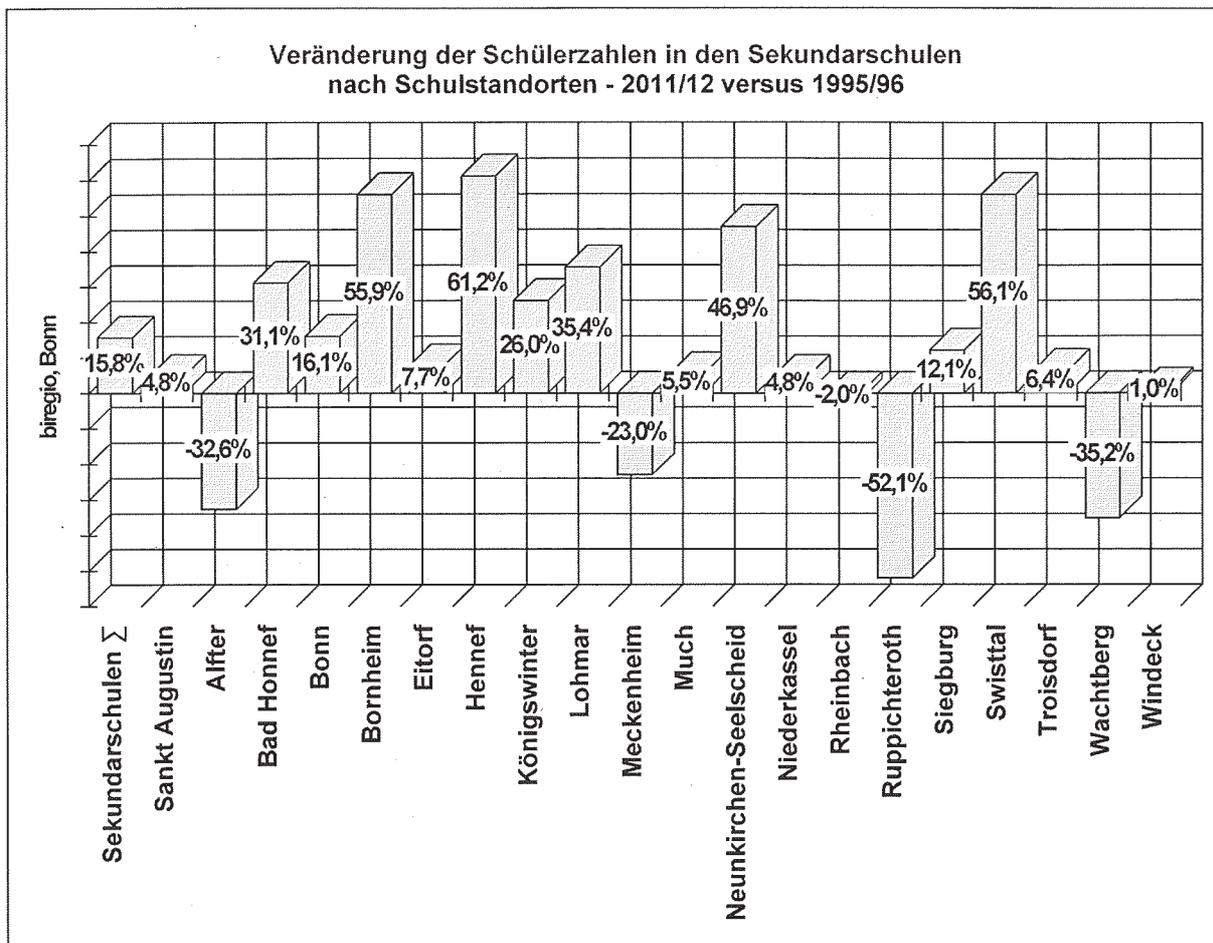


Schulangebot vor Ort bzw. in der Region

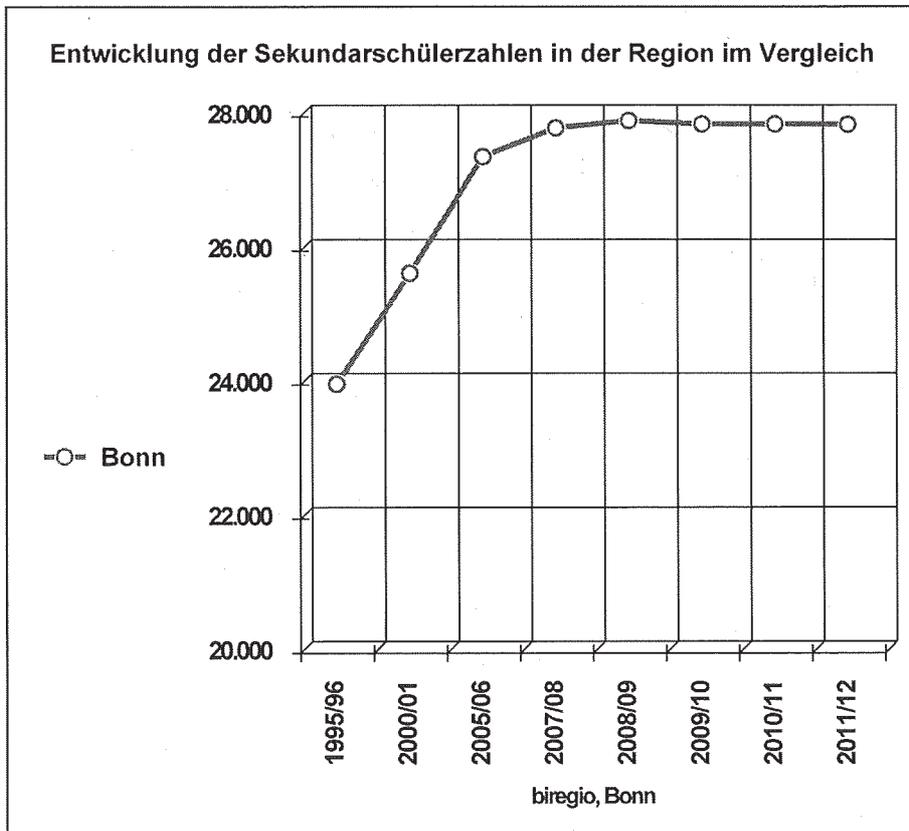
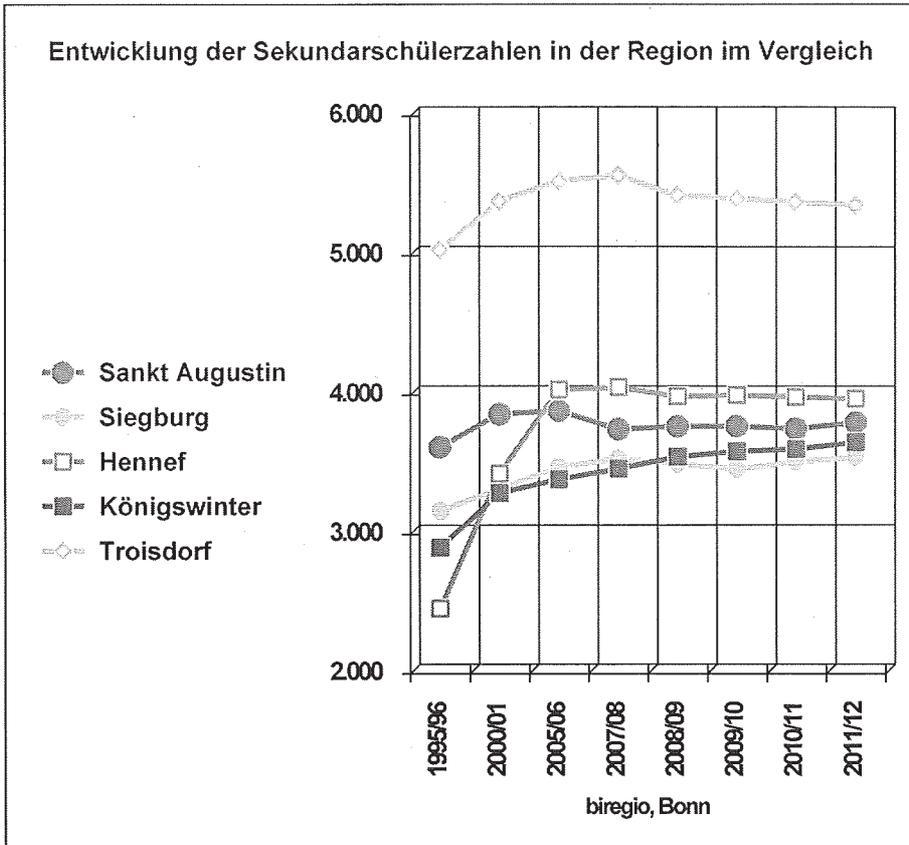
Begonnen wird mit einem tabellarischen und grafischen Überblick über die Schülerzahlentwicklung in der Stadt Sankt Augustin und Kommunen ihrer Umgebung, bevor der Blick auf die Region insgesamt sowie abschließend auf die Entwicklung der Einzelschulen gelenkt wird:

Schülerzahlen in ausgewählten Schulstandorten in der Sekundarstufe I+II									Veränderungen	
	1995/96	2000/01	2005/06	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	abs.	in %
Sekundarschulen Σ	61.842	67.965	72.422	72.824	72.544	72.034	71.775	71.612	9.770	15,8%
Sankt Augustin	3.630	3.867	3.891	3.757	3.778	3.780	3.762	3.806	176	4,8%
Alfter	242	330	291	263	226	206	190	163	-79	-32,6%
Bad Honnef	1.874	2.077	2.303	2.342	2.376	2.367	2.402	2.457	583	31,1%
Bonn	24.017	25.670	27.411	27.835	27.944	27.894	27.895	27.888	3.871	16,1%
Bornheim	2.600	3.227	3.942	4.175	4.237	4.210	4.098	4.053	1.453	55,9%
Eitorf	1.163	1.399	1.541	1.434	1.407	1.334	1.302	1.253	90	7,7%
Hennef	2.469	3.439	4.042	4.057	3.993	4.002	3.990	3.979	1.510	61,2%
Königswinter	2.908	3.299	3.398	3.474	3.561	3.599	3.616	3.664	756	26,0%
Lohmar	1.628	2.189	2.241	2.216	2.217	2.217	2.203	2.205	577	35,4%
Meckenheim	1.911	1.939	1.923	1.698	1.582	1.554	1.522	1.472	-439	-23,0%
Much	865	1.084	915	873	862	890	911	913	48	5,5%
Neunkirchen-Seelschei	1.351	1.521	2.080	2.181	2.081	2.026	2.003	1.985	634	46,9%
Niederkassel	2.050	2.093	2.261	2.268	2.243	2.178	2.146	2.148	98	4,8%
Rheinbach	3.790	3.845	3.862	3.892	3.875	3.822	3.781	3.714	-76	-2,0%
Ruppichteroth	382	424	370	308	274	247	218	183	-199	-52,1%
Siegburg	3.172	3.327	3.485	3.546	3.511	3.472	3.525	3.557	385	12,1%
Swisttal	337	376	348	396	458	480	503	526	189	56,1%
Troisdorf	5.041	5.392	5.537	5.579	5.433	5.414	5.390	5.365	324	6,4%
Wachberg	429	388	412	379	343	289	270	278	-151	-35,2%
Windeck	1.983	2.079	2.169	2.151	2.143	2.053	2.048	2.003	20	1,0%
										biregio, Bonn

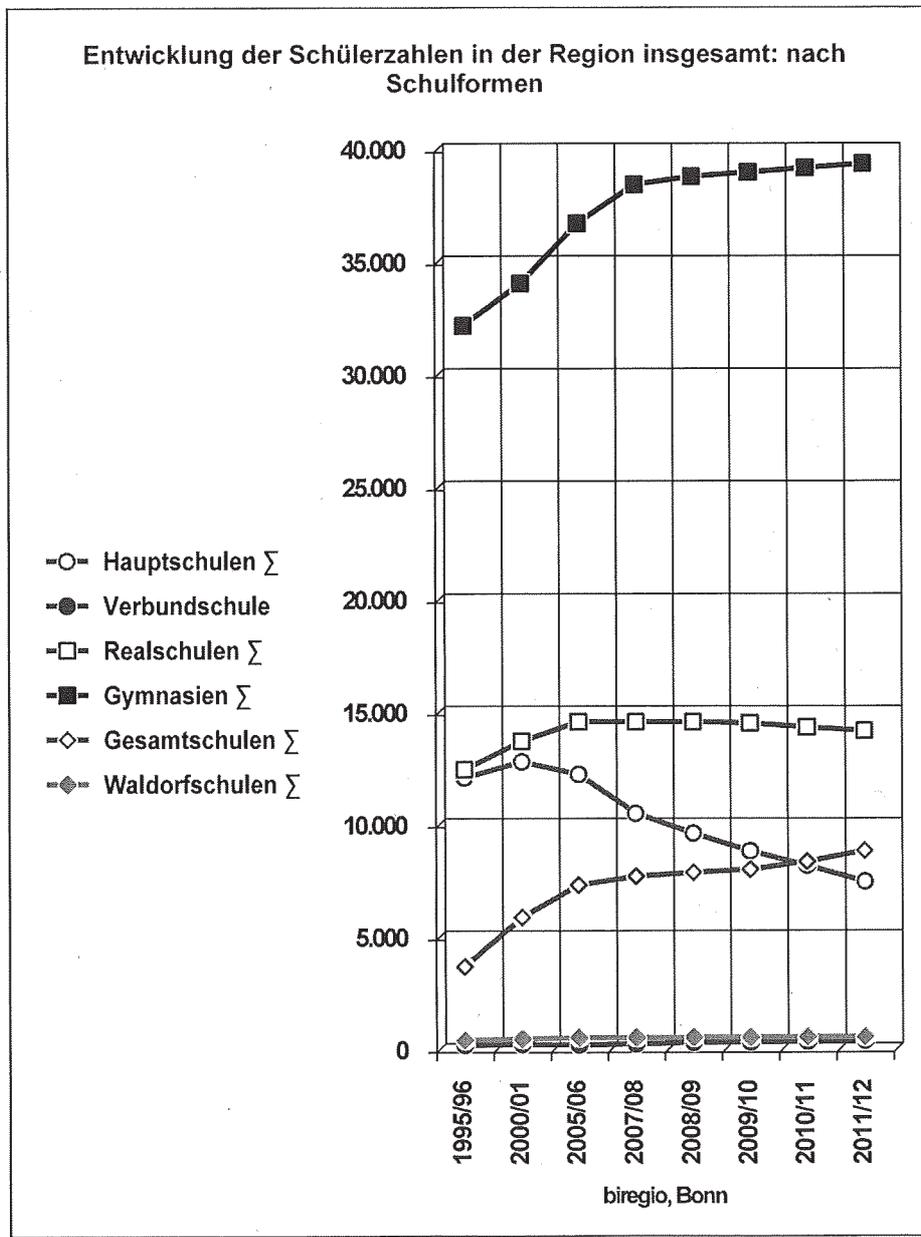
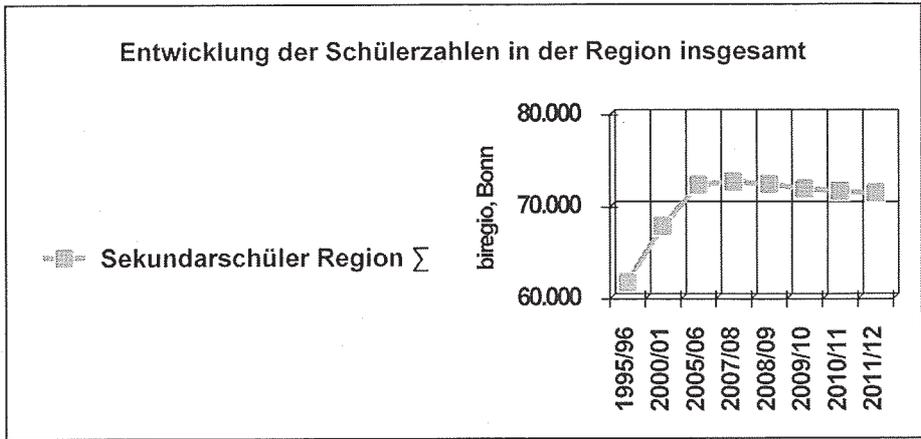




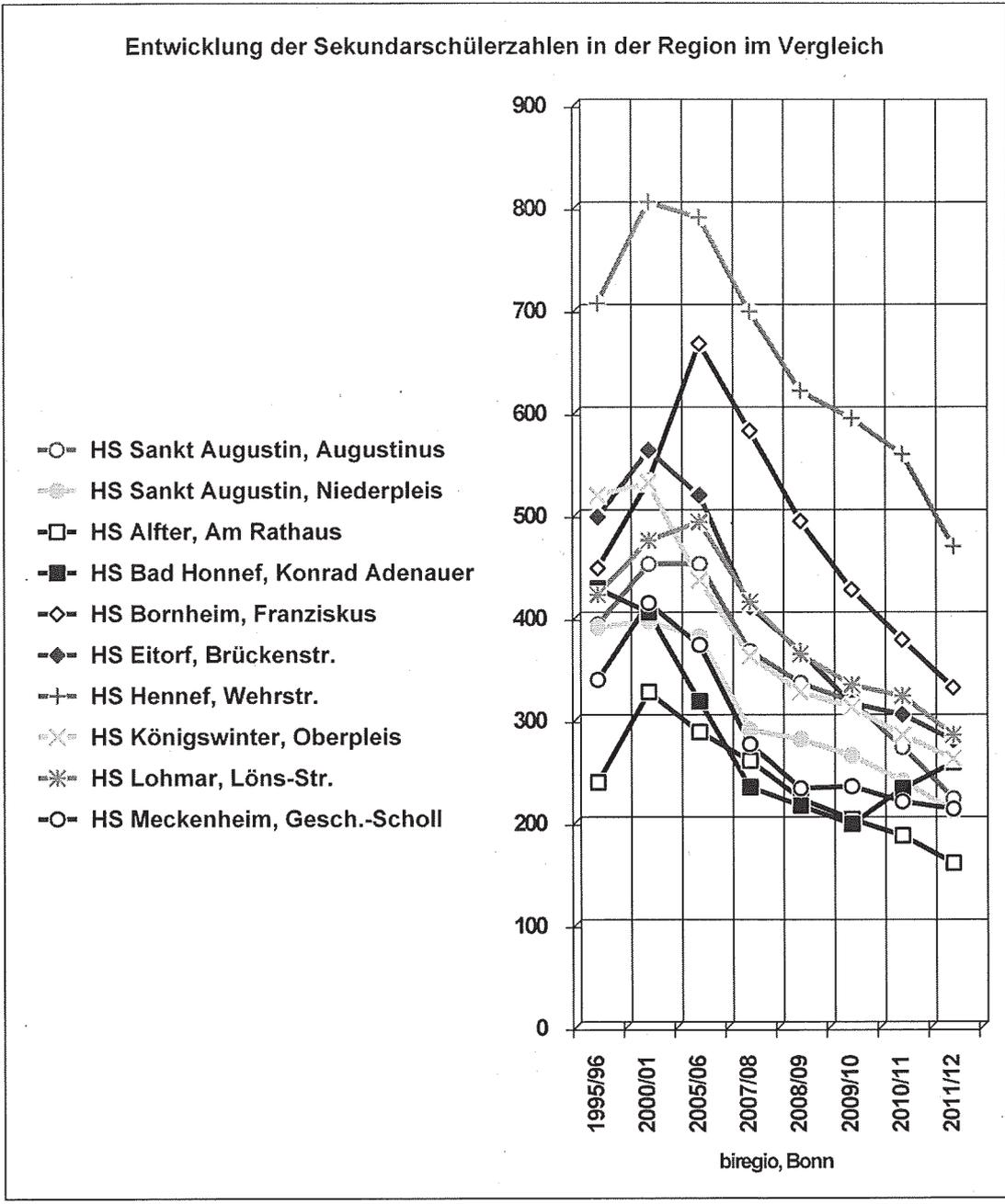
Schulangebot
vor Ort bzw.
in der Region



Schulangebot
vor Ort bzw.
in der Region

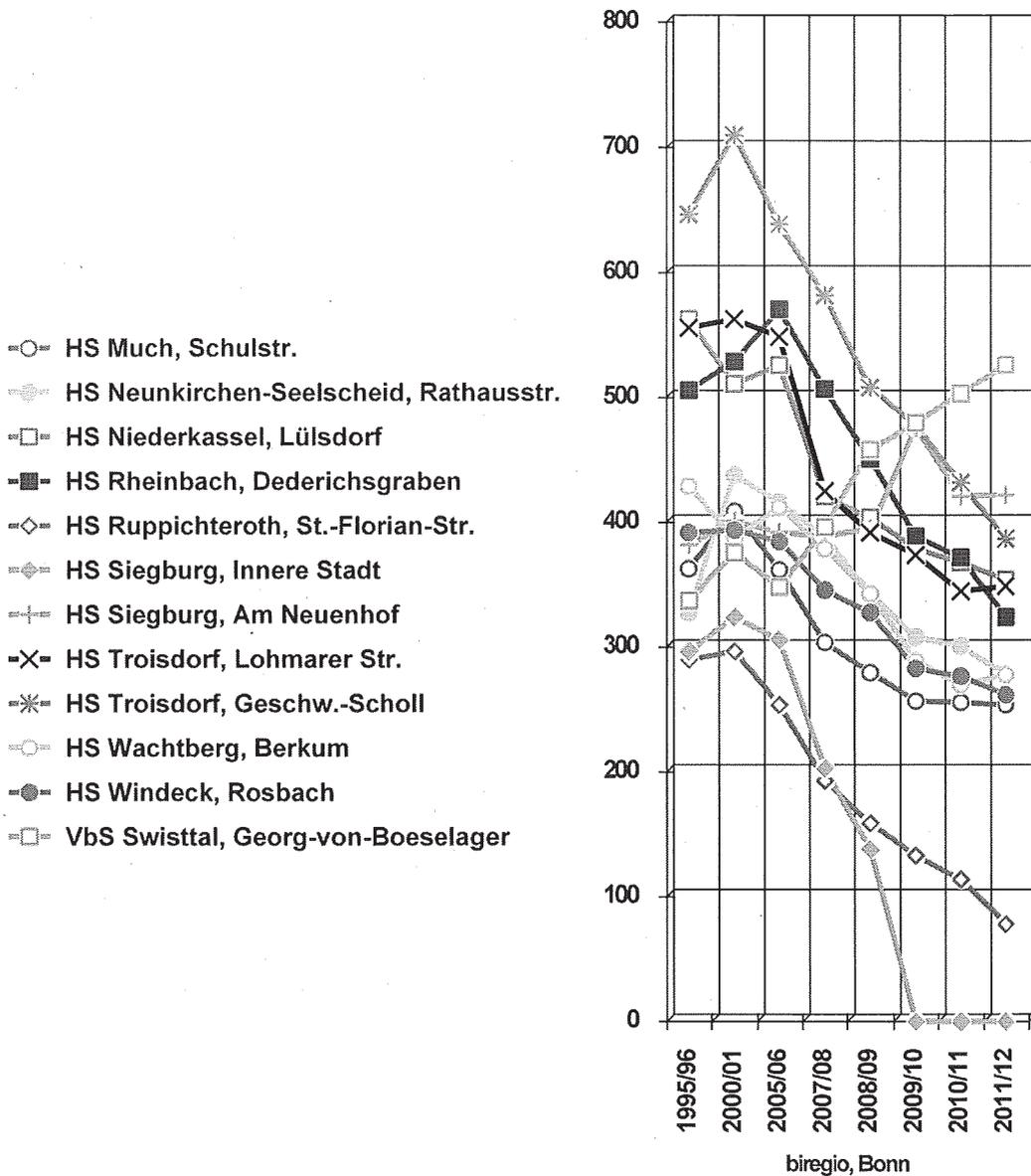


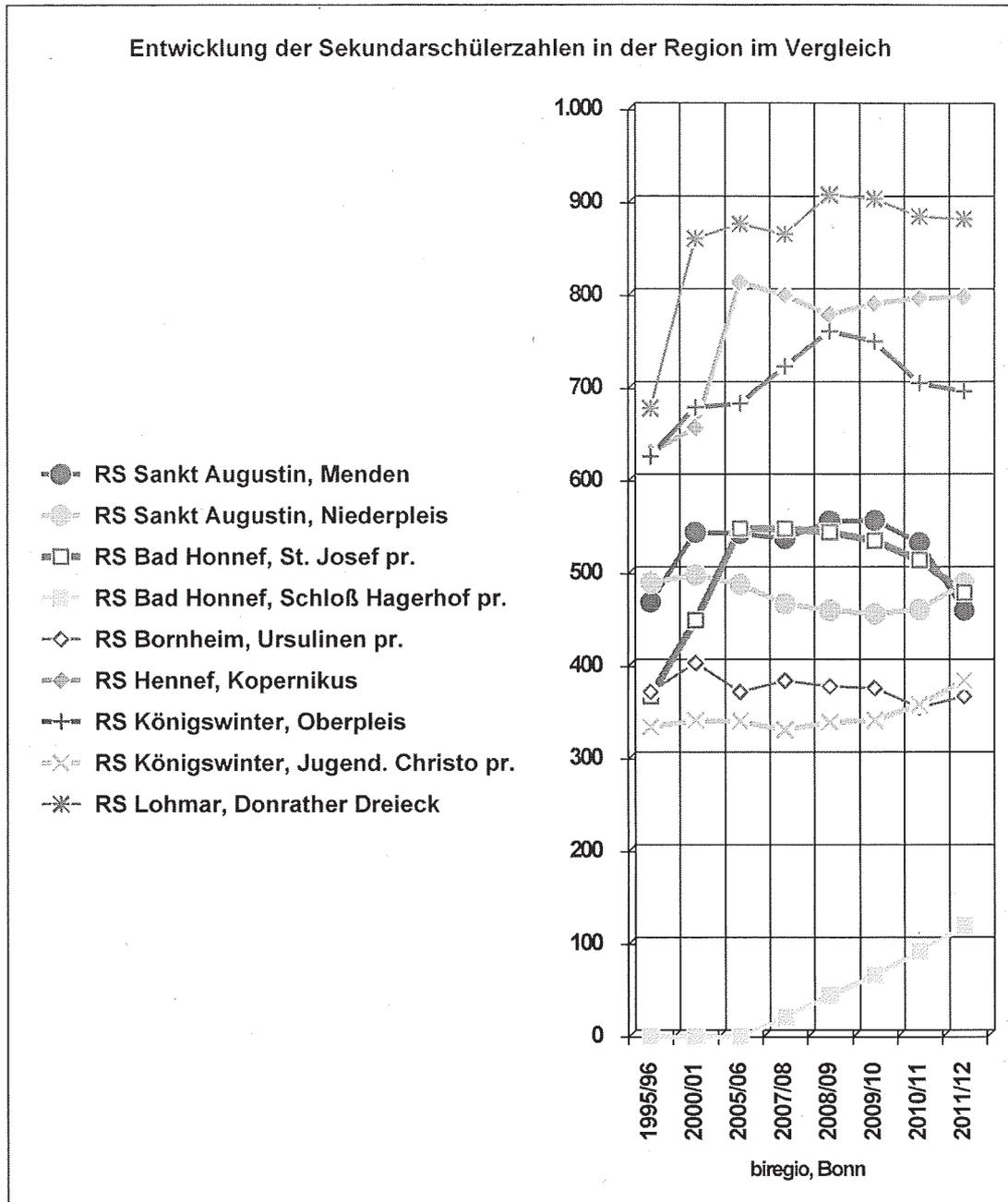
Schulangebot
vor Ort bzw.
in der Region



Schulangebot
vor Ort bzw.
in der Region

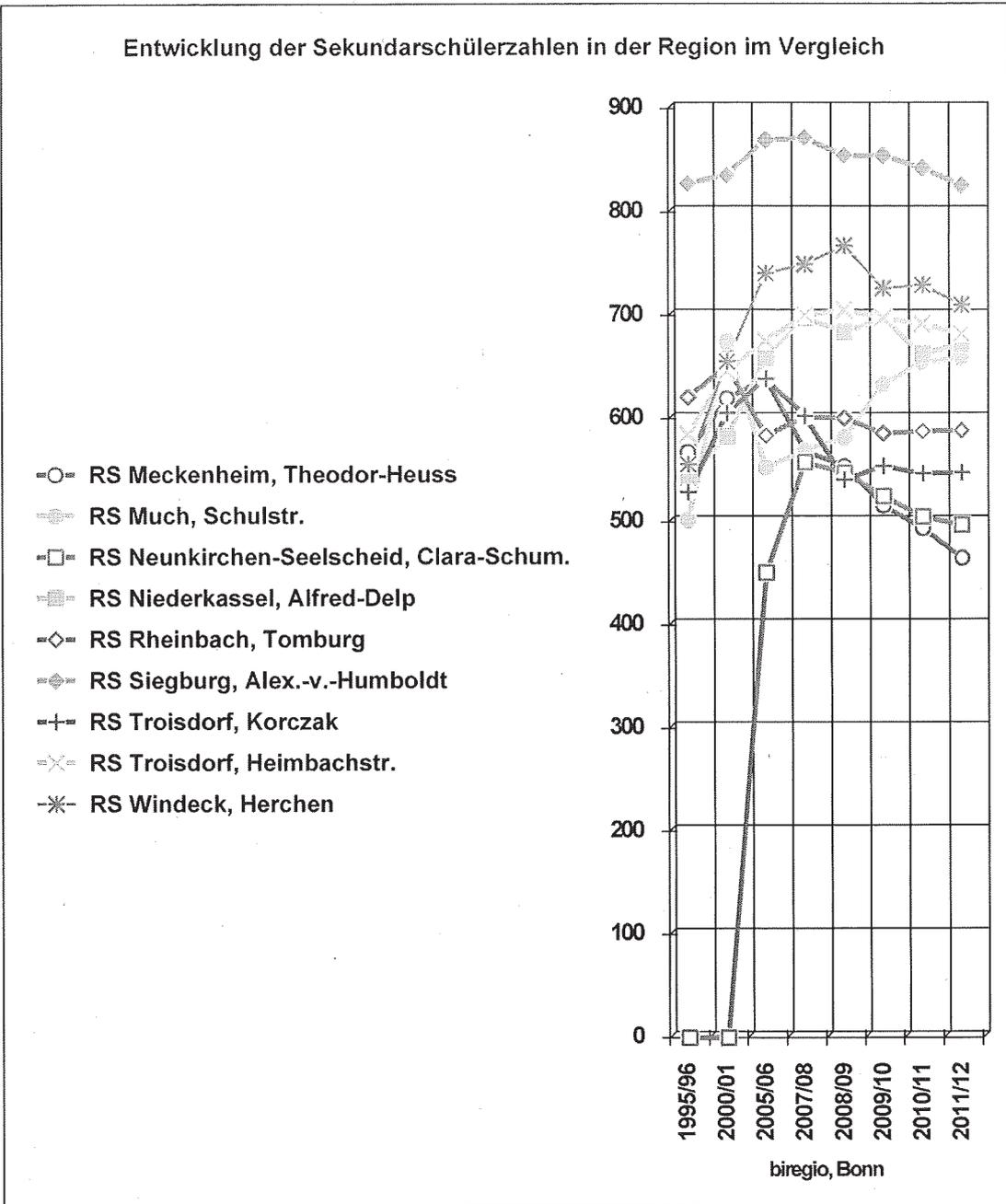
Entwicklung der Sekundarschülerzahlen in der Region im Vergleich

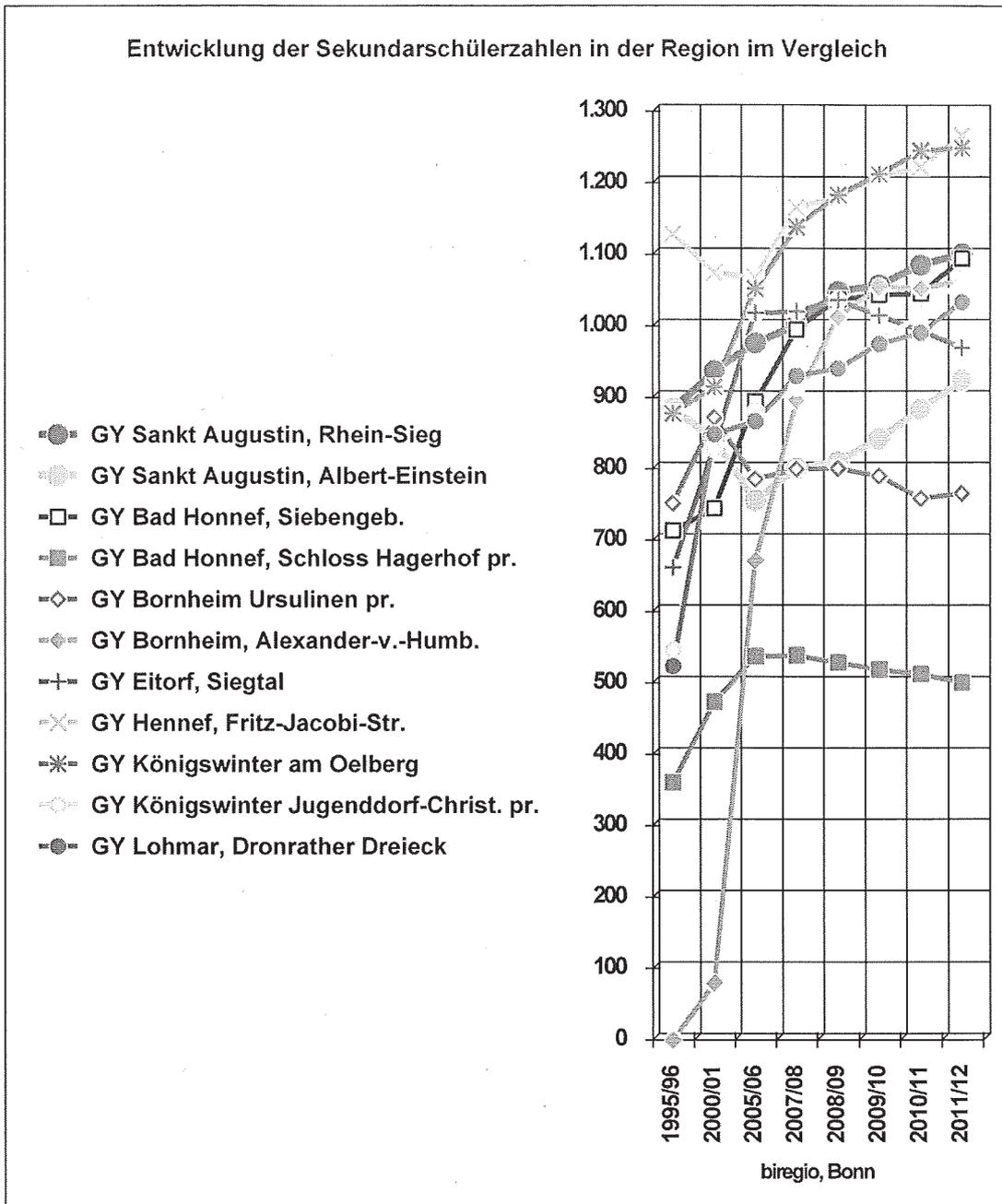




Schulangebot
vor Ort bzw.
in der Region

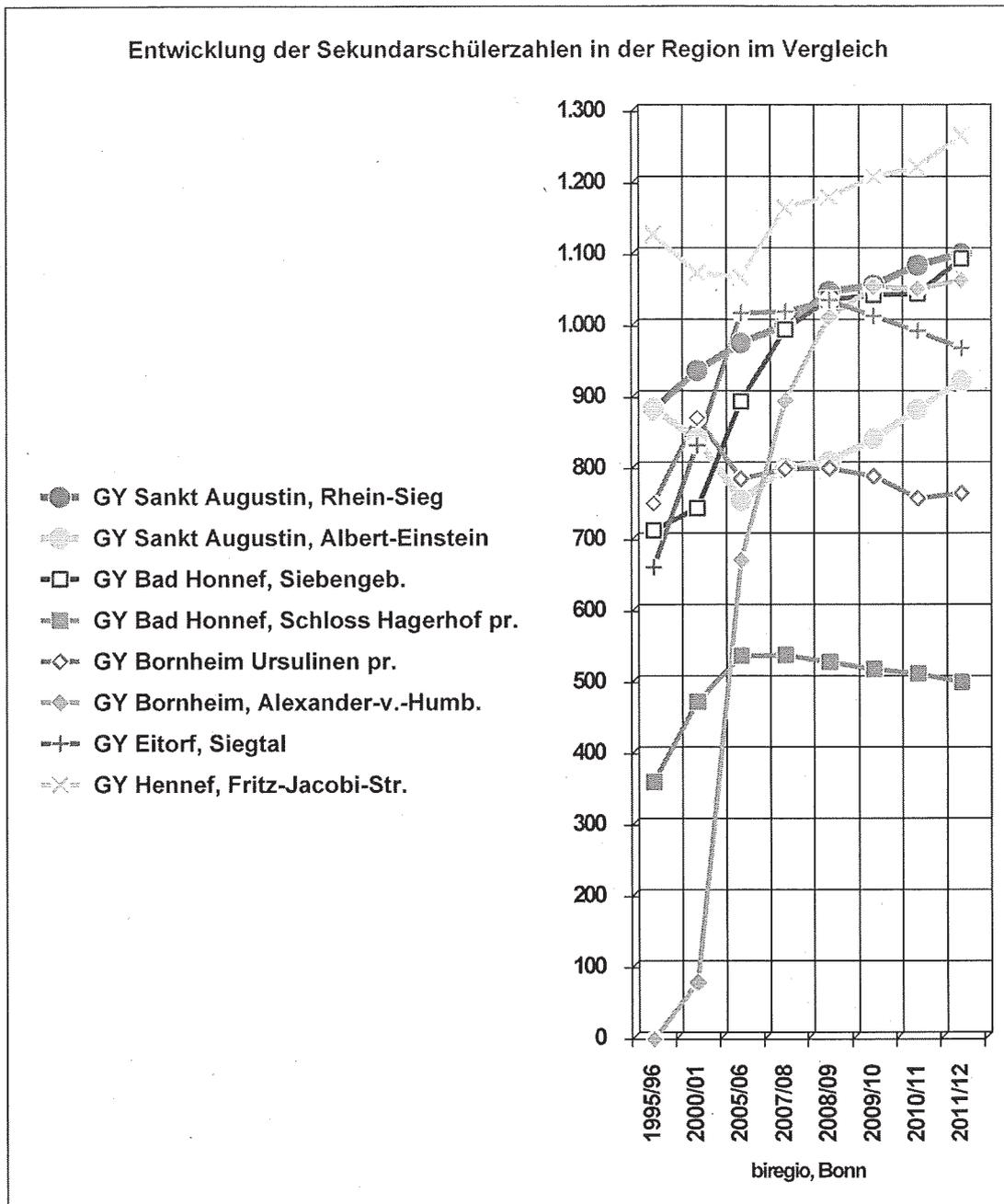
Entwicklung der Sekundarschülerzahlen in der Region im Vergleich





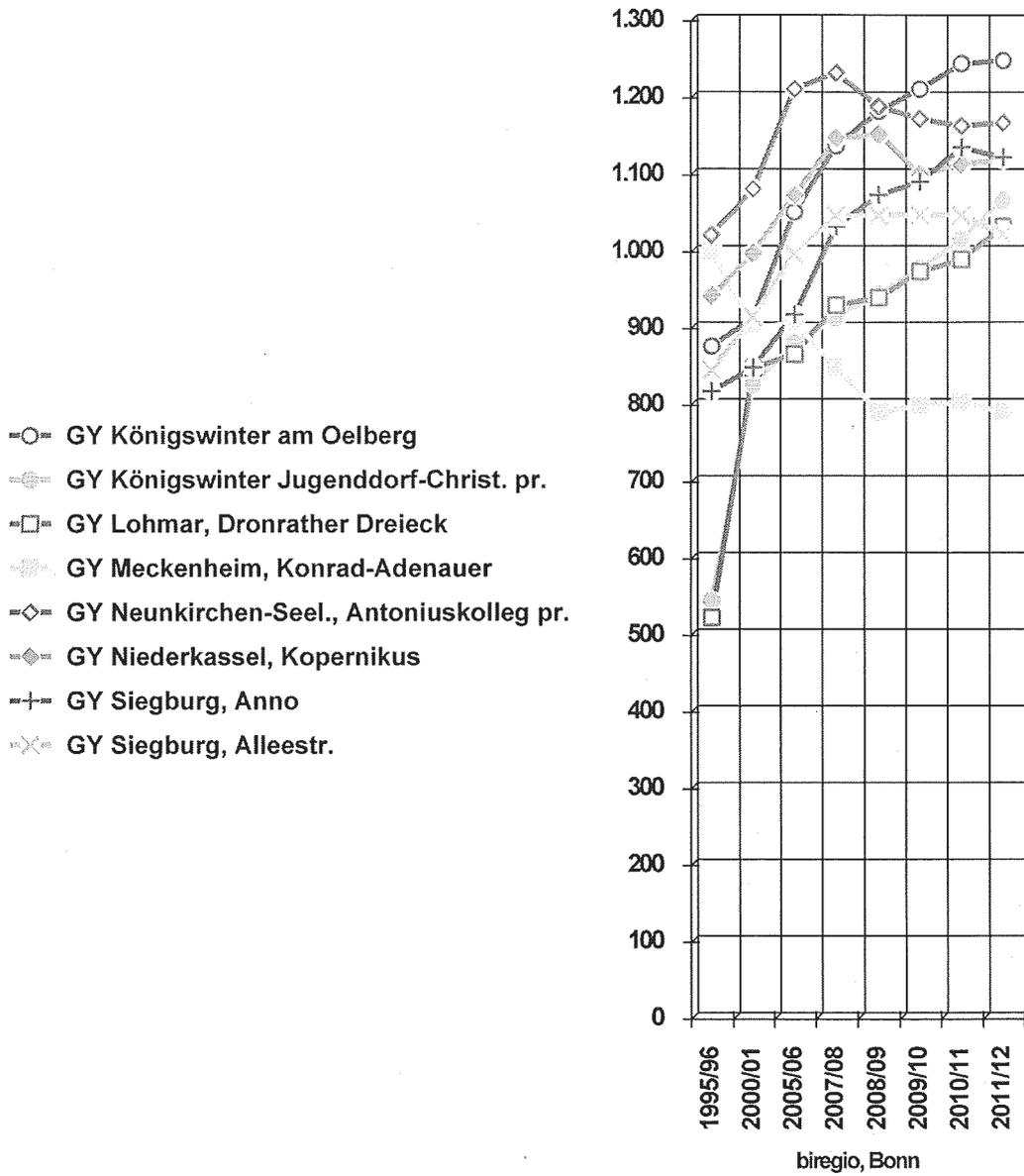
Schulangebot vor Ort bzw. in der Region





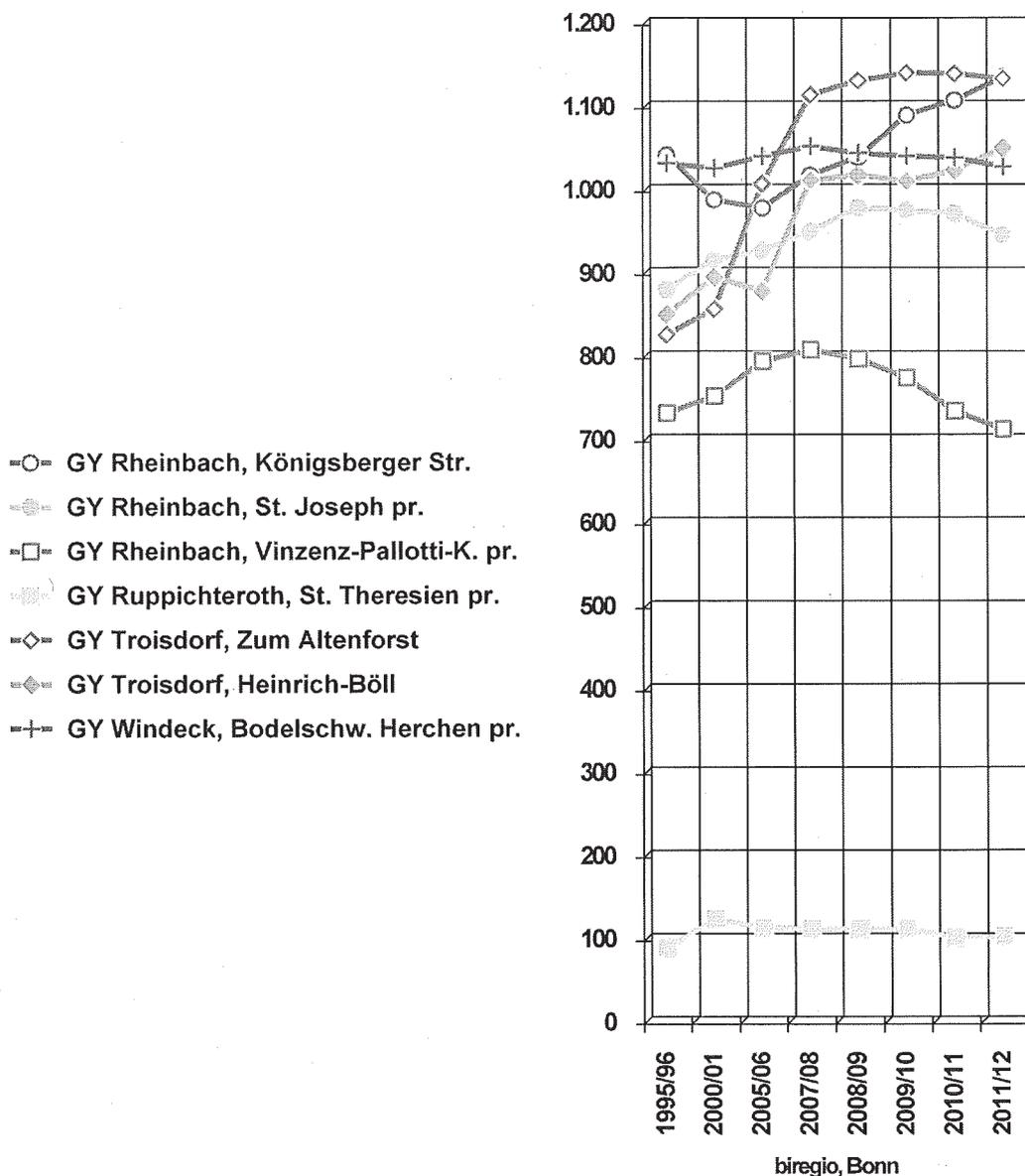
Entwicklung der Sekundarschülerzahlen in der Region im Vergleich

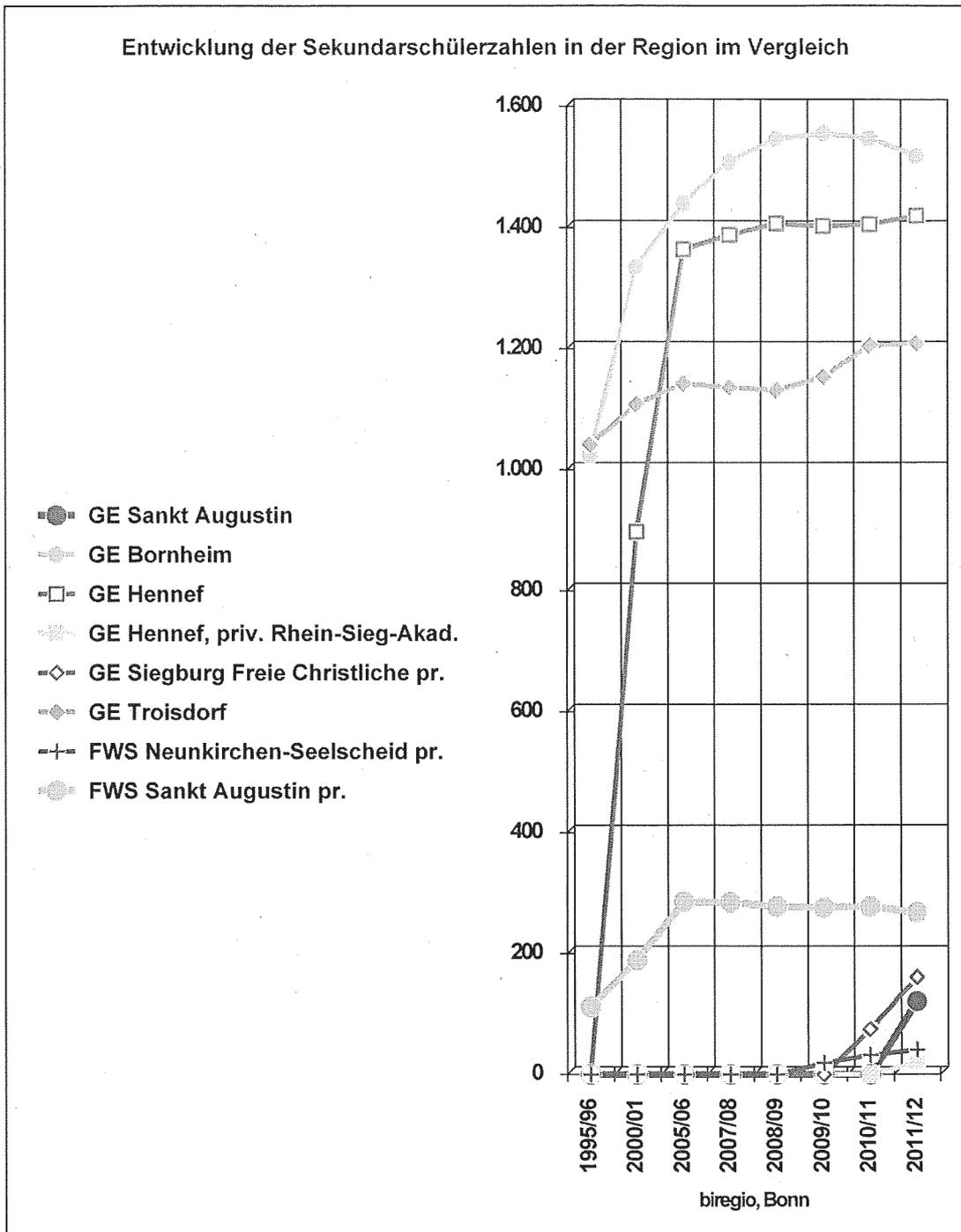
Schulangebot vor Ort bzw. in der Region



Entwicklung der Sekundarschülerzahlen in der Region im Vergleich

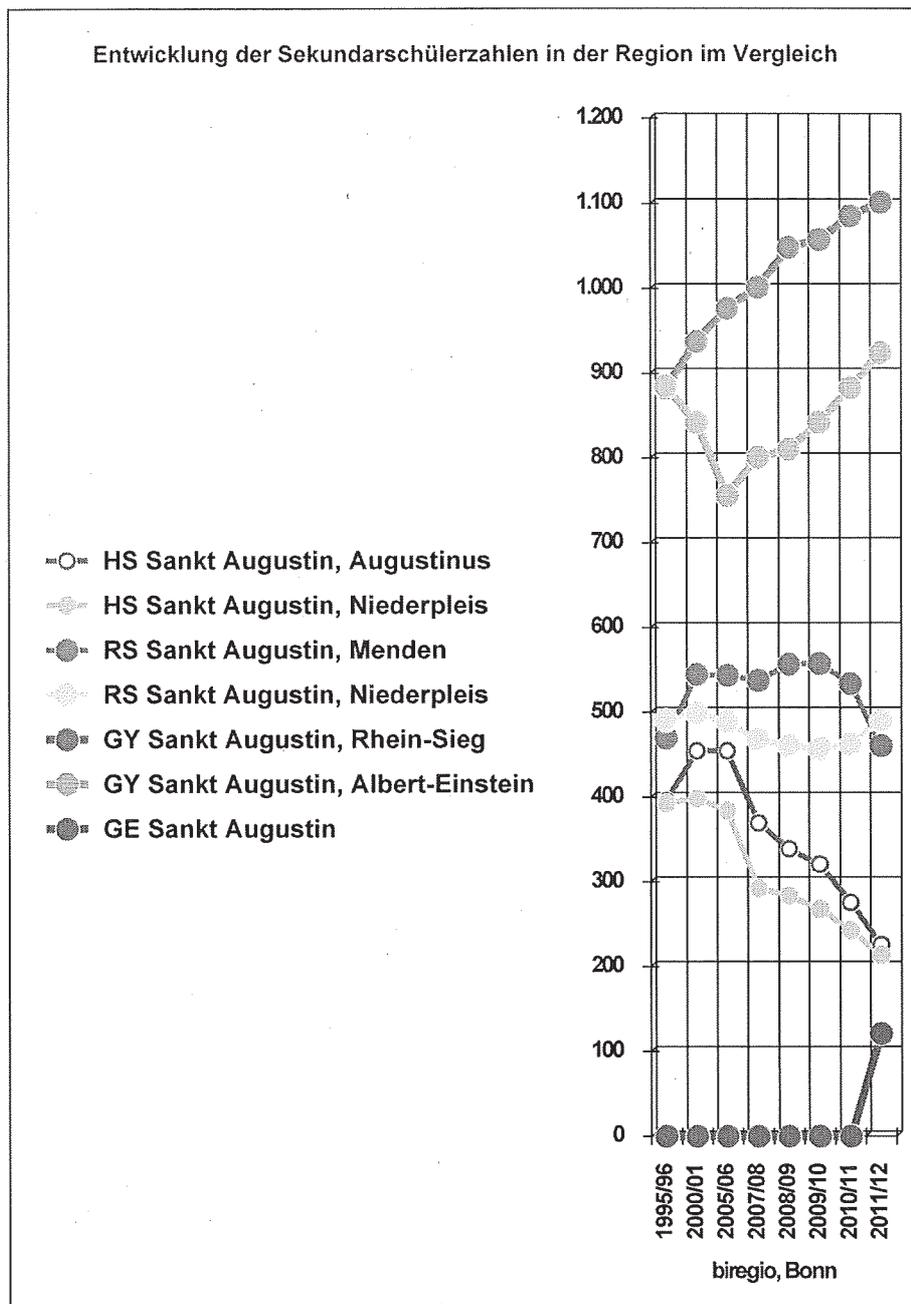
Schulangebot vor Ort bzw. in der Region





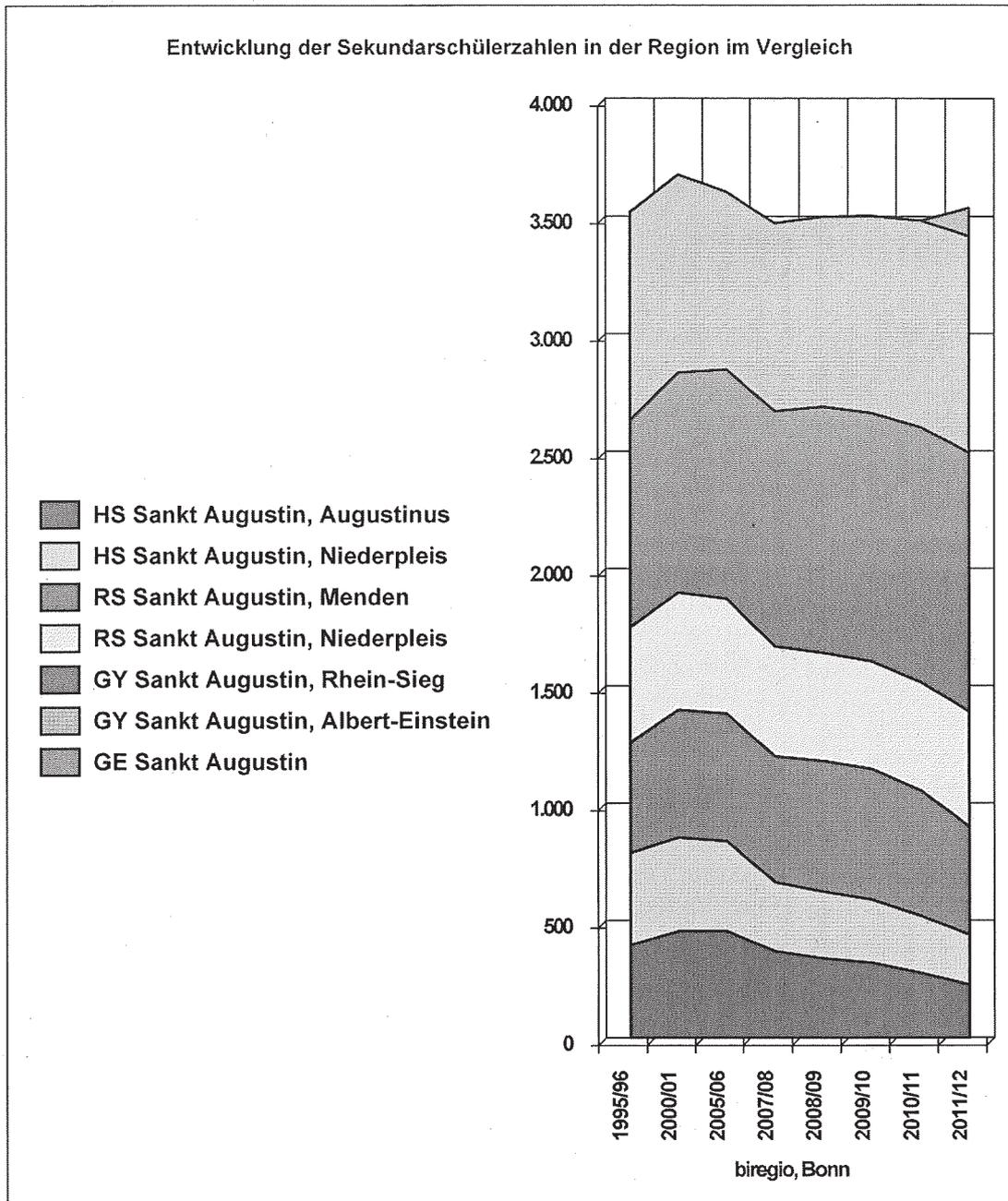
Schulangebot vor Ort bzw. in der Region





Schulangebot vor Ort bzw. in der Region





Schulangebot vor Ort bzw. in der Region



5. Der Bevölkerungsstand und die Bevölkerungsentwicklung im Land Nordrhein-Westfalen

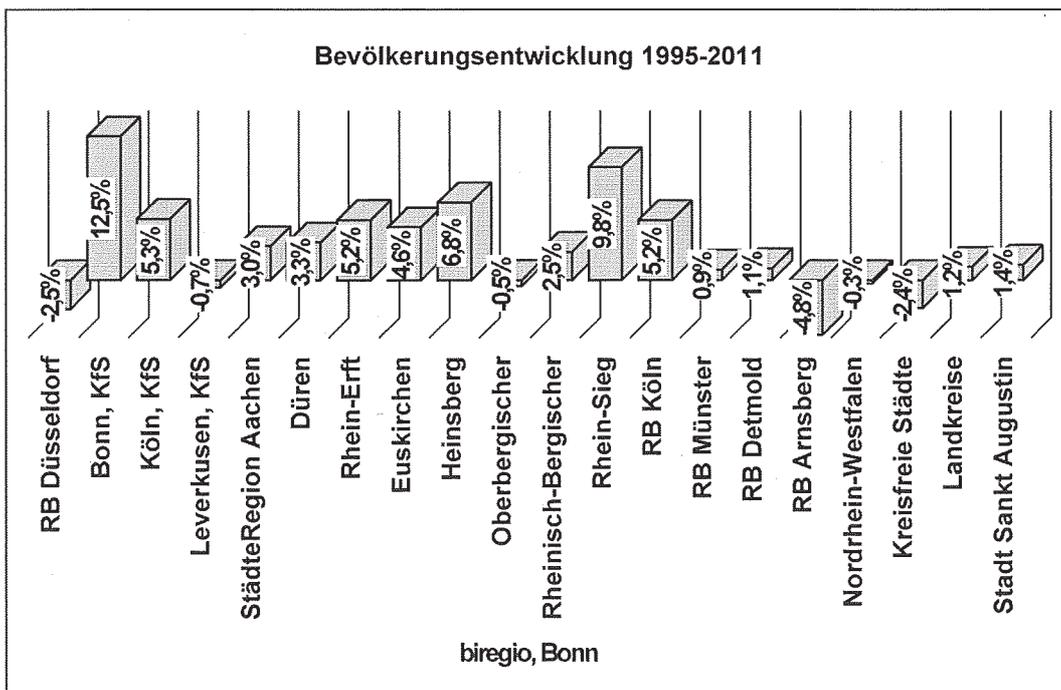
Bevölkerungsentwicklung im Land

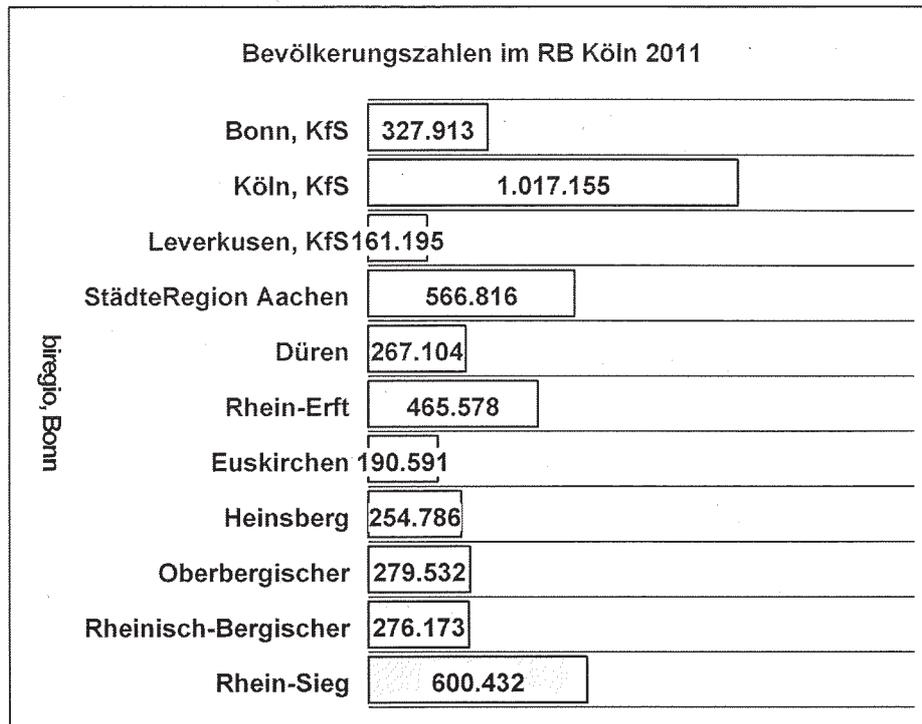
Nordrhein-Westfalen

Die Wohnbevölkerung in der Stadt Sankt Augustin ist in den letzten 16 Jahren von 55.065 auf 55.810 Einwohner gestiegen - das heißt um 745 Einwohner. Mit einer Zuwachsrate von 1,4% übertrifft die Stadt Sankt Augustin den Landesschnitt in Nordrhein-Westfalen von -0,3% erheblich:

	Bevölkerungsentwicklung im Land Nordrhein-Westfalen					Veränderungen	
	1995	2000	2005	2008	2010	2011	absolut: relativ
RB Düsseldorf	5.290.584	5.254.317	5.226.648	5.191.042	5.161.782	5.157.467	-133.117: -2,5%
Bonn, KfS	291.431	302.247	312.818	317.949	324.899	327.913	36.482: 12,5%
Köln, KfS	965.697	962.884	983.347	995.420	1.007.119	1.017.155	51.458: 5,3%
Leverkusen, KfS	162.252	161.047	161.227	161.322	160.772	161.195	-1.057: -0,7%
StädteRegion Aachen	550.353	550.966	568.475	568.520	565.714	566.816	16.463: 3,0%
Düren	258.565	268.564	272.478	269.607	267.712	267.104	8.539: 3,3%
Rhein-Erft	442.356	455.487	462.862	464.061	464.130	465.578	23.222: 5,2%
Euskirchen	182.177	189.316	193.304	192.638	190.962	190.591	8.414: 4,6%
Heinsberg	238.627	250.400	257.326	256.004	254.936	254.786	16.159: 6,8%
Oberbergischer	280.914	288.170	289.836	284.890	280.840	279.532	-1.382: -0,5%
Rheinisch-Bergischer	269.541	275.474	279.092	277.635	276.927	276.173	6.632: 2,5%
Rhein-Sieg	546.670	576.993	597.857	598.225	598.736	600.432	53.762: 9,8%
RB Köln	4.188.583	4.281.548	4.378.622	4.386.271	4.392.747	4.407.275	218.692: 5,2%
RB Münster	2.573.490	2.612.301	2.622.623	2.605.365	2.594.291	2.597.614	24.124: 0,9%
RB Detmold	2.012.908	2.055.795	2.069.758	2.050.638	2.038.323	2.034.163	21.255: 1,1%
RB Arnsberg	3.827.480	3.805.904	3.760.454	3.699.748	3.658.011	3.645.437	-182.043: -4,8%
Nordrhein-Westfalen	17.893.045	18.009.865	18.058.105	17.933.064	17.845.154	17.841.956	-51.089: -0,3%
Kreisfreie Städte	7.303.111	7.181.258	7.156.752	7.121.497	7.107.368	7.127.119	-175.992: -2,4%
Landkreise	10.589.934	10.828.607	10.901.353	10.811.567	10.737.786	10.714.837	124.903: 1,2%
Stadt Sankt Augustin	55.065	55.248	56.110	55.624	55.442	55.810	745: 1,4%

Quelle: StaLa (Stand: jeweils Bevölkerung am Jahresende; Stand 2011: 31.12.) biregio, Bonn





Bevölkerungsentwicklung im Land

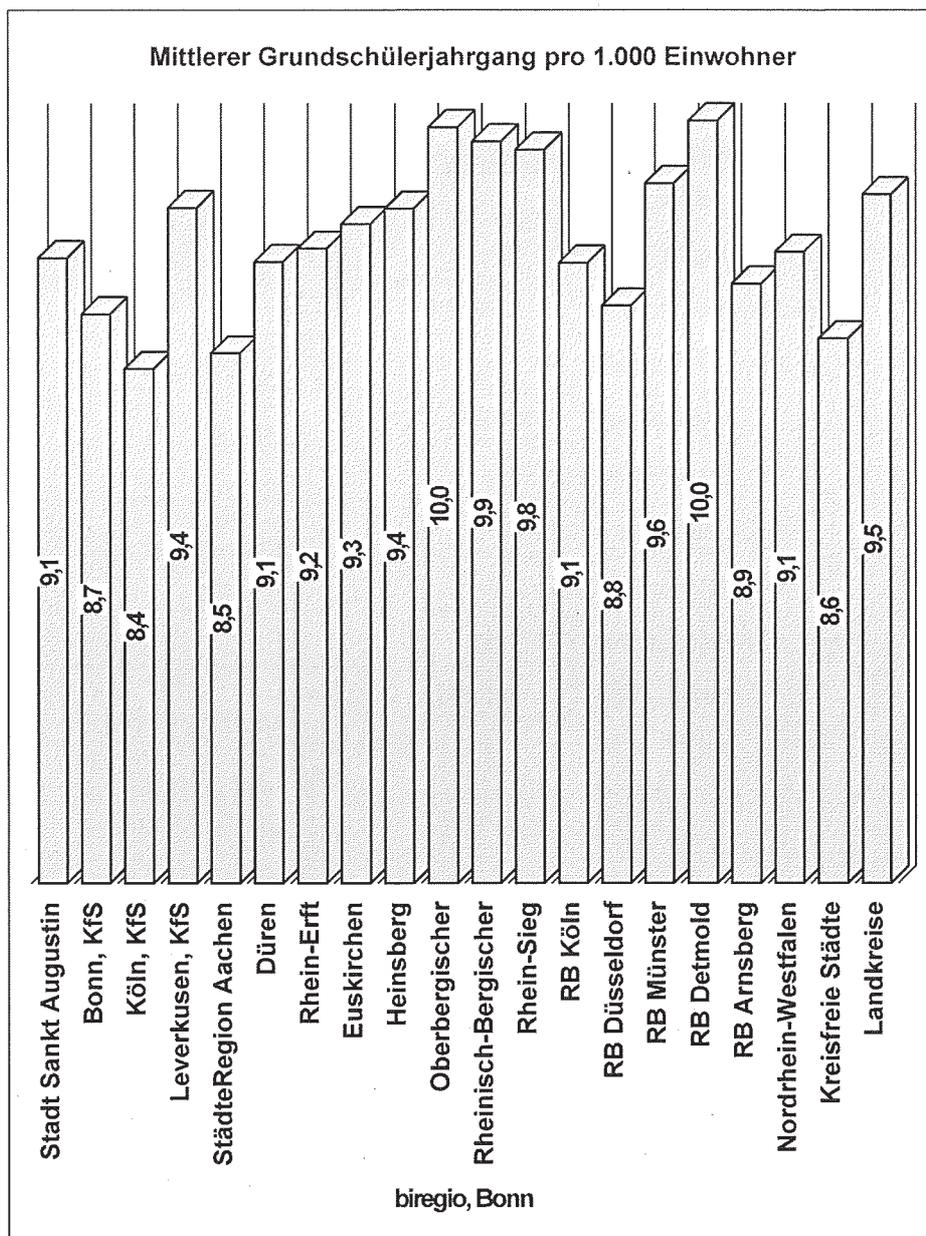
Nordrhein-Westfalen

Ein weiterer demografischer Aspekt beleuchtet die Entwicklung im Land Nordrhein-Westfalen, in seinen Kreisen und kreisfreien Städten sowie vor allem auch vor Ort:

Die Stadt Sankt Augustin liegt bei dem relativen Anteil der Kinder pro Jahrgang an der Wohnbevölkerung landesweit im "sicheren Mittelfeld". Mit 9,1 Kindern pro 1.000 Einwohner liegt die relative mittlere Jahrgangsbesetzung der 6-10-Jährigen in der Höhe des Landesschnitts (9,1 Kinder pro 1.000 Einwohner), über dem der Kreisfreien Städte (8,6) und unter dem der Kreise (9,5 Kinder).

Doch ist die Stadt Sankt Augustin (9,1 Kinder pro 1.000 Einwohner) 'älter' als ihr Kreis - der Rhein-Sieg-Kreis (9,8 Kinder in der Grundschule pro 1.000 Einwohner) - 'aufgestellt':





Bevölkerungsentwicklung im Land

Nordrhein-Westfalen



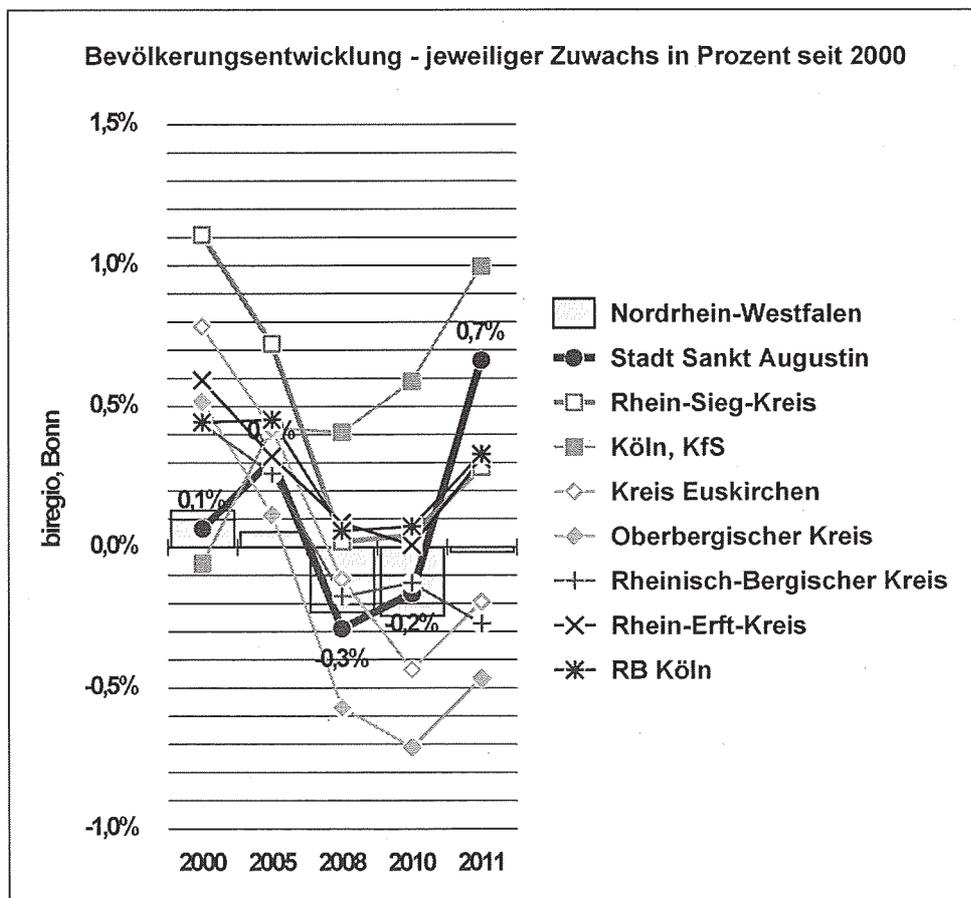
6. Zur bisherigen Entwicklung der Bevölkerungszahlen in der Stadt Sankt Augustin und ihrer Umgebung

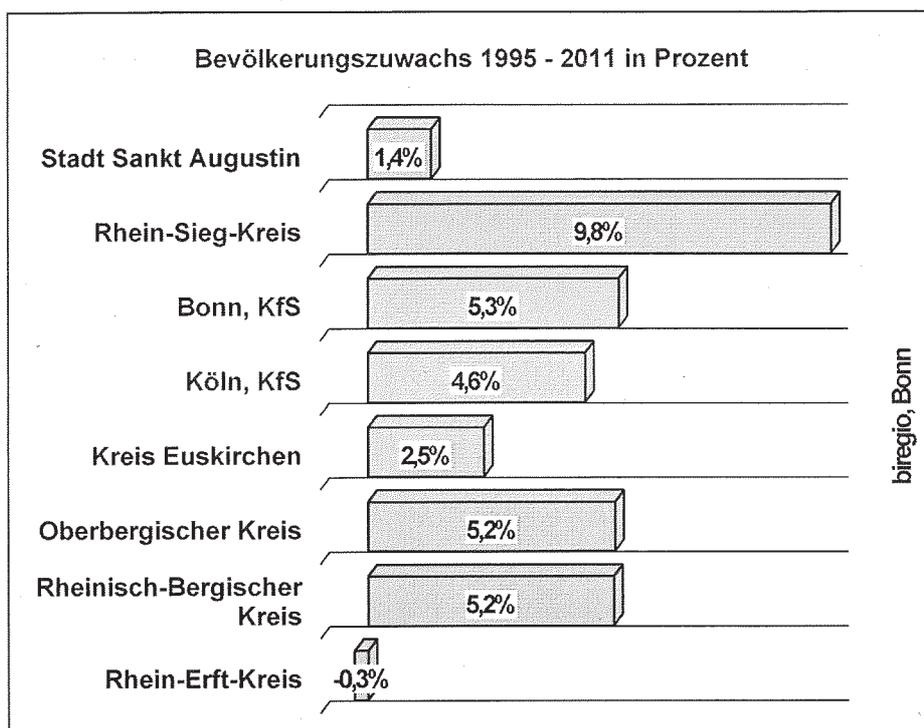
Bevölkerungsentwicklung im Land

Region vor Ort

In der Stadt Sankt Augustin ist die Wohnbevölkerung zwischen 1995 und 2011 jährlich um 0,1% angestiegen. Ein solcher Anstieg liegt oberhalb der durchschnittlichen Höhe der Steigerungsraten im Land (-0,0%) jedoch knapp unterhalb der Ebene des Kreises (Rhein-Sieg-Kreis: 0,6%). Hier werden nun die jährlichen Veränderungen der Bevölkerungszahlen vor Ort, in der Region und auf der Ebene des Landes dokumentiert:

Einwohnerentwicklung	1995		+/- pa	2005		+/- pa	2010		+/- pa	2011		Veränderung 1995 - 2011
	1995	2000	in%	2005	in%	2008	in%	2010	in%	2011	in%	
Stadt Sankt Augustin	55.065	55.248	0,1%	56.110	0,3%	55.624	-0,3%	55.442	-0,2%	55.810	0,7%	745: 1,4%
Rhein-Sieg-Kreis	546.670	576.993	1,1%	597.857	0,7%	598.225	0,0%	598.736	0,0%	600.432	0,3%	53.762: 9,8%
Bonn, KfS	291.431	302.247	0,7%	312.818	0,7%	317.949	0,5%	324.899	1,1%	327.913	0,9%	36.482: 12,5%
Köln, KfS	965.697	962.884	-0,1%	983.347	0,4%	995.420	0,4%	1.007.119	0,6%	1.017.155	1,0%	51.458: 5,3%
Kreis Euskirchen	182.177	189.316	0,8%	193.304	0,4%	192.638	-0,1%	190.962	-0,4%	190.591	-0,2%	8.414: 4,6%
Oberbergischer Kreis	280.914	288.170	0,5%	289.836	0,1%	284.890	-0,6%	280.840	-0,7%	279.532	-0,5%	-1.382: -0,5%
Rheinisch-Bergischer Kreis	269.541	275.474	0,4%	279.092	0,3%	277.635	-0,2%	276.927	-0,1%	276.173	-0,3%	6.632: 2,5%
Rhein-Erft-Kreis	442.356	455.487	0,6%	462.862	0,3%	464.061	0,1%	464.130	0,0%	465.578	0,3%	23.222: 5,2%
RB Köln	4.188.583	4.281.548	0,4%	4.378.622	0,5%	4.386.271	0,1%	4.392.747	0,1%	4.407.275	0,3%	218.692: 5,2%
Nordrhein-Westfalen	17.893.045	18.009.865	0,1%	18.058.105	0,1%	17.933.064	-0,2%	17.845.154	-0,2%	17.841.956	-0,0%	-51.089: -0,3%
Daten nach Statistischem Landesamt												
biregio, Bonn												



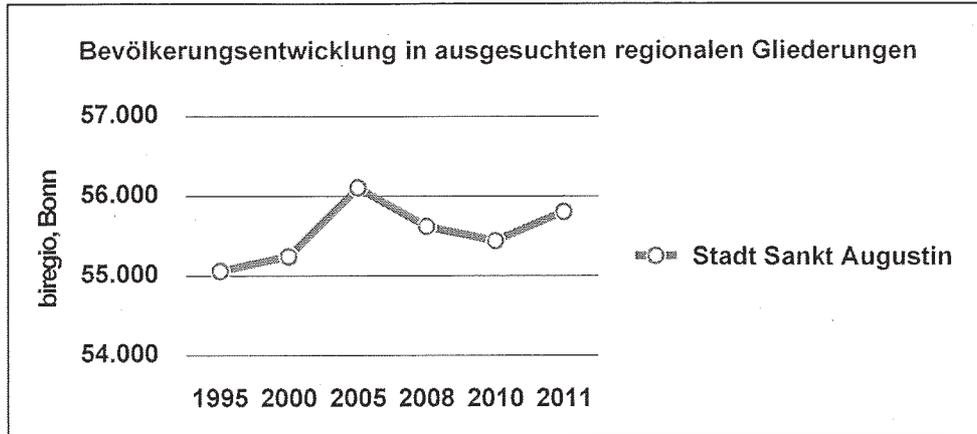


Bevölkerungsentwicklung im Land

Region vor Ort

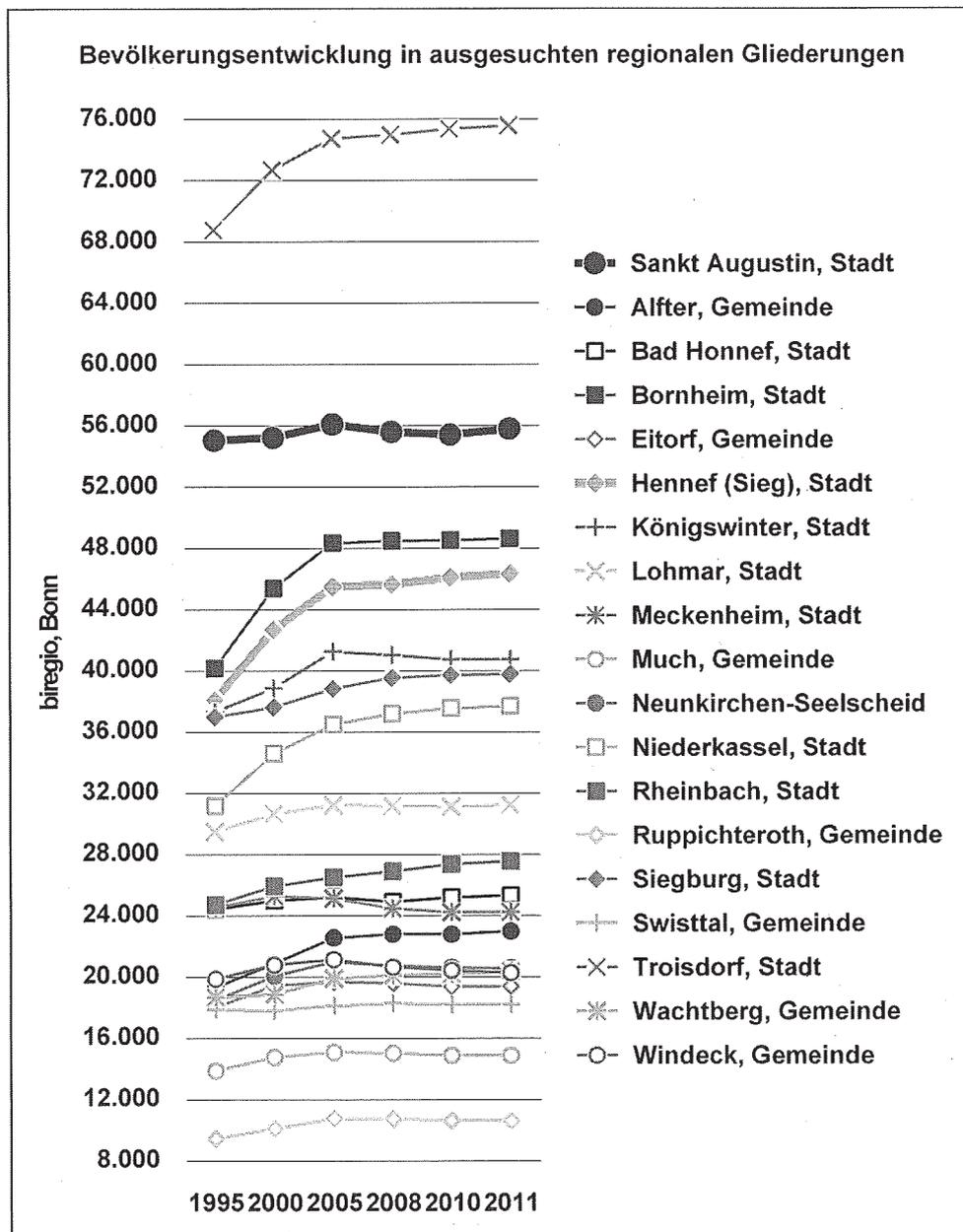
Bevölkerung in der Region	1995	2000	2005	2008	2010	2011	Veränderung	1995 bis 2011
Sankt Augustin	55.065	55.248	56.110	55.624	55.442	55.810	745	1,4%
Alfter, Gemeinde	19.351	20.907	22.569	22.807	22.820	22.988	3.637	18,8%
Bad Honnef, Sta	24.462	25.004	25.241	24.915	25.213	25.326	864	3,5%
Bornheim, Stadt	40.180	45.407	48.355	48.498	48.531	48.636	8.456	21,0%
Eitorf, Gemeinde	18.031	19.471	19.691	19.615	19.386	19.395	1.364	7,6%
Hennef (Sieg), St	38.115	42.711	45.493	45.669	46.114	46.342	8.227	21,6%
Königswinter, St	37.341	38.891	41.268	41.057	40.771	40.760	3.419	9,2%
Lohmar, Stadt	29.509	30.659	31.235	31.198	31.129	31.272	1.763	6,0%
Meckenheim, St	24.558	25.319	25.142	24.500	24.241	24.248	-310	-1,3%
Much, Gemeinde	13.883	14.785	15.095	15.037	14.893	14.890	1.007	7,3%
Neunkirchen-See	18.508	20.079	21.000	20.769	20.634	20.578	2.070	11,2%
Niederkassel, St	31.201	34.613	36.516	37.205	37.552	37.699	6.498	20,8%
Rheinbach, Stadt	24.733	25.943	26.533	26.924	27.392	27.572	2.839	11,5%
Ruppichteroth, G.	9.484	10.127	10.775	10.770	10.631	10.624	1.140	12,0%
Siegburg, Stadt	36.998	37.638	38.855	39.564	39.746	39.795	2.797	7,6%
Swisttal, Gemein	17.865	17.832	18.141	18.280	18.215	18.201	336	1,9%
Troisdorf, Stadt	68.778	72.678	74.760	75.006	75.369	75.608	6.830	9,9%
Wachtberg, Gem.	18.716	18.870	19.926	20.117	20.202	20.395	1.679	9,0%
Windeck, Gemeir	19.892	20.811	21.152	20.670	20.455	20.293	401	2,0%
Rhein-Sieg-Krei	546.670	576.993	597.857	598.225	598.736	600.432	53.762	9,8%
Stadt Sankt Aug	55.065	55.248	56.110	55.624	55.442	55.810	745	1,4%
Quelle: StaLa								biregio, Bonn





Bevölkerungsentwicklung im Land

Region vor Ort



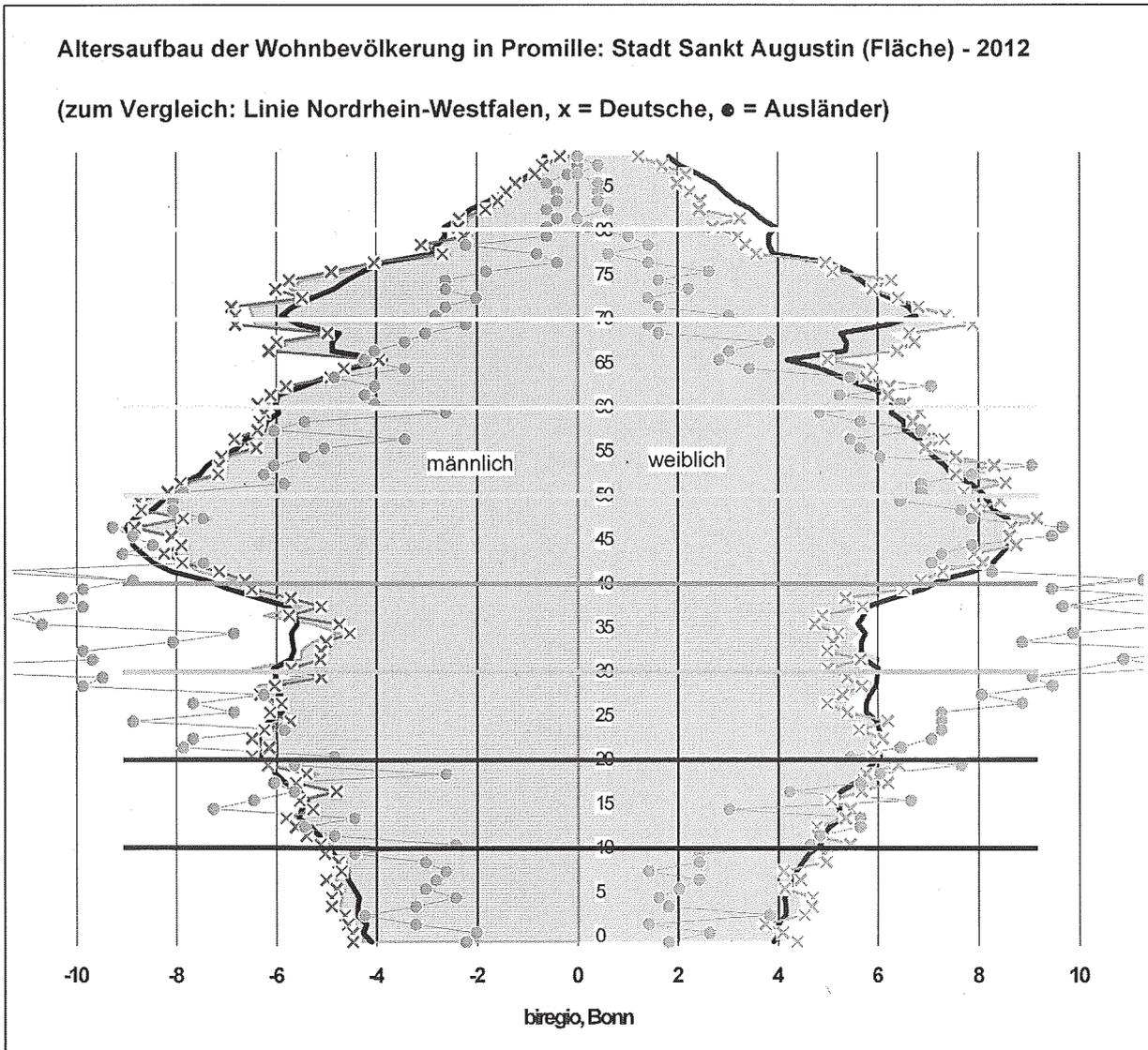
7. Prognose der künftigen demografischen Entwicklung und der schulrelevanten Altersjahrgänge in der Stadt Sankt Augustin

Prognose zukünftige Entwicklung

Demografie vor Ort

Die Altersstruktur der Bevölkerung führt zu gegenläufigen Wellenbewegungen. Geburtenstarke Jahrgänge sind in der Erwerbstätigkeit, geburten-schwache befinden sich noch in der Ausbildung, wieder geburtenstärkere Jahrgänge besuchen die Grundschule und drängen in die weiterführenden Schulen. Die Ursachen sind in einfachen Gesetzmäßigkeiten zu sehen: Die Nachkriegszeit hat bis Ende der sechziger Jahre aus einer in der Vorkriegs-zeit geborenen Generation steigende Geburtenzahlen erbracht, welche die heutige Elterngeneration der heranwachsenden Schülergeneration bilden.

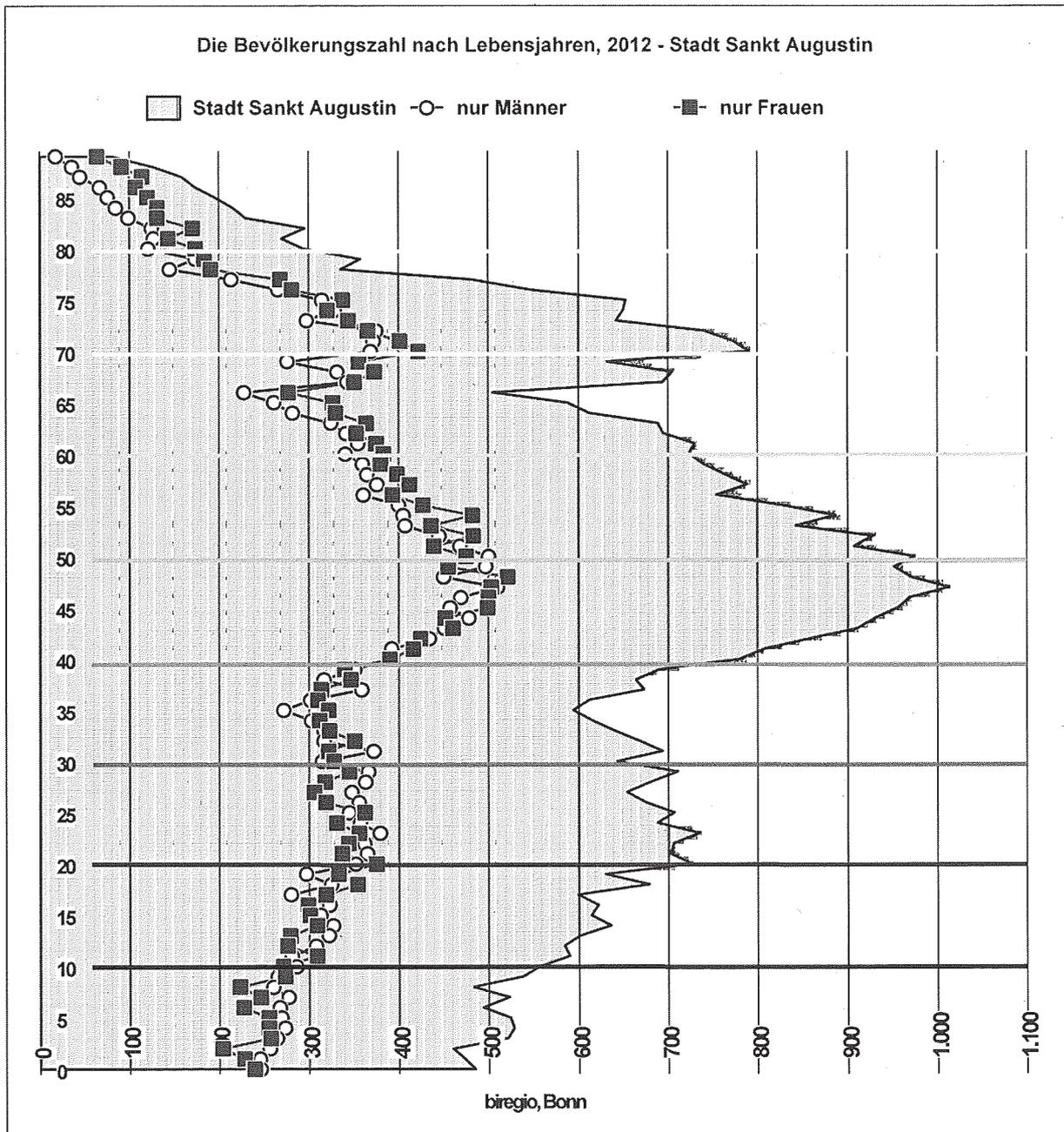
Dann setzte ein starker Rückgang der Geburtenzahlen ein, der nicht nur auf die schwächer besetzten Elternjahrgänge der in der Kriegszeit Geborenen, sondern auch auf gesellschaftliche Zeitströmungen zurückzuführen war (der "Pillenknick"). Je leichter es fällt, Differenzen zur Situation im Land (Linie) aus der Grafik zu erkennen, umso spezifischer und 'spektakulärer' sind dann die Besonderheiten der Entwicklungsverläufe vor Ort einzuschätzen:

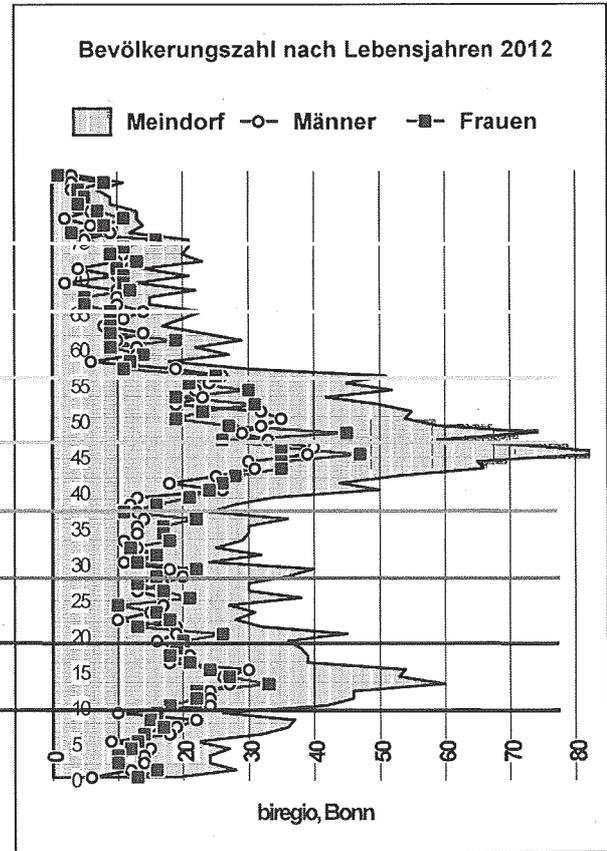
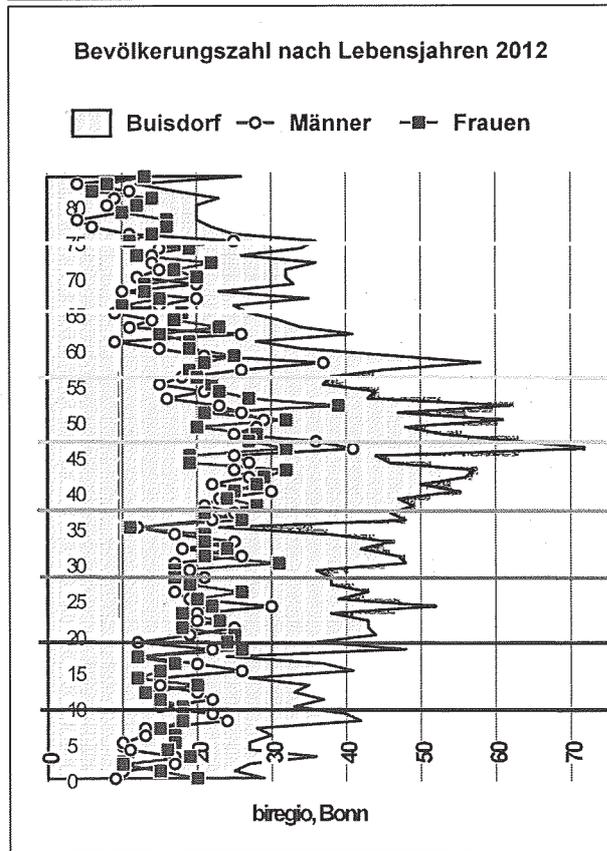
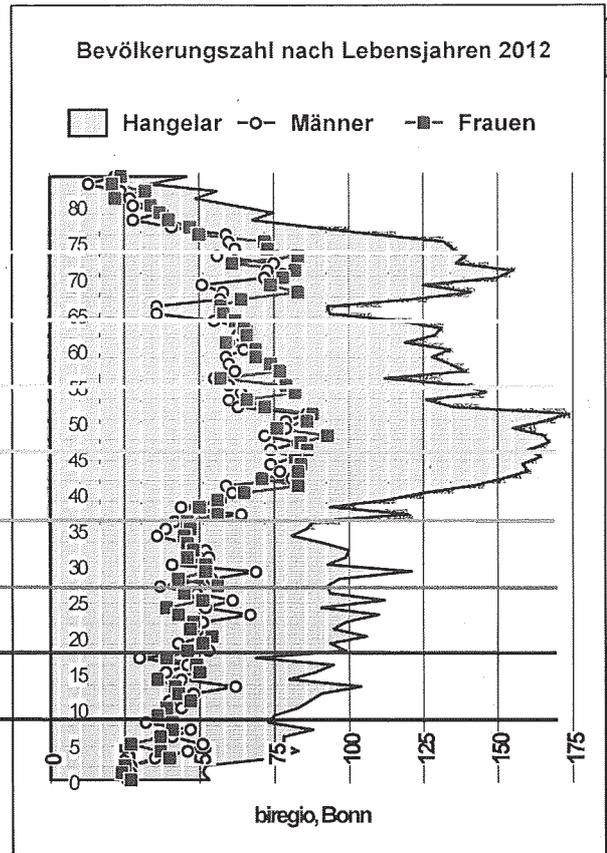
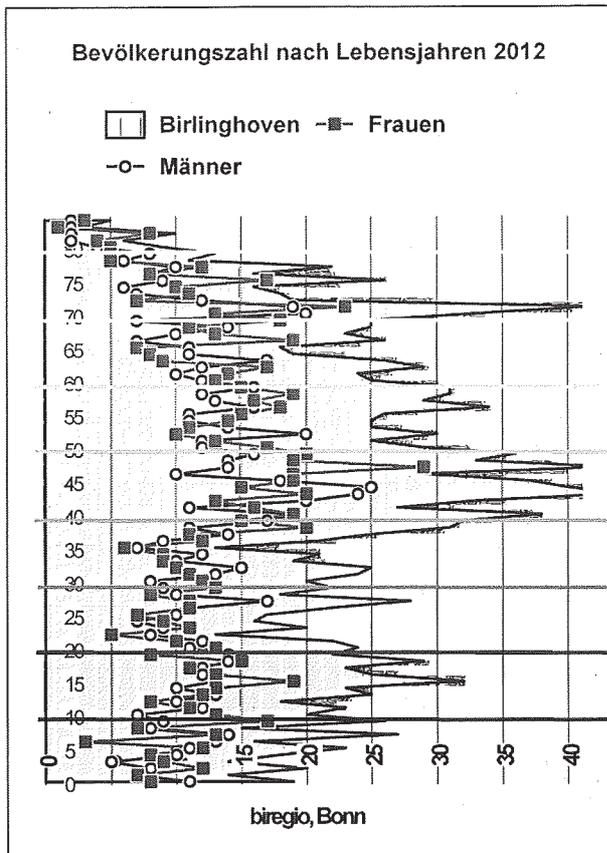


Erst allmählich haben sich die Geburtenzahlen wieder allein aufgrund der stärker besetzten Elternjahrgänge erhöht. Diese Entwicklung hat sich noch bis Ende der neunziger Jahre fortgesetzt; mit den dann wiederum schwächer besetzten Elternjahrgängen der in den siebziger Jahren Geborenen gehen künftig jedoch erneut rückläufige Geburtenzahlen einher. In der Stadt Sankt Augustin zeigt der gegenwärtige Altersaufbau der Wohnbevölkerung die historisch bestimmten Einschnitte und Ausformungen und den beschriebenen starken Rückgang der Geburtenzahlen in den siebziger Jahren; danach haben sich die Geburtenzahlen stabilisiert (vgl. hierzu auch den Altersaufbau der Wohnbevölkerung im Bundesland Nordrhein-Westfalen; Datenstand: 31.12.2012). Die Grafik zeigt die Gesamtzahl der Bürger (sowie Männer und Frauen) nach ihrem Alter in der Stadt Sankt Augustin:

Prognose zukünftige Entwicklung

Demografie vor Ort

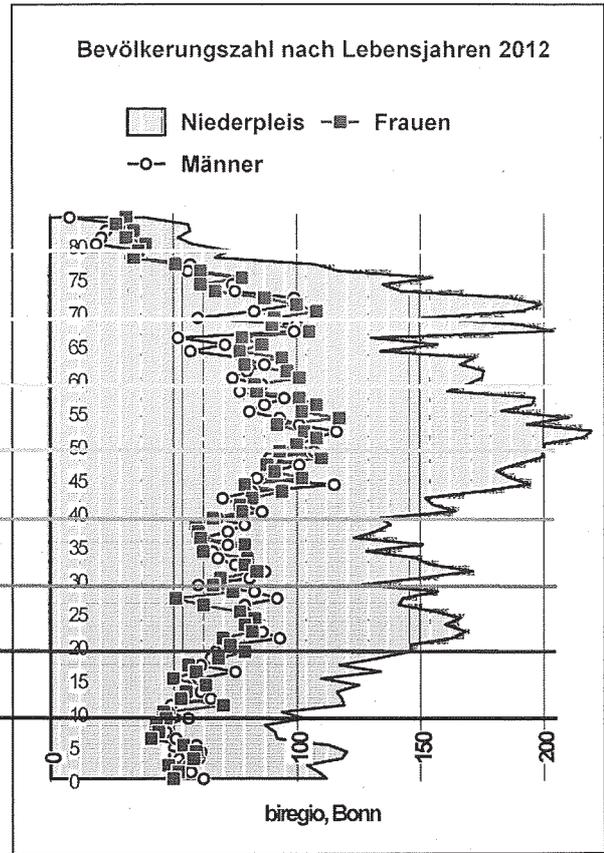
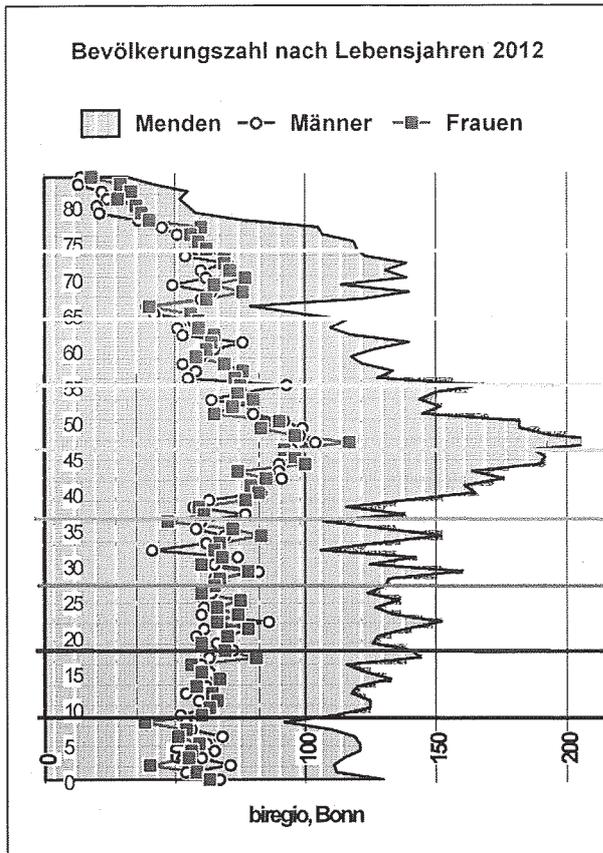




Prognose zukünftige Entwicklung

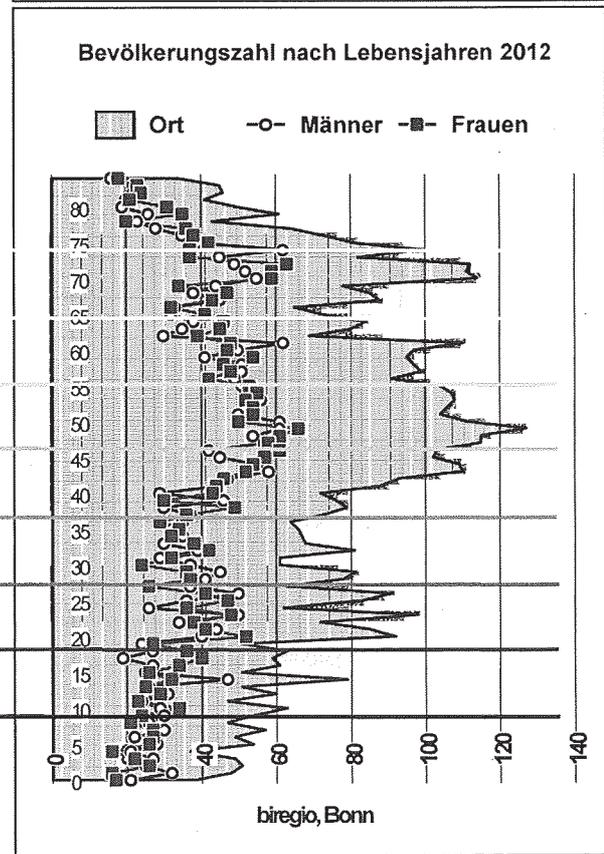
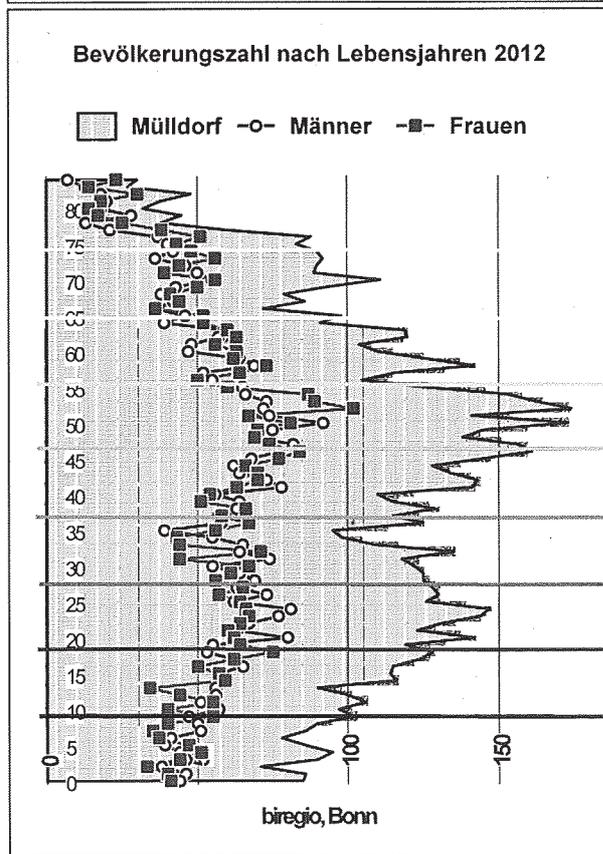
Demografie vor Ort

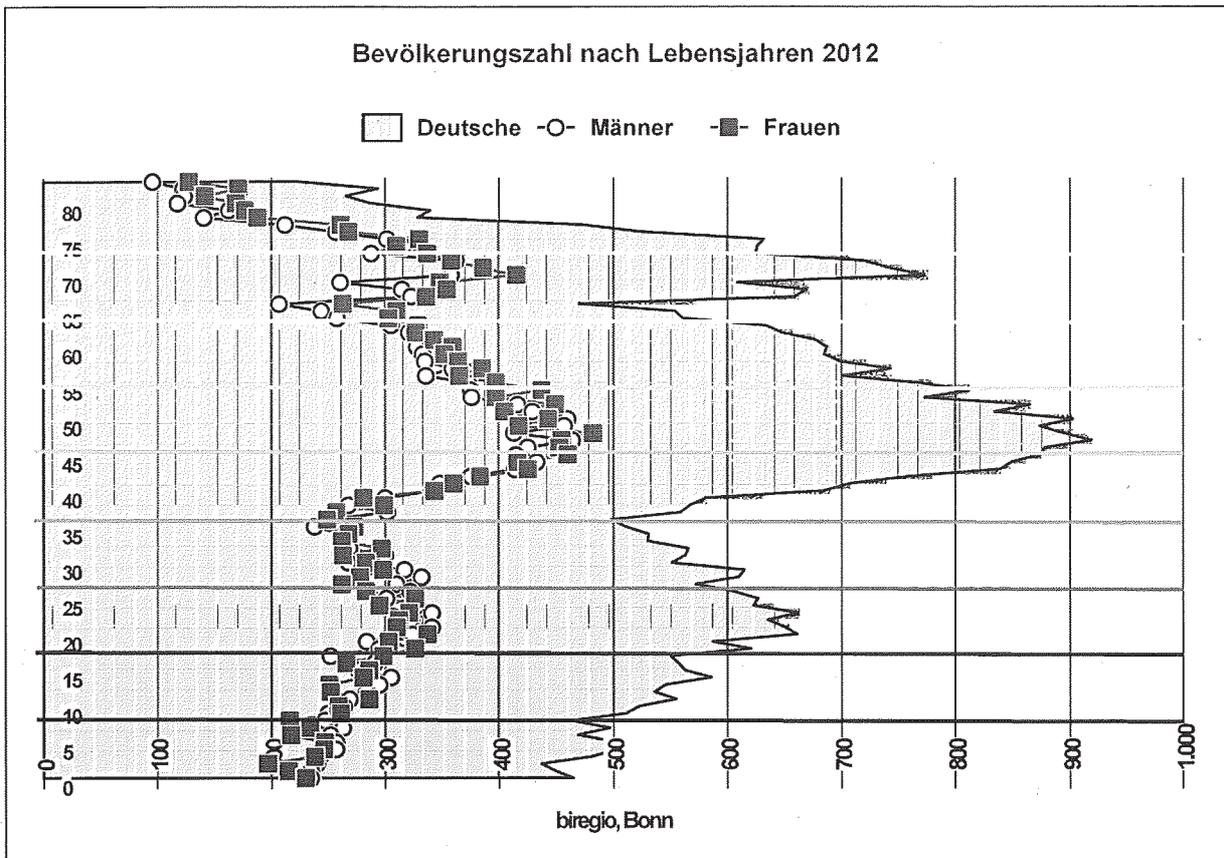




Prognose zukünftige Entwicklung

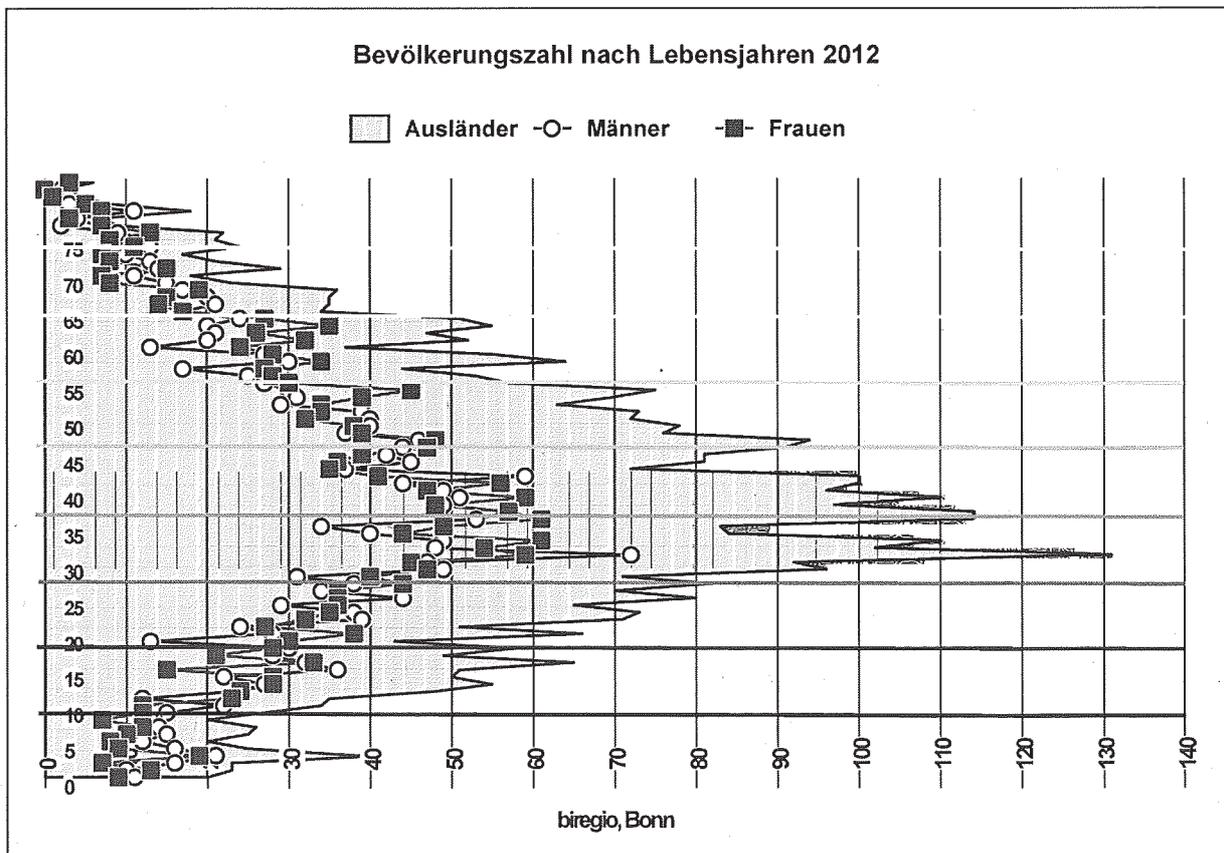
Demografie vor Ort

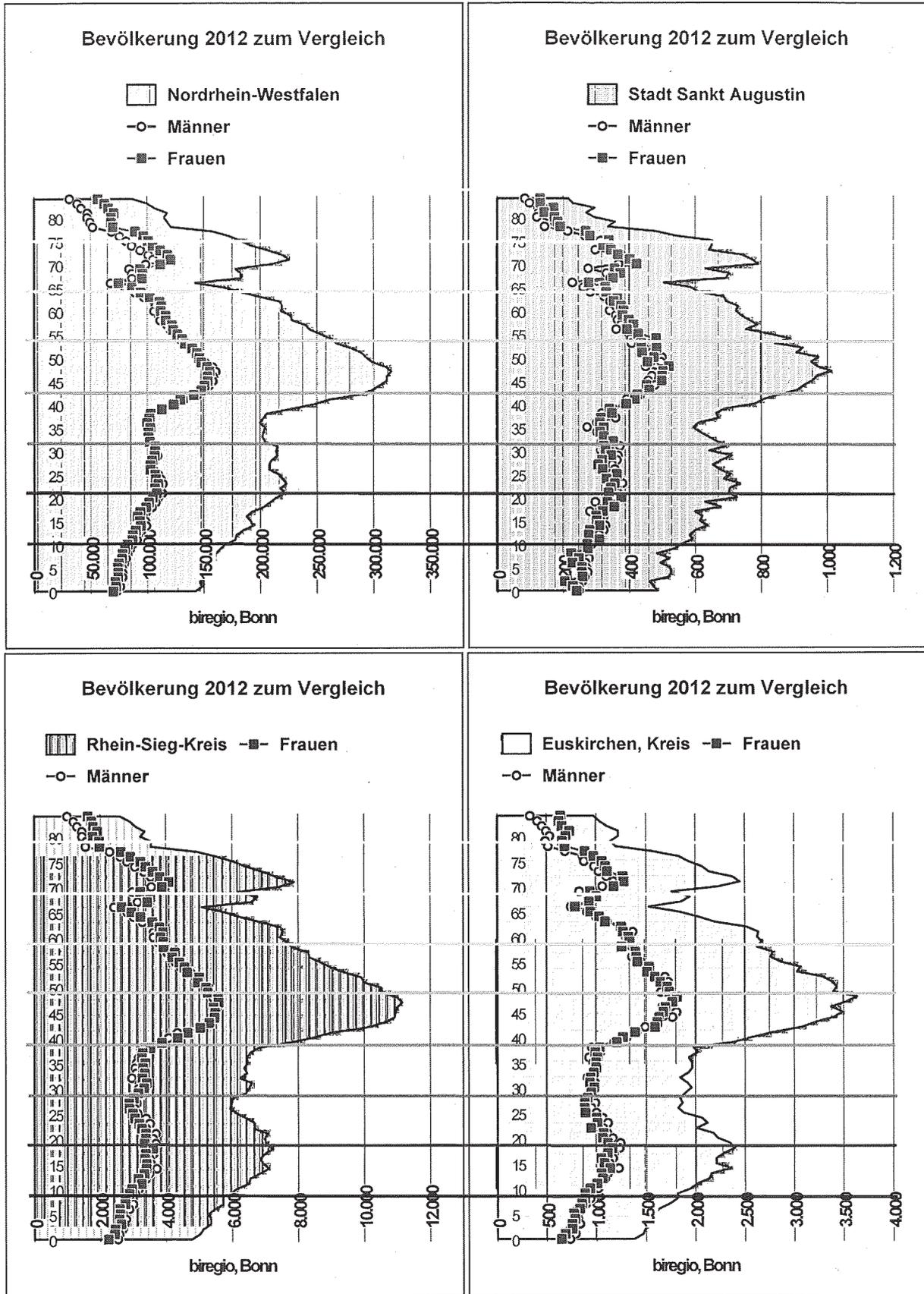




Prognose
zukünftige
Entwicklung

Demografie
vor Ort





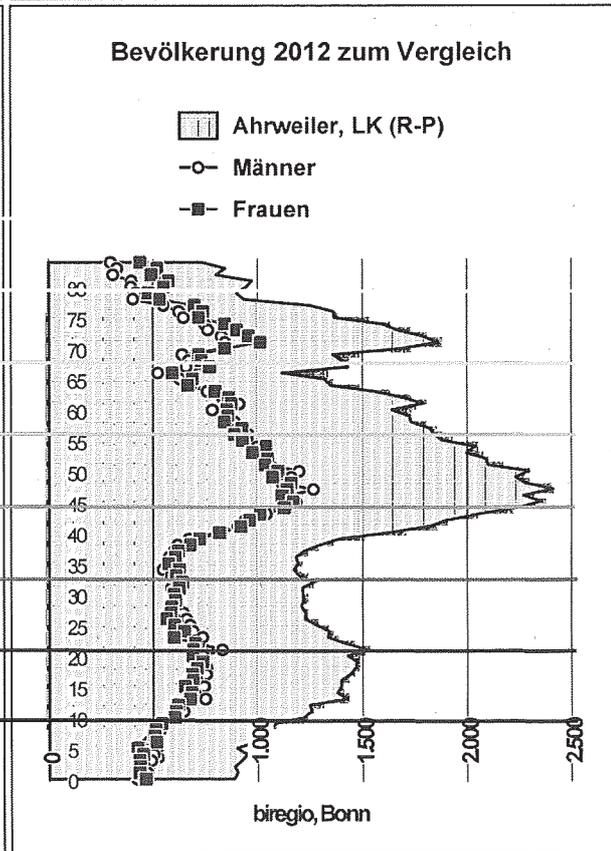
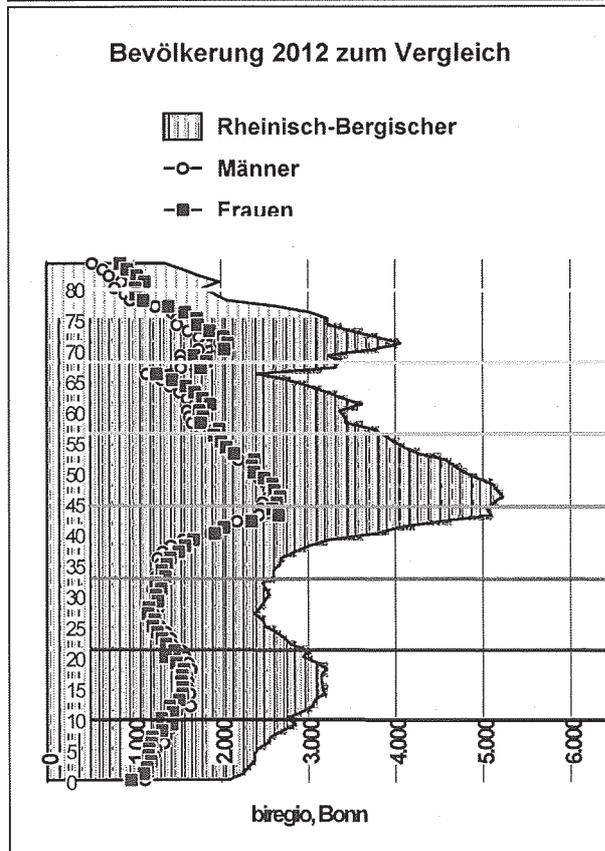
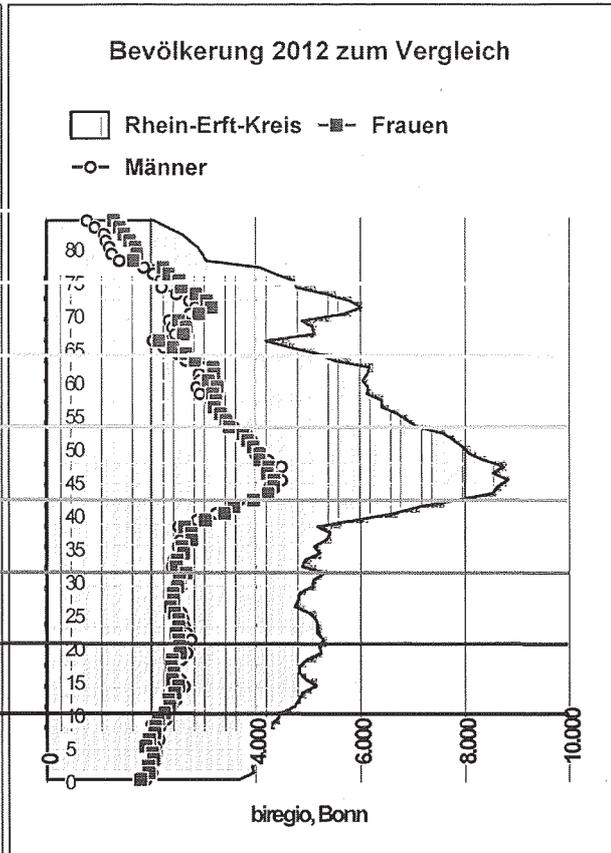
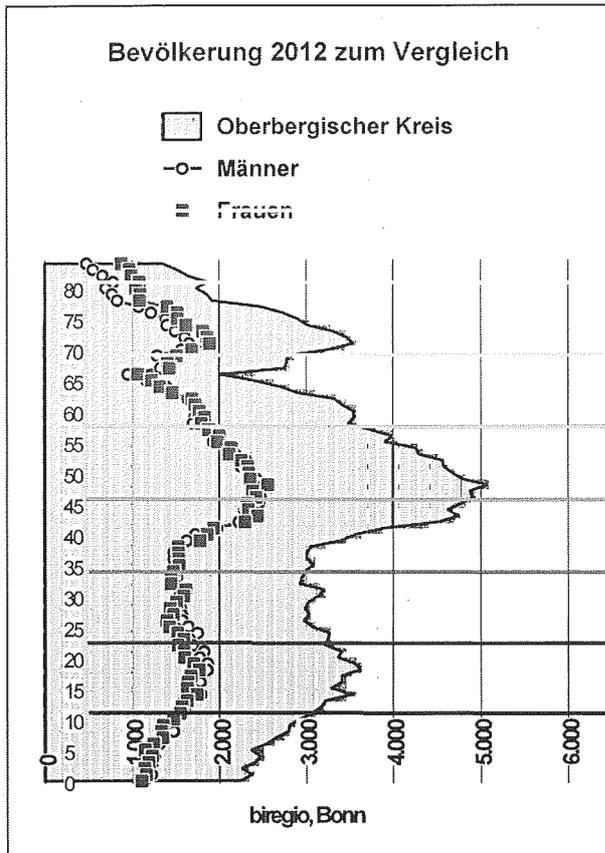
Prognose
zukünftige
Entwicklung

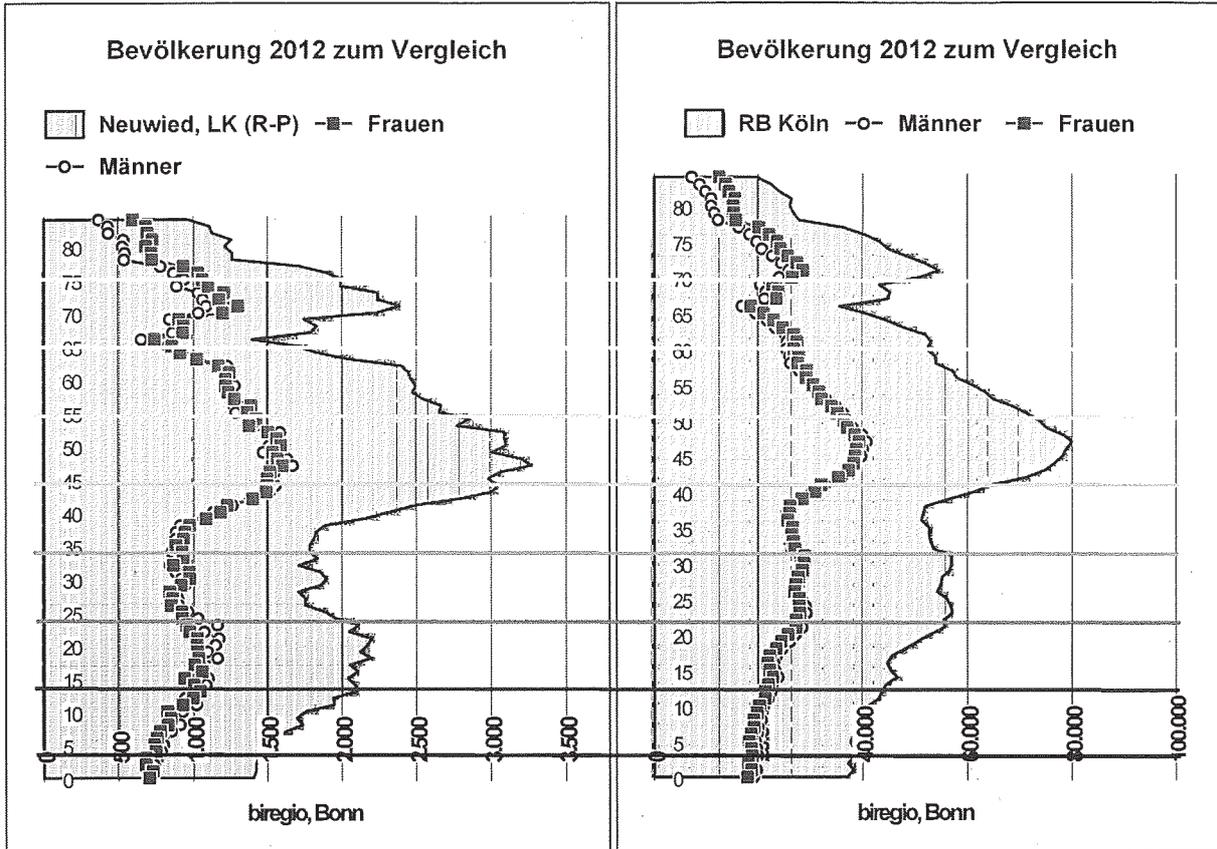
Demografie
vor Ort



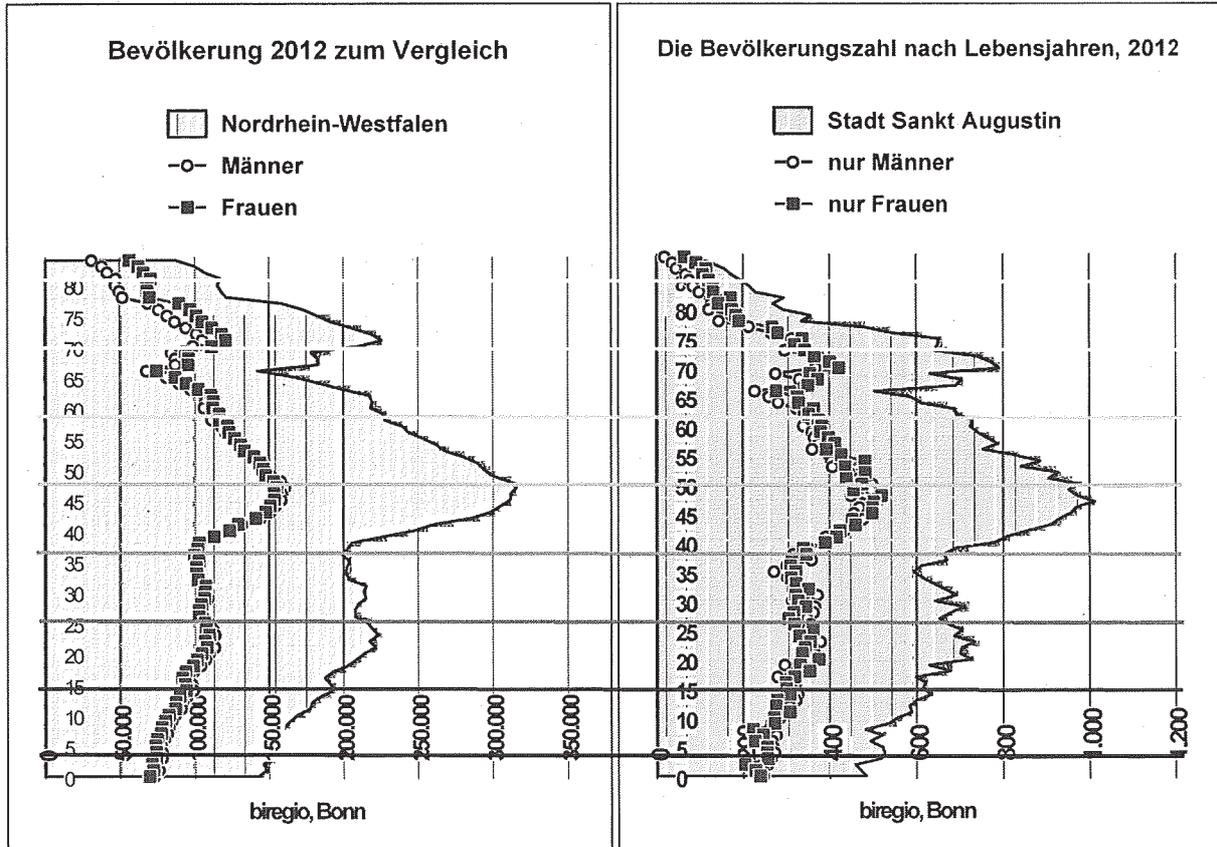
Prognose zukünftige Entwicklung

Demografie vor Ort





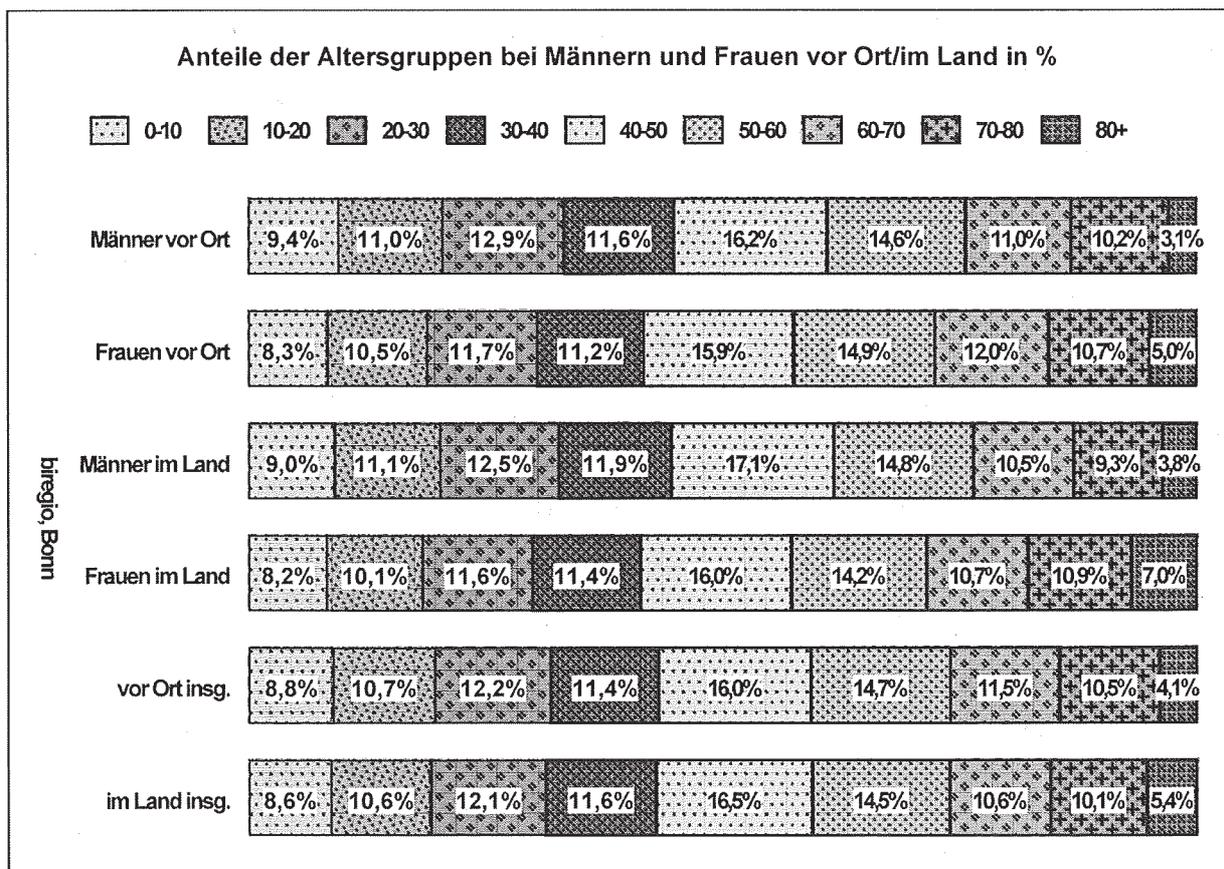
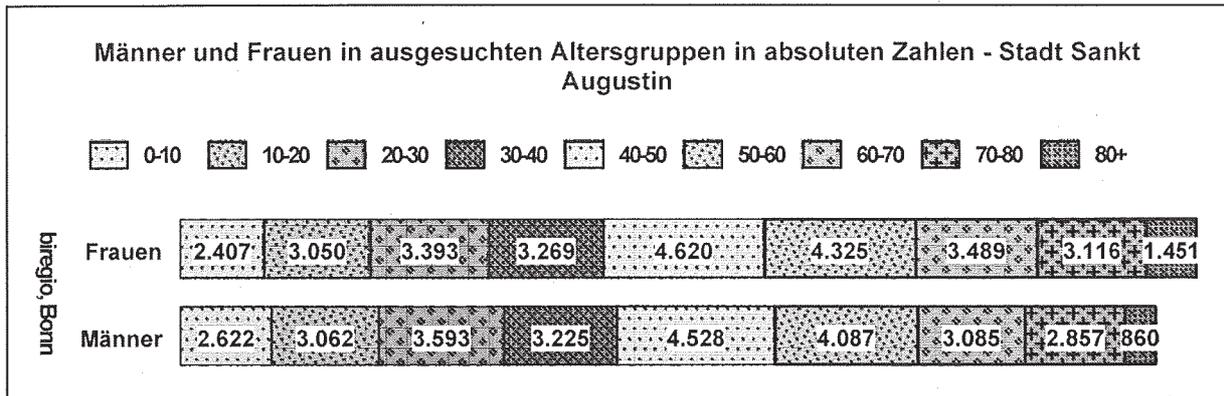
Prognose zukünftige Entwicklung
Demografie vor Ort

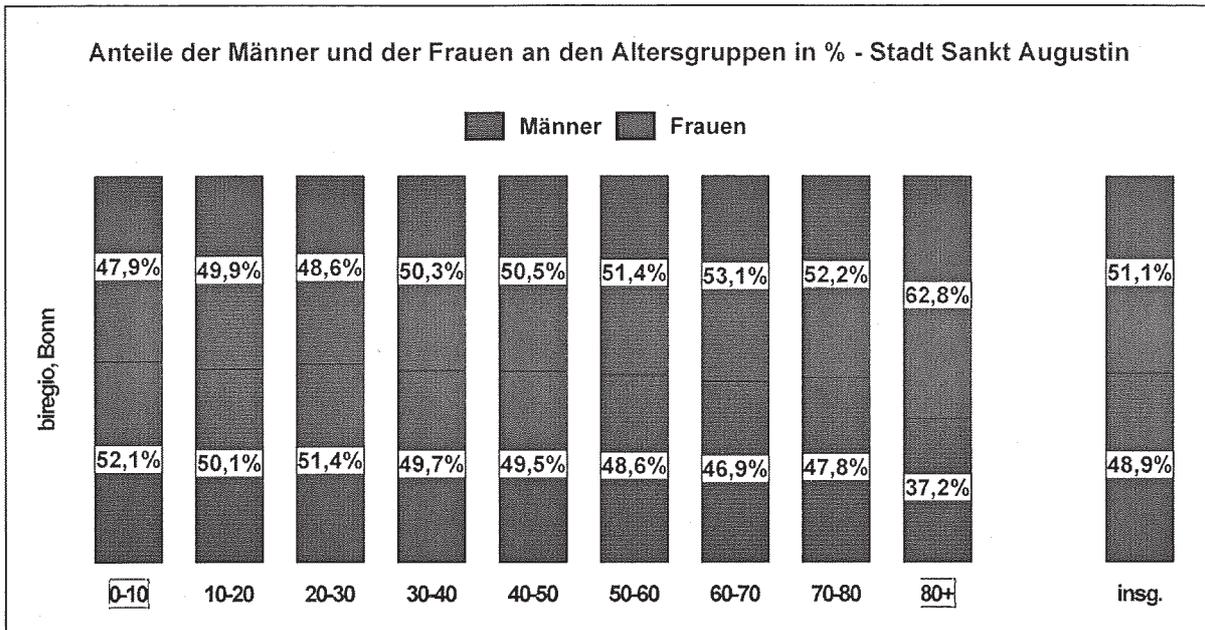


Der Altersstammbaum vor Ort verdeutlicht, dass die Zahl der Personen über 70 Jahre die der Bürger um das 65. Lebensjahr übersteigt (als Folge des II. Weltkrieges); die Personengruppe um die 45 Jahre, die in der Regel die meisten Eltern in der Phase des Übergangs von der Grund- in die weiterführenden Schulen stellt (und die schon recht wenige Kinder hat), ist die stärkste. Die künftigen Elterngenerationen dagegen sind weitaus schwächer vertreten. Das durchschnittliche Alter der Bevölkerung in der Stadt Sankt Augustin liegt bei 42,3 Jahren (im Land sind es 43,0 Jahre). Der Anteil der Männer liegt vor Ort bei 49,0% und bei 48,9% im Land:

Prognose zukünftige Entwicklung

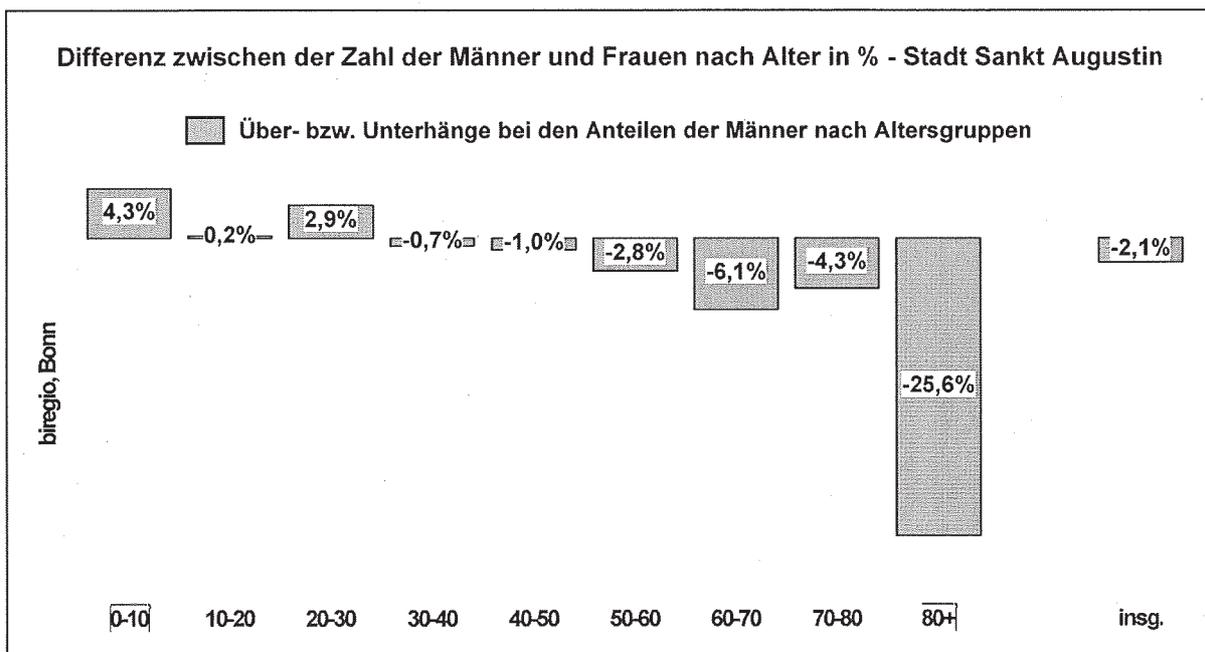
Demografie vor Ort





Prognose zukünftige Entwicklung

Demografie vor Ort

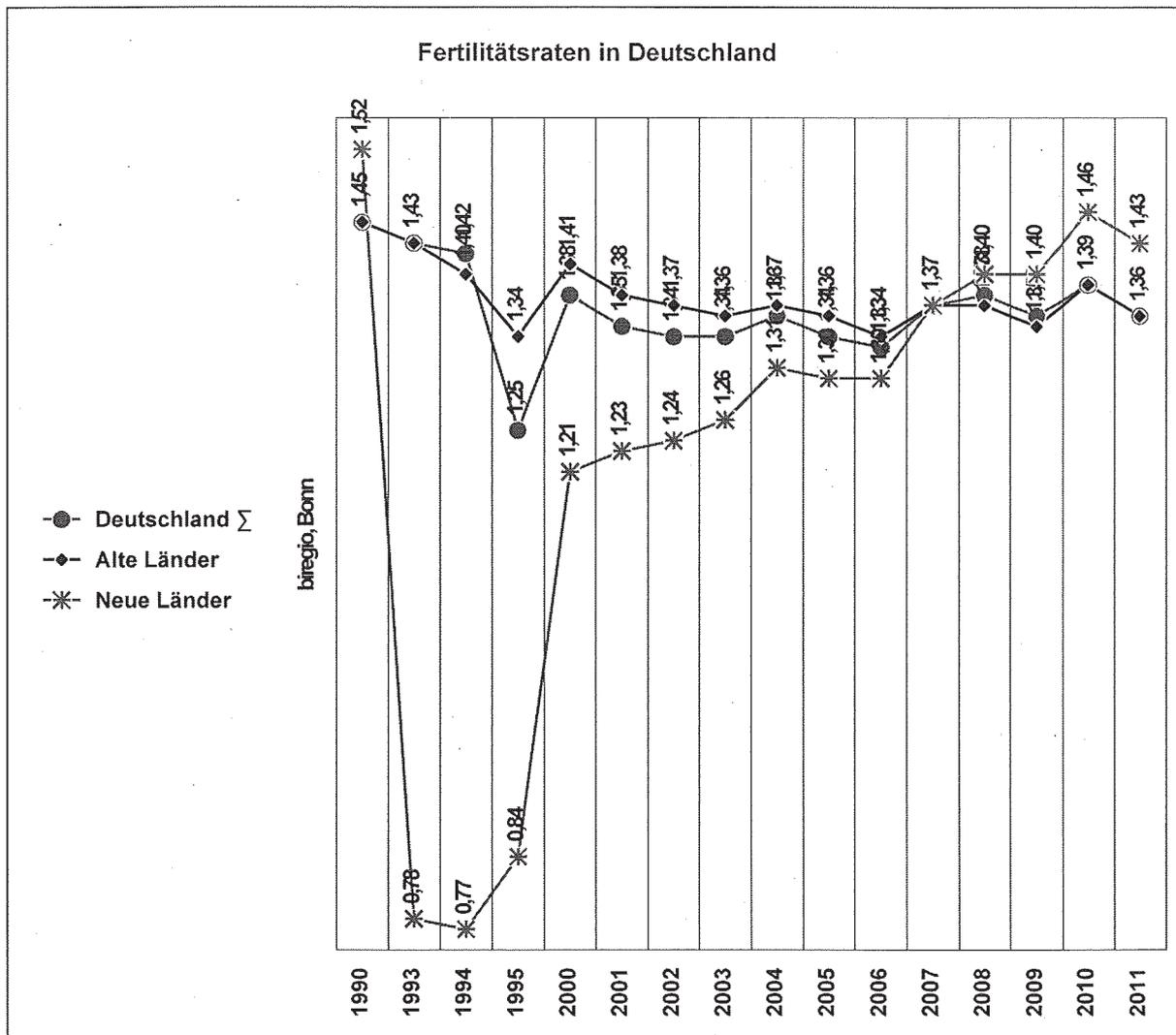


Die bisherigen und zukünftigen demografischen Entwicklungen werden zu großen Teilen von den natürlichen Bevölkerungsbewegungen (Geburten und Sterbefällen) in der ortsansässigen Wohnbevölkerung bestimmt. Hinzu sind in den 90er Jahren verstärkt Binnen- und Außenwanderungsbewegungen getreten. Prognosen zur zukünftigen Entwicklung der Geburtenzahlen können nur grobe Schätzungen sein. Entscheidende Variablen sind die Geburtenziffern und Wanderungsbewegungen. Denkbar sind vielfältige Szenarien: Steigen die allgemein niedrigen Geburtenziffern wieder an, versiegt die Binnen- und Außenwanderung von Ost nach West, öffnen sich die Grenzen weiter für Osteuropa, steigt die Zahl der Asylbewerber noch einmal ...? Vieles hängt letztlich von der allgemeinen wirtschaftlichen Lage in Deutschland und von regionalen sowie lokalen Perspektiven ab.



Die Raten für die Geburtenhäufigkeit (d.h. für die "Fertilität") haben sich in Deutschland in den letzten 20 Jahren kaum verändert. Jedoch hat die Öffnung der innerdeutschen Grenzen zu einem Abfall der Geburtenraten in den neuen Ländern (andere Lebensdispositionen und Wegzüge junger Menschen; die Geburtenraten in der DDR waren deutlich höher als in Westdeutschland und die Frauen in der DDR haben deutlich früher Kinder bekommen als die in der alten Bundesrepublik) geführt - einem Absinken der Raten, das sich nicht fortgesetzt hat. Nun sind die Fertilitätsraten innerhalb der alten und der neuen Länder der Bundesrepublik wieder sehr ausgeglichen:

Prognose zukünftige Entwicklung
Demografie vor Ort



Die Kinderzahl in Deutschland hängt eng mit der Qualifizierung der Frauen zusammen: "Je höher, desto weniger Kinder". Gut ausgebildete Frauen mit einem Hochschulabschluss bleiben zu 30% kinderlos und gebären im Schnitt nur 1,29 Kinder. Die Frauen ohne jeden beruflichen Abschluss bringen dagegen 1,78 zur Welt und nur 17,4% von ihnen sind kinderlose Frauen. Bei 32% von ihnen bestimmen drei oder mehr Kinder die Familiengröße. Brachten die Frauen in Deutschland 1865 durchschnittlich 4,7 Kinder zur Welt, waren es 100 Jahre später (1965) nur noch 1,55 (parallel auch zur Geburtenkontrolle), ein Wert, der sich seit 40 Jahren kaum verändert hat (vgl. nur die "Irritation" nach der Grenzöffnung in Deutschland und dem Verschieben von "Dispositionen" in den neuen Bundesländern). Zu diesem Komplex der Bereitschaft



zu Kindern (bzw. früher der Notwendigkeit das eigene Alter mit Kindern "abzusichern") werden hier nun einige wichtige Basisdaten zusammengestellt:

Die Zahl Spätgeburten in Deutschland hat extrem zugenommen. Dieser Trend ist derzeit dauerhaft: Entfiel vor 30 Jahren (1981) in der Bundesrepublik jede 16. Geburt auf eine Mutter von 35 Jahren oder älter, entfällt heute bereits jede vierte Geburt auf eine Mutter in diesem fortgeschrittenen Altersbereich. Diesem Trend bzw. dieser Tatsache wird bereits in den von *biregio* vorgelegten Bevölkerungs- und Geburtenprognosen Rechnung getragen.

61 Prozent der 1995 bis 1968 geborenen Frauen sind verheiratet und haben Kinder. 7,7% der Ehen in Deutschland sind kinderlos (in den neuen Ländern 4% und knapp 8% in den alten). Im Osten werden über 50% der Kinder von Unverheirateten zur Welt gebracht. Nur 25% der ostdeutschen Singles ohne Partner im Haushalt sind kinderlos - knapp die Hälfte allerdings im Westen. 24% der Geburtsjahrgänge 1965 bis 1968 im Westen sind kinderlos, nur die Hälfte dagegen im Osten.

Nach extremen Verschiebungen des Alters der Erstgebärenden gegenüber der DDR-Tradition nach oben sind die Gebärenden in den neuen Ländern im Schnitt inzwischen 29,6 Jahre alt - 30,5 dagegen im Westen. Abhängig vom Lebens- und Berufs- sowie vom Versorgungsgefüge mit u3-, KiTa- und Ganztagsplätzen in der DDR bzw. den neuen Ländern unterscheiden sich die familiären Dispositionen und die Kinderwünsche bzw. deren Realisierung.

Zudem steigt der Anteil der Mehrlingsgeburten in Deutschland. Rund 11.500 Zwillinge, Drillinge oder Vierlinge kamen 2011 zur Welt. Jedes 29. Baby ist dem Statistischen Bundesamt zufolge inzwischen ein Mehrlingskind. Vor 20 Jahren kam nur jedes 42. Kind mit einem oder mehreren Geschwistern zur Welt. Bei 98 Prozent aller Mehrlingsgeburten handelte es sich 2011 um Zwillinge. 230-mal wurden Drillinge geboren, 6-mal Vierlinge. Bei den Mehrlingsgeburten waren die Eltern zudem häufiger verheiratet als bei den Einzelgeburten. Drei Viertel der Mehrlingskinder hatten miteinander verheiratete Eltern. Bei den Einzelgeborenen waren dies dagegen nur etwa zwei Drittel.

Ökonomische Bedingungen und analoge Dispositionen spielen stark in die Kinderplanung hinein: Viele Mütter im alten Bundesgebiet gehen Teilzeitjobs nach; knapp 47% der Frauen in Beziehungen, in denen beide Partner in Vollzeit arbeiten, sind kinderlos. Im Osten gilt dies nur für 8%, so dass dort die Doppelberuflichkeit im Kontext der Kinderwünsche eine andere Rolle spielt.

Ein weitere wichtige Konstituente ist der Wohnort: In größeren Städten leben deutlich mehr Kinderlose als in kleineren, weil größere Städte zumeist mehr Jobs für Hochqualifizierte bieten können. Dort ist das Alter der Gebärenden höher (die ältesten Mütter finden sich im Großraum München und im Rhein-Main-Gebiet, die jüngsten in Pirmasens). Generell erscheint die Rolle der Arbeit, die der dafür notwendigen Betreuungsmaßnahmen sowie das sozial-kulturelle "Klima" und vor allem im Westen Deutschlands wenig befriedigend "synchronisiert". Dies zeigt der Vergleich mit anderen europäischen Ländern.

Abhängig von den jeweiligen Frauenbildern und der Nachfrage der Wirtschaft nach Frauenarbeit deutet sich aber generell ein neuer Trend an. Wiesen 1980 noch die europäischen Länder tendenziell geringere Nachwuchsquoten auf, in denen viele Frauen berufstätig waren (Deutschland lediglich rund 50% bei einer Kinderzahl pro Frau von unter 1,5; Skandinavien 62 bis 74% und rund 1,6 bis 1,7 Kinder pro Frau).

Prognose
zukünftige
Entwicklung

Demografie
vor Ort

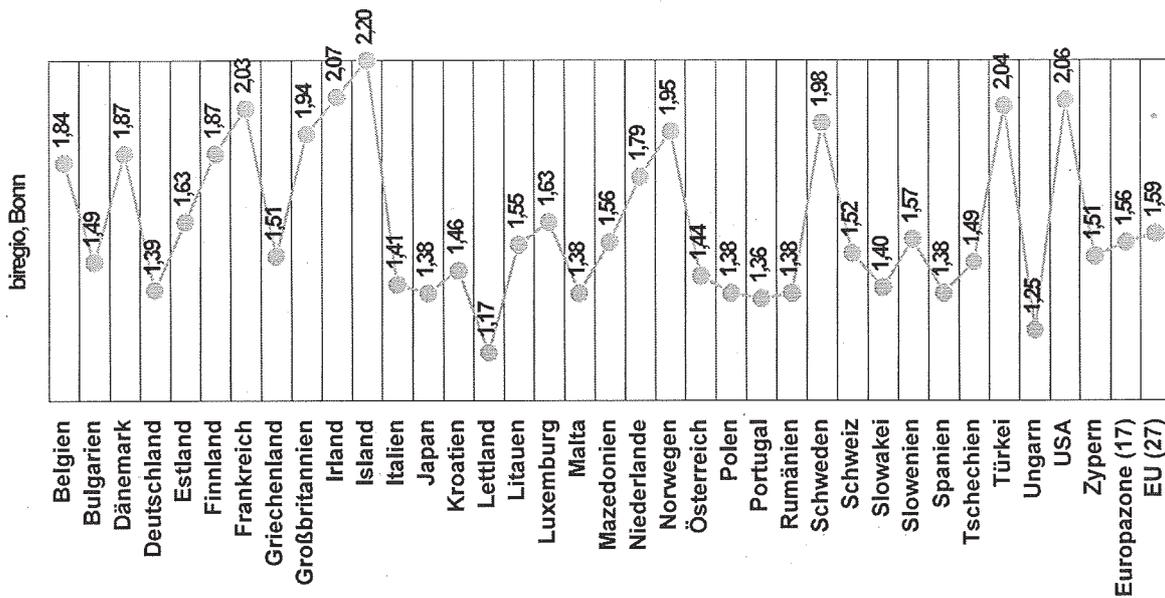


Nun kommen in den Ländern mehr Kinder pro Frau zur Welt, in denen wie in den skandinavischen Ländern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf am besten ist {skandinavische Länder 68 bis 73% und 1,87 Finnland, 1,95 Norwegen, 1,98 Schweden; Deutschland ca. 62% und 1,39 (2010; Quelle: Eurostat, US Census Bureau; 2011: 1,36; Quelle Statistisches Bundesamt)}. In einigen Ländern bestimmen familiäre und soziale Traditionen stärker als ökonomische Relationen die Kinderzahl.

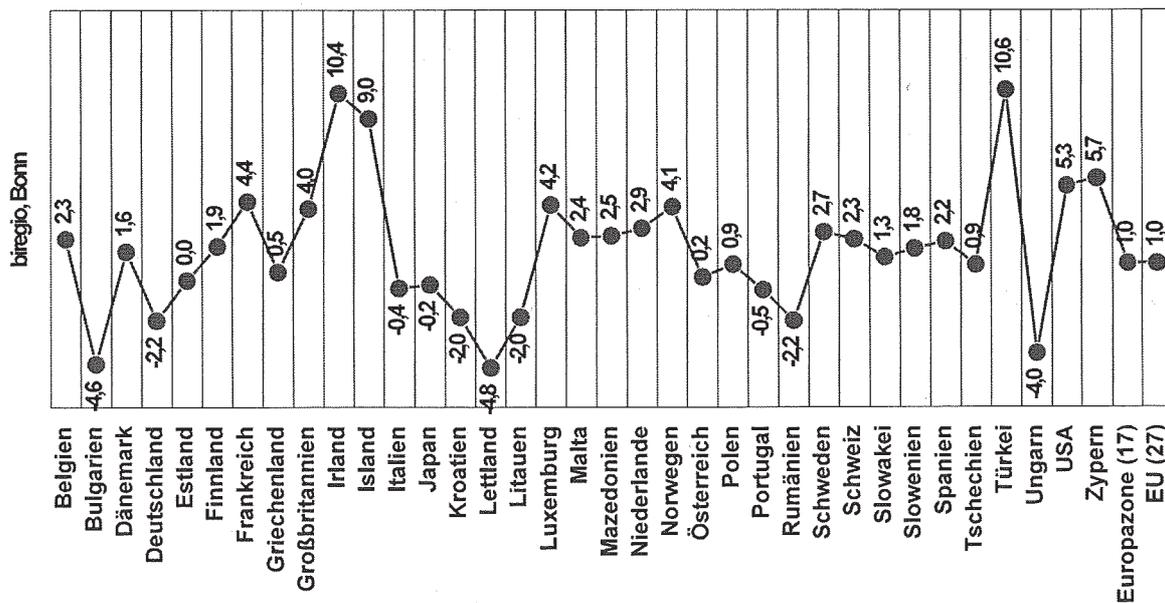
Prognose zukünftige Entwicklung

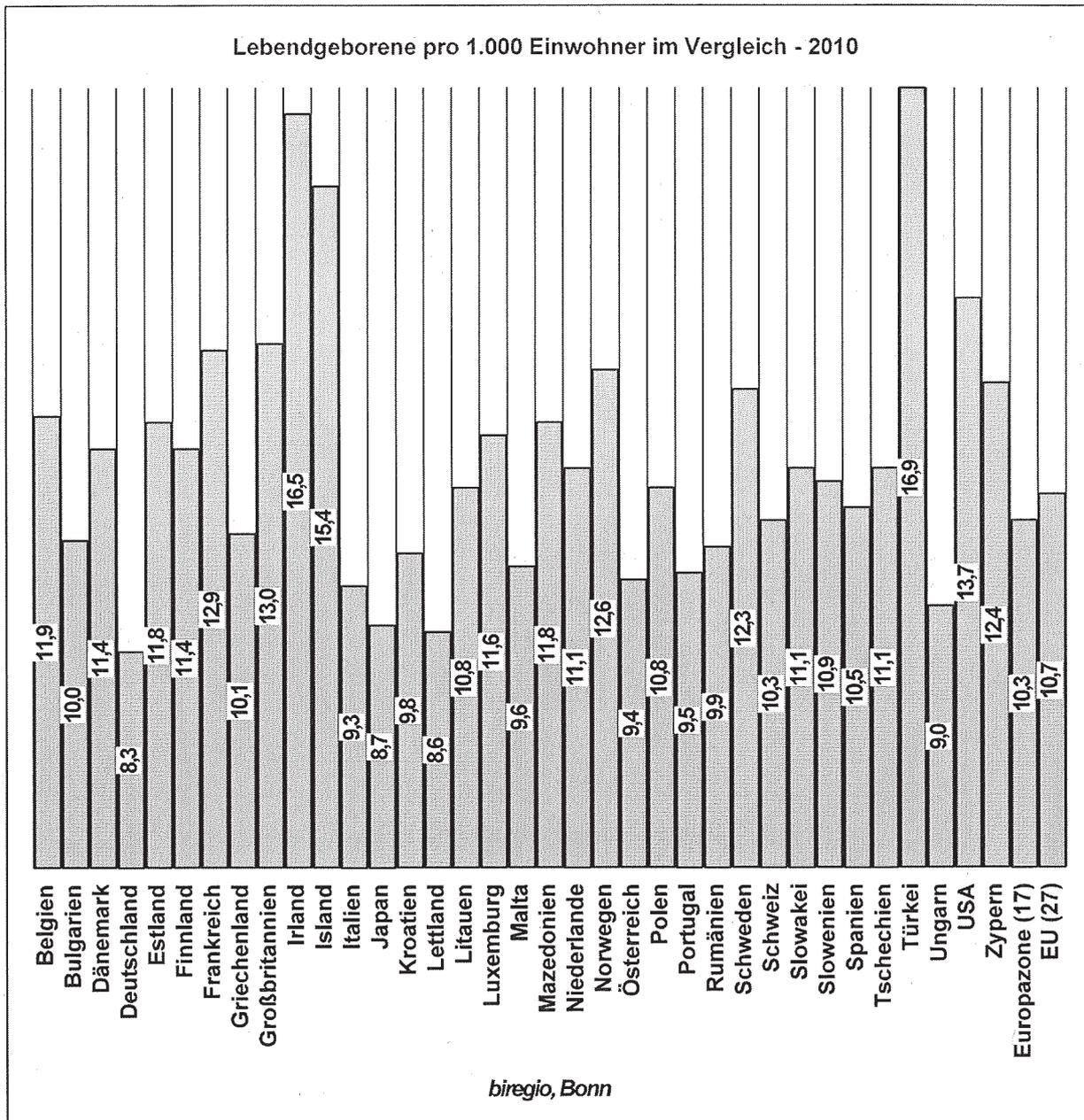
Demografie vor Ort

Fertilitätsraten im europäischen und außereuropäischen Vergleich - 2010



Abgleich: Geburten und Sterbefälle im europäischen und außereuropäischen Vergleich - 2010





Prognose
zukünftige
Entwicklung

Demografie
vor Ort

Ein Blick auf die Bevölkerungsentwicklung folgt:

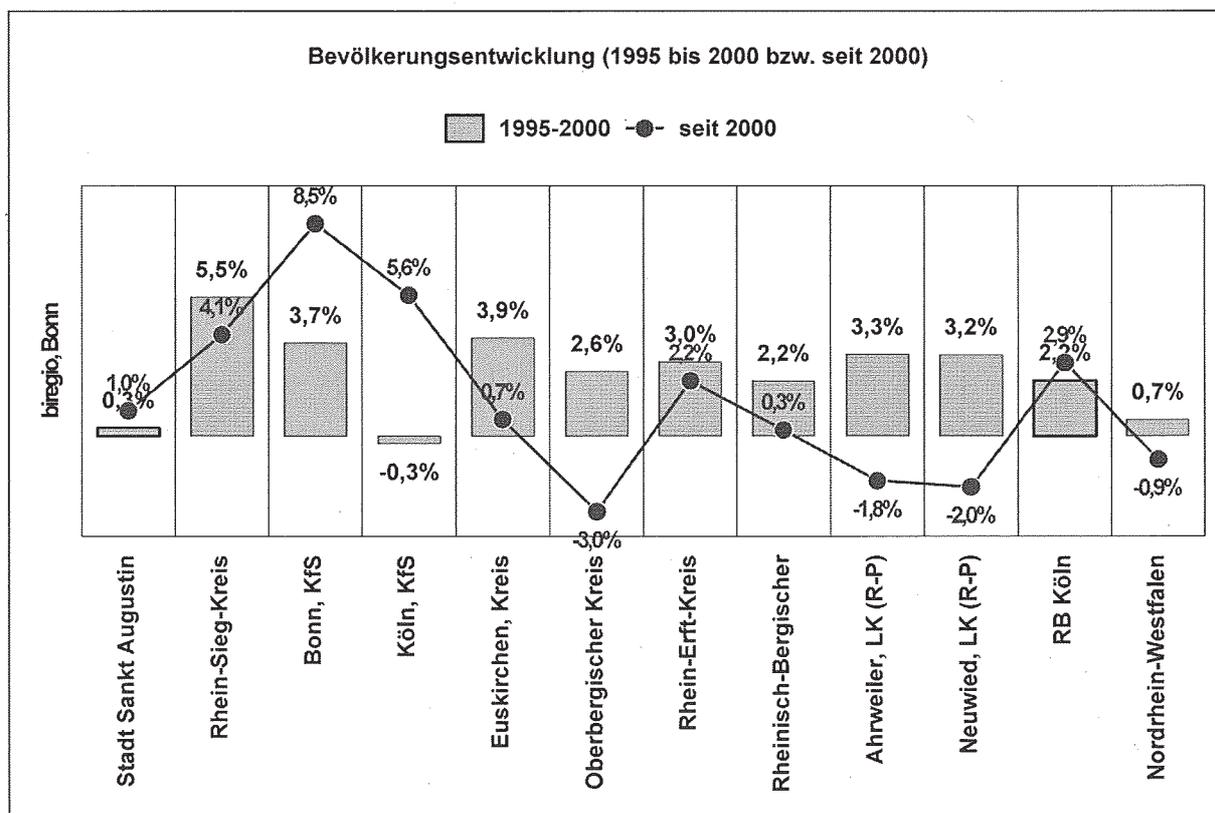


Bevölkerungsentwicklung seit 1995°:						
Gemeinde	1995:	2000	vs. 1995	2012	vs. 2000	2012 vs. 1995
Birlinghoven				2.048		
Buisdorf				3.305		
Hangelar				9.409		
Meindorf				2.878		
Menden				11.111		
Mülldorf				9.376		
Niederpleis				12.542		
Ort				6.833		
Stadt Sankt Augustin				57.502		
Stadt Sankt Augustin	55.065	55.248	0,3%	55.810	1,0%	1,4%
	+/- pro Jahr:	37	pro Jahr:	37		
Rhein-Sieg-Kreis	546.670	576.993	5,5%	600.432	4,1%	9,8%
Bonn, KfS	291.431	302.247	3,7%	327.913	8,5%	12,5%
Köln, KfS	965.697	962.884	-0,3%	1.017.155	5,6%	5,3%
Euskirchen, Kreis	182.177	189.316	3,9%	190.591	0,7%	4,6%
Oberbergischer Kreis	280.914	288.170	2,6%	279.532	-3,0%	-0,5%
Rhein-Erft-Kreis	442.356	455.487	3,0%	465.578	2,2%	5,2%
Rheinisch-Bergischer	269.541	275.474	2,2%	276.173	0,3%	2,5%
Ahrweiler, LK (R-P)	125.377	129.462	3,3%	127.161	-1,8%	1,4%
Neuwied, LK (R-P)	178.479	184.278	3,2%	180.538	-2,0%	1,2%
RB Köln	4.188.583	4.281.548	2,2%	4.407.275	2,9%	5,2%
Nordrhein-Westfalen	17.893.045	18.009.865	0,7%	17.841.956	-0,9%	-0,3%

° Quelle: Statistisches Landesamt! biregio, Bonn

Prognose zukünftige Entwicklung

Demografie vor Ort



Zu den wichtigen Komponenten für die Prognosen der Bevölkerungszahlen zählen auch die Siedlungs- und Baulandkapazitäten. Nach dem absehbaren aktuellen Planungsstand im Wohnungsbau kann die Fertigstellung und der Bezug von 690 Wohneinheiten in der Stadt Sankt Augustin erwartet werden {228 mittelfristig (bis 2019) und langfristig weitere 462 - mit dem notwendigen Vorbehalt bei jeglichem Erwartungshorizont in Neubaugebieten}:

Prognose
zukünftige
Entwicklung

Demografie
vor Ort

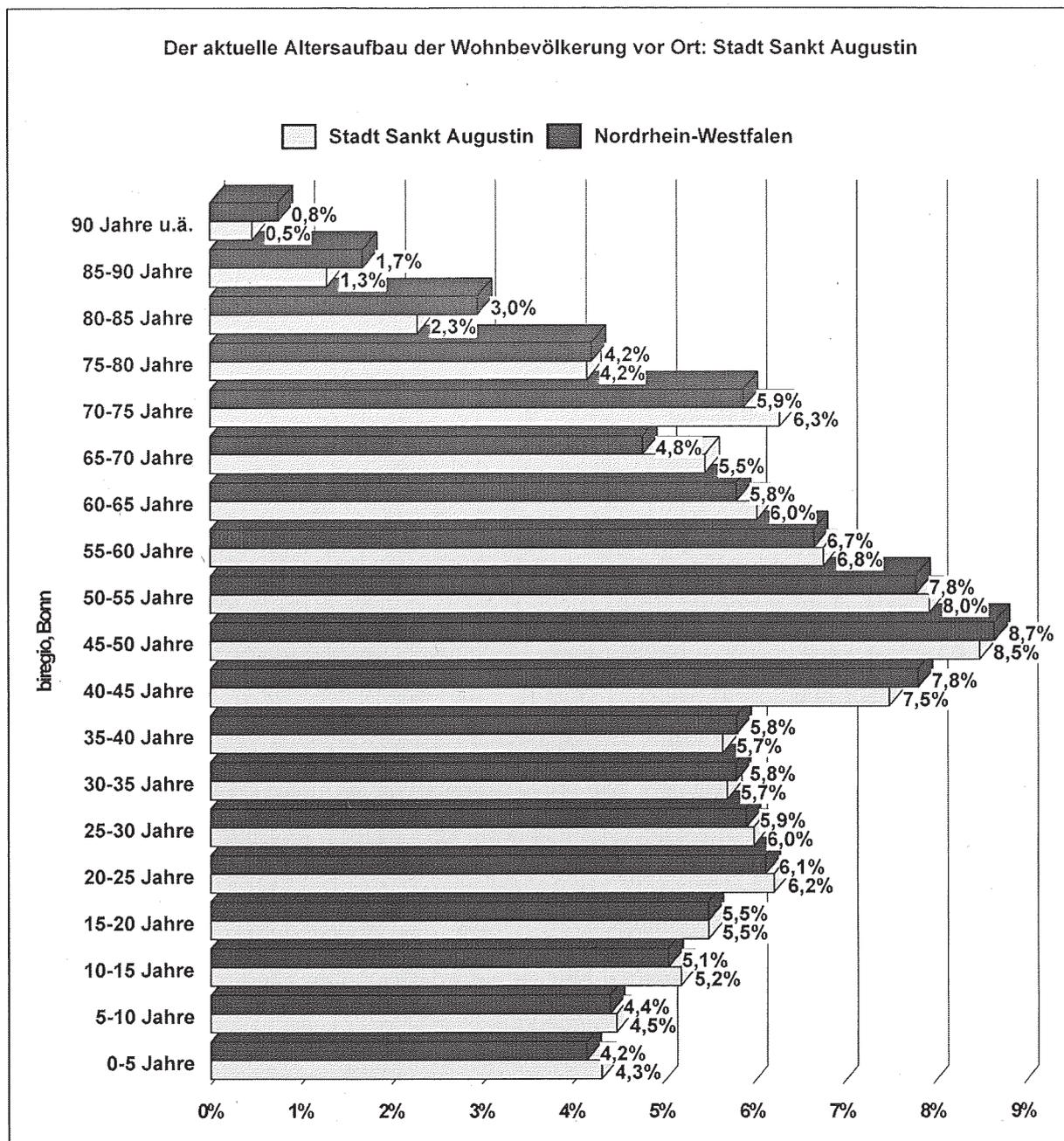
Zahl der Wohneinheiten (WE) nach aktuellem Stand:				Stadt Sankt Augustin				
Stadt/Gemeinde	WE	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020ff.
Birlinghoven	10	1	1	1	1	1	1	7
Buisdorf	20	1	1	1	1	1	1	13
Hangelar	50	3	3	3	3	3	3	34
Meindorf	30	2	2	2	2	2	2	20
Menden	390	23	22	22	21	21	20	262
Mülldorf	30	2	2	2	2	2	2	20
Niederpleis	150	9	8	8	8	8	8	101
Ort	10	1	1	1	1	1	1	4
Stadt Sankt Augustin	690	41	39	39	37	37	35	462
Inklusive Lückenbebauungen								biregio, Bonn

Es ist damit zu rechnen, dass sich angesichts der demografischen Tendenzen mit sinkenden Bevölkerungszahlen Prioritäten umstellen, ein Prozeß des Umdenkens beginnt; 'wertlose' (Hoch-)Häuser in Ballungszentren werden wertvolleren kleineren Bebauungen weichen; so bliebe der Druck auf die 'Speckgürtel' und Zentren hoch. Der Abriß von Plattenbauten in den neuen Bundesländern parallel zum Bau von Einfamilienhäusern war ein Vorbote dieser Trends: Vernichtung von 'unvermietbaren' Kapazitäten auf einem nur partiell (mit Blick auf unattraktive Lagen) nachgebenden Wohnungsmarkt.

Mögen Prognosen zur demografischen Entwicklung wie jede Prognose für längere Zeitspannen aus heutiger Sicht noch mit Unwägbarkeiten behaftet sein, lassen sich doch Wellenbewegungen der Entwicklungsverläufe in den einzelnen Altersgruppen aus der Altersstruktur der Wohnbevölkerung treffsicher bestimmen. Die künftigen Verläufe können sich allenfalls in ihrer Dimension noch variabel darstellen, in ihrer Tendenz sind sie jedoch unstrittig. Eine annähernd realistische, die Unwägbarkeiten langfristiger Prognosen minimierende Planung sollte eher von einem maximal 20-jährigen Erwartungshorizont der skizzierten Bevölkerungsentwicklung ausgehen.

Der aktuelle Altersaufbau der Wohnbevölkerung ist für die Trends und die weitere Entwicklung der Bevölkerungszahlen (hier zur Veranschaulichung ein direkter graphischer Abgleich für die Stadt Sankt Augustin sowie für das Land Nordrhein-Westfalen) in den nächsten Jahren mit entscheidend:





Prognose
zukünftige
Entwicklung

Demografie
vor Ort

biregio, Bonn

Die Prognose der Bevölkerungszahl in der Stadt Sankt Augustin orientiert sich für die Zuzugsbewegungen in vorsichtiger Einschätzung an den ausgewiesenen Neubauvorhaben. Im Jahr 2022 beläuft sich die Zahl auf 55.861, im Jahr 2032 auf 52.701, im Jahr 2042 auf 48.154 Einwohner. In der linearen Fortschreibung dagegen - d.h. ohne weitere Zuzüge - würde die Wohnbevölkerung bis 2042 auf 47.617 Einwohner sinken. Ebenfalls zu berücksichtigen wären im Zuge einer spezielleren Untersuchung die Zu- und Wegzugsbewegungen von Senioren in diese/aus dieser Region.

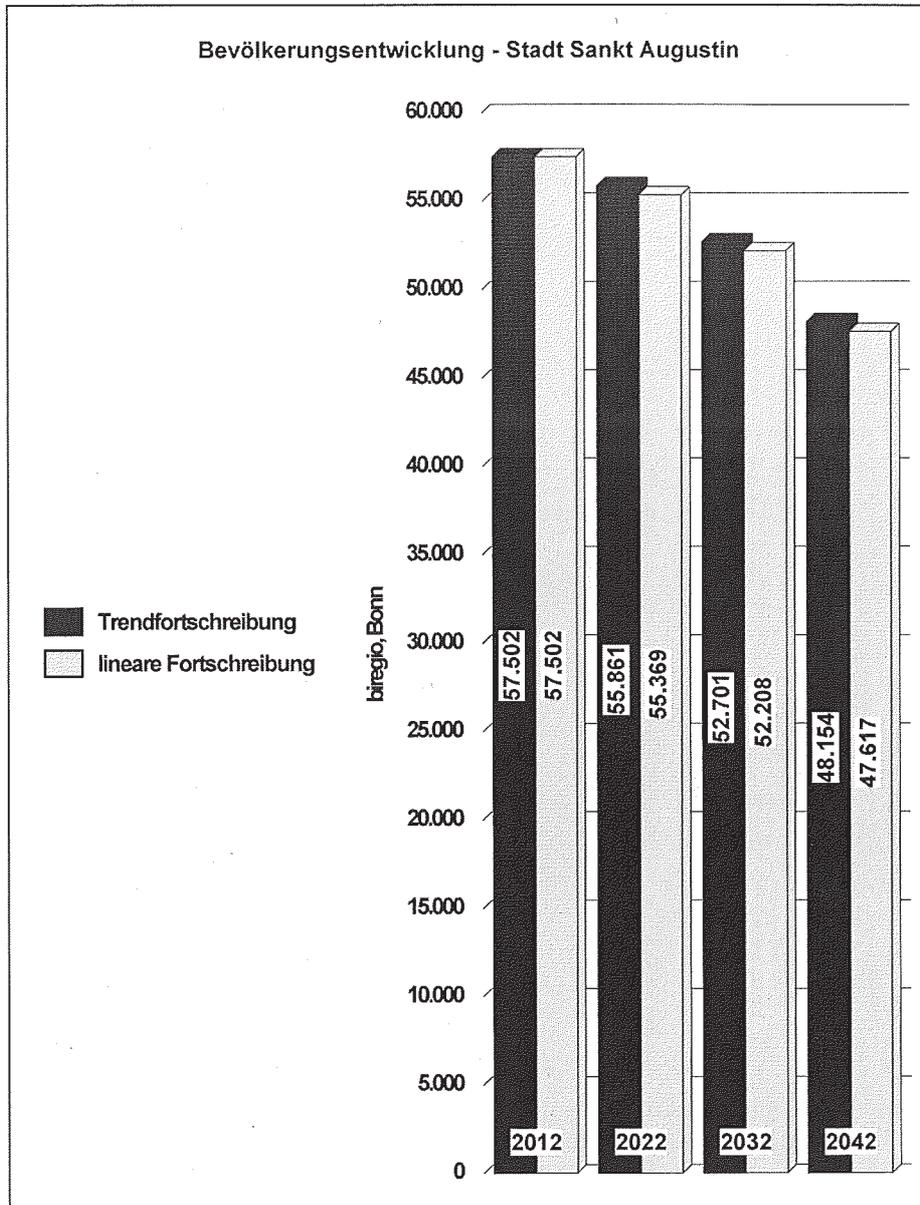
Es ist darauf hinzuweisen, dass das Statistische Landesamt, IT NRW, die Stadt Sankt Augustin mit einer Einwohnerzahl von nur 55.810 führt, während die Stadt Sankt Augustin selbst von 57.502 Einwohnern ausgeht. Überdies ist ein zweiter Hinweis wichtig: Die Bevölkerungsentwicklung und insbesondere



die Positive der jungen Bevölkerung im vorschulischen und im schulischen Bereich in der Stadt Sankt Augustin stellt sich wie schon in den vorangegangenen Plänen von *biregio* prognostiziert dar - vielleicht sogar noch etwas positiver!

Prognose
zukünftige
Entwicklung

Demografie
vor Ort

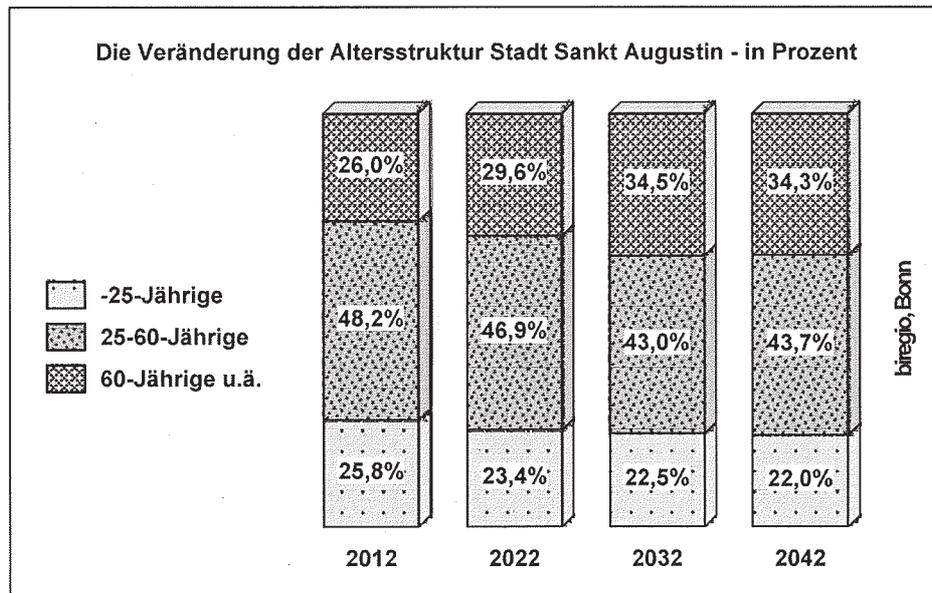
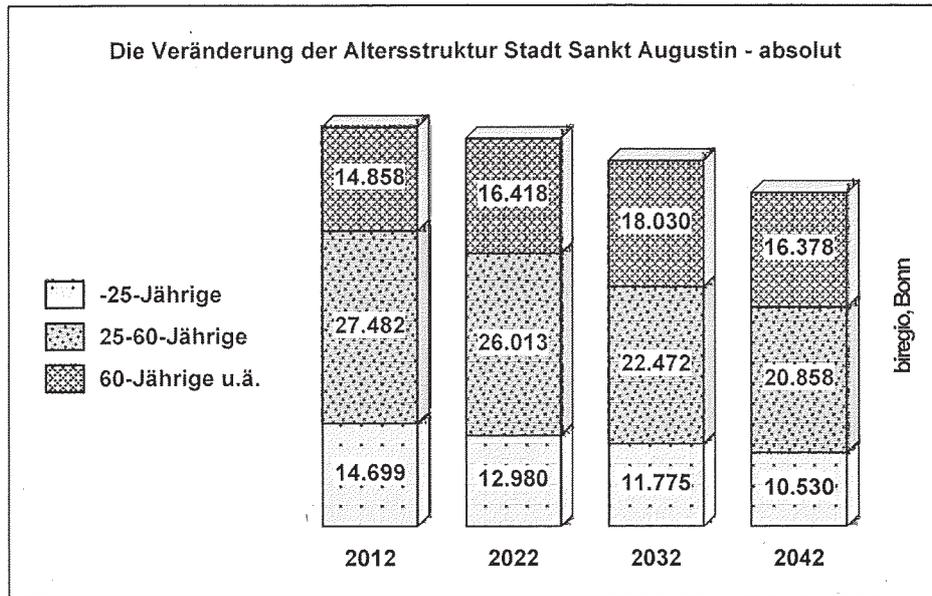


Dabei wird der im 21. Jahrhundert sich immer tiefgreifender abzeichnende soziokulturelle und ökonomische Strukturwandel von einem gegenwärtig in den konkreten Auswirkungen oft noch unterschätzten demografischen Alterungsprozeß geprägt sein: Inklusive der prognostizierten Zuzüge wird in den nächsten 30 Jahren - ausgehend vom Stand im Jahr 2012 bis zum Jahr 2042 also - in der Stadt Sankt Augustin der Anteil der über 60-Jährigen (in der Altersteilzeit- und Rentenphase) von 26% auf 34% steigen, während sich der Anteil der 25-60-Jährigen (in der Erwerbstätigkeitsphase) von 48% auf 44% verringern wird - ebenso wie der Anteil der unter 25-Jährigen (in der Bildungs- und Ausbildungsphase) mit 26% auf 22%:



Prognose
zukünftige
Entwicklung

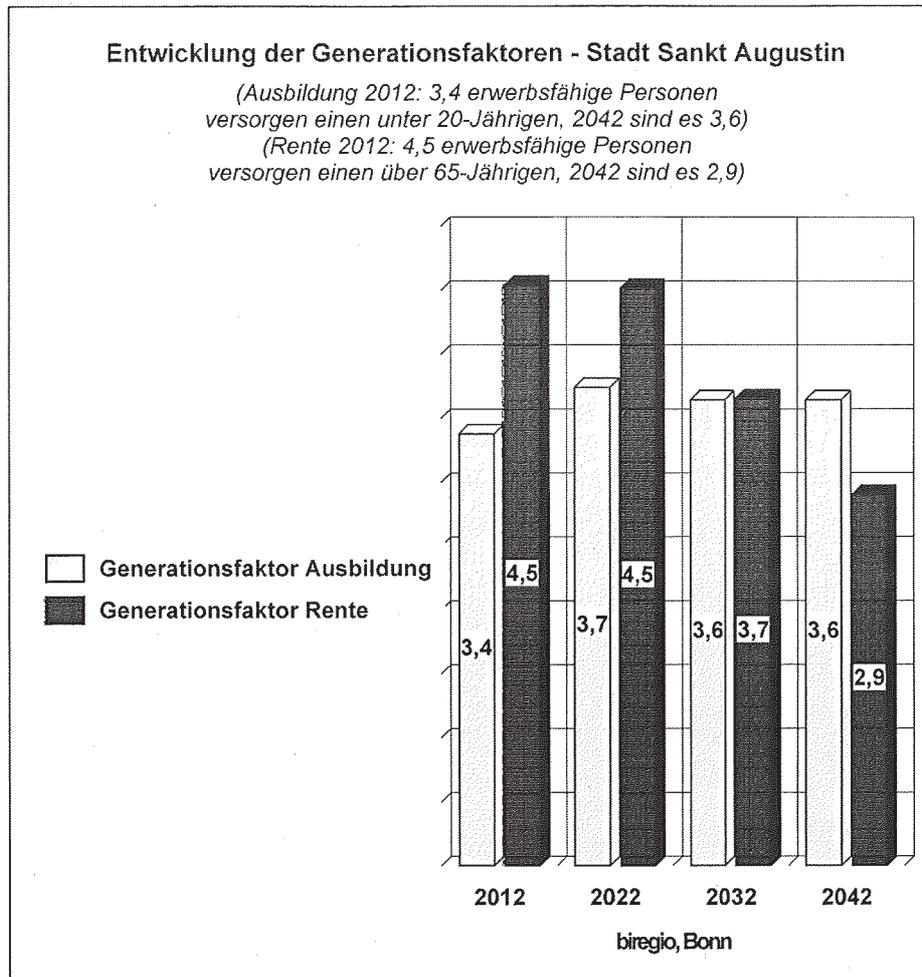
Demografie
vor Ort



In der Europäischen Union liegt der Anteil der 0- bis 14-Jährigen 2007 bei 15,9%, der der 15- bis 65-Jährigen bei 67,1% und der der über 65-Jährigen bei 17,0%. Bis 2030 sollen sich die Werte laut "Eurostat" wie folgt verschieben: 14,0%, 61,3%, 24,7%. 2050 sollen sie bei 13,4%, 56,7% und 29,9% liegen. So wäre jeder 3. Bürger ein "Rentner" (über 65 Jahre alt; heute ist es gut jeder 6.). Auf jeden unter 15-Jährigen käme ein "Rentner". Steigen wird die Zahl der Hochbetagten/Pflegebedürftigen: 2050 feiert laut Eurostat jeder 9. Bürger seinen 80. Geburtstag (derzeit ist es jeder 25.)

Zur Verdeutlichung der Brisanz der demografischen Veränderungen in der Stadt Sankt Augustin sollen einige wenige, griffige Ziffern herangezogen werden: Mit dem Generationsfaktor wird ermittelt, wieviele Personen im erwerbsfähigen Alter der 20-65-Jährigen einen unter 20-Jährigen (Ausbildung) beziehungsweise einen über 65-Jährigen (Rente) versorgen.





Prognose
zukünftige
Entwicklung

Demografie
vor Ort

Denn der demografische Wandel wird in der Stadt Sankt Augustin wohl erst in einigen Jahren gesellschaftspolitisch und ökonomisch voll wirksam werden: Bis 2042 wird sich die Zahl der Erwerbsfähigen erheblich (-22%) verringern, während die Zahl der über 65-Jährigen mit einer gravierenden Zunahme um 21% ansteigen wird.

In der Folge werden in der Stadt Sankt Augustin schon 2032 nicht mehr 4,5, sondern 3,7 Erwerbsfähige und 2042 dann nur noch 2,9 Erwerbsfähige einen Rentner "finanzieren" müssen.

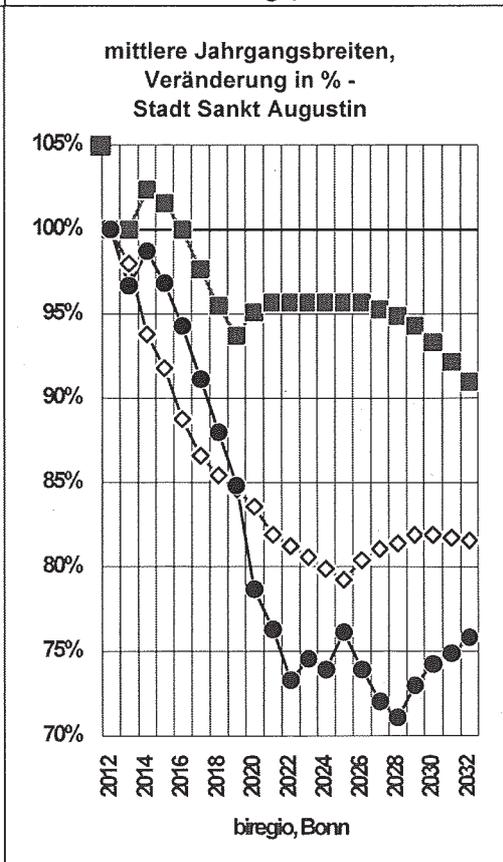
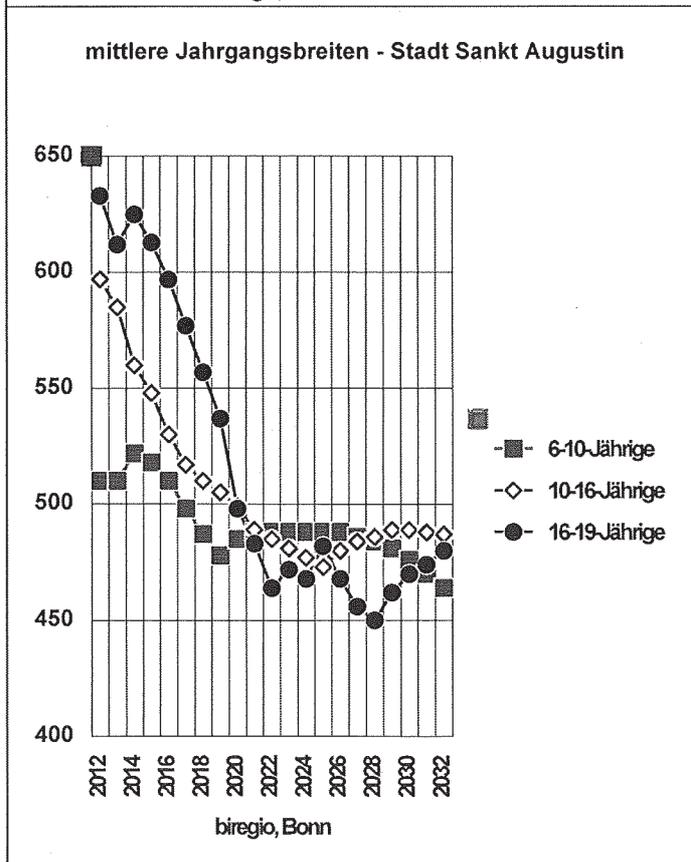
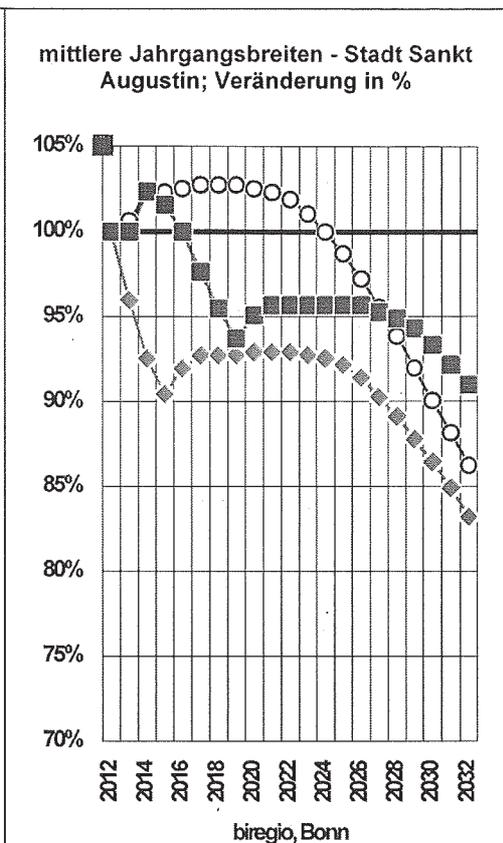
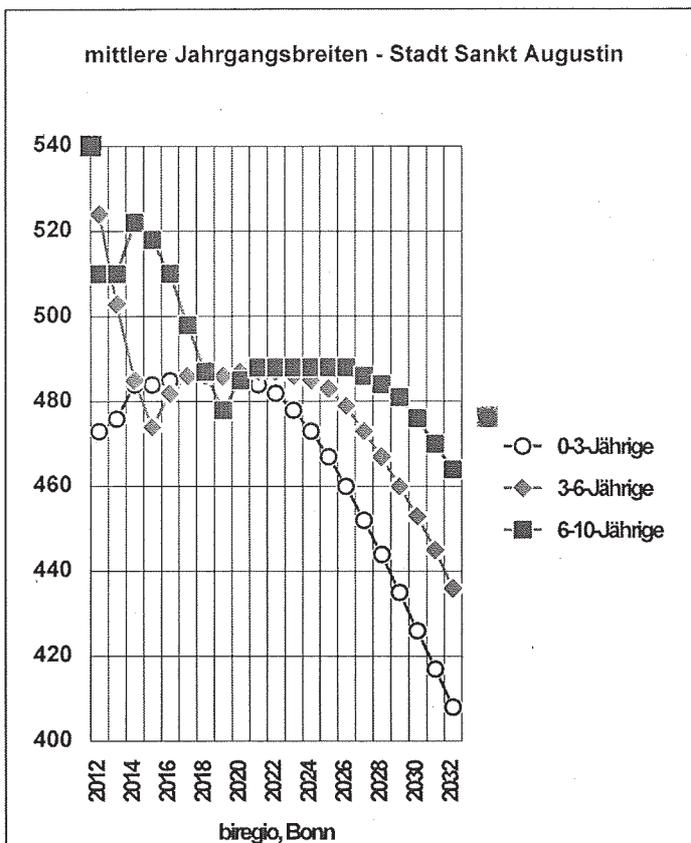
Wenn gleichzeitig die Erwerbsfähigen zukünftig durch ein etwas günstigeres Verhältnis zur Zahl der unter 20-Jährigen "entlastet" werden, sollte dies bildungspolitisch nicht restriktiv, sondern progressiv für eine noch effizientere Ausbildung der nachwachsenden Generation zur demografischen Problembewältigung genutzt werden.

Es folgt ein Blick auf die Jahrgangsbreiten im Bereich der Kindertagesstätten sowie der Bildungseinrichtungen:



Prognose zukünftige Entwicklung

Demografie vor Ort



8. Zukünftige Entwicklung der Schülerzahlen in der Primarstufe

Die Schülerzahlen in der Primarstufe sind generell noch in den neunziger Jahren in der Bundesrepublik erheblich angestiegen. In den ersten Jahren des neuen Jahrzehnts haben sie vielerorts auf einem - zwischenzeitlichen - Höhepunkt der Entwicklung gelegen.

In der Stadt Sankt Augustin hatte sich die Schülerzahl der Grundschulen insgesamt bis zum Schuljahr 2007/08 auf 2.290 Kinder in 97 Klassen erhöht. In den folgenden Jahren sind die Schülerzahlen bis zum Schuljahr 2012/13 um 13% auf 2.025 Kinder in 87 Klassen wieder zurückgegangen.

Auf Grundlage der noch nicht eingeschulten Altersjahrgänge nach der aktuellen Einwohnerstatistik der Stadt Sankt Augustin lassen sich - im Einschulungsrhythmus - die zukünftigen Schülerzahlen für die Primarstufe in dem mittelfristigen Planungszeitraum bis zum Schuljahr 2018/19 ermitteln (Wanderungsbewegungen sind bei der Prognose der zukünftigen Schülerzahlen einbezogen, vgl. hierzu das Kapitel zur künftigen demografischen Entwicklung).

Nachdem die mittlere Jahrgangsbreite in der Primarstufe - d.h. die Schüler in den Grundschulen im Mittel eines Jahrgangs - in der Stadt Sankt Augustin von 573 Kindern (25,4 Zügen à 22,5 Schüler pro Klasse) im Schuljahr 2007/08 bis zum Schuljahr 2012/13 auf 506 Kinder (22,5 Züge à 22,5 Schüler pro Klasse) gesunken ist, wird sich diese jüngste Entwicklung in den nächsten Jahren fortsetzen: Bis zu dem Schuljahr 2018/19 wird die mittlere Jahrgangsbreite in den Grundschulen der Stadt Sankt Augustin insgesamt (d.h. ohne die Freie Waldorfschule) auf 460 Kinder (20,4 Züge à 22,5 Schüler pro Klasse) zurückgehen.

Die Prognosen erfolgen an dieser Stelle in einer Status quo-Alternative (d.h. kein Standort wird durch planerische oder politische Setzungen verändert). Zugrundegelegt wird als durchschnittliche Größe für die künftigen Klassen in der Primarstufe - das heißt als eine mittlere Klassenfrequenz - 22,5. Einen solch tiefen Wert haben die Grundschulen in der Stadt Sankt Augustin (deren Klassenfrequenzen haben in der Regel leicht höher gelegen, was für das neue Schulgesetz und seine ansonsten sehr schwierige Umsetzung wichtig ist) in den letzten Schuljahren im trendgewichteten Mittel nicht erreicht. Die Stadt Sankt Augustin wird die Kommunale Klassenrichtzahl 2013/14 jedoch noch nicht anwenden!

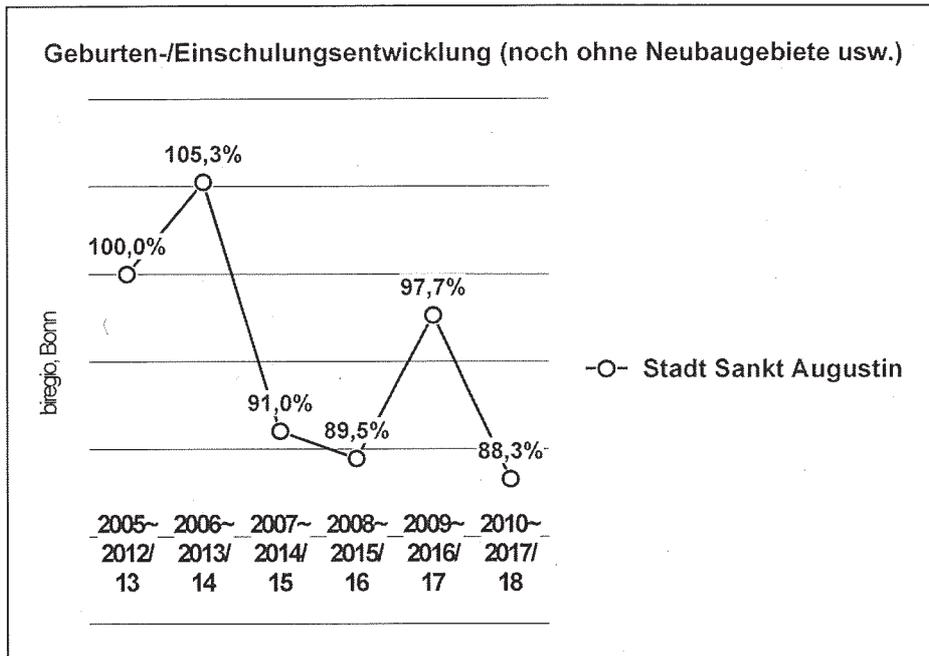
Der Blick auf die Geburtenentwicklung (und somit noch ohne Einbezug von Neubautätigkeiten!) zeigt, dass die Zahlen in der Stadt Sankt Augustin eine Tendenz nach unten aufweisen:

Geburtenzahlen (Einschulungsrhythmus):													
2005-2012/13		2006-2013/14		2007-2014/15		2008-2015/16		2009-2016/17		2010-2017/18		im Mittel	
abs.	in %*	abs.	in %*	abs.	in %*	abs.	in %*	abs.	in %*	abs.	in %*	abs.	in %*
Stadt Sankt Augustin													
513	100,0%	540	105,3%	467	91,0%	459	89,5%	501	97,7%	453	88,3%	489	95,3%
Geburten in 2005/06 - d.h. Einschulungen im Schuljahr 2012/13 als 100% gesetzt													
												biregio, Bonn	

Grundschul-
entwicklung

Stadt Sankt
Augustin
(ohne FWS) -
inkl. Neubau-
gebiete





Grundschul-
entwicklung

Stadt Sankt
Augustin
(ohne FWS) -
inkl. Neubau-
gebiete

In Hinblick auf die Schülerzahlentwicklung der Grundschulen ist neben der Entwicklung der Geburtenzahlen auch die des Wohnungsbaus bedeutsam; nach dem aktuellen Planungs-/Genehmigungsstand bzw. analog zu den wohl tatsächlichen Bauerwartungen könnten in den nächsten Jahren eine ganze Reihe neuer Wohneinheiten in der Stadt Sankt Augustin realisiert werden: Ausgegangen wird hier bereits mittelfristig von 223 Wohneinheiten.

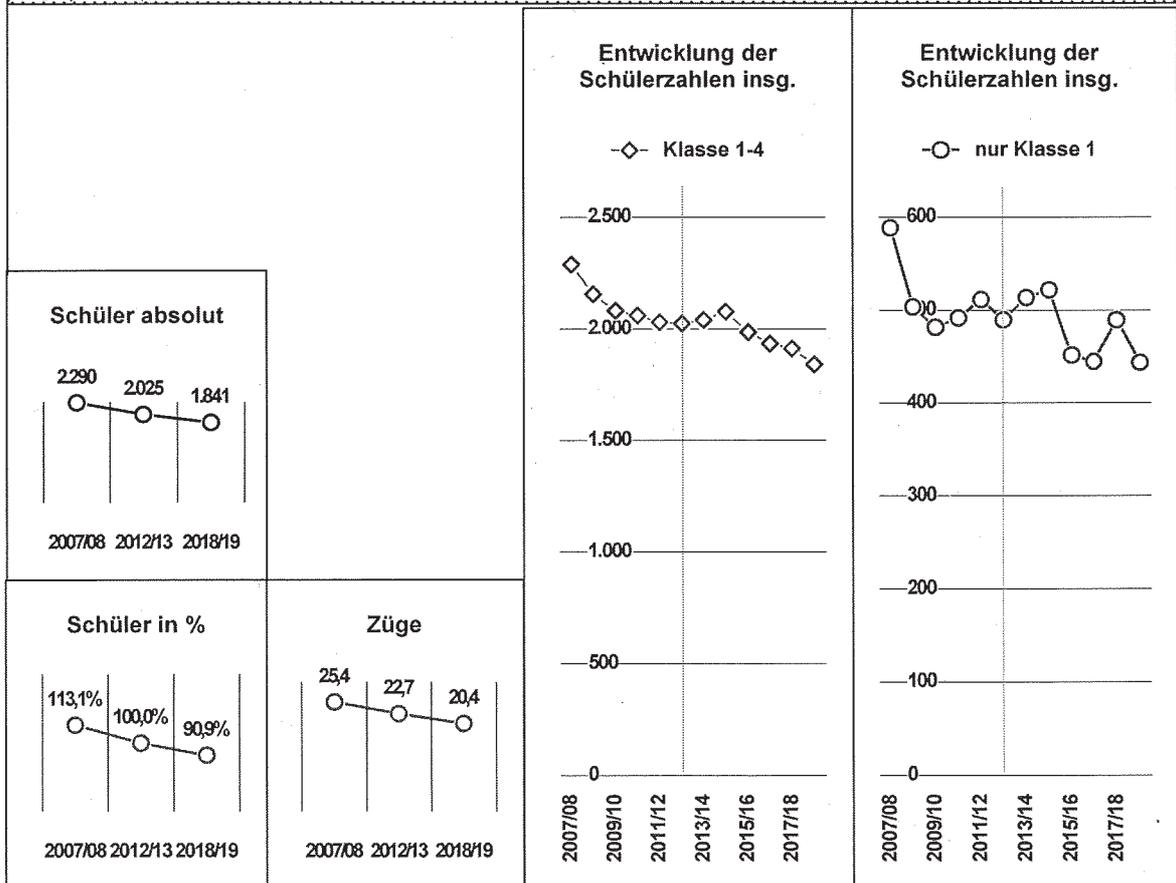
Der Blick auf die bisherigen und voraussichtlich künftigen Entwicklungen der Schülerzahlen in den Grundschulen in der Stadt Sankt Augustin schließt sich an. Die Entwicklung stellt sich wie folgt dar: In der Primarstufe sind mit Werten von bisher -11,6% (2007/08 bis 2012/13) und dann -2,2% (2012/13 bis 2018/19) nachlassende Schülerzahlen zu verzeichnen (2007/08 2.424, 2012/13 2.144, 2018/19 2.097). In den Regionen weichen die Entwicklungsverläufe stark voneinander ab. Diese Tendenzen zeigt eine Synopse:

Synopsis der Entwicklung der Schülerzahlen										Veränderung				
Primarstufe inkl. FWS	Schüler	2007/08			2012/13			bisher	Schüler	+/-in %	Jahrgangs- breite	2018/19		seit 2007/08
		Klassen	Frequenz	Schüler	Klassen	Frequenz	+/-in %	Klassen				Züge		
Hangelar-Meindorf-Menc	1032	44	23,5	900	40	22,5	-12,8%	809	-10,1%	202	34	8,4	-223	
Buisdorf-Mülldorf-Niede	1258	53	23,7	1.125	47	23,9	-10,6%	1.160	3,1%	290	48	12,1	-98	
Freie Waldorfschule (z.K)	134	4	33,5	119	4	29,8	-11,2%	128	7,6%	32	5	1,3	-6	
Primarschulen Σ°	2.424	101	24,0	2.144	91	23,6	-11,6%	2.097	-2,2%	524	87	21,8	-327	
° Rundungseffekte!	* trendg. Mittel		° Frequenz für die Schulen: 22,5									biregio, Bonn		

Zunächst wird der Blick auf die Entwicklung der Schulen in der Stadt Sankt Augustin insgesamt gelenkt, bevor die bisherigen und künftigen Entwicklungen der Einzelschulen grafisch und tabellarisch dokumentiert werden:

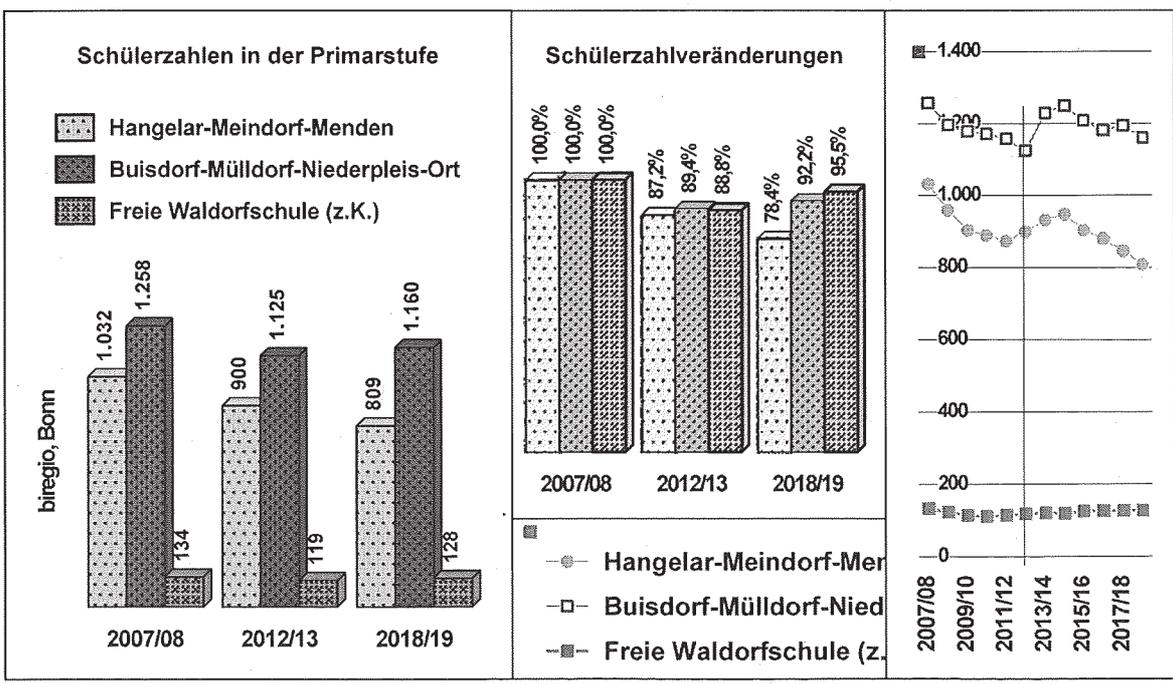
Schüler und gebildete bzw. zu bildende Klassen im Schuljahr																
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	Mittel	+/-%	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	Mittel	Züge ^e
Grundschulen insg.:																
Stadt Sankt Augustin (ohne FWS)																
SKG																
Gr																
1	589	504	482	492	512	490	497		514	522	452	445	490	444	462	20,5
Kl.	24	22	21	22	24	21	22		23	23	20	20	22	20	21	
2	551	592	537	519	513	560	539	7,3	510	537	544	471	463	511	495	22,0
Kl.	23	25	24	21	22	24	23		23	24	24	21	21	23	22	
3	562	524	546	507	509	490	506	2,7	540	491	511	519	451	442	468	20,8
Kl.	25	23	22	23	22	21	22		24	22	23	23	20	20	21	
4	588	537	518	544	498	485	506	-0,2	477	528	480	501	509	444	479	21,3
Kl.	25	24	23	21	22	21	22		21	23	21	22	23	20	21	
1-4	2290	2157	2083	2062	2032	2025	2048	3,3	2041	2078	1987	1936	1913	1841	1904	21,1
Kl.	97	94	90	87	90	87	89	0,0	91	92	88	86	85	82	85	
/Jhg.	573	539	521	516	508	506	512		510	520	497	484	478	460	476	
Kl.	236	229	231	237	226	233	230		225	225	225	225	225	225	224	
Z ^e	25,4	24,0	23,1	22,9	22,6	22,5	22,7		22,7	23,1	22,1	21,5	21,2	20,4	21,1	
															pro. Jahr	reg.
									513	540	467	459	501	453	489	2.933
									42	40	38	36	34	32	37	223
Veränderungen der Schülerzahl (2012/13 = 100%):																
113%; 107%; 103%; 102%; 100%; 100%; 101%; 103%; 98%; 96%; 94%; 91%																
die Rubrik SKG gibt künftig nur das Potential für eine Förderoption nach bisherigem Muster wieder																
+/- % = Besetzung der Jahrgangsstufen gegenüber den Einschulungen * trendgewichtetes Mittel																
Züge	12,0; Freq. SKG						22,5; ^e gesetzt mittlere Klassenfrequenzen						biregio, Bonn			

Grundschul-entwicklung
Stadt Sankt Augustin - inkl. Neubaugebiete



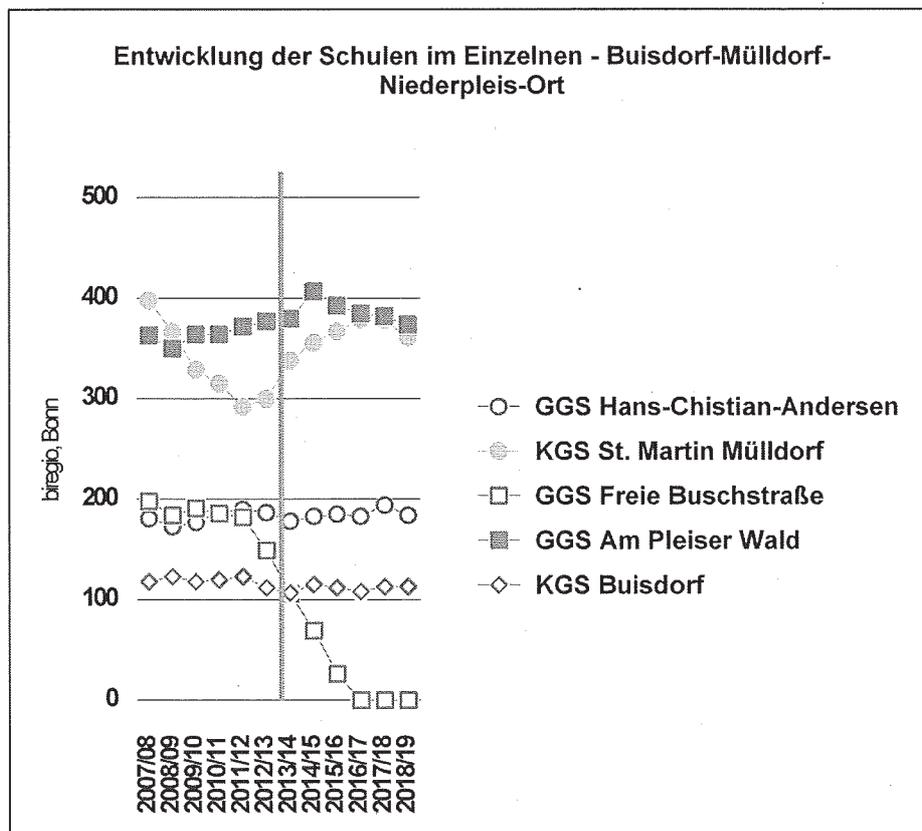
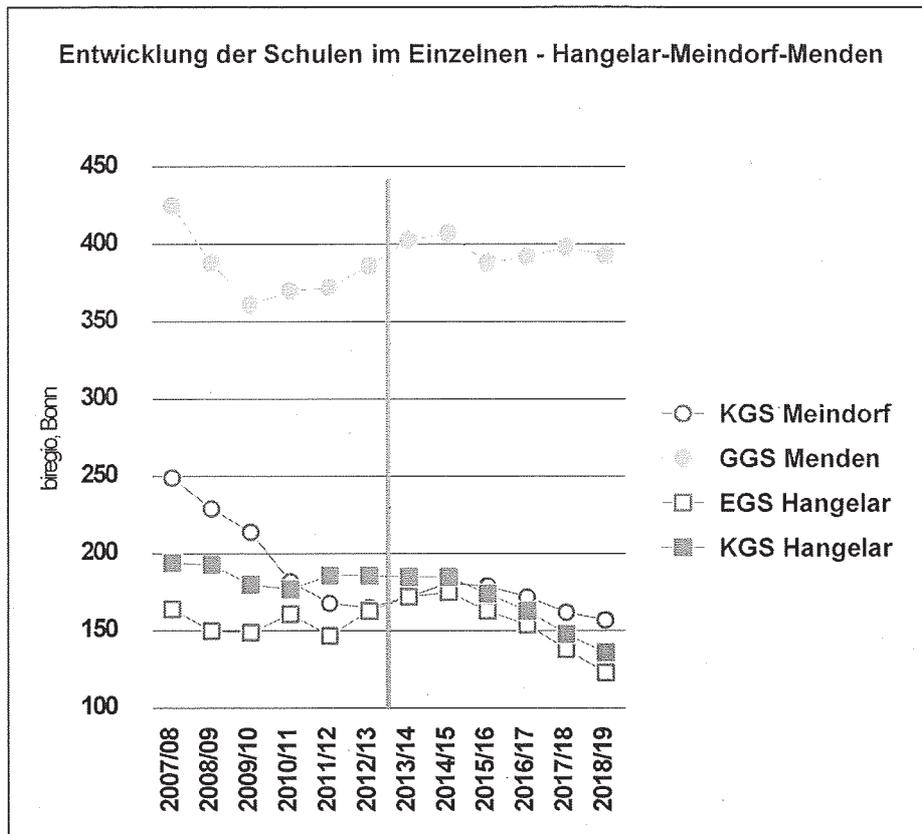
Schüler und gebildete bzw. zu bildende Klassen im Schuljahr ...																
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	Mittel	+/%	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	Mittel*	Züge°
Grundschulen insg.: Hangelar-Meindorf-Menden																
1	262	198	203	225	233	217	221		242	235	191	195	207	197	201	8,9
Kl.	10	10	9	10	11	10	10		11	10	8	9	9	9	9	9
2	244	270	207	207	235	244	233	4,2	226	253	245	200	203	216	214	9,5
Kl.	10	10	10	8	10	11	10		10	11	11	9	9	10	10	10
3	267	232	254	200	212	226	221	1,8	238	221	247	240	196	199	212	9,4
Kl.	12	11	10	10	9	10	10		11	10	11	11	9	9	9	9
4	259	260	240	258	193	213	221	1,6	226	239	221	246	240	197	222	9,9
Kl.	12	11	11	10	9	9	9		10	11	10	11	11	9	10	10
1-4	1.032	960	904	890	873	900	866	2,5	932	948	904	881	846	809	849	37,7
Kl.	44	42	40	38	39	40	39	0,0	41	42	40	39	38	36	38	38
Kl.	23,5	22,9	22,6	23,4	22,4	22,5	23,0	Z	10,4	10,5	10,0	9,8	9,4	9,0	9,4	9,4
Grundschulen insg.: Buisdorf-Mülldorf-Niederpleis-Ort																
1	327	306	279	267	279	273	276		302	318	292	281	314	278	292	13,0
Kl.	14	12	12	12	13	11	12		13	14	13	12	14	12	13	13
2	307	322	330	312	278	316	306	9,7	314	314	330	302	291	326	312	13,9
Kl.	13	15	14	13	12	13	13		14	14	15	13	13	14	14	14
3	295	292	292	307	297	264	285	3,5	328	301	295	311	287	275	288	12,8
Kl.	13	12	12	13	13	11	12		15	13	13	14	13	12	13	13
4	329	277	278	286	305	272	285	-1,4	286	317	292	288	303	281	291	12,9
Kl.	13	13	12	11	13	12	12		13	14	13	13	13	12	13	13
1-4	1.258	1.197	1.179	1.172	1.159	1.125	1.152	3,9	1.230	1.250	1.209	1.182	1.195	1.160	1.183	52,6
Kl.	53	52	50	49	51	47	49	0,0	55	56	54	53	53	52	53	53
Kl.	23,7	23,0	23,6	23,9	22,7	23,9	23,5	Z	13,7	13,9	13,4	13,1	13,3	12,9	13,1	13,1
Grundschulen insg.: Freie Waldorfschule (z.K.) zur Kenntnis																
1	32	20	25	32	27	30	29		30	31	31	31	31	31	31	1,4
Kl.	1	1	1	1	1	1	1		1	1	1	1	1	1	1	1
2	33	32	23	25	33	25	27	-1,4	30	30	31	31	31	31	31	1,4
Kl.	1	1	1	1	1	1	1		1	1	1	1	1	1	1	1
3	35	35	32	21	30	33	30	2,5	26	31	31	32	32	32	32	1,4
Kl.	1	1	1	1	1	1	1		1	1	1	1	1	1	1	1
4	34	37	35	34	25	31	31	9,7	35	28	33	33	34	34	33	1,5
Kl.	1	1	1	1	1	1	1		2	1	1	1	2	2	1	1
1-4	134	124	115	112	115	119	117	3,6	121	120	126	127	128	128	127	5,6
Kl.	4	4	4	4	4	4	4	0,0	5	5	6	6	6	6	4	4
Kl.	33,5	31,0	28,8	28,0	28,8	29,8	29,3	Z	1,3	1,3	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4
* trendgewichtetes Mittel ° Züge 22,5: gesetzl. mittlere Klassenfrequenzen biregio, Bonn																

Grundschulentwicklung
Stadt Sankt Augustin - inkl. Neubaugebiete



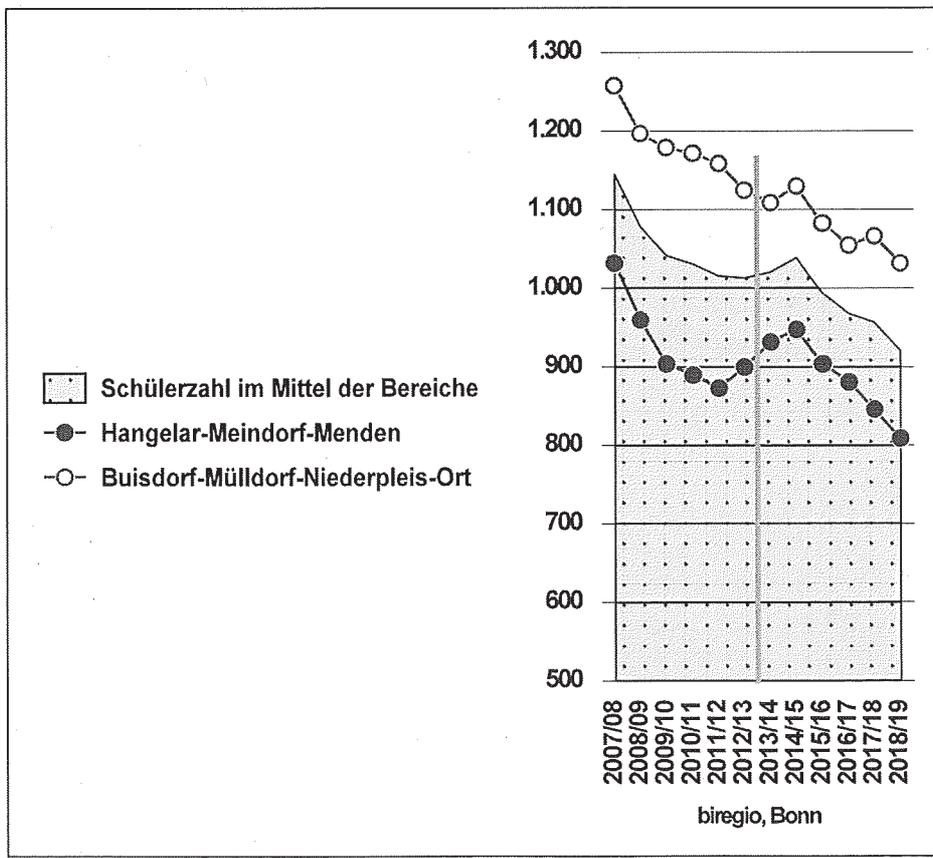
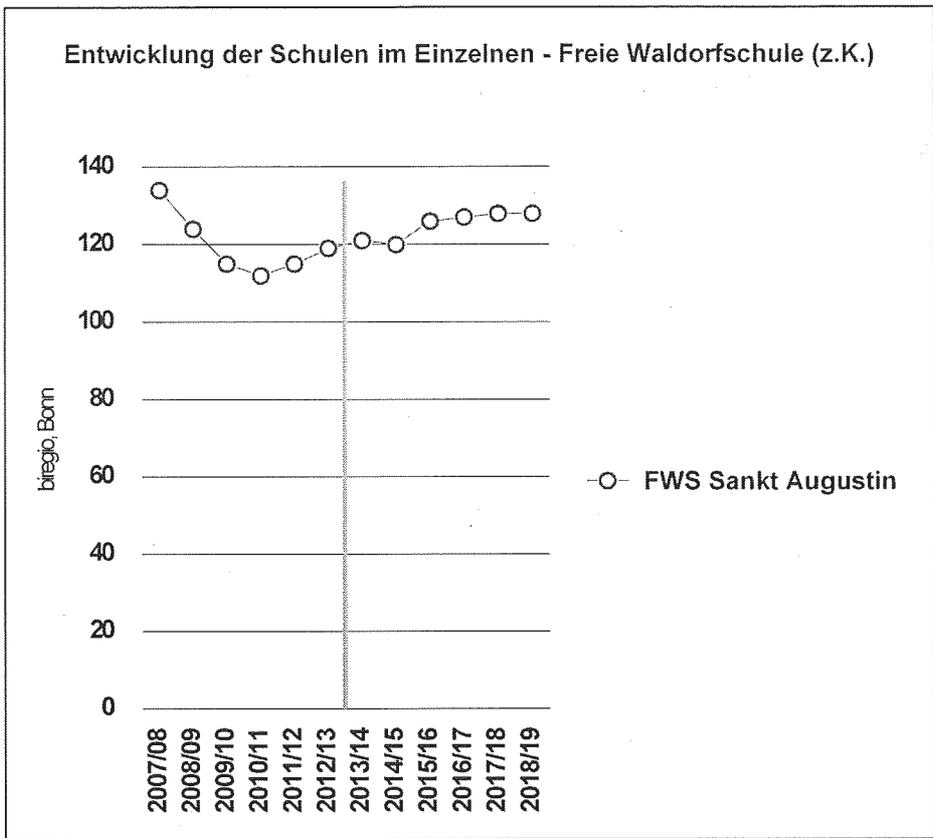
Grundschul-
entwicklung

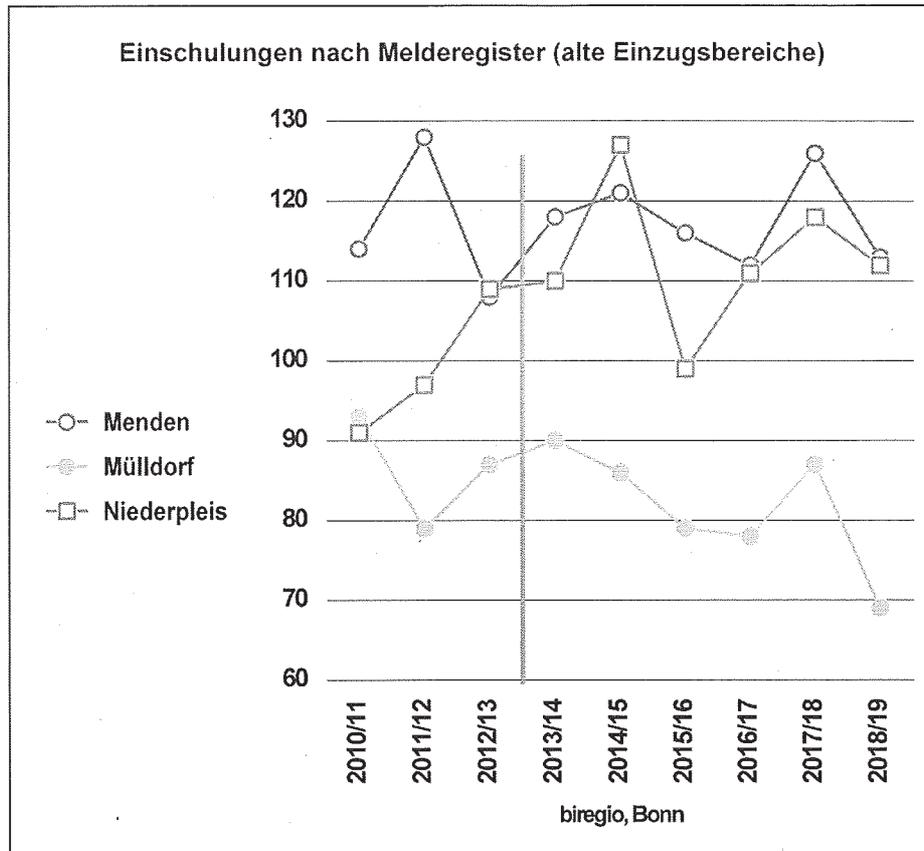
Stadt Sankt
Augustin
(ohne FWS) -
inkl. Neubau-
gebiete



Grundschul-
entwicklung

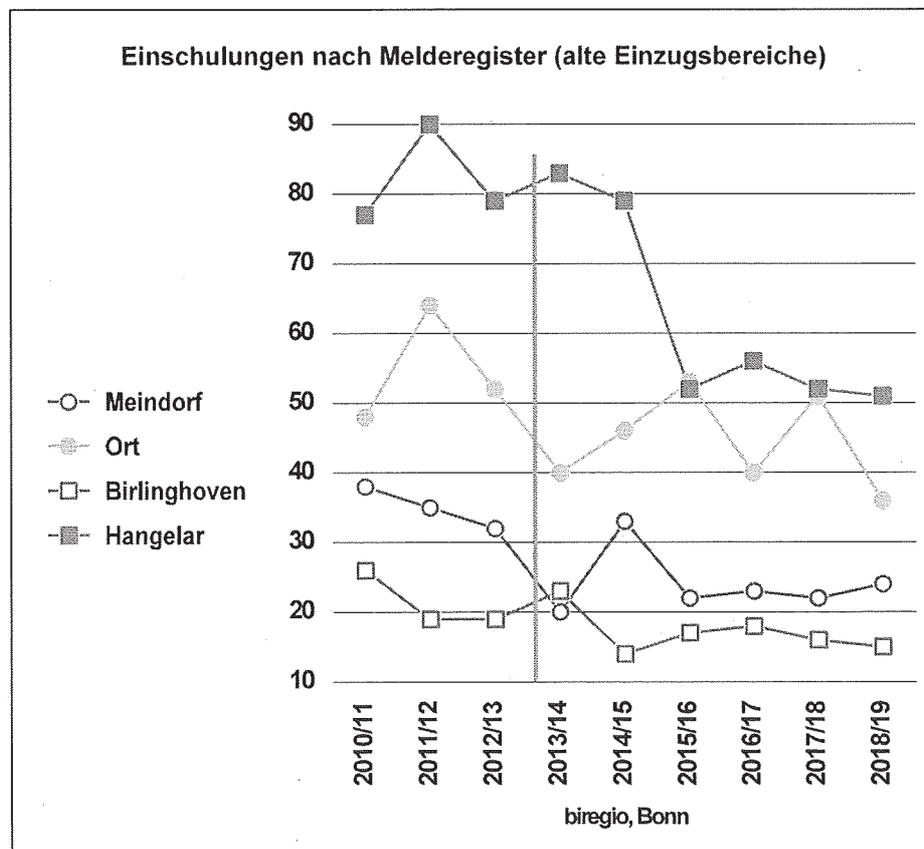
Stadt Sankt
Augustin
(ohne FWS) -
inkl. Neubau-
gebiete

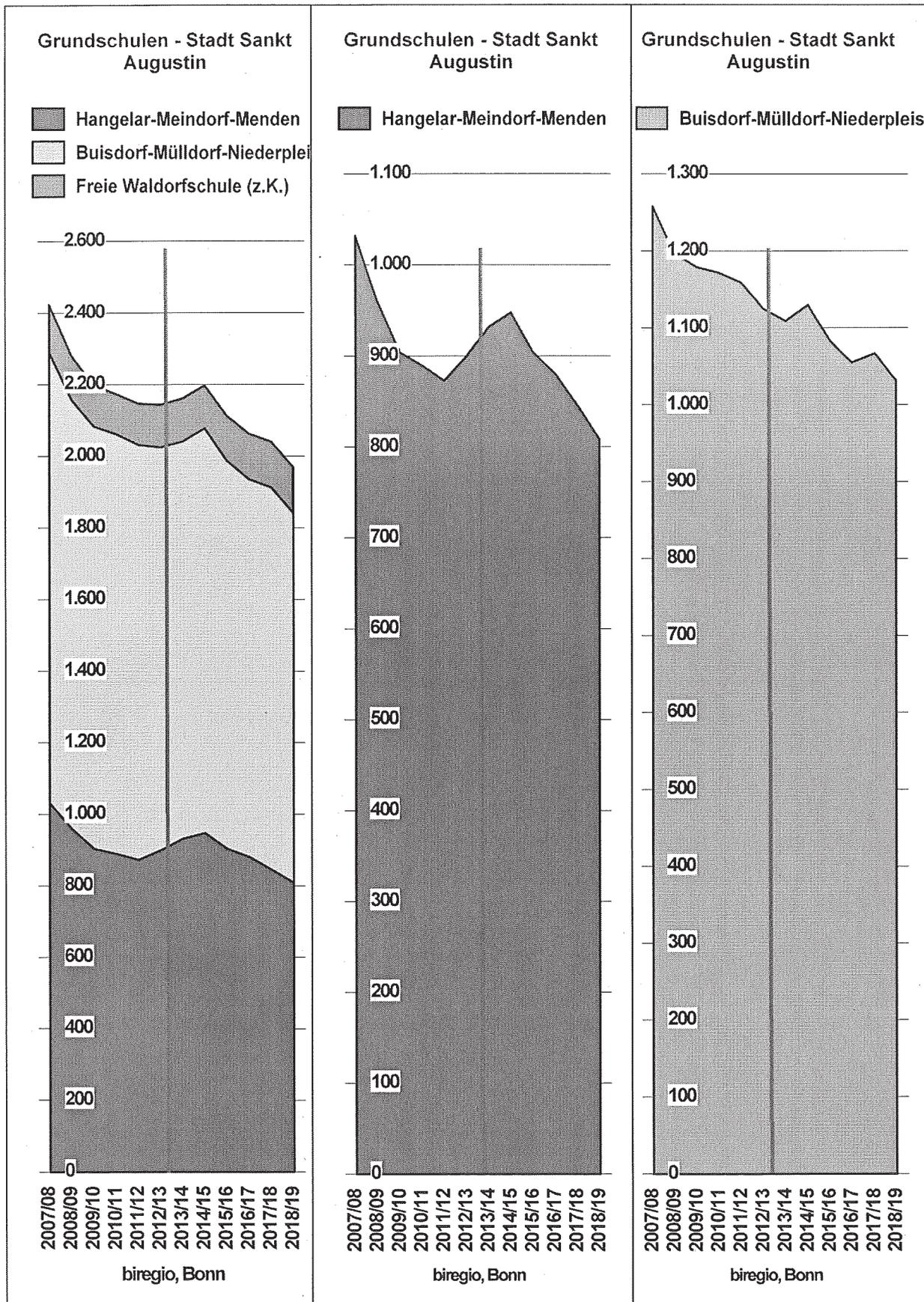




Grundschul-
entwicklung

Stadt Sankt
Augustin
(ohne FWS) -
inkl. Neubau-
gebiete

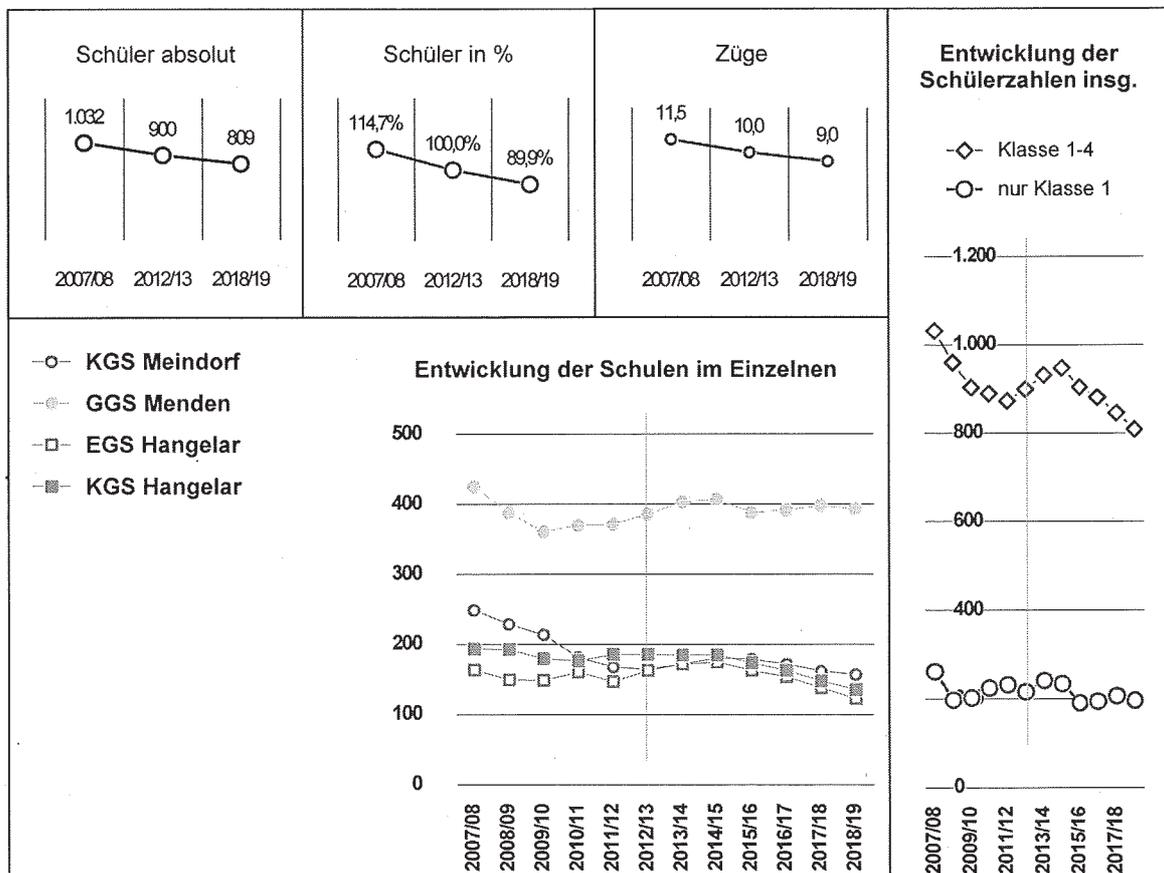




Schüler und gebildete bzw. zu bildende Klassen im Schuljahr ...																							
	2007/ 08	2008/ 09	2009/ 10	2010/ 11	2011/ 12	2012/ 13	Mittel	+/-%	2013/ 14	2014/ 15	2015/ 16	2016/ 17	2017/ 18	2018/ 19	Mittel	Züge							
Grundschulen insg.: Hangelar-Meindorf-Menden																							
SKG																							
Gr.																							
1	262	198	203	225	233	217	221		242	235	191	195	207	197	201	8,9							
Kl.	10	10	9	10	11	10	10		11	10	8	9	9	9	9								
2	244	270	207	207	235	244	233	4,2	226	253	245	200	203	216	214	9,5							
Kl.	10	10	10	8	10	11	10		10	11	11	9	9	10	10								
3	267	232	254	200	212	226	221	1,8	238	221	247	240	196	199	212	9,4							
Kl.	12	11	10	10	9	10	10		11	10	11	11	9	9	9								
4	259	260	240	258	193	213	221	1,6	226	239	221	246	240	197	222	9,9							
Kl.	12	11	11	10	9	9	9		10	11	10	11	11	9	10								
1-4	1.032	960	904	890	873	900	896	2,5	932	948	904	881	846	809	849	9,4							
Kl.	44	42	40	38	39	40	39	0,0	41	42	40	39	38	36	38								
/Jhg.	258	240	226	223	218	225	224		233	237	226	220	212	202	212								
Kl.	23,5	22,9	22,6	23,4	22,4	22,5	23,0		22,5	22,5	22,5	22,5	22,5	22,5	22,3								
Z:	11,5	10,7	10,0	9,9	9,7	10,0	10,0		10,4	10,5	10,0	9,8	9,4	9,0	9,4								
									Einschulungen laut Einwohnerstatistik:							pro. Jahr	insg.						
									angestrebte neue Wohneinheiten:							208	224	177	179	188	175	192	1150
									Veränderungen der Schülerzahl (2013/14 = 100%):														
									115% 107% 100% 99% 97% 100%							104% 105% 100% 98% 94% 90%							
+/- % = Besetzung der Jahrgangsstufen gegenüber den Einschulungen									* trendgewichtetes Mittel:														
Züge: 12,0: Freq. SKG									22,5: *gesetzt mittlere Klassenfrequenzen							biregio, Bonn							

Grundschul-
entwicklung

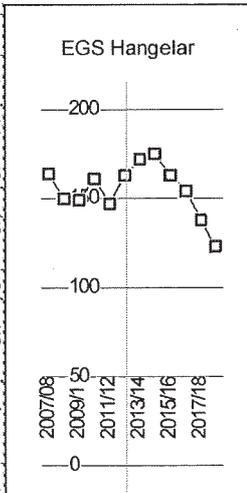
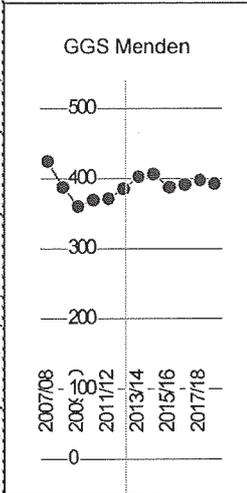
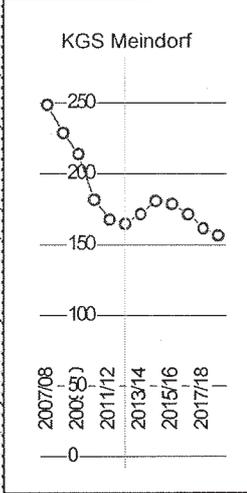
Stadt Sankt
Augustin -
inkl. Neubau-
gebiete



Schüler und gebildete bzw. zu bildende Klassen im Schuljahr ...																
KGS Meindorf ²⁶																
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	Mittel	+%	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	Mittel	Züge ^e
SKG																
Gr.																
1	57	42	48	37	39	45	42		50	46	37	39	39	41	40	1,8
Kl.	2	2	2	2	2	2	2		22	20	16	17	17	18	2	
2	59	58	45	45	39	40	42	1,9	46	51	47	38	40	40	41	1,8
Kl.	2	2	2	2	2	2	2		20	23	21	17	18	18	2	
3	72	63	55	48	45	38	45	1,7	40	46	51	47	38	40	42	1,9
Kl.	3	3	2	2	2	2	2		18	20	23	21	17	18	2	
4	61	66	66	52	45	42	48	-3,7	36	38	44	48	45	36	41	1,8
Kl.	3	3	3	2	2	2	2		16	17	20	21	20	16	2	
1,4	249	229	214	182	168	165	177	-0,0	172	181	179	172	162	157	164	1,8
Kl.	10	10	9	8	8	8	8	0,0	8	8	8	8	7	7	8	
Jhg.	62	57	54	46	42	41	44		43	45	45	43	41	39	41	
Kl.	24,9	22,9	23,8	22,8	21,0	20,6	22,1	Z:	19	20	20	19	18	17	18	
GGG Menden ¹																
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	Mittel	+%	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	Mittel	Züge ^e
SKG																
Gr.																
1	125	83	71	95	115	88	95		97	99	94	91	104	94	96	4,3
Kl.	5	5	3	4	5	4	4		43	44	42	40	46	42	4	
2	100	131	83	75	101	117	102	3,4	91	101	103	98	94	108	101	4,5
Kl.	4	4	5	3	4	5	4		40	45	46	44	42	48	5	
3	87	87	116	80	78	98	91	0,8	114	89	99	101	96	92	95	4,2
Kl.	4	4	4	5	3	4	4		51	40	44	45	43	41	4	
4	113	87	91	120	78	83	89	4,0	101	118	92	102	104	99	101	4,5
Kl.	5	3	4	4	4	3	4		45	52	41	45	46	44	4	
1,4	425	388	361	370	372	386	377	2,7	403	407	388	392	398	393	393	4,4
Kl.	18	16	16	16	16	16	16	0,0	18	18	17	17	18	17	17	
Jhg.	106	97	90	93	93	97	94		101	102	97	98	100	98	98	
Kl.	23,6	24,3	22,6	23,1	23,3	24,1	23,6	Z:	4,5	4,5	4,3	4,4	4,4	4,4	4,4	
EGS Hangelar ⁶																
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	Mittel	+%	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	Mittel	Züge ^e
SKG																
Gr.																
1	38	28	34	51	35	39	39		46	44	28	31	31	29	31	1,4
Kl.	1	1	2	2	2	2	2		20	20	12	14	14	13	1	
2	42	39	32	37	49	43	42	9,9	43	51	48	31	34	34	36	1,6
Kl.	2	2	1	1	2	2	2		19	23	21	14	15	15	2	
3	45	39	42	28	39	44	39	4,1	41	41	48	46	29	32	36	1,6
Kl.	2	2	2	1	2	2	2		18	18	21	20	13	14	2	
4	39	44	41	45	24	37	36	-0,0	42	39	39	46	44	28	37	1,6
Kl.	2	2	2	2	1	2	2		19	17	17	20	20	12	2	
1,4	164	150	149	161	147	163	156	4,7	172	175	163	154	138	123	140	1,6
Kl.	7	7	7	6	7	8	8	0,0	8	8	7	7	6	5	7	
Jhg.	41	38	37	40	37	41	39		43	44	41	39	35	31	35	
Kl.	23,4	21,4	21,3	26,8	21,0	20,4	19,5	Z:	1,9	1,9	1,8	1,7	1,5	1,4	1,6	
* trendgewichtetes Mittel																
Züge 12,0; Freq. SKG 22,5; gesetzt: mittlere Klassenfrequenzen																

Grundschul-entwicklung

Stadt Sankt Augustin - inkl. Neubaugebiete

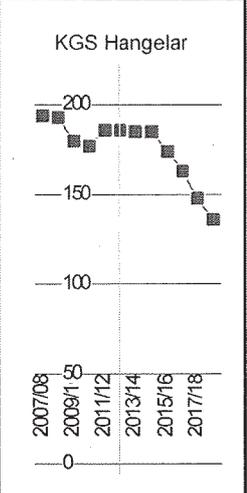


biregio, Bonn

Schüler und gebildete bzw. zu bildende Klassen im Schuljahr ...																
KGS Hangelar																
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	Mittel	+-%	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	Mittel	Züge
SKG																
Gr																
1	42	45	50	42	44	45	45		49	46	32	34	33	33	34	1,5
Kl	2	2	2	2	2	2	2		22	20	14	15	15	15	2	
2	43	42	47	50	46	44	46	29	46	50	47	33	35	34	36	1,6
Kl	2	2	2	2	2	2	2		20	22	21	15	16	15	2	
3	63	43	41	44	50	46	46	17	43	45	49	46	33	35	38	1,7
Kl	3	2	2	2	2	2	2		19	20	22	20	15	16	2	
4	46	63	42	41	46	51	47	38	47	44	46	50	47	34	42	1,9
Kl	2	3	2	2	2	2	2		21	20	20	22	21	15	2	
1-4	194	193	180	177	186	186	184	28	185	185	174	163	148	136	150	1,7
Kl	9	9	8	8	8	8	8	0,0	8	8	8	7	7	6	8	
/Jhg	49	48	45	44	47	47	46		46	46	44	41	37	34	38	
Kl	21,6	21,4	22,5	22,1	23,3	23,3	23,0	2	2,1	2,1	1,9	1,8	1,6	1,5	1,7	

Grundschul-entwicklung

Stadt Sankt Augustin - inkl. Neubaugebiete



* trendgewichtetes Mittel

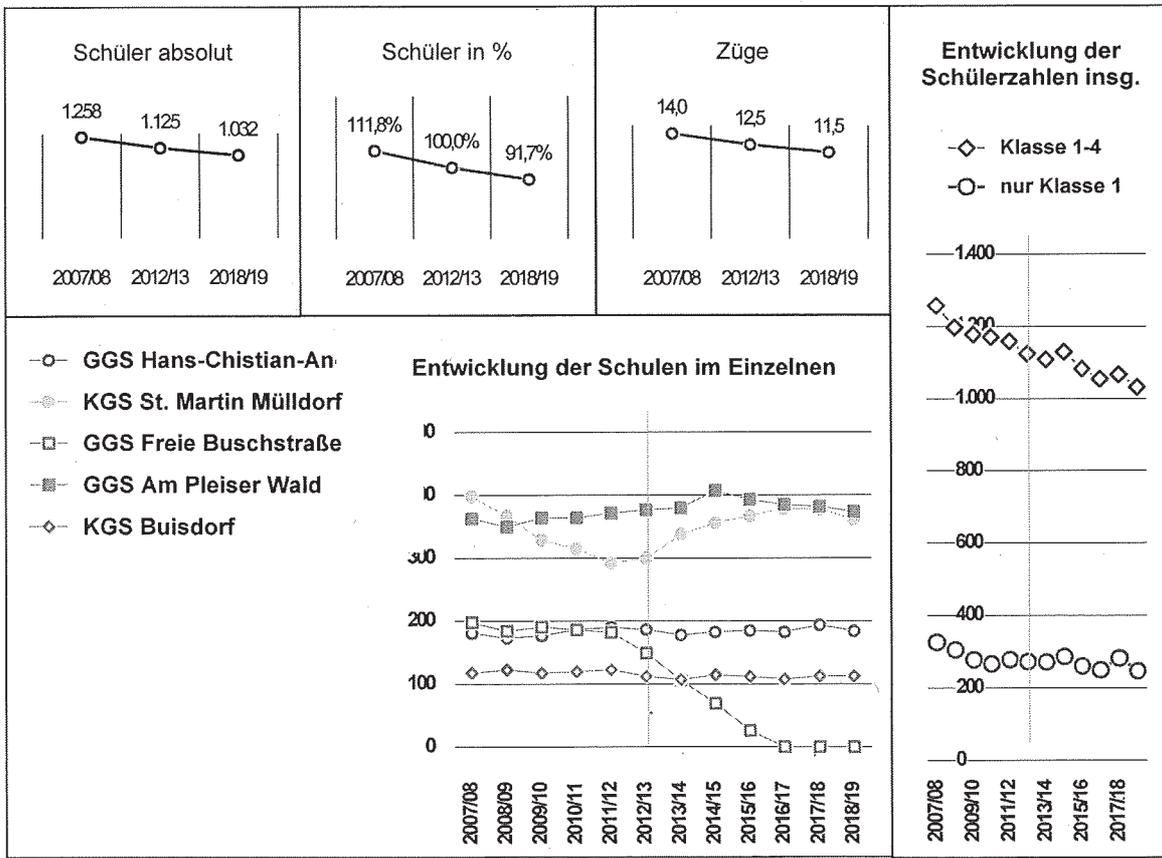
Züge 12,0; Freq. SKG 22,5; gesetzt: mittlere Klassenfrequenzen

biregio, Bonn

- 112

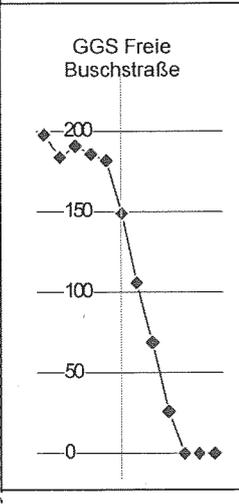
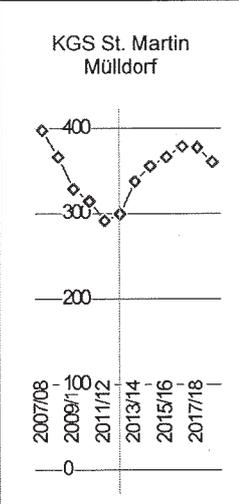
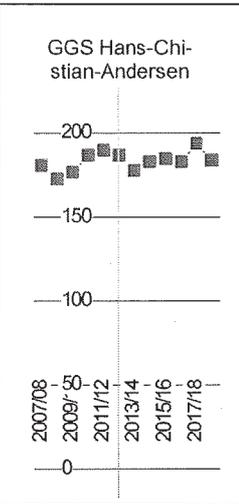
Schüler und gebildete bzw. zu bildende Klassen im Schuljahr ...																	
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	Mittel	+/-%	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	Mittel	Züge	
Grundschulen insg.:							Buisdorf-Mülldorf-Niederpleis-Ort										
SKG																	
Gr.																	
1	327	306	279	267	279	273	276		272	287	261	250	283	247	261	11,6	
Kl.	14	12	12	12	13	11	12		12	13	12	11	13	11	12		
2	307	322	330	312	278	316	306	9,7	284	284	299	271	260	295	281	12,5	
Kl.	13	15	14	13	12	13	13		13	13	13	12	12	13	12		
3	295	292	292	307	297	264	285	3,5	302	270	264	279	255	243	257	11,4	
Kl.	13	12	12	13	13	11	12		13	12	12	12	11	11	11		
4	329	277	278	286	305	272	285	-1,4	251	289	259	255	269	247	258	11,5	
Kl.	13	13	12	11	13	12	12		11	13	12	11	12	11	11		
1-4	1.258	1.197	1.179	1.172	1.159	1.125	1.152	3,9	1.109	1.130	1.083	1.055	1.067	1.032	1.057	11,7	
Kl.	53	52	50	49	51	47	49	0,0	49	50	48	47	47	46	46		
/Jhg.	315	299	295	293	290	281	288		277	283	271	264	267	258	264		
Kl.	23,7	23,0	23,6	23,9	22,7	23,9	23,5		22,5	22,5	22,5	22,5	22,5	22,5	23,0		
Z:	14,0	13,3	13,1	13,0	12,9	12,5	12,8		12,3	12,5	12,0	11,7	11,8	11,5	11,7		
															pro. Jahr	reg.	
									276	286	260	250	283	247	267	1602	
									11	10	10	9	9	9	10	58,28	
Veränderungen der Schülerzahl (2013/14 = 100%)																	
	112%	106%	105%	104%	103%	100%			99%	100%	96%	94%	95%	92%			
+/- % = Besetzung der Jahrgangsstufen gegenüber den Einschulungen									* trendgewichtetes Mittel:								
Züge:	12,0; Freq. SKG				22,5; *gesetzt mittlere Klassenfrequenzen								biregio, Bonn				

Grundschul-entwicklung
Stadt Sankt Augustin - inkl. Neubaugebiete



Schüler und gebildete bzw. zu bildende Klassen im Schuljahr ...																
GGG Hans-Chistian-Andersen																
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	Mittel	+%	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	Mittel	Züge
SKG																
Gr.																
1	54	44	48	43	54	44	47		42	48	55	42	53	38	45	20
Kl	2	2	2	2	2	2	2		19	21	24	19	24	17	2	
2	40	52	45	49	42	52	48	-20	43	41	47	54	41	52	48	21
Kl	2	2	2	2	2	2	2		19	18	21	24	18	23	2	
3	39	39	50	44	50	42	45	-21	52	43	41	47	54	41	46	20
Kl	2	2	2	2	2	2	2		23	19	18	21	24	18	2	
4	48	38	34	51	44	49	46	-35	41	51	42	40	46	53	47	21
Kl	2	2	2	2	2	2	2		18	23	19	18	20	24	2	
1.4	181	173	177	187	190	187	186	-26	178	183	185	183	194	184	186	21
Kl	8	8	8	8	8	8	8	0,0	8	8	8	8	9	8	8	
/Jhg.	45	43	44	47	48	47	47		45	46	46	46	49	46	47	
Kl	22,6	21,6	22,1	23,4	23,8	23,4	23,3	Z	20	20	21	20	22	20	21	
GGG St. Martin Mülldorf																
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	Mittel	+%	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	Mittel	Züge
SKG																
Gr.																
1	90	72	62	76	64	74	71		102	102	90	92	101	82	91	40
Kl	4	3	3	3	3	3	3		4,5	4,5	4,0	4,1	4,5	3,6	4	
2	110	107	91	84	85	85	87	25,6	84	111	111	98	99	110	105	4,7
Kl	5	5	4	4	3	4	4		3,7	4,9	4,9	4,4	4,4	4,9	5	
3	96	96	82	75	67	82	77	9,8	74	73	97	97	86	87	89	4,0
Kl	4	4	4	3	4	3	3		3,3	3,2	4,3	4,3	3,8	3,9	4	
4	102	92	94	80	76	59	73	4,1	78	70	69	92	92	82	85	3,8
Kl	4	4	4	3	3	3	3		3,5	3,1	3,1	4,1	4,1	3,6	4	
1.4	398	367	329	315	292	300	308	13,2	338	356	367	379	378	361	370	4,1
Kl	17	16	15	13	13	13	13	0,0	15	16	16	17	17	16	17	
/Jhg.	100	92	82	79	73	75	77		85	89	92	95	95	90	93	
Kl	23,4	22,9	21,9	24,2	22,5	23,1	23,7	Z	3,8	4,0	4,1	4,2	4,2	4,0	4,1	
GGG Freie Buschstraße																
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	Mittel	+%	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	Mittel	Züge
SKG																
Gr.																
1	56	51	42	37	42	27	36									
Kl	2	2	2	2	2	1	2									
2	53	47	55	49	35	42	43	1,7	27							
Kl	2	2	2	2	2	2	2		12							
3	38	49	47	52	54	39	47	8,0	45	29					2	0,1
Kl	2	2	2	2	2	2	2		20	13						
4	51	37	47	48	51	41	46	-5,0	34	40	26				5	0,2
Kl	2	2	2	2	2	2	2		1,5	1,8	1,2					
1.4	198	184	191	186	182	149	172	1,6	106	69	26				7	0,1
Kl	8	8	8	8	8	7	8	0,0	5	3	1					
/Jhg.	50	46	48	47	46	37	43		27	17	7				2	
Kl	24,8	23,0	23,9	23,3	22,8	21,3	21,5	Z	1,2	0,8	0,3					
* trendgewichtetes Mittel																
Züge	12,0: Freq. SKG			22,5: gesetzt; mittlere Klassenfrequenzen												

Grundschul-entwicklung
Stadt Sankt Augustin - inkl. Neubaugebiete

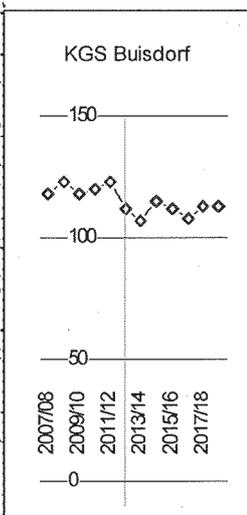
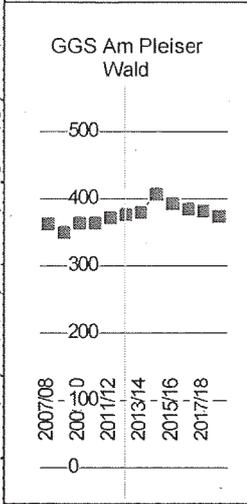


biregio, Bonn

Schüler und gebildete bzw. zu bildende Klassen im Schuljahr ...																
GGG Am Pleiser Wald																
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	Mittel	+/%	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	Mittel	Züge
SKG																
Gr.																
1	93	104	100	80	89	103	95		105	103	87	95	100	94	96	4,3
Kl	4	4	4	4	4	4	4		4,7	4,6	3,9	4,2	4,4	4,2	4	
2	73	82	104	104	89	105	99	11,6	105	109	107	90	99	104	101	4,5
Kl	3	4	4	4	4	4	4		4,7	4,8	4,8	4,0	4,4	4,6	4	
3	98	79	82	101	96	74	86	0,4	98	99	102	100	85	93	93	4,1
Kl	4	3	3	4	4	3	3		4,4	4,4	4,5	4,4	3,8	4,1	4	
4	99	85	78	79	98	95	91	-1,9	72	96	97	100	98	83	92	4,1
Kl	4	4	3	3	4	4	4		3,2	4,3	4,3	4,4	4,4	3,7	4	
1-4	363	350	364	364	372	377	371	3,4	380	407	393	385	382	374	382	4,2
Kl	15	15	14	15	16	15	15	0,0	17	18	17	17	17	17	16	
Jhg.	91	88	91	91	93	94	93		95	102	98	96	96	94	96	
Kl	24,2	23,3	26,0	24,3	23,3	25,1	24,7	Z:	4,2	4,5	4,4	4,3	4,2	4,2	4,2	
KGS Buisdorf																
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	Mittel	+/%	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	Mittel	Züge
SKG																
Gr.																
1	34	35	27	31	30	25	28		23	34	29	21	29	33	29	1,3
Kl	2	1	1	1	2	1	1		1,0	1,5	1,3	0,9	1,3	1,5	1	
2	31	34	35	26	27	32	30	-1,4	25	23	34	29	21	29	27	1,2
Kl	1	2	2	1	1	1	1		1,1	1,0	1,5	1,3	0,9	1,3	1	
3	24	29	31	35	30	27	30	1,8	33	26	24	35	30	22	27	1,2
Kl	1	1	1	2	1	1	1		1,5	1,2	1,1	1,6	1,3	1,0	1	
4	29	25	25	28	36	28	30	-2,7	26	32	25	23	33	29	29	1,3
Kl	1	1	1	1	2	1	1		1,2	1,4	1,1	1,0	1,5	1,3	1	
1-4	118	123	118	120	123	112	118	-0,8	107	115	112	108	113	113	112	1,2
Kl	5	5	5	5	6	4	4	0,0	5	5	5	5	5	5	4	
Jhg.	30	31	30	30	31	28	30		27	29	28	27	28	28	28	
Kl	23,6	24,6	23,6	24,0	20,5	28,0	29,5	Z:	1,2	1,3	1,2	1,2	1,3	1,3	1,2	

Grundschul-
entwicklung

Stadt Sankt
Augustin -
inkl. Neubau-
gebiete



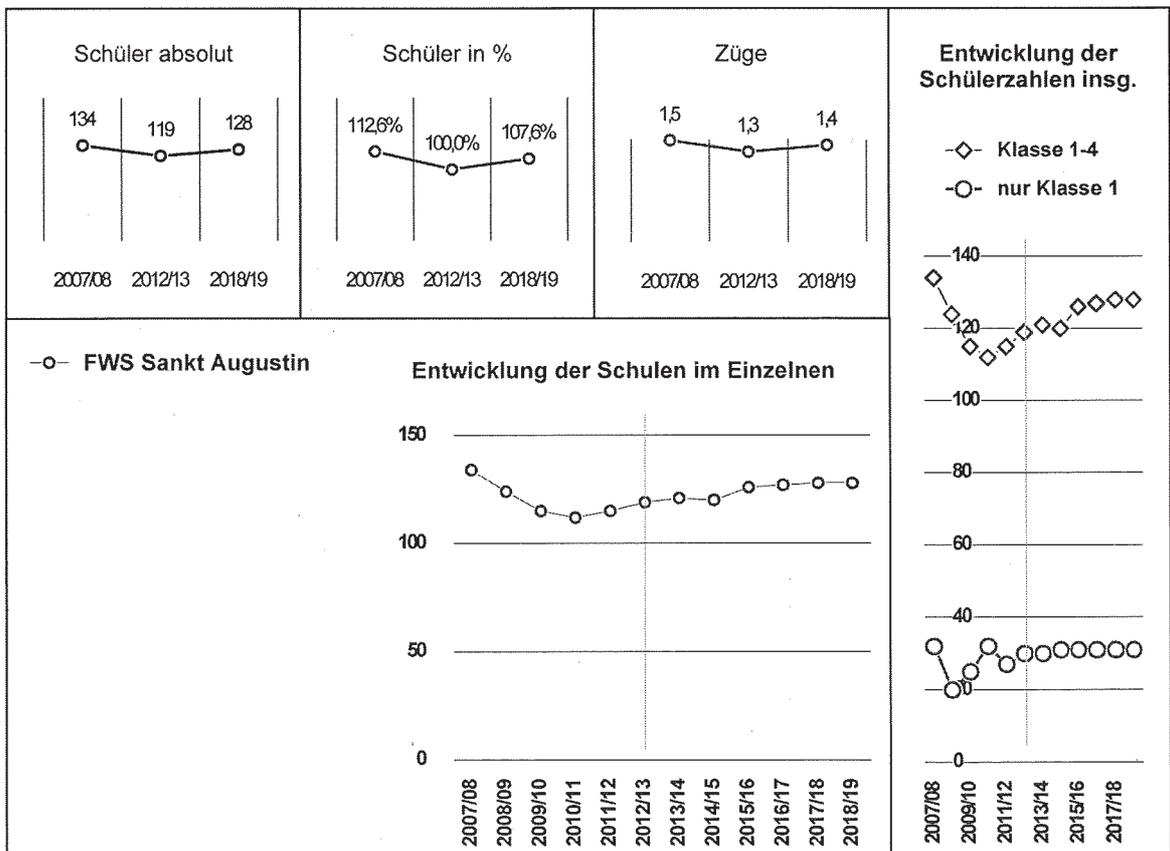
* trendgewichtetes Mittel

Züge 120; Freq. SKG 22,5; gesetzt: mittlere Klassenfrequenzen

biregio, Bonn

Schüler und gebildete bzw. zu bildende Klassen im Schuljahr ...																
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	Mittel	+/-%	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	Mittel	Züge°
Grundschulen insg.:	Freie Waldorfschule (z.K.)						zur Kenntnis									
SKG																
Gr.																
1	32	20	25	32	27	30	29		30	31	31	31	31	31	31	1,4
Kl.	1	1	1	1	1	1	1		1	1	1	1	1	1	1	1
2	33	32	23	25	33	25	27	-14	30	30	31	31	31	31	31	1,4
Kl.	1	1	1	1	1	1	1		1	1	1	1	1	1	1	1
3	35	35	32	21	30	33	30	2,5	26	31	31	32	32	32	32	1,4
Kl.	1	1	1	1	1	1	1		1	1	1	1	1	1	1	1
4	34	37	35	34	25	31	31	9,7	35	28	33	33	34	34	33	1,5
Kl.	1	1	1	1	1	1	1		2	1	1	1	2	2	1	1
1-4	134	124	115	112	115	119	117	3,6	121	120	126	127	128	128	127	1,4
Kl.	4	4	4	4	4	4	4	0,0	5	5	6	6	6	6	6	4
Jhg.	34	31	29	28	29	30	29		30	30	32	32	32	32	32	
Kl.	33,5	31,0	28,8	28,0	28,8	29,8	29,3		22,5	22,5	22,5	22,5	22,5	22,5	22,5	31,8
Z:	1,5	1,4	1,3	1,2	1,3	1,3	1,3		1,3	1,3	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	
																pro. Jahr
									29	30	30	30	30	31	30	180,8
									0	0	0	0	0	0	0	0
	Veränderungen der Schülerzahl (2013/14 = 100%)															
	113%	104%	97%	94%	97%	100%			102%	101%	106%	107%	108%	108%		
	+/- % = Besetzung der Jahrgangsstufen gegenüber den Einschulungen															
	* trendgewichtetes Mittel															
Züge:	12,0 Freq. SKG						22,5: gesetzt, mittlere Klassenfrequenzen						biregio, Bonn			

Grundschul-entwicklung
Stadt Sankt Augustin - inkl. Neubaugebiete

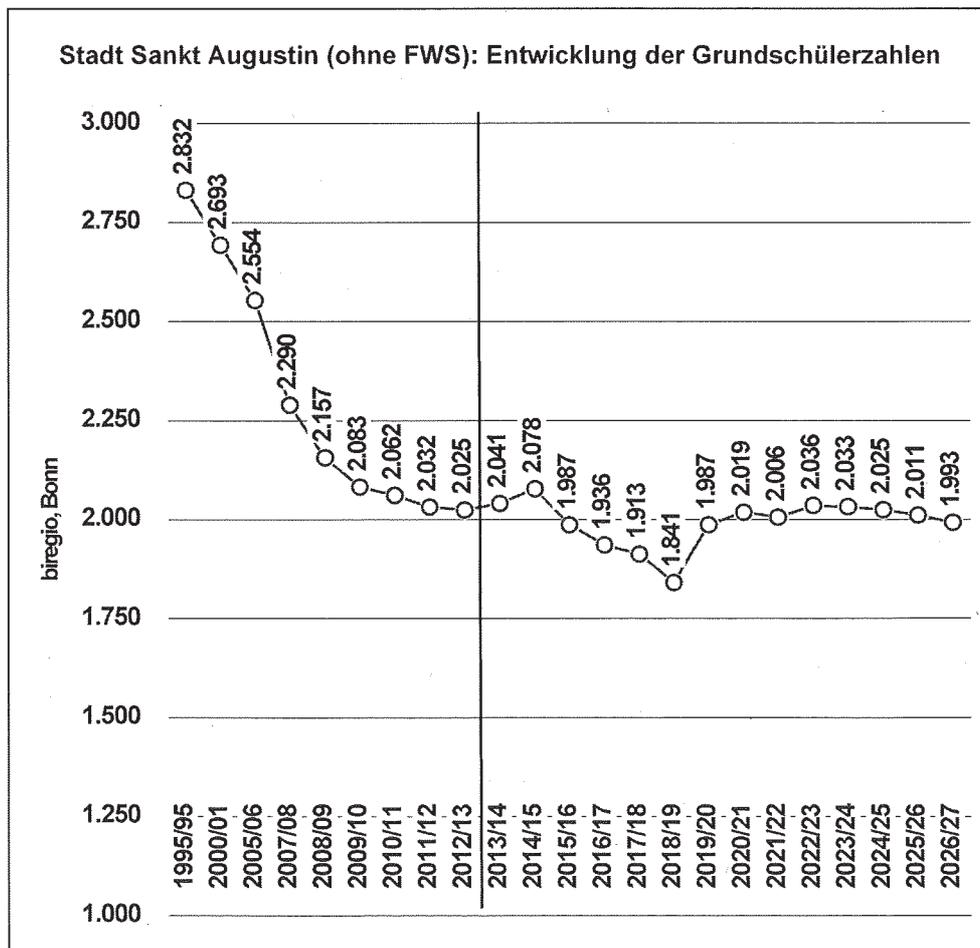


Aufgrund der bisherigen und der künftigen demographischen Entwicklung (die Zuwanderungsperspektiven einschließt) sinken die Schülerzahlen im Primarbereich im mittelfristigen Planungszeitraum. Die Raumsituation wird sich entspannen (ausgegangen wird hier von der planerischen *Setzung*, aktuell seien zum einen alle notwendigen Klassenräume vorhanden und zum anderen keine überzähligen zu verzeichnen):

Grundschul-
entwicklung

Stadt Sankt
Augustin -
inkl. Neubau-
gebiete

Stadt Sankt Augustin (ohne FWS)	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22	2022/23	2023/24	2024/25	2025/26	2026/27
1. Jhg.	514	522	452	445	490	444	506	506	507	505	503	499	494	486
2. Jhg.	510	537	544	471	463	511	494	526	526	528	525	523	519	513
3. Jhg.	540	491	511	519	451	442	520	474	505	505	506	504	502	498
4. Jhg.	477	528	480	501	509	444	467	512	467	498	498	499	497	495
Schüler insg.	2.041	2.078	1.987	1.936	1.913	1.841	1.987	2.019	2.006	2.036	2.033	2.025	2.011	1.993
pro Jhg.	510	520	497	484	478	460	497	505	502	509	508	506	503	498
Züge à 22,0°	23,2	23,6	22,6	22,0	21,7	20,9	22,6	22,9	22,8	23,1	23,1	23,0	22,9	22,6
Züge à 24,0°	21,3	21,6	20,7	20,2	19,9	19,2	20,7	21,0	20,9	21,2	21,2	21,1	21,0	20,8
Klraumbedarf	98	100	96	94	92	90	90	92	91	92	92	92	92	91
Klraubestand	98	98	98	98	98	98	98	98	98	98	98	98	98	98
Bilanz		-2	2	4	6	8	8	6	7	6	6	6	6	7
°Frequenz	22,0	24,0	Freq. bisher: 23,0		nur Klassenraubestand/-bedarf									
														biregio, Bonn



P.S.: diese Prognosen als längerfristig angelegte Beschreibungen können nur die Richtung und die Status quo-Verteilung zwischen den Schulen skizzieren!

9. Die zukünftige Entwicklung in der Förderpädagogik

Kaum ein pädagogischer Bereich wird in den nächsten Jahren auf den ersten Blick vor solch einer Herausforderung wie die Förderpädagogik stehen. Auf den zweiten Blick jedoch wird sich die Herausforderung an die Regelschulen richten. Es deutet sich auf breiter Ebene ein Paradigmenwechsel an: Darin wird die Förderpädagogik zumindest von ihrem öffentlichen Verständnis her als eine den Schülern einen "besonderen Raum" offerierende Einrichtung, einer Institution, die im Regelschulsystem nicht förderfähige Schüler zusammenfasst, zu einer die gesamten Schulen eng begleitenden Schule.

Im Zuge der Unterzeichnung der UN-Konvention, nach der nun kein Mensch mehr "ausgegrenzt" werden darf, wird selbst der Begriff der "Integration" (d.h. die Hinnahme der von den Regelschulen "Ausgeschlossenen") in dieser neuen Diskussion als problematisch angesehen.

Es soll nun - sicherlich mit einigem Hintergrund - von einer pädagogischen, sozialen sowie auch einer organisatorischen "Inklusion" gesprochen werden: d.h. dem Einschluss der Schüler mit einem erhöhten oder hohen Förderbedarf in die Regelschulen. Wie weit dies möglich ist, wird auszutesten sein.

Ob es durch die UN-Konvention in der finalen Sicht zu einer (Förder-) "Schule ohne Schüler" kommt, einer Schule, die nur noch als ein organisatorisches "Stützkorsett" an die Seite der Regelschulen tritt, in diese aufgenommen wird und von diesen aus in die Klassen ausstrahlt, wird Gegenstand von vielen pädagogischen Versuchen und einer pädagogischen Debatte werden.

Verstärkte Überlegungen zu standortintegrativen Förderformen werden also bundesweit angeregt, um lernbehinderten Schülern (und in der Konsequenz der Herausforderung nicht nur diesen) neben der optimalen Förderung in den (allgemeinbildenden - und hierbei in allen diesen) Schulen die Verbindung zur Gemeinschaft der Gleichaltrigen besser zu erhalten, als es an isolierten Standorten arbeitende Schulen möglicherweise zu leisten vermögen. Den weitreichenden, integrativen Denkansatz verfolgen schon heute einige Landesgesetze in Deutschland bereits mit Nachdruck. Ein Integrations- bzw. ein Inklusionsansatz kommt zugleich der absehbaren Entwicklung der Grundschulen mit klar absinkenden Schülerzahlen entgegen, deren Zahlen durch die Inklusion weniger stark sinken und die (leider landesabhängig!) über abgesenkte Frequenzen in Inklusionsklassen leichter Klassen bilden können.

Nun sind organisatorische Stützpunkt-(bzw. Verschmelzungs-)Alternativen zu entwickeln. Gemeint sind Integrations- bzw. Inklusionsformen, bei denen die Förder- weit in die Regelschulen hinein aufgefächert werden: Die Förderschulen bilden an den Grundschulen Stützpunkte oder aber an einer Schule einen Stützpunkt, von dem aus z.B. sprach- und lernbehinderte Schüler in den Klassen eins bis vier weitestmöglich in den Unterricht der Regelschule eingebunden werden. An den Sekundarschulen wäre ähnlich zu verfahren.

In den Prognosen für die Stadt Sankt Augustin wird nicht mehr eine Entwicklung innerhalb der alten Schulgesetzgebung gespiegelt. Eine neue Regulation wird planerisch vorausgenommen, um die sich stellenden Herausforderungen insgesamt quantifizieren zu können.

Seit dem Schuljahr 2007/08 sind die Anteile der in der Schulform Förderschule (Schwerpunkt Lernen in der Gutenbergschule!) versorgten Schüler gegenüber der Zahl der Grundschüler in der Stadt Sankt Augustin sukzessive leicht gesunken {auf 3,6%; sicher trägt der steigende Frühchenanteil (in

Entwicklung
der Förder-
pädagogik

Förder-
schulen



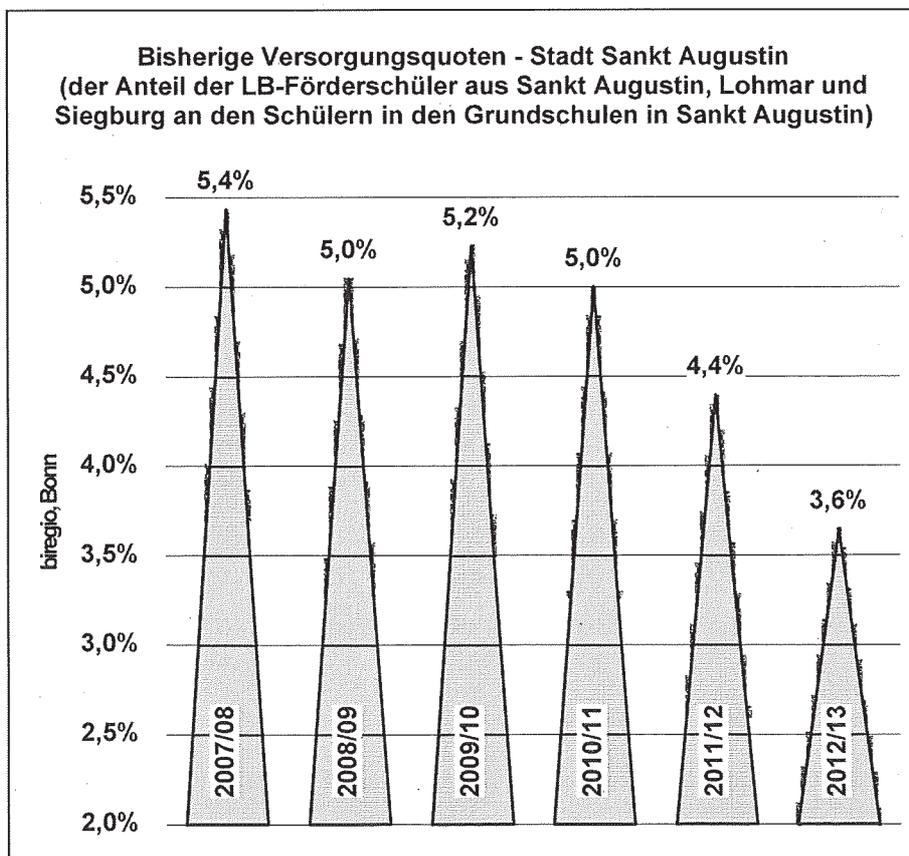
Deutschland 2008 immerhin 8,8% der Geburten) zu erhöhten schulischen Fördernotwendigkeiten bei}. Der Versorgungsanteil deutet noch unabhängig von den Pendlereffekten (es werden ja LB-Schüler aus Sankt Augustin, Lohmar, Siegburg versorgt), den Versorgungsformen und -regionen, Anteilen des gemeinsamen Unterrichts usw. zunächst darauf hin, dass die integrativen bzw. inkludierenden Tendenzen die exkludierenden Effekte leicht überlagert haben. Dies muss gemäß der UN-Konvention künftig der Fall sein:

Entwicklung der Förderpädagogik

Förderschulen

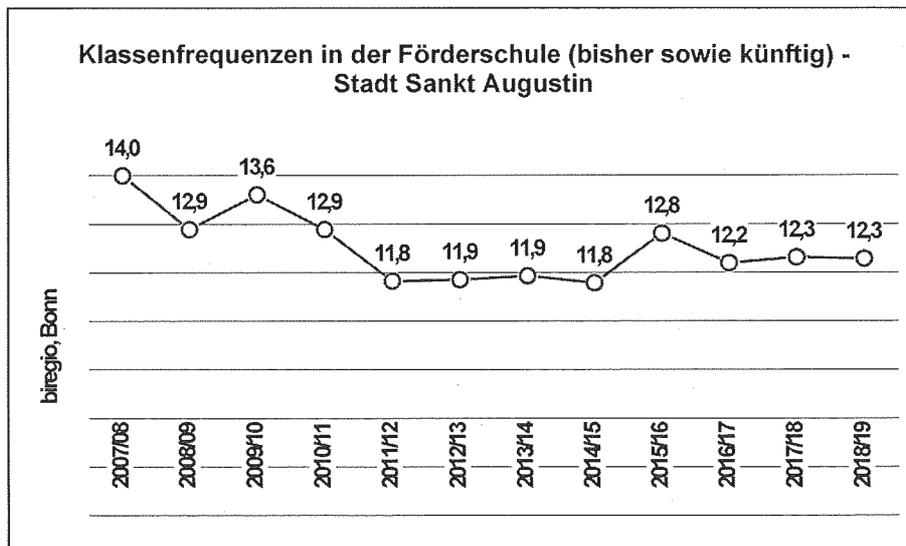
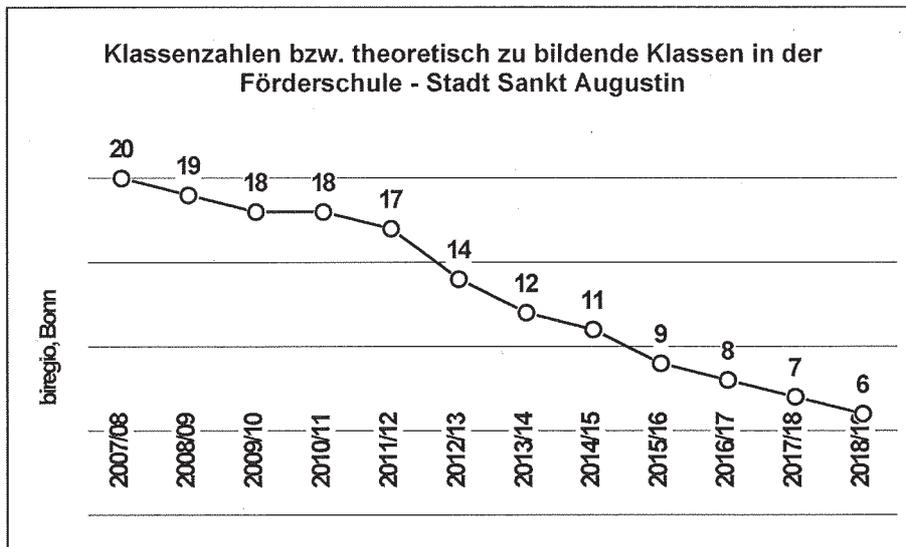
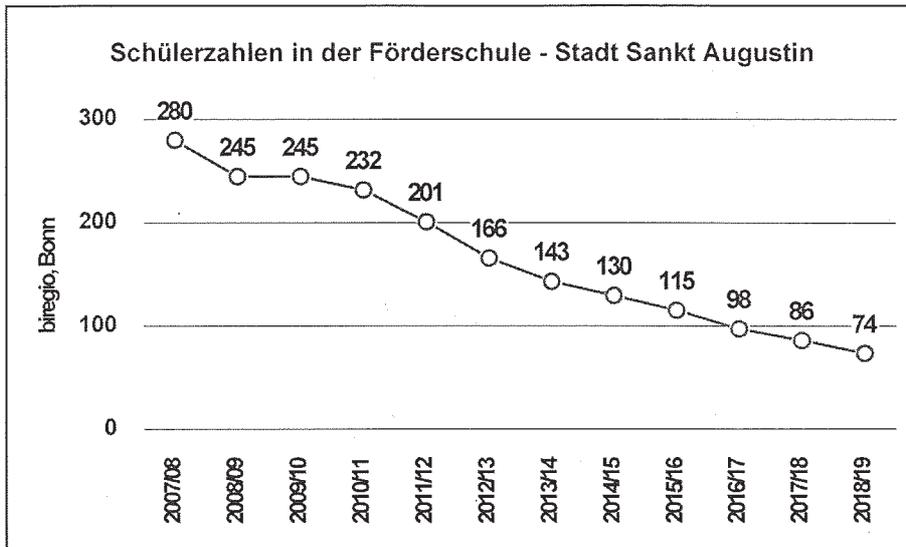
Schülerzahlen in der Gutenberg-Förderschule				Stadt Sankt Augustin			
Schuljahr	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	Mittel*
Schüler	280	245	245	232	201	166	200
Klassen	20	19	18	18	17	14	16
Klassenfrequenzen	14,0	12,9	13,6	12,9	11,8	11,9	12,3
Grundsüler vor Ort	2.290	2.157	2.083	2.062	2.032	2.025	2.048
Anteil Förderschüler an Grundschulern:	5,4%	5,0%	5,2%	5,0%	4,4%	3,6%	4,3%
Schuljahr	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	Mittel*
Schüler	143	130	115	98	86	74	89
Klassen	12	11	9	8	7	6	7
Klassenfrequenzen	11,9	11,8	12,8	12,2	12,3	12,3	12,3

*trendgewichtetes Mittel; künftige Klassen bei aktueller Frequenz; biregio, Bonn

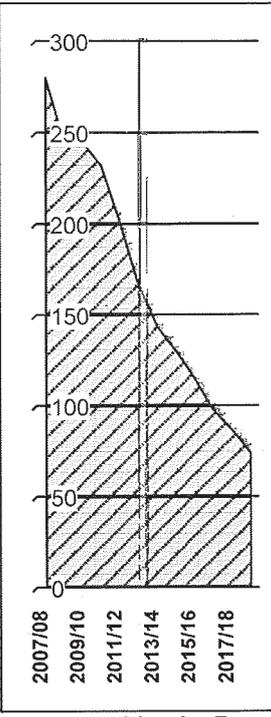


Entwicklung der Förderpädagogik

Förderschulen

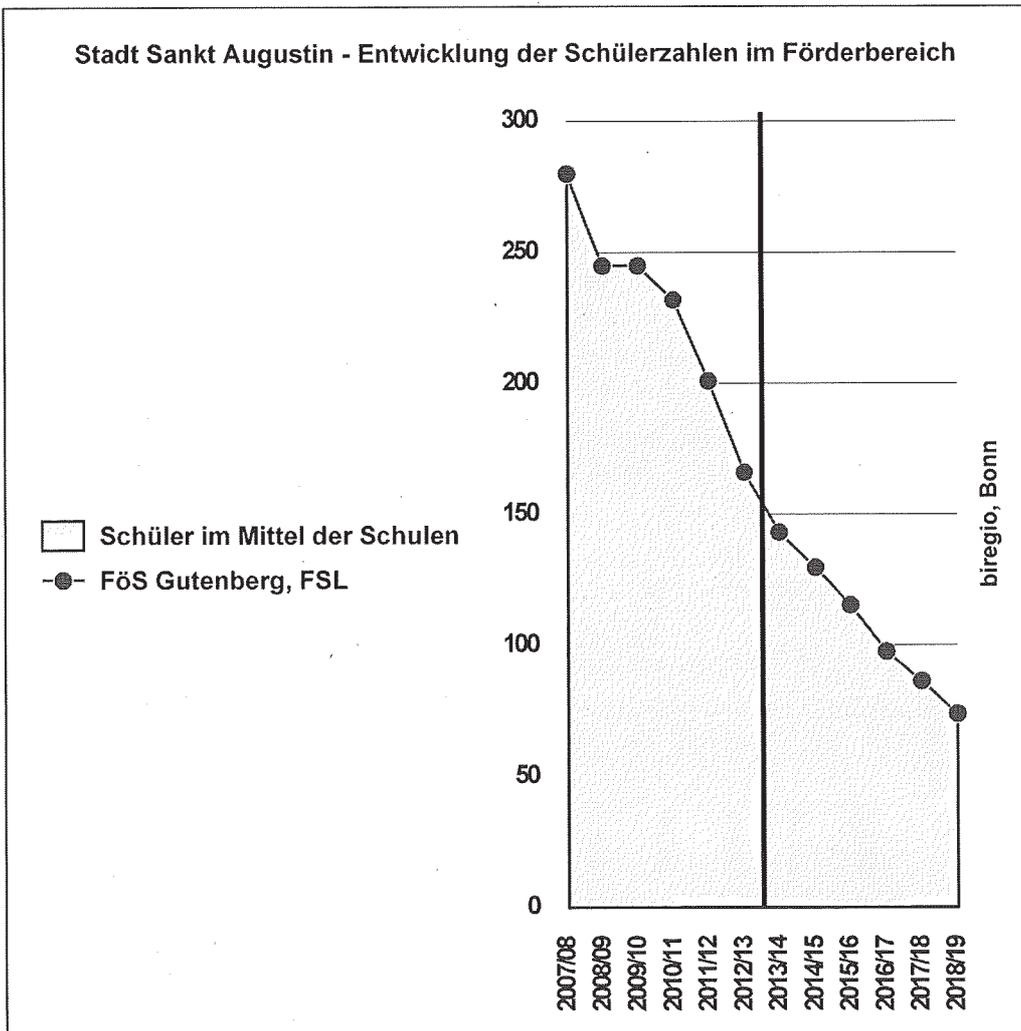


Fös Gutenberg, FSL														
Jahrgang	Schüler/Klassen im Schuljahr										Schüler		Verteilung	
	2007/08		2008/09		2009/10		2010/11		2011/12		2012/13			im	pro
	Schüler	Kl.	Schüler	Kl.	Schüler	Kl.	Schüler	Kl.	Schüler	Kl.	Schüler	Kl.	Mittel*	Jhgstufe
1	3	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0%
2	9	1	8	1	6	1	5	1	0	0	0	0	2	1,0%
3	16	1	14	1	12	1	6	1	0	0	0	0	3	1,5%
4	15	1	21	2	21	1	16	1	8	1	12	1	13	6,5%
5	35	2	20	2	26	2	23	2	24	2	0	0	14	7,0%
6	31	2	38	3	27	2	37	2	23	2	25	2	27	13,5%
7	37	2	29	2	42	3	34	2	36	3	25	2	32	16,0%
8	46	3	36	2	29	2	44	3	40	3	34	3	37	18,5%
9	36	3	41	3	37	3	33	3	38	3	37	3	37	18,5%
10	52	4	38	3	45	3	34	3	32	3	33	3	35	17,5%
Summe	280	20	245	19	245	18	232	18	201	17	166	14	200	100,0%
pro Jhg	28		25		25		23		20		17		20	
pro Kl	14,0		12,9		13,6		12,9		11,8		11,9		12,3	
Anteil**	0,6%		0,6%		0,7%		0,7%		0,7%		0,6%		0,7%	
Die voraussichtliche zukünftige Entwicklung der Schülerzahlen														
	Schüler										Züge			
	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	im							
	Schüler	Kl. Schüler	Kl. Schüler	Kl. Schüler	Kl. Schüler	Kl. Schüler	Kl. Schüler	Kl. Mittel*						
1-10 Σ	143	12	130	11	115	9	98	8	86	7	74	6	89	
pro Jhg	14		13		12		10		9		7		9	0,7



* trendgewichtete Mittelwerte; ** an den Schülern der entsprechenden Jahrgänge insg. Teiler: 12,3

biregio, Bonn



Die Gutenbergschule Sankt Augustin bietet einen offenen Ganzttag über die und in der Trägerschaft der Jugendfarm Bonn e.V. an ("OGS" und "NaGut"). Sie unterbreitet folgende drei "Zukunftsvisionen" parallel: entweder eine "Außenstelle mit Unterstützungsschwerpunkten" zu sein, ein "eigenständiges Unterstützungszentrum" zu bilden oder eine "Schwerpunktschule mit den Förderschwerpunkten LE, ES, SQ" zu werden.

Entwicklung
der Förder-
pädagogikFörder-
schulen

Zu fragen wäre, ob ein offenes Ganztagskonzept nicht besser durch eines des rhythmisierten Ganztags abgelöst werden sollte. Und ob die Schule sich nicht generell regional aufstellen und die Angebote in der Nachbarschaft offensiv einbeziehen sollte. Nur über die interkommunale Abstimmung wird es aus Sicht des Planers möglich sein, die Anliegen und die Kompetenzen der Förderschulen langfristig abzusichern und in die Regelschulen vor Ort einzubringen.

Positionen der Schulaufsicht

Birgitt Kreitz-Henn (Schulamtsdirektorin), Diana Schikorra (Schulrätin) und Hans Clasen (Leiter des Amtes für Schule und Bildungskordinierung) haben zur sonderpädagogischen Förderung Folgendes festgehalten (deren Text wird hier nur leicht verändert wiedergegeben): Sonderpädagogische Förderung umfasst unterschiedliche Lernorte: Dies sind gemäß der derzeit aktuellen Rechtslage die Förderschulen mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten, der Gemeinsame Unterricht sowie die Integrativen Lerngruppen in den verschiedenen Schulformen bzw. -stufen der allgemeinen Schulen.

Im Schuljahr 2012/2013 besteht bei 3.291 Schülern der Primarstufe und Sekundarstufe I ein diagnostizierter sonderpädagogischer Förderbedarf. Davon besuchen 2.350 Schüler eine Förderschule mit dem entsprechenden Förderschwerpunkt; 941 Schüler werden im Gemeinsamen Unterricht bzw. in einer Integrativen Lerngruppe der allgemeinbildenden Schulen im Rhein-Sieg-Kreis unterrichtet.

Grundschulen

Die Anzahl der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf, die eine allgemeine Grundschule besuchen, hat in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen. Im Schuljahr 2012/13 lernen 615 Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in der Grundschule (2010/2011: 402; 2011/2012: 502).

66 Grundschulen sind im Rhein-Sieg-Kreis Standorte des „Gemeinsamen Lernens“ (Anzahl aller Grundschulen: 103). In 36 Grundschulen werden mehr als 5 Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet.

Der überwiegende Teil der Schüler in dem Gemeinsamen Unterricht an den Grundschulen erhält eine sonderpädagogische Förderung in den Bereichen emotionale und soziale Entwicklung, Sprache und Lernen.

Weiterführende Schulen

Im Schuljahr 2012/13 werden 326 Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Gemeinsamen Unterricht bzw. einer Integrativen Lerngruppe der Sekundarstufe I unterrichtet. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl um nahezu 70% angestiegen (2011/12: 192).

41 Schulen der Sekundarstufe I sind im Rhein-Sieg-Kreis Standorte des „Gemeinsamen Lernens“ (Schulen der Sekundarstufe I im Kreisgebiet insge-



samt: 74). In 28 Schulen der Sekundarstufe I werden mehr als 5 Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet.

Seit dem Schuljahr 2012/13 sind weiterführende Schulen aller Kommunen im Rhein-Sieg-Kreis beteiligt. In 12 der Schulen werden erstmals Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet. Die meisten Schüler mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf an den allgemeinen Schulen lernen in den Haupt- bzw. in den Gesamt- und Sekundarschulen (2012/13).

Die Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den weiterführenden Schulen verteilen sich vorrangig auf die Förderschwerpunkte emotionale und soziale Entwicklung und Lernen (2012/13).

Förderschulen mit verschiedenen Förderschwerpunkten

Die Gesamtzahl der Schüler, die eine Förderschule besuchen, zeigt eine stark rückläufige Tendenz (2007/08 im Vergleich zu 2012/13: Abnahme von 10,4%). Für die Entwicklung scheint zum einen der demografische Wandel (Anzahl der Einschulungen in die Grundschule im gleichen Zeitraum: Abnahme von 17,6%) als auch der zurzeit zunehmende Wunsch der Eltern auf inklusive Beschulung ursächlich.

Betrachtet man die Entwicklung differenziert nach den Förderschwerpunkten, zeigt sich

- eine zunehmende Schülerzahl in den Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung (2007/08 im Vergleich zu 2012/2013: Zunahme um 8,4%),
- eine rückläufige Anzahl von Schülern in den Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Lernen (2007/08 im Vergleich zu 2012/13: Abnahme um 26,1%),
- eine relativ geringe Abweichung in den übrigen Förderschwerpunkten im Rhein-Sieg-Kreis.

Auf der Ebene der gesetzlichen Festlegung sind neue Akzente absehbar:

Referentenentwurf zum 9. Schulrechtsänderungsgesetz in NRW

Das Erste Gesetz zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in den Schulen (hier wird im Wesentlichen der Referentenentwurf zum 9. Schulrechtsänderungsgesetz im Land Nordrhein-Westfalen zusammengefasst) legt in seinem Entwurf der Verordnung für die Förderschulen und die Schulen für Kranke fest:

Angebote des gemeinsamen Lernens an der allgemeinen Schule richtet die Schulaufsicht mit Zustimmung des Trägers ein, es sei denn, die Schule ist dafür personell und sächlich nicht ausgestattet (grundsätzliche Errichtungsverpflichtung des Trägers, denn nach geltendem Recht kann von der Einrichtung des gemeinsamen Lernens abgesehen werden, wenn die Ausstattung personell und sachlich nicht gegeben ist). § 20 Abs 3

Träger können mit Zustimmung der oberen Schulaufsicht allgemeine Schulen als Schwerpunktschulen bestimmen (Förderschwerpunkte LE, SQ, ES und mindestens 1 weiterer Förderschwerpunkt). § 20 Abs. 6

Entwicklung
der Förder-
pädagogik

Förder-
schulen



Förderschulträger LE, ES, SQ (Sprache) können diese mit Genehmigung der oberen Schulaufsicht auflösen, wenn ausreichende Angebote in der allgemeinen Schule vorhanden sind. § 132 Abs 1

Dann können Träger Unterstützungszentren für den Förderschwerpunkt ES errichten (befristete Unterrichtung, Vorbereitung auf Rückschulung in die allgemeine Schule). § 132 Abs 3

Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung sind spätestens zum 31.07.2014 aufzulösen. Art 2 Abs 2 Integrative Lerngruppen (Sek. I) können letztmalig zum Schuljahr 2013/14 gebildet werden. Art 2 Abs 3

Mindestgrößen zur Errichtung und Fortführung von Förderschulen (und der Schule für Kranke) werden durch gesonderte Rechtsverordnung geregelt.

In der Verordnung (d.h. in dem Referentenentwurf zum 9. Schulrechtsänderungsgesetz) werden Schülerzahlen für die Fortführung im Bereich der Primarstufe und der Sekundarstufe festgelegt:

Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt LE	144
Förderschulen im Verbund	144
Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt SQ (Primar/Sek. I) je	33
Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt ES (Primar/Sek. I) je	33
Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt GG (geistige Entw.)	50
Förderschulen mit den Förderschwerpunkten Hören, Sehen, KM je	110

In der Region werden die folgenden Förderschulen vorgehalten:

Entwicklung
der Förder-
pädagogik

Förder-
schulen



Schülerentwicklung der Förderschulen Förderschwerpunkt Lernen und Verbundschulen

		Schüler/innen im Schuljahr					
		07/08	09/10	11/12	12/13	Veränderung	
Verbundschule (LE und SQ)	Bornheim	122	129	134	132	+ 8,2	
Drachenfelschule Verbundschule (LE u. SQ)	Königswinter	121	106	115	106	-12,4	
Laurentius-Schule Verbundschule (LE, ES, SQ)	Niederkassel	80	69	64	61	-23,7	
FöS Lernen (LE) Schule in der Geisbach	Hennef	221	208	181	151	-31,7	
FöS Lernen (LE) Albert-Schweitzer-Schule	Rheinbach	109	97	92	79	-27,5	
FöS Lernen (LE) Gutenberg-Schule	Sankt Augustin	283	245	202	164	-42,1	
FöS Lernen (LE) Don-Bosco-Schule	Troisdorf	101	104	97	82	-18,8	
FöS Lernen (LE) Schule Im Laach	Troisdorf	133	112	106	101	-24,1	

:rhein-sieg-kreis

Die konkreten Zahlen aller Förderschüler für die Stadt Sankt Augustin

Die Stadt Sankt Augustin hat in der Beantwortung einer Anfrage (diese wird hier paraphrasiert übernommen) im November 2012 ihre augenblickliche Lage in der Förderschulfrage prägnant zusammengefasst:

Der Aktionsplan „NRW inklusiv“ der Landesregierung und die Ausführungen zum Entwurf des 9. Schulrechtsänderungsgesetzes zeigen: Der Anteil der Schüler der Primarstufe und Sekundarstufe I, für die ein sonderpädagogischer Förderbedarf ermittelt worden ist, beträgt im Jahr 2010 6,5 %. Bei ca. 6000 Einwohnern im Alter zwischen 6 und 16 Jahren würde dies bedeuten, dass ca. 390 der Sankt Augustiner Kinder- und Jugendlichen in der Primarstufe und der Sekundarstufe I einen Förderbedarf haben. Die tatsächliche Anzahl an Kindern mit Förderbedarf in dieser Altersklasse liegt mit 378 Kindern nahe dem Landesdurchschnitt.

An Förderschulen in Sankt Augustin sind insgesamt 531 Schülerinnen und Schüler angemeldet, davon kommen 169 aus Sankt Augustin. Angefragt wurden alle Förderschulen im Rhein-Sieg-Kreis und der Stadt Bonn sowie die LVR Severin-Schule Köln (mit dem Förderschwerpunkt Sehen) sowie die Gronewald-Schule Köln (mit dem Förderschwerpunkt Hören) Stadt Köln. Dort sind 88 Schülerinnen und Schüler aus Sankt Augustin angemeldet.

Folgende Kinder sind nicht berücksichtigt: Kinder in Förderschulen außerhalb der o. a. Gebiete und Kinder, die im Rahmen von Hilfen zur Erziehung an anderen Orten der Einrichtung beschult werden.

weit unter 30 Prozent der Schüler mit einem Förderbedarf auf eine Schule angewiesen sein, die sowohl gebäudetechnisch als auch einrichtungstechnisch bedarfsgerecht ausgestattet ist (weniger als 120).

Dies ist realistischerweise nicht an jedem Schulstandort möglich. Daher ist zu prüfen, ob ggf. Schwerpunktschulen - wie es der Aktionsplan der Landesregierung NRW als nächsten Schritt zum inklusiven Unterricht vorsieht - gebildet werden. Hierzu ist die Beteiligung und Abstimmung mit der Schulaufsicht des Rhein-Sieg-Kreises im Rahmen eines regionalen Inklusionsplanes erforderlich. Darüber hinaus wird die Stadt Sankt Augustin in die neue Schulentwicklungsplanung die Anforderungen an schulische Inklusion, die sich aus dem Aktionsplan „NRWinklusiv“ der Landesregierung ergeben, aufnehmen.

Dabei werden neben der Entwicklung der örtlichen Förderschule selbst auch alle Regelschulen in den Blick genommen. Dabei werden die räumlichen Gegebenheiten und Voraussetzungen für Inklusion in den verschiedenen Facetten und die daraus resultierenden unterschiedlichen baulichen bzw. räumlichen Anforderungen an die Schulgebäude geprüft.

Speziell zur Umsetzung der Inklusion sind noch keine baulichen Veränderungen getätigt worden. Die Einrichtung von Behinderten-WCs wird mittlerweile bei öffentlichen Gebäuden im Baugenehmigungsverfahren erforderlich. In Abstimmung mit dem Fachbereich Kinder, Jugend und Schule wird zumindest bei ohnehin geplanten und erforderlichen Sanierungen von WC-Anlagen darauf geachtet, dass selbst wenn keine Baugenehmigung erforderlich ist, ein entsprechendes WC zur Verfügung gestellt wird. Dies jedoch nur, wenn eine problemlose Umsetzung eines barrierefreien Zugangs möglich ist.

Die nachfolgend genannten Schulen in der Stadt Sankt Augustin sind bereits mit einem Behinderten-WC ausgestattet worden, das ohne Barrieren zu erreichen ist:

- Gemeinschaftsgrundschule Menden
 - Standort Siegstraße (Erdgeschoss)
 - am Standort Mittelstraße wird bis Ende des Jahres 2012 ein entsprechendes WC im Erdgeschoss eingerichtet.
- Katholische Grundschule Mülldorf (im Erdgeschoss)
- Katholische und Evangelische Grundschule Hangelar (im Erdgeschoss)
- Gemeinschaftsgrundschule Pleiser Wald (im Erdgeschoss)
- Gemeinschaftsgrundschule Sankt Augustin-Ort (im Erdgeschoss)
- Katholische Grundschule Buisdorf (im Erdgeschoss)
- Rhein-Sieg-Gymnasium (1. Obergeschoss - über einen Aufzug erreichbar, dieser Aufzug ist nicht komplett „rollstuhlgerecht“)
- Schulzentrum Niederpleis (Albert-Einstein-Gymnasium und Hauptschule im Erdgeschoss)

Perspektiven der Entwicklung der Gutenbergschule

Entscheidend wird sein, ob

1. die Förderschule in der mittelzentral liegenden Stadt Sankt Augustin künftig eine Regionalversorgung für die Nachbarn übernimmt (was sich im Zuge einer "finalen Richtung": wenig Schüler, die die gesonderte Förderschule besuchen möchten, anböte), oder
2. andere Schulen in der Umgebung eine Regionalversorgung auch für die Schüler in der Stadt Sankt Augustin übernehmen (was sich wohl nur

Entwicklung
der Förder-
pädagogik

Förder-
schulen



im Zuge einer 'kleinen Übergangslösung' zu einer 'finalen Lösung' anböte: immer weniger Schüler, die gesonderte Förderschulen besuchen möchten und daher 'Regionallösungen' im Übergang zum finalen System).

Hier sollte sich die Stadt Sankt Augustin aktiv einbringen.

Aus der planerischen und vor allem der pädagogischen Sicht wäre für die erste Option zu votieren, weil die pädagogischen Kompetenzen dieser "regionalen Schule" in der Stadt Sankt Augustin verblieben und die Wege zu den Regelschulen kurz blieben. Eine solche Überlegung wäre möglichen rein raumökonomischen (Erhalt des zentralen Schulstandorts in der Mitte der Stadt Sankt Augustin oder Abstoßen/Abbrechen bzw. Umnutzen eines mittelzentralen Standorts) vorzuziehen.

Übrigens sieht der Planer immobilientechnisch keinen Bedarf für eine andere Schulform als die einer Förderschule am Standort Gutenbergschule. Perspektivisch wäre in einem solchen System die bisherige Schulträgervereinbarung mit den Städten Siegburg und Lohmar nicht mehr tragfähig.

Der Vorteil der Vor-Ort-Bündelung förderpädagogischer Kompetenzen und die Nähe des "Förderkopfes" zu den Inklusionschulen ist für das "tägliche Geschäft" der Regelschulen, das nicht einfach werden wird - vor allem dann, wenn weitere Förderbedarfe neben denen des Lernens und Sprechens eine inklusive Rolle spielen werden -, nicht zu unterschätzen.

Bei einer dezidiert "mittelzentralen Förderschullösung" in der Stadt Sankt Augustin wäre gegebenenfalls anlass- und sachbezogen zu prüfen, ob die heutige räumliche Ausstattung der Gutenbergschule (anders als der Gebäudebestand) hinreichend ist oder gegänzt werden müßte. Im Zuge der Inklusion und einer sich sukzessive ausdünnenden Schullandschaft von Förderschultypen werden wohl auch die Grenzen zwischen diesen Typen durch den Elternwillen "teilaufgelöst".

Eine - sich möglicherweise erst langfristig ganz klar abzeichnende - Folge würde die Konzentration des "pädagogischen Know-hows" von mehreren Förderschultypen in der Gutenbergschule sein können, womit die Schule ihren Charakter grundlegend wechselte. Dabei ist jedoch zwischen den verschiedenen Förderschultypen (s.u.), die derzeit von den Schulträgern vorgehalten werden, zu unterscheiden.

Bei den nachfolgend genannten Zahlen handelt es sich notwendigerweise um grobe, erste Einschätzungen.

Die unten genannten Zahlen für die Stadt Sankt Augustin sind in den oben angeführten Tabellen abzulesen und werden hier mit Blick auf die Hauptstandorte der für die Stadt relevanten Schulen im Förderbereich angeführt:

Eine Inklusion des Förderschwerpunktes GE (geistige Entwicklung, Stadt Sankt Augustin mit 42 Schülern) wird in den nächsten fünf Jahren nur für weniger Schüler (ggf. 20%) greifen.

Im Bereich des Förderschwerpunktes KM (d.h. körperliche und motorische Entwicklung, Stadt Sankt Augustin mit 45 Schülern vor Ort und einigen in anderen Kommunen) könnte es sich in den nächsten fünf Jahren ebenfalls nur um rund 20% handeln.

Entwicklung
der Förder-
pädagogik

Förder-
schulen



Aus dem Kernsegment der Gutenbergschule (LE, Lernen, Stadt Sankt Augustin mit 82 Schülern) ist in den nächsten fünf Jahren mit einer Inklusionsrate von rund 50% zu rechnen.

Der Förderschwerpunkt ES (emotionale und soziale Entwicklung, Stadt Sankt Augustin mit 12 Schülern in Troisdorf und 18 in Hennef an der St. Ansgar-Schule) ist als Inklusionspunkt sehr schwierig, doch könnten in den nächsten fünf Jahren rund 35% der heutigen Kinder in den Regelschulen erwartet werden.

Die vollkommene Inklusion (auch mit dem Blick auf die nun vorliegenden Erfahrungen in Schleswig-Holstein) der Schüler mit dem Förderschwerpunkt S (Sprache, Stadt Sankt Augustin mit 28 Schülern) in den Regelschulen ist schon in den nächsten fünf Jahren zu erwarten.

Die Förderschwerpunkte der derzeit bereits 121 in den Regelschulen der Stadt Sankt Augustin inkludierten Schüler zeigen, dass die Aussagen der letzten Seiten nicht als "Zukunftsmusik" zu verstehen sind.

Förderschwerpunkte, Inkludierte Kinder, Anteile

alle Förderschwerpunkte insgesamt	121	.....	100,0%
Lernen	41	.....	33,9%
Emotional-Sozial	32	.....	26,4%
Körperlich-Motorisch	17	.....	14,0%
Sprache	25	.....	20,7%
Sehen-Hören	6	.....	5,0%

Im Bereich der Schulen für Blinde, Hörgeschädigte und Taube usw. wird aufgrund des nun freien Elternwillens ebenfalls ein Umdenkungsprozess stattfinden müssen. Wie bei den heutigen Schülern in den Schulen für die körperlich-motorische Entwicklung wird es den Eltern nicht um auf Seiten des Trägers und der Pädagogen liegende "Machbarkeit" gehen.

Daher sollten sich die Schulen und vor allem die Schulträger zumindest aus der planerischen Sicht gegenüber der immensen Herausforderung der Inklusion vollkommen offen und veränderungsbereit zeigen.

Anmerkung zu einem Teil der Inklusion mit Blick auf gehbehinderte Schüler

Aus der planerischen Sicht verfügen alle Schulformen (!), die in der Stadt Sankt Augustin vorgehalten werden, über Aufzugssysteme bzw. verfügen alle Grundschulen über ebenerdige Klassen- und Ganztagsräume. In dem Schulzentrum Niederpleis benötigt nur der naturwissenschaftliche Fachtrakt des Gymnasiums einen Aufzug, wenn man nicht auf die entsprechenden Fachräume in der Realschule, die mit einer kleinen halbgeschossigen Überbrückung erreichbar wären, oder auf einen multifunktional auszustattenden in der Hauptschule zurückgreifen will (denn die naturwissenschaftlichen Fachräume der Hauptschule können einen wissenschaftlichen Anspruch derzeit nicht mehr erfüllen).

Im Niederpleiser Schulzentrum könnte der Träger also über die naturwissenschaftlichen Fachräume der Realschule, über die des Gymnasiums oder die der Hauptschule reagieren; über diese drei Alternativen sollte - wenn sie sich über entsprechende Schülerzugänge stellen würden - auch über die Kostenfrage entschieden werden.

Entwicklung
der Förder-
pädagogik

Förder-
schulen



Damit kann die Stadt Sankt Augustin in allen von ihr vorgehaltenen fünf Schulformen (Grundschule, Hauptschule, Realschule, Gymnasium sowie Gesamtschule) gehbehinderten Schülern barrierefreie Systeme anbieten.

Entwicklung
der Förder-
pädagogik

Anmerkungen zur Inklusion aller Förderbedarfe

Förder-
schulen

Doch ist die Inklusion gebäudlicherseits nicht auf gehbehinderte Schüler zu reduzieren! Aus der planerischen Sicht ist anzumerken, dass durch den für alle Grund- und weiterführenden Schulen angenommenen Ganztags (vgl. oben) sowie durch die Mehrzweck- und Fachräume ausreichend Räume vorhanden sind (real sind es heute im Mittel 1,62 große Räume pro mittelfristig zu bildende Grundschulklasse bzw. real 1,89 große Räume pro mittelfristig zu bildende Sekundarschulklasse).

Die vielfach vorhandenen kleinen Gruppenräume in den Schulen der Stadt Sankt Augustin, die notwendig sind, um inkludierte Schüler stundenweise aus den Klassen herauszuziehen werden dabei aus der Zählung der großen Klassen-, Fach-, Mehrzweck- und Ganztagsräume ausgeklammert!

Aus der Sicht der bisher hohen inklusiven Leistungen der Grundschule Menden (11% der Schüler haben Förderbedarfe), der Grundschule am Pleiser Wald (6%) und der Grundschule Mülldorf (4%) sollten diese Grundschulen die inklusiven Wege weiter nutzen und übertragbare Erfahrungen sammeln.

Im Bereich der weiterführenden Schulen ist klar auf die Gesamtschule (6%) hinzuweisen, die aufgrund ihres Status die Inklusion in verschiedenen Förderschwerpunkten umsetzen könnte. Anders verhält es sich mit der Hauptschule Niederpleis (7%). Als Hauptschule ist ihre Inklusionsfähigkeit bald erschöpft. Hier müssten die Realschule (nur 0,5% der Schüler haben im Schuljahr 2012/13 einen Förderbedarf) und die Gymnasien {beide Schulen haben keinen (!) Schüler mit Förderbedarfen gleich welcher Art} die bisherige Entwicklung anderer Schulen nachvollziehen.

Eine Option auf Schwerpunktsetzungen in den Regelschulen nach den verschiedenen Förderbedarfen sieht der Planer nicht. Aufgrund des Elternwillens werden alle Regelschulen 'Allrounder' sein müssen (dies gilt vor allem mit dem Blick auf die Grundschulen). So experimentiert das bislang eher noch 'inklusionsferne' Baden-Württemberg im Landkreis Biberach als seinem 'Musterkreis' nicht mehr mit den typischen 'Außenklassen' selbst der Hör- und Sprachbehinderten, sondern mit einzelnen Schülern in einzelnen Klassen mit diesem Handicap. Und die Versuche verlaufen erfolgreich. Nur mit dem Blick auf die gehbehinderten Schüler kann und sollte der Schulträger die Schulen, die über Aufzüge verfügen, in den Vordergrund rücken.

Damit ist auch in hohem Maße die individuelle Förderung in allen Grund- und weiterführenden Schulen anzusprechen. Dabei wird keine Flexibilität zwischen den Systemen möglich sein - es sei denn, die Grundschulen, die Schüler mit Förderbedarf aufgenommen und geführt haben, empfehlen diese Schüler in bestimmte weiterführende Schulen und begleiten sie bei dem Übergang. Die Klammer zwischen den 'atomisiert' unterrichteten Kindern in einer Kommune werden die Förderschulen sein. Innerhalb einer jeden Einzelschule können jedoch Förderklassen eingerichtet werden, mit geringeren Klassenfrequenzen zu Lasten der anderen Klassen, in denen einige Schüler mit Förderbedarf in einer Jahrgangsklasse unterrichtet werden.



10. Die Übergänge aus den Grund- in die weiterführenden Schulen in der Stadt Sankt Augustin

Schulformwahlverhalten vor Ort

Übergänge - Stadt Sankt Augustin

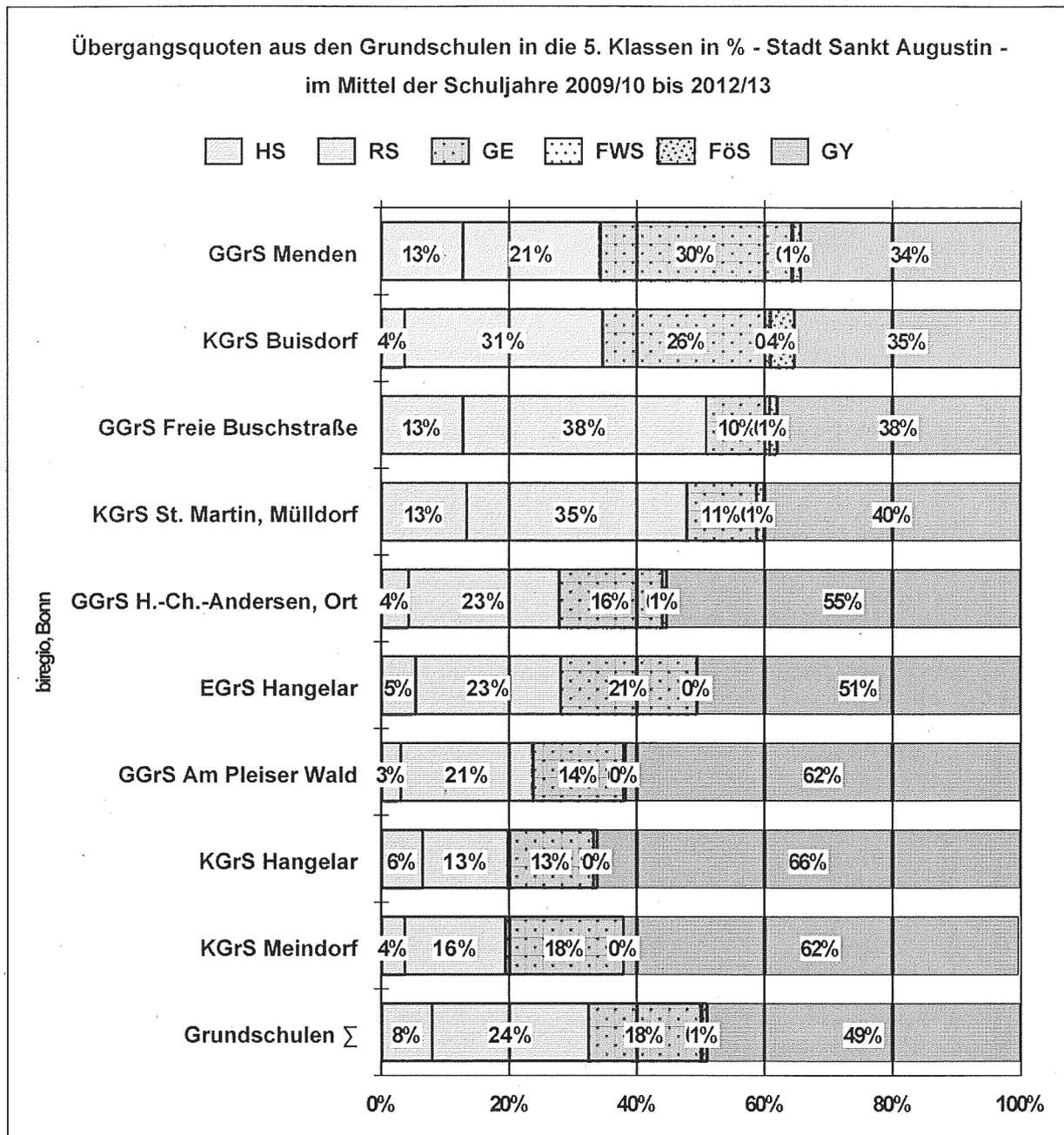
Nachfolgend sind die Übergänge der Schüler allein aus den Grundschulen in der Stadt Sankt Augustin in die weiterführenden Schulen (ungeachtet des von den Eltern gewählten Standorts der weiterführenden Schule) im Mittel der Schuljahre 2009/10 bis 2012/13 abzulesen. Die Übergänge aus den einzelnen Grundschulen und Regionen zu den Schulformen differieren u.a. aus Gründen der jeweils unterschiedlichen "Landschaften von Schulformen": der Angebotslage also. Hintergrund sind die Bildungserwartungen, die wohl in hohem Maße (auch - vgl. hierzu u.a. die Untersuchungsergebnisse der PISA-Studien) von der finanziellen Situation der einzelnen Familien bzw. der Familienverhältnisse abhängen.

Diese Übergänge bzw. Übergangsquoten bieten eine vergleichende "Momentaufnahme" und erlauben einen Überblick über den Bedarf an Schulformen aus der Stadt Sankt Augustin heraus. (die Strukturquoten: reale Besetzung der 5. Klassen der weiterführenden Schule inklusive der Einpendlereffekte, sind etwas anderes) In den einzelnen Grundschulen "driftet" das Spektrum der Übergänge zur Hauptschule, zur Realschule und auch das Spektrum der Übergänge zum Gymnasium weit auseinander.

Es könnte darüber spekuliert werden - was jedoch nicht Aufgabe des Schulentwicklungsplans sein kann - woran dies liegt: an der "ökonomischen Aufstellung" und den divergierenden Bildungsambitionen der Elternhäuser, am unterschiedlichen "Druck" der Eltern auf die Lehrer bei der Notenvergabe, der eher vorsichtigen oder offenen Bildungsempfehlung durch Schulen, an den unterschiedlichen Einschätzungen des Leistungsvermögens der Kinder durch Grundschulen oder am tatsächlichen Leistungsvermögen der Kinder in den Schulen. Festgestellt werden kann nur, dass es große Unterschiede beim Übergang aus den Grund- in die weiterführenden Schulen gibt. Aufgabe der Planung ist nur die Offenlegung der Unterschiede. Gespräche über die Gründe dafür müssten jedoch mit Kenntnis über die Bedingungen vor Ort erfolgen:

Schulen/Regionen	Übergänge aus den Grund- in die Sekundarschulen												Mittel der Schuljahre 2009/10- 2012/13			
	insg.	HS	%	RS	%	GY	%	GE	%	FWS	%	FöS	%	So	%	
GGrS Menden	89	11	13%	19	21%	31	34%	27	30%	0	0%	1	1%			
KGrS Buisdorf	28	1	4%	9	31%	10	35%	7	26%			1	4%			
GGrS Freie Buschstraße	45	6	13%	17	38%	17	38%	5	10%			1	1%			
KGrS St. Martin, Mülldorf	85	11	13%	29	35%	34	40%	9	11%			1	1%			
GGrS H.-Ch.-Andersen, O	42	2	4%	10	23%	23	55%	7	16%			0	1%			
EGrS Hangelar	38	2	5%	9	23%	19	51%	8	21%							
GGrS Am Pleiser Wald	83	3	3%	17	21%	52	62%	12	14%			0	0%			
KGrS Hangelar	47	3	6%	6	13%	31	66%	6	13%	0	1%					
KGrS Meindorf	56	2	4%	9	16%	34	62%	10	18%					0	0%	
Grundschulen Σ	511	41	8%	125	24%	250	49%	91	18%	1	0%	4	1%	0	0%	
* Summe mit Förderschulen	Zahlen unter 0,5% sind möglich. Diese werden nicht dargestellt!												biregio, Bonn			





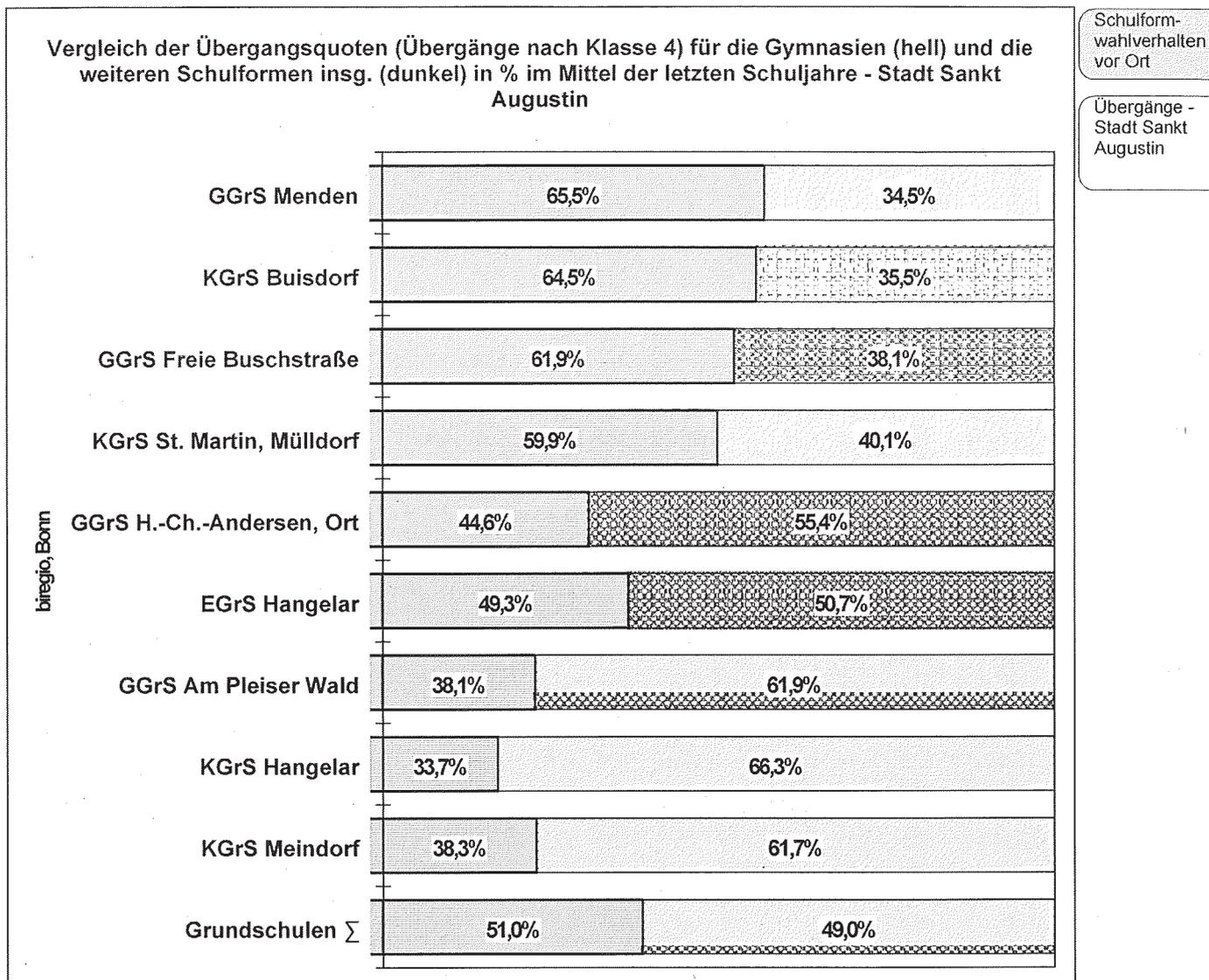
Schulformwahlverhalten vor Ort

Übergänge - Stadt Sankt Augustin

biregio, Bonn

Der Abgleich der Übergänge zum Gymnasium mit denen zu allen anderen weiterführenden Schulen verdeutlicht erhebliche Diskrepanzen zwischen den einzelnen Grundschulen. Das Gefüge der Übergänge, Empfehlungen und Übergangsberatungen zwischen den Primar- sowie den aufnehmenden weiterführenden Schulen hat sich wohl merklich verändert:





Die Zahl der im Schuljahr 2012/13 aus den Grundschulen der Stadt Sankt Augustin in die Sekundarstufe I überwechselnden Übergänge umfasst 490 Schüler, von denen im Mittel 20 Schüler (4,1%) die Hauptschule, 95 (19,4%) die Realschule, 241 Schüler (49,2%) das Gymnasium und 131 Schüler (26,7%) die Gesamtschule besuchen (ganz gleich, an welchem Standort).

Mittelfristig wird die Zahl der zu erwartenden gesamten Übergänge aus den Grundschulen 489 Schüler betragen. Eine Darstellung der Übergänge aus den 4. Klassen der Grundschulen in der Stadt Sankt Augustin (und nur aus diesen Schulen) in die 5. Klassen aller weiterführenden Schulen schließt sich an:



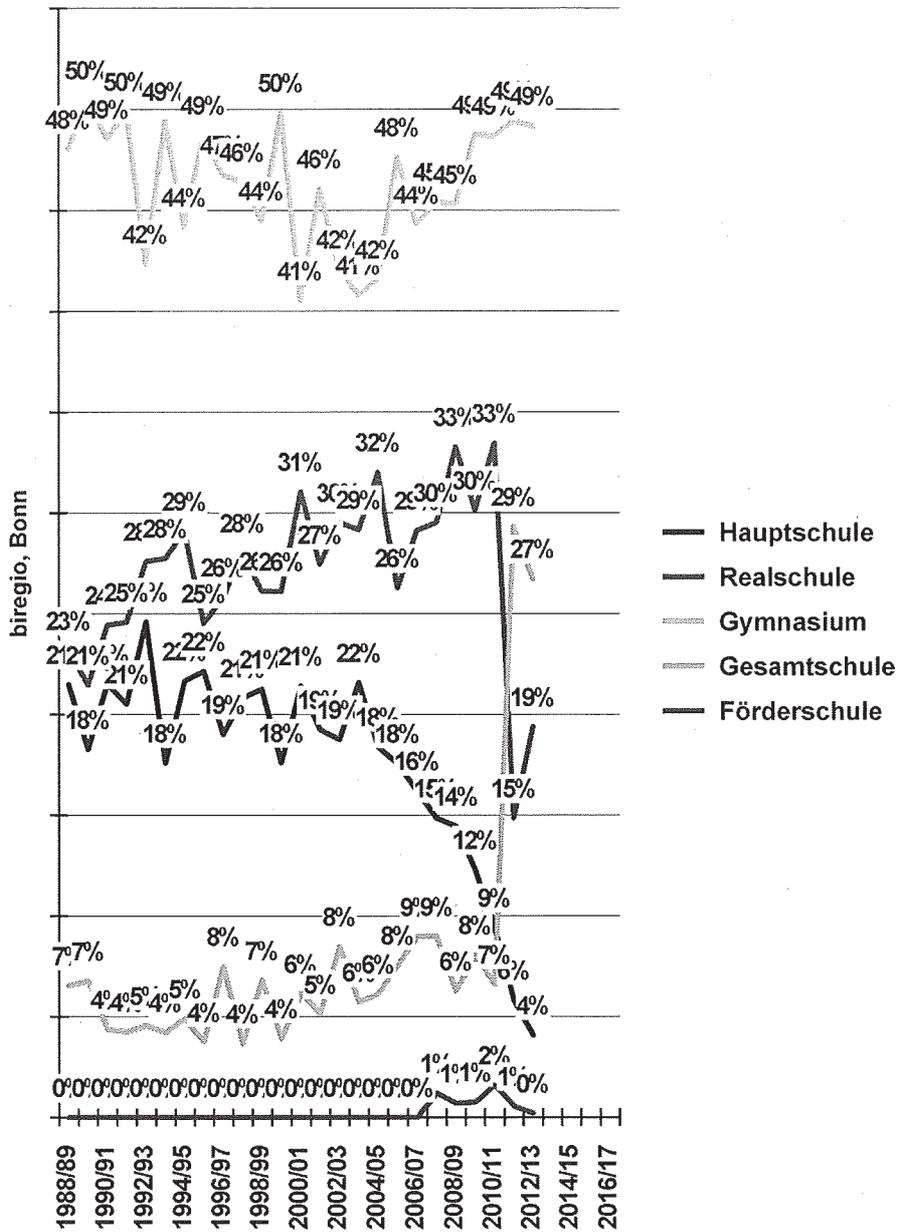
Stadt Sankt Augustin																Σ
Schuljahr	Schüler	Haupt- schule		Real- schule		Gym- nasium		Ge- samt- schule		Freie Wäl- dorf		Förder- schule		Sonst- ge		
		insg.	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
1988/89	535	115	21,5%	124	23,2%	257	48,0%	35	6,5%							
1989/90	531	97	18,3%	114	21,5%	268	50,5%	36	6,8%							
1990/91	548	118	21,5%	134	24,5%	266	48,5%	24	4,4%							
1991/92	541	111	20,5%	133	24,6%	270	49,9%	23	4,3%							
1992/93	569	140	24,6%	157	27,6%	241	42,4%	26	4,6%							
1993/94	591	104	17,6%	164	27,7%	292	49,4%	25	4,2%							
1994/95	591	128	21,7%	172	29,1%	261	44,2%	29	4,9%							
1995/96	587	130	22,1%	144	24,5%	286	48,7%	22	3,7%							
1996/97	573	109	19,0%	148	25,8%	268	46,8%	43	7,5%							
1997/98	653	136	20,8%	183	28,0%	303	46,4%	24	3,7%							
1998/99	616	131	21,3%	161	26,1%	274	44,5%	42	6,8%							
1999/00	636	112	17,6%	166	26,1%	317	49,8%	25	3,9%							
2000/01	602	129	21,4%	187	31,1%	244	40,5%	37	6,1%							
2001/02	623	120	19,3%	171	27,4%	287	46,1%	32	5,1%							
2002/03	613	115	18,8%	181	29,5%	258	42,1%	52	8,5%							
2003/04	593	128	21,6%	173	29,2%	242	40,8%	34	5,7%							
2004/05	587	108	18,4%	188	32,0%	244	41,6%	36	6,1%							
2005/06	529	93	17,6%	139	26,3%	252	47,6%	40	7,6%							
2006/07	580	94	16,2%	169	29,1%	257	44,3%	52	9,0%							
2007/08	579	86	14,9%	171	29,5%	263	45,4%	52	9,0%			7	12%			
2008/09	574	83	14,5%	191	33,3%	260	45,3%	36	6,3%			4	0,7%			
2009/10	521	64	12,3%	157	30,1%	254	48,8%	42	8,1%			4	0,8%			
2010/11	499	47	9,4%	167	33,5%	243	48,7%	33	6,6%	1	0,2%	8	1,6%			
2011/12	532	31	5,8%	79	14,8%	263	49,4%	156	29,3%			3	0,6%			
2012/13	490	20	4,1%	95	19,4%	241	49,2%	131	26,7%	1	0,2%	1	0,2%	1	0,2%	
2013/14	472															
2014/15	460															
2015/16	485															
2016/17	523															
2017/18	485															
2018/19	482															
Alternative Status quo																
12-17*	489	9	1,8%	111	22,7%	259	53,0%	109	22,3%			1	0,2%			
Züge	18,2	0,4		4,1		9,6		4,0				0,0				
Alternative Erweitertes Gesamtschulangebot in der Region																
12-17*	489	8	1,7%	100	20,5%	233	47,6%	147	30,0%			1	0,1%			
Züge	18,1	0,3		3,7		8,6		5,4				0,0				
* trendgewichtete Mittelwerte																
° incl. Förderschule																
biregio, Bonn																

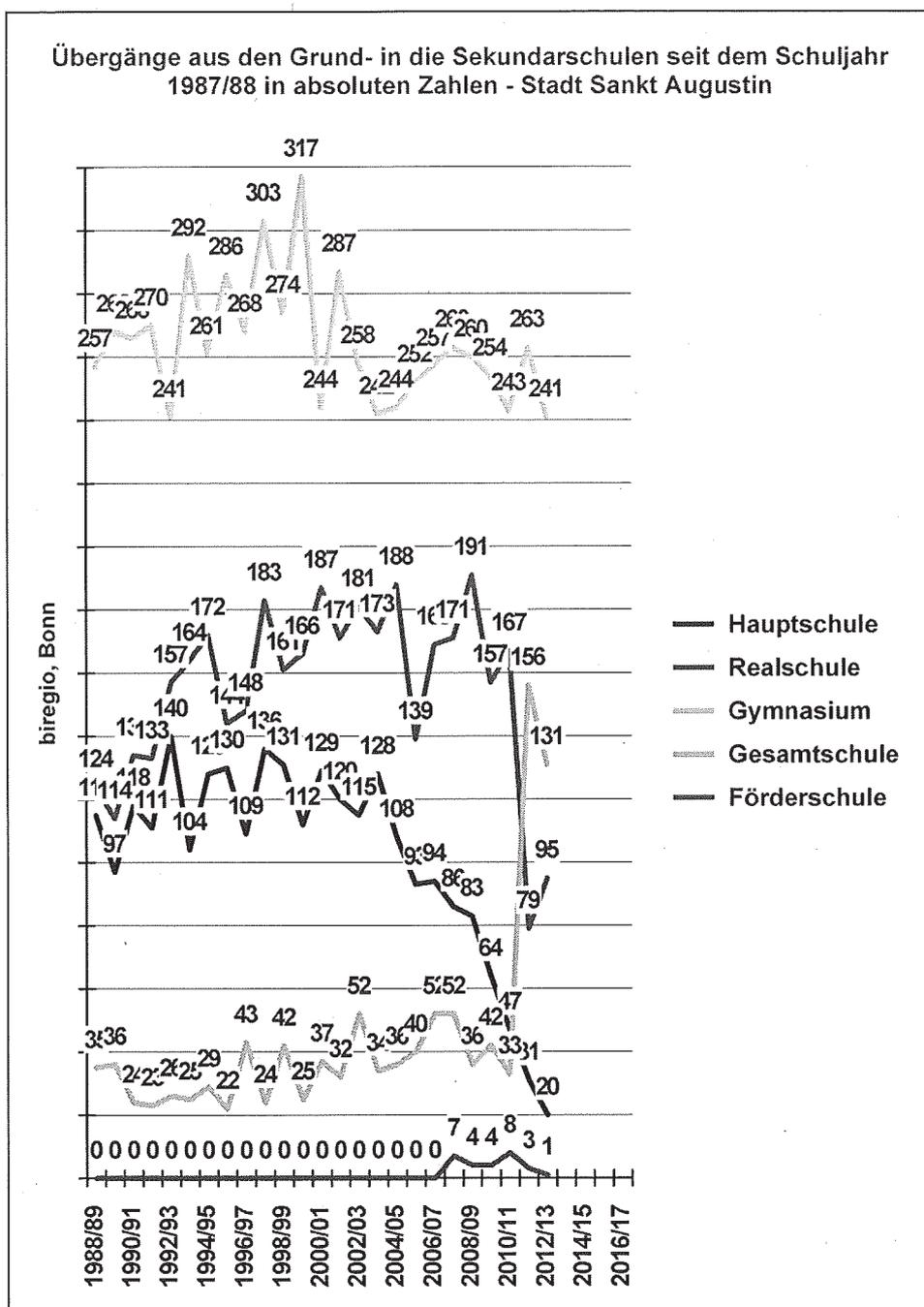
Schulform-
wahlverhalten
vor Ort

Übergänge -
Stadt Sankt
Augustin



Übergänge seit dem Schuljahr 1987/88 in Prozent - Stadt Sankt Augustin

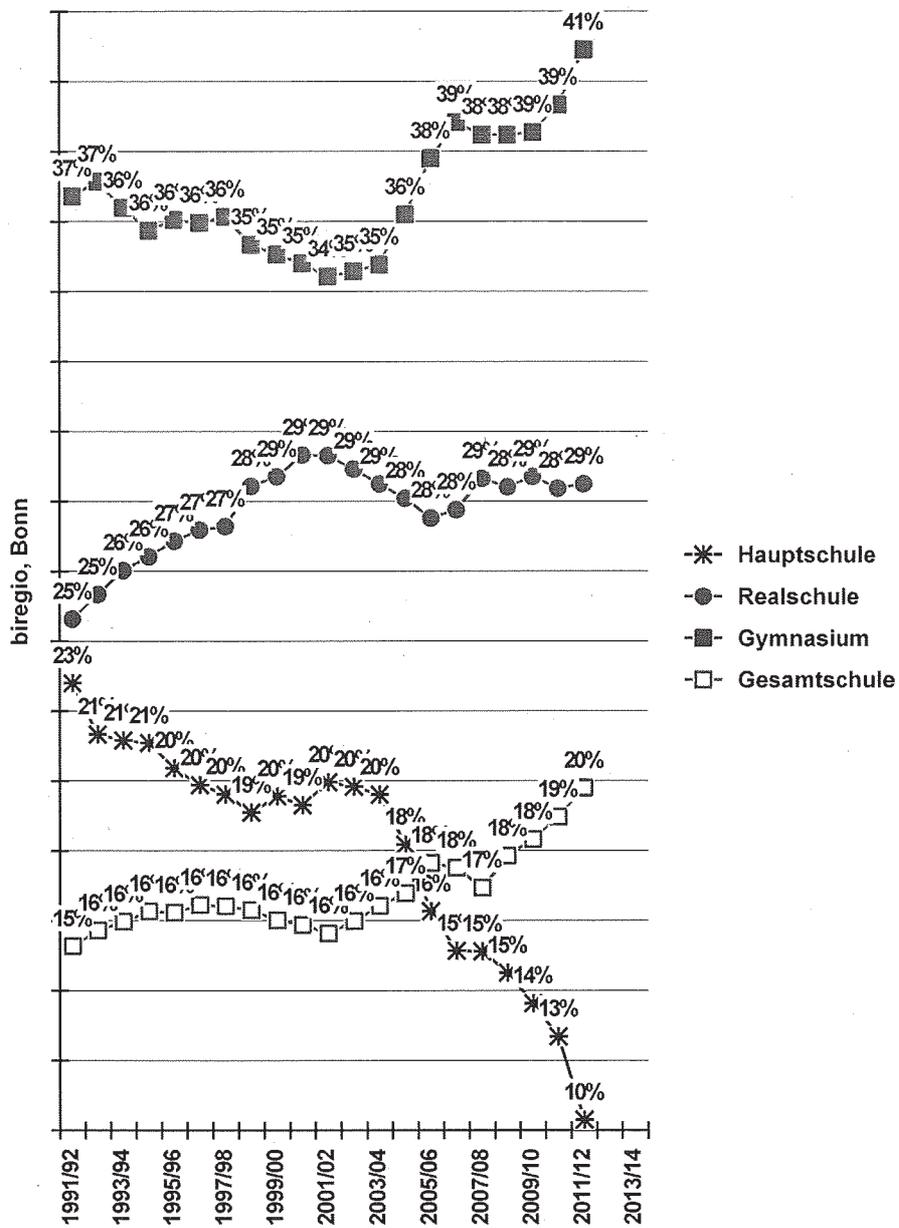




Schulformwahlverhalten vor Ort

Übergänge - Stadt Sankt Augustin

Übergänge seit dem Schuljahr 1991/92 in % - Land Nordrhein-Westfalen



Schulformwahlverhalten vor Ort

Übergänge - Land Nordrhein-Westfalen

- *- Hauptschule
- Realschule
- Gymnasium
- Gesamtschule



11. Die Schulwahl und die Pendlerbewegungen in der Stadt Sankt Augustin

Pendlerbewegungen

Übergänge
aus den GrS/
Aufnahmen in
den 5. Klassen

Die von den Grund- und weiterführenden Schulen in der Stadt Sankt Augustin für den Schulentwicklungsplan erhobenen Pendlerbewegungen der letzten Jahre in die Stadt Sankt Augustin hinein und aus der Stadt Sankt Augustin heraus werden nachfolgend genauer analysiert. Die weiterführenden Schulen in der Stadt Sankt Augustin nehmen auswärtige Schüler auf, zugleich sind für die Schüler und für ihre Eltern aus der Stadt Sankt Augustin mit auswärtigen weiterführenden Schulen akzeptierte Alternativen vorhanden. Für solche Schülerbewegungen ist die Vielfalt der Angebote an Schulen bzw. der Mangel an solchen Angeboten im ländlichen Raum verantwortlich.

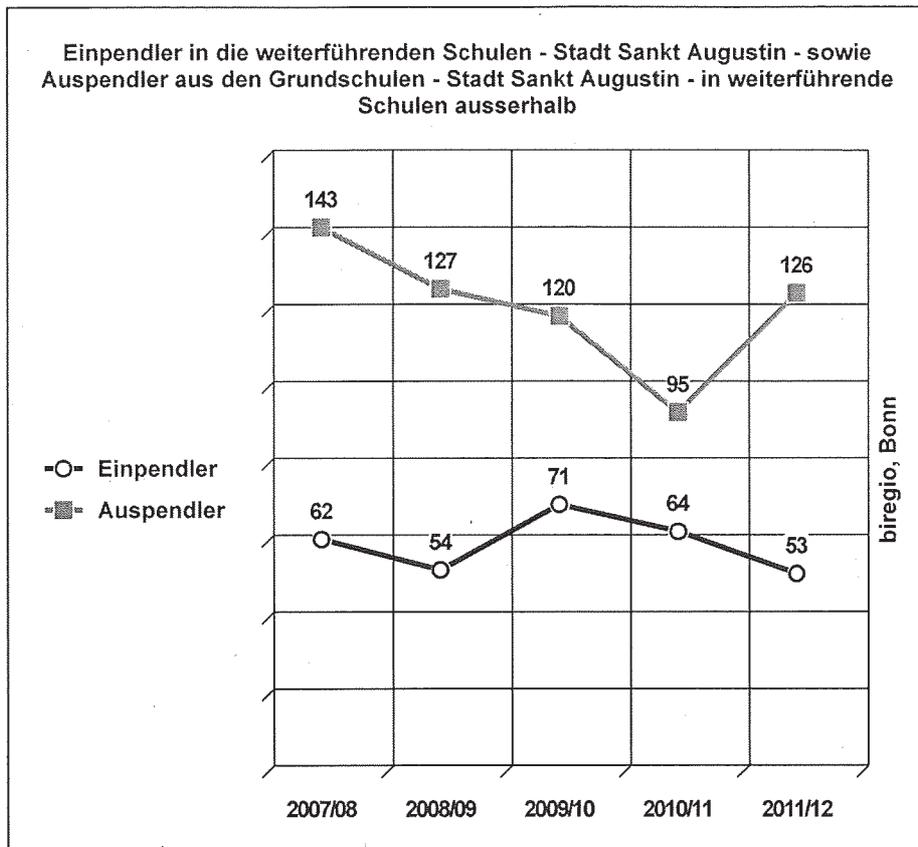
Die Unterschiede in der Nachfrage nach den Schulen der Sekundarstufe sind im Wahlverhalten der Eltern begründet, das von mehreren Faktoren abhängig ist. Die Wahl einer weiterführenden Schule - wie etwa der Hauptschule, der Realschule, dem Gymnasium oder der Gesamtschule - orientiert sich an den Informationen und der Beratung, die die Eltern von den Grund- und aufnehmenden Schulen erhalten. Die Wahl ist auch von der Einschätzung der Schule durch die Eltern abhängig. Diese Einschätzungen beruhen auf Erfahrungen und Erwartungen. Hier spielen auch Profile, Traditionen und der "Ruf" einer Schule eine wichtige Rolle. Eltern berücksichtigen bei der Entscheidung die allgemeine Einschätzung der Schulen in der Öffentlichkeit. In den tabellarischen und grafischen Übersichten werden diese lokalen und regionalen Bildungstraditionen sichtbar.

Im Mittel der Schuljahre 2007/08 bis 2011/12 haben die Grundschulen in der Stadt Sankt Augustin 524 Schüler verlassen. Im Schnitt besuchten davon 408 Schüler (77,9%) Angebote der weiterführenden Schulen in der Stadt Sankt Augustin und 116 Schüler (22,1%) auswärtige weiterführende Schulen. Die Auspendler aus der Stadt Sankt Augustin heraus sind in der Regel zu den Schulformen Gymnasium (2,0 Züge à 28,0 Schüler) und Gesamtschule gewechselt (1,4 Züge à 28,0 Schüler - im Schuljahr 2011/12 auch noch trotz der eigenen Neugründung, weil der Bedarf an Plätzen das Angebot überschreitet und die Stadt Sankt Augustin zudem eine Nähe zu mehreren Gesamtschulen in der Region hat!), vereinzelt aber auch zu Hauptschulen (5 pro Jahr) und Realschulen (10 pro Jahr). Die weiterführenden Schulen in der Stadt Sankt Augustin haben im gleichen Zeitraum jährlich im Schnitt 467 Schüler aufgenommen: von den Grundschulen in der Stadt Sankt Augustin mit 407 Schülern 17 Züge (87,2%) und von auswärtigen Grundschulen mit 60 Schülern 2,5 Züge (12,8%).

So haben die Sekundarschulen in der Stadt Sankt Augustin bisher jährlich im Schnitt 57 Schüler weniger aufgenommen, als Schüler die Grundschulen in der Stadt Sankt Augustin insgesamt verlassen haben. Die Problemlage rankt sich dabei um das Gymnasium. Die Schulform hat zum Beispiel im Schuljahr 2011/12 wieder 66 Schüler 2,4 Züge à 28,0 Schüler an Gymnasien der Nachbarschaft abgeben müssen. Die Gesamtschule hat die Verluste eingrenzen können. Jedoch scheint der Schülerverlust im Schuljahr 2013/14 wieder erheblich zu sein (Gymnasium!).

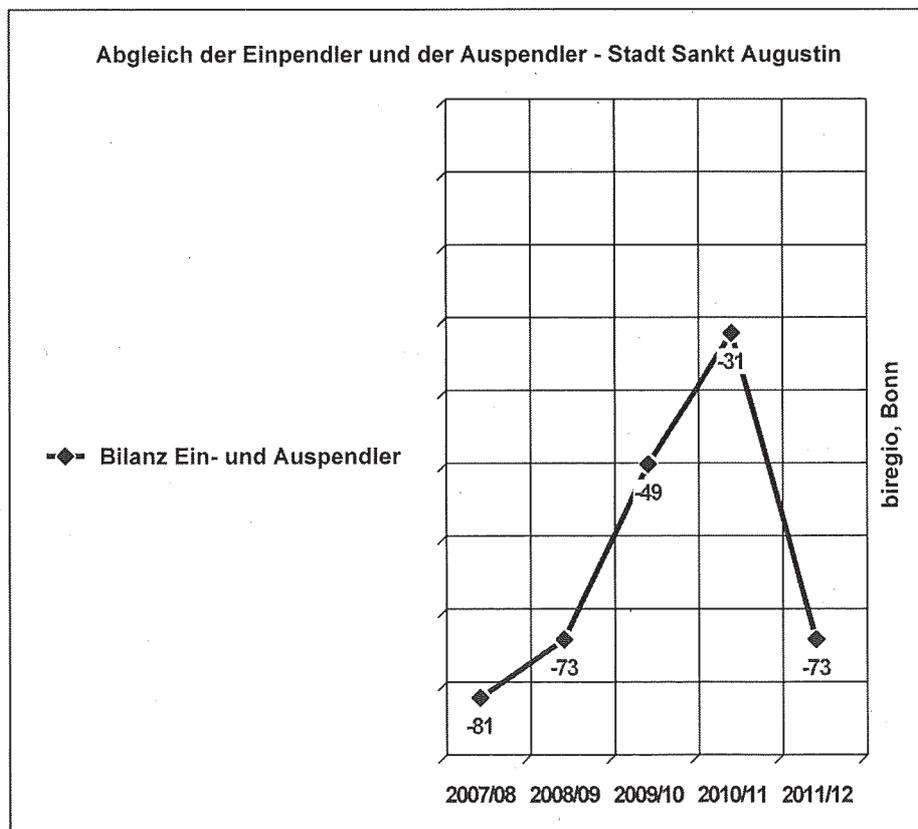
Noch eine Zusatzinformation mit Blick auf Neugründungen: Zum neuen Schuljahr nimmt die Realschule Siegburg 1 Schüler aus der Stadt Sankt Augustin auf, die neue Gesamtschule Siegburg 3, die freie Gesamtschule Siegburg 4 Schüler, die Gesamtschule Königswinter 1, die Gesamtschule Hennef 7 und die neue Gesamtschule West in Hennef 4 Schüler.





Pendlerbewegungen

Übergänge aus den GrS/ Aufnahmen in den 5. Klassen



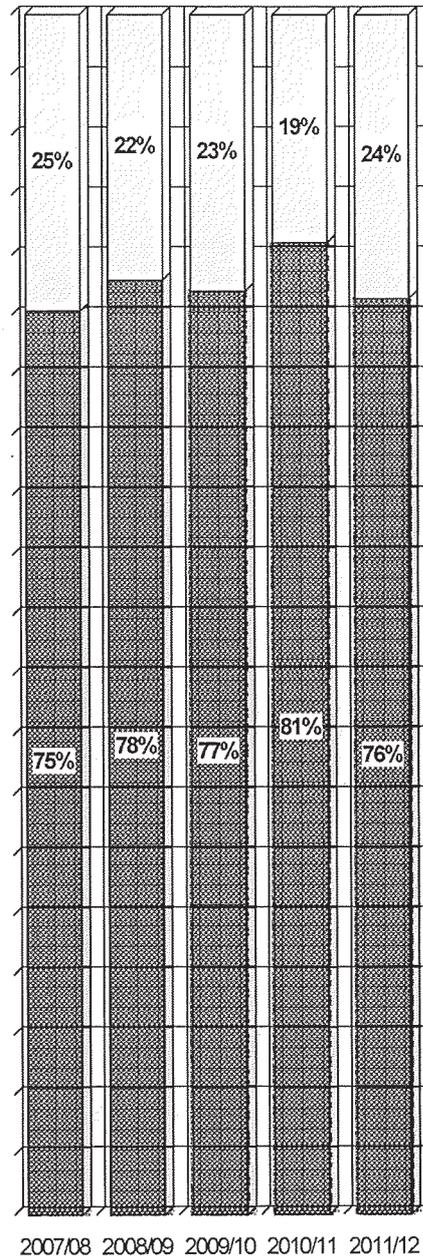
Übergänge von den Grundschulen insgesamt						im Mittel*	
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12		
Übergänge insg.	579	574	521	499	532	524	100%
HS Augustinus Menden	36	42	40	23		17	3,2%
HS Niederpleis	40	31	17	19	24	22	4,2%
RS Menden	95	100	75	76		43	8,2%
RS Niederpleis	63	77	74	77	71	74	14,1%
GY Rhein-Sieg	99	108	107	117	103	108	20,6%
GY Albert-Einstein	100	88	88	92	94	92	17,6%
GE Sankt Augustin					114	52	9,9%
FWS Sankt Augustin	3	1					
Stadt Sankt Augustin	436	447	401	404	406	408	77,9%
in % der Übergänge	75%	78%	77%	81%	76%	14,6	Züge
HS Bonn	1	1	4	4	1	2	0,4%
HS Königswinter	3	4	3			1	0,2%
HS Siegburg	3	2		1	2	1	0,2%
RS Bonn	6	2	2	1	4	3	0,6%
RS Hennef	2	1	1	4	1	2	0,4%
RS Königswinter		3	1	6	1	3	0,6%
RS Lohmar				1			
RS Neunkirchen-Seelscheid					1		
RS Siegburg	2	4	3	2		1	0,2%
RS Troisdorf	4	1			1	1	0,2%
GY Bonn	45	47	41	21	42	36	6,9%
GY Königswinter	3	2	2	2	1	2	0,4%
GY Hennef		1	1		1	1	0,2%
GY Troisdorf	1	1	4	3	10	6	1,1%
GY Siegburg	14	14	9	7	12	10	1,9%
GE Hennef	11	13	10	9	8	9	1,7%
GE Bonn	26	15	21	13	18	17	3,2%
GE Troisdorf	15	8	11	5	6	7	1,3%
GE Siegburg				6	10	6	1,1%
sonstige	7	9	7	10	7	8	1,5%
auswärtige Schulen	143	127	120	95	126	116	22,1%
in % der Übergänge	25%	22%	23%	19%	24%	4,1	Züge
Hauptschulen insg.	7	7	7	5	3	5	1,0%
Realschulen insg.	14	11	7	14	8	10	1,9%
Gymnasien insg.	63	64	57	33	66	55	10,5%
Gesamtschulen insg.	52	36	42	33	42	39	7,4%
Sonstige	7	9	7	10	7	8	1,5%

* trendgewichtete Mittelwerte

biregio, Bonn

Übergänge von den Grundschulen insgesamt

Stadt Sankt Augustin
 auswärtige Schulen



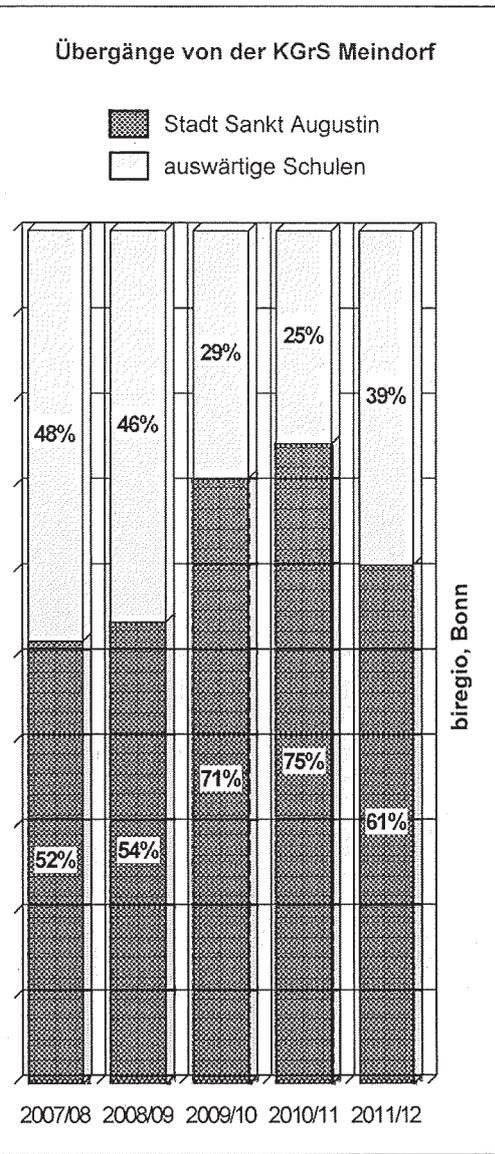
biregio, Bonn

Pendlerbewegungen

Übergänge aus den GrS/ Aufnahmen in den 5. Klassen



Übergänge von der KGrs Meindorf						
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	im Mittel*
Übergänge insg.	81	61	62	64	51	55
HS Augustinus Menden	2	3	4	3		2,4%
HS Niederpleis	1					
RS Menden	14	10	9	13		6,1%
RS Niederpleis			3		2	1,2%
GY Rhein-Sieg	25	20	24	28	23	24,4%
GY Albert-Einstein			4	4	2	3,5%
GE Sankt Augustin					4	2,4%
FWS Sankt Augustin						
Stadt Sankt Augu	42	33	44	48	31	38 69%
in % der Übergänge	52%	54%	71%	75%	61%	1,4 Züge
HS Bonn					1	
HS Königswinter						
HS Siegburg						
RS Bonn					1	
RS Hennef						
RS Königswinter				2		1 2%
RS Lohmar						
RS Neunkirchen-Seelscheid						
RS Siegburg	1		1			
RS Troisdorf						
GY Bonn	15	16	7	7	10	9 16%
GY Königswinter	1	1		1		
GY Hennef					1	
GY Troisdorf						
GY Siegburg	4	4	1	1	1	1 2%
GE Hennef			1			
GE Bonn	7	1		2	1	2 4%
GE Troisdorf	9	4	6	2	3	3 5%
GE Siegburg				1	2	1 2%
sonstige	1	1				
auswärtige Schulen	39	28	18	16	20	17 31%
in % der Übergänge	48%	46%	29%	25%	39%	0,6 Züge
* trendgewichtete Mittelwerte						biregio, Bonn



Pendlerbewegungen

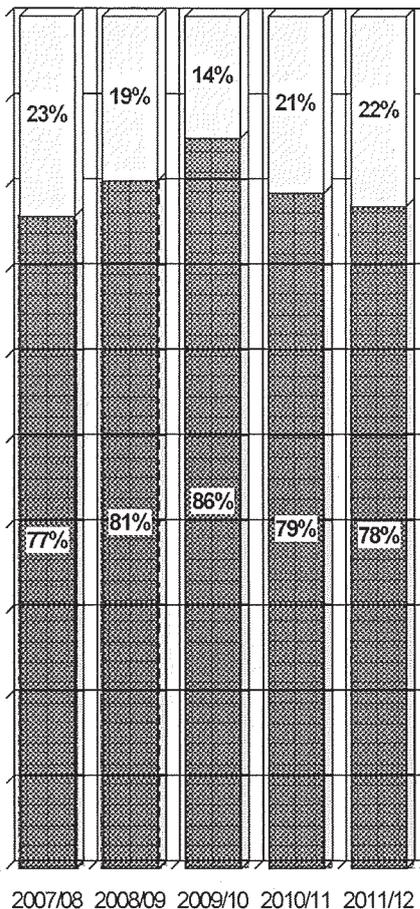
Übergänge aus den GrS/Aufnahmen in den 5. Klassen



Übergänge von der GGrS Max & Moritz, Menden						
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	im Mittel*
Übergänge insg.	98	109	84	82	112	97 100%
HS Augustinus Menden	24	28	18	12		9 9%
HS Niederpleis	1		2		8	4 4%
RS Menden	35	31	30	28		16 16%
RS Niederpleis			1	3	4	3 3%
GY Rhein-Sieg	15	28	19	22	22	22 23%
GY Albert-Einstein		1	2		2	1 1%
GE Sankt Augustin					51	23 24%
FWS Sankt Augustin						
Stadt Sankt Augu:						
	75	88	72	65	87	78 80%
in % der Übergänge	77%	81%	86%	79%	78%	2,8 Züge
HS Bonn	1	1	1			
HS Königswinter					1	1 1%
HS Siegburg				1		
RS Bonn						
RS Hennef	2					
RS Königswinter		1				
RS Lohmar				1		
RS Neunkirchen-Seelscheid					1	
RS Siegburg		2				
RS Troisdorf	3				1	1 1%
GY Bonn	7	6	1	2	5	4 4%
GY Königswinter	1					
GY Hennef						
GY Troisdorf	1	1	4	3	8	5 5%
GY Siegburg	1	1		1		
GE Hennef						
GE Bonn	3	5		4	4	3 3%
GE Troisdorf	3	2	4	2	3	3 3%
GE Siegburg						
sonstige	1	2	1	3	2	2 2%
auswärtige Schulen	23	21	12	17	25	19 20%
in % der Übergänge	23%	19%	14%	21%	22%	0,7 Züge
* trendgewichtete Mittelwerte						biregio, Bonn

Übergänge von der GGrS Max & Moritz, Menden

Stadt Sankt Augustin
 auswärtige Schulen



Pendlerbewegungen

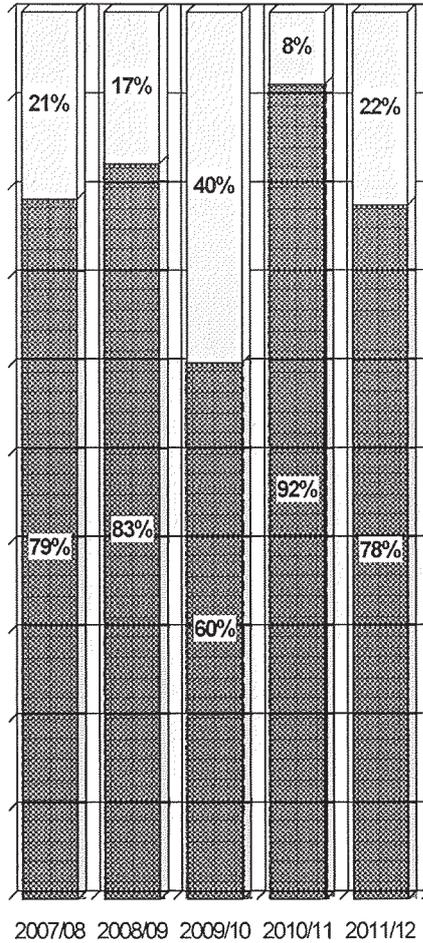
Übergänge aus den GrS/Aufnahmen in den 5. Klassen



Übergänge von der EGrS Hangelar						im Mittel*	100%
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12		
Übergänge insg.	38	41	43	37	46	43	100%
HS Augustinus Mende	1			3		1	2%
HS Niederleis	3	5		1	2	2	5%
RS Menden	5	7	8	6	4	5	9%
RS Niederleis	2	3	3	4	7	5	12%
GY Rhein-Sieg	9	15	9	11	10	10	23%
GY Albert-Einstein	10	3	6	9	8	8	19%
GE Sankt Augustin					9	4	9%
FWS Sankt Augustin		1					
Stadt Sankt Augu	30	34	26	34	36	34	79%
in % der Übergänge:	79%	83%	60%	92%	78%	1,2	Züge
HS Bonn							
HS Königswinter							
HS Siegburg							
RS Bonn		1	2		1	1	2%
RS Hennef							
RS Königswinter				1			
RS Lohmar							
RS Neunkirchen-Seelscheid							
RS Siegburg							
RS Troisdorf							
GY Bonn	3	5	5	1	5	4	9%
GY Königswinter		1					
GY Hennef							
GY Troisdorf							
GY Siegburg			2		1	1	2%
GE Hennef							
GE Bonn	4		8	1	2	3	7%
GE Troisdorf							
GE Siegburg					1		
sonstige	1						
auswärtige Schulen	8	7	17	3	10	9	21%
in % der Übergänge:	21%	17%	40%	8%	22%	0,3	Züge
* trendgewichtete Mittelwerte						biregio, Bonn	

Übergänge von der EGrS Hangelar

Stadt Sankt Augustin
 auswärtige Schulen

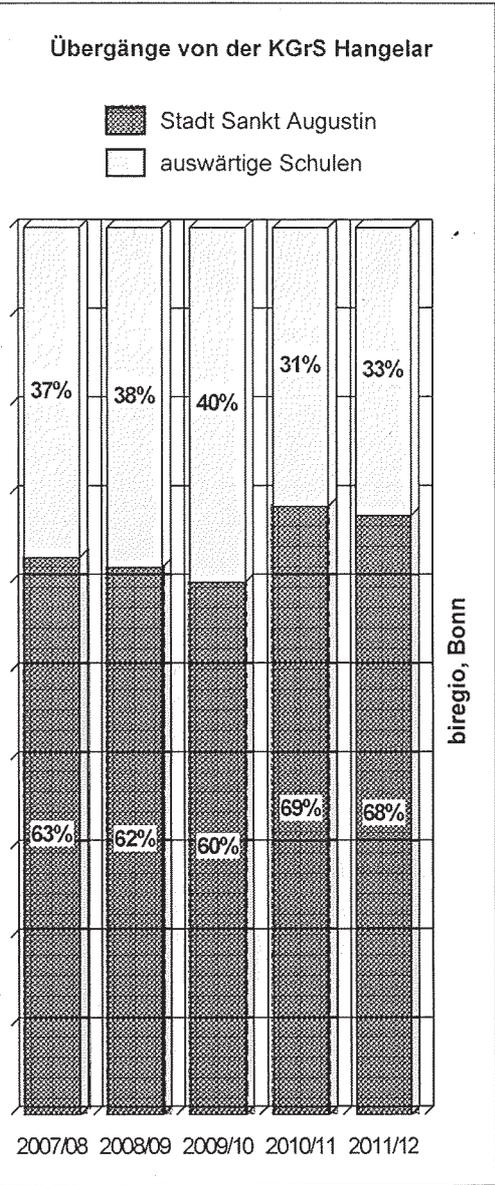


Pendlerbewegungen

Übergänge aus den GrS/Aufnahmen in den 5. Klassen



Übergänge von der KGrs Hangelar							
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	im Mittel*	
Übergänge insg.	43	47	65	35	40	44	100%
HS Augustinus Mende	1		3	1		1	2%
HS Niederleis	2						
RS Menden	11	11	8	4		3	7%
RS Niederleis			3	6	1	3	7%
GY Rhein-Sieg	11	8	18	11	17	15	34%
GY Albert-Einstein	1	10	7	2	5	5	11%
GE Sankt Augustin					4	2	5%
FWS Sankt Augustin	1						
Stadt Sankt Augu	27	29	39	24	27	29	66%
in % der Übergänge:	63%	62%	60%	69%	68%	57	Züge
HS Bonn			2	2		1	2%
HS Königswinter	3	4	3			1	2%
HS Sieburg							
RS Bonn	4						
RS Hennef							
RS Königswinter							
RS Lohmar							
RS Neunkirchen-Seelscheid				1			
RS Sieburg							
RS Troisdorf							
GY Bonn	8	10	16	7	4	7	16%
GY Königswinter			1			1	2%
GY Hennef							
GY Troisdorf							
GY Sieburg					2	1	2%
GE Hennef							
GE Bonn	1	4	3	1	6	4	9%
GE Troisdorf			1				
GE Sieburg							
sonstige							
auswärtige Schuler	16	18	26	11	13	15	34%
in % der Übergänge:	37%	38%	40%	31%	33%	0,5	Züge
* trendgewichtete Mittelwerte						biregio, Bonn	



Pendlerbewegungen

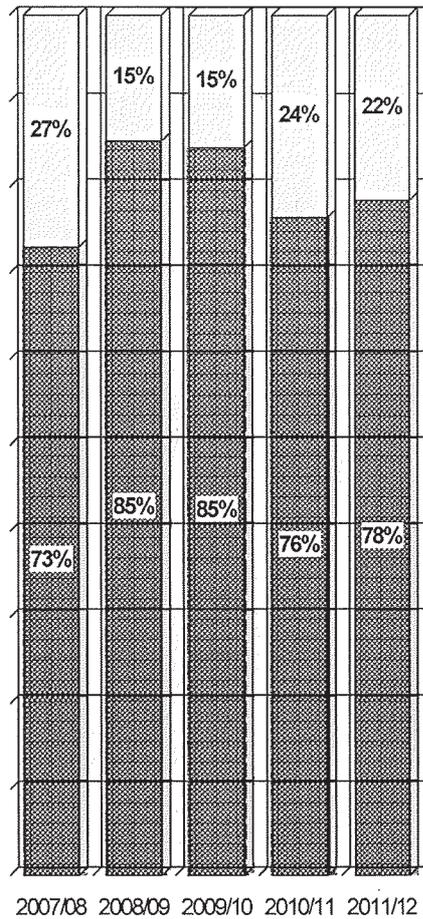
Übergänge aus den GrS/Aufnahmen in den 5. Klassen



Übergänge von der GGrS H.-Chr.-Andersen, Ort						
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	im Mittel*
Übergänge insg.	63	41	39	34	51	43: 100%
HS Augustinus Menden		1	2			
HS Niederpleis	3	1	2		2	1: 2%
RS Menden	12	13	4	6		4: 9%
RS Niederpleis	1	4	5	5	9	7: 16%
GY Rhein-Sieg	24	14	16	13	11	13: 30%
GY Albert-Einstein	4	2	4	2	7	5: 12%
GE Sankt Augustin					11	5: 12%
FWS Sankt Augustin	2					
Stadt Sankt Augu						
	46	35	33	26	40	35: 81%
in % der Übergänge	73%	85%	85%	76%	78%	1,3: Züge
HS Bonn						
HS Königswinter						
HS Siegburg	1					
RS Bonn		1		1	2	1: 2%
RS Hennef						
RS Königswinter						
RS Lohmar						
RS Neunkirchen-Seelscheid						
RS Siegburg						
RS Troisdorf						
GY Bonn	5	2	3	2	5	4: 9%
GY Königswinter						
GY Hennef						
GY Troisdorf						
GY Siegburg	1	1				
GE Hennef					1	
GE Bonn	6	1	2	3	1	2: 5%
GE Troisdorf	2			1		
GE Siegburg				1	2	1: 2%
sonstige	1	1	1			
auswärtige Schuler	17	6	6	8	11	8: 19%
in % der Übergänge	27%	15%	15%	24%	22%	0,3: Züge
* trendgewichtete Mittelwerte						

Übergänge von der GGrS H.-Chr.-Andersen, Ort

Stadt Sankt Augustin
 auswärtige Schulen

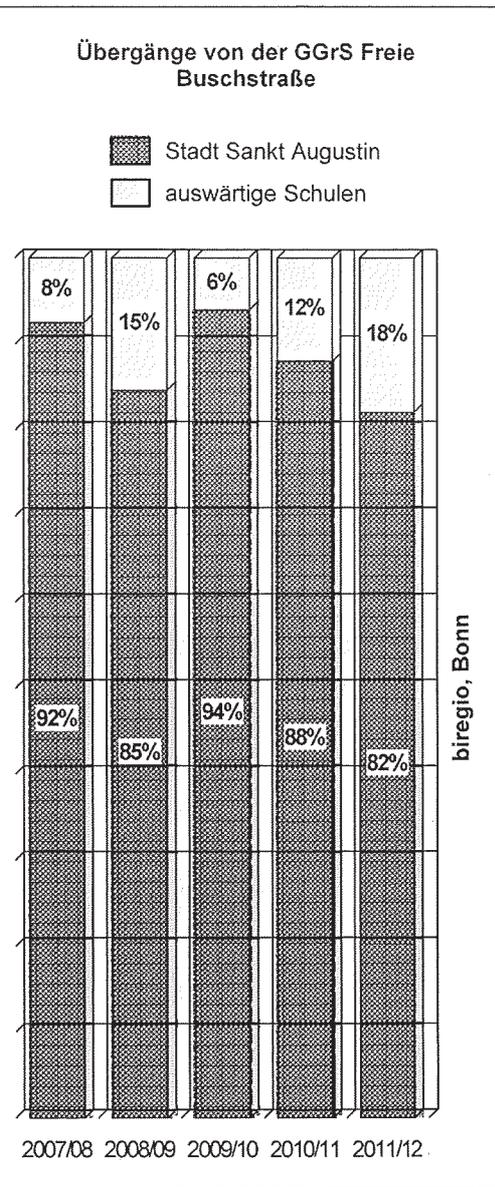


Pendlerbewegungen

Übergänge aus den GrS/Aufnahmen in den 5. Klassen



Übergänge von der GGrS Freie Buschstraße						
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	im Mittel*
Übergänge insg.	53	52	33	50	50	48: 100%
HS Augustinus Menden						
HS Niederleis	12	6	3	10	2	5: 10%
RS Menden			1			
RS Niederleis	22	21	18	14	16	16: 33%
GY Rhein-Sieg		1	1	3	1	2: 4%
GY Albert-Einstein	15	16	8	17	17	15: 31%
GE Sankt Augustin					5	2: 4%
FWS Sankt Augustin						
Stadt Sankt Augu						49
in % der Übergänge						92%
HS Bonn				1		
HS Königswinter						
HS Siegburg						
RS Bonn	2					
RS Hennef		1				
RS Königswinter				2		1: 2%
RS Lohmar						
RS Neunkirchen-Seelscheid						
RS Siegburg						
RS Troisdorf		1				
GY Bonn						
GY Königswinter				1		
GY Hennef						
GY Troisdorf						
GY Siegburg			1		1	1: 2%
GE Hennef		3				1: 2%
GE Bonn			1			1: 2%
GE Troisdorf		2				
GE Siegburg				1	1	1: 2%
sonstige	2	1	1	5	3	3: 6%
auswärtige Schüler	4	8	2	6	9	8: 17%
in % der Übergänge						8%
* trendgewichtete Mittelwerte						biregio, Bonn

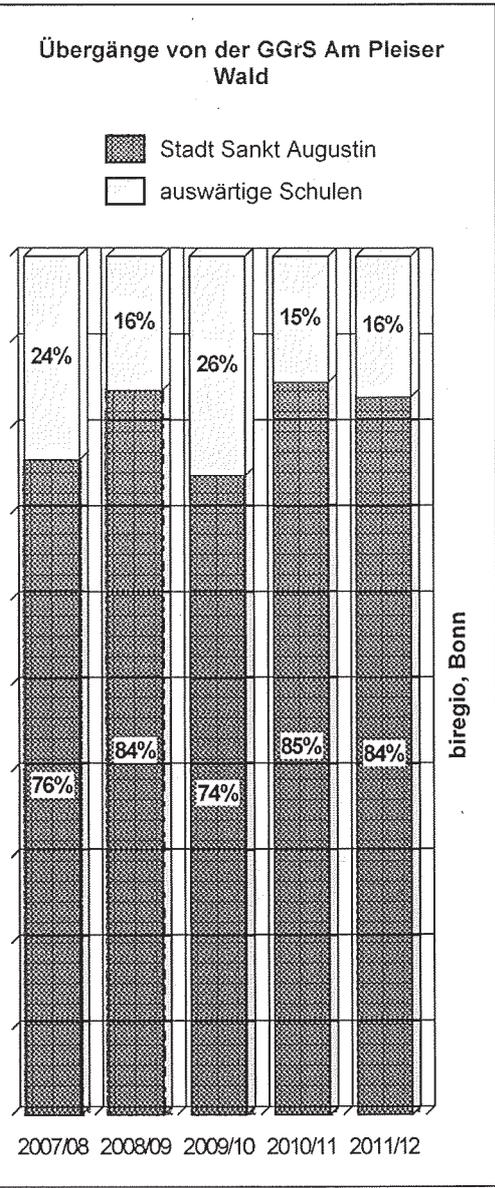


Pendlerbewegungen

Übergänge aus den GrS/Aufnahmen in den 5. Klassen



Übergänge von der GGrS Am Pleiser Wald						
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	im Mittel*
Übergänge insg.	97	96	86	75	79	79 : 100%
HS Augustinus Menden		1				
HS Niederpleis	4	4	4		4	3 : 4%
RS Menden	4	10	4	6		4 : 4%
RS Niederpleis	24	24	11	19	8	13 : 16%
GY Rhein-Sieg	5	5	2	3	8	5 : 6%
GY Albert-Einstein	37	37	43	36	36	37 : 47%
GE Sankt Augustin					10	5 : 6%
FWS Sankt Augustin						
Stadt Sankt Augu	74	81	64	64	66	66 : 84%
in % der Übergänge:	76%	84%	74%	85%	84%	2,4: Züge
HS Bonn						
HS Königswinter						
HS Siegburg						
RS Bonn						
RS Hennef				2		1 : 1%
RS Königswinter		2	1	1	1	1 : 1%
RS Lohmar						
RS Neunkirchen-Seelscheid						
RS Siegburg						
RS Troisdorf						
GY Bonn	5	2	5		5	3 : 4%
GY Königswinter	1		1			
GY Hennef						
GY Troisdorf						
GY Siegburg	6	5	3	2	2	2 : 3%
GE Hennef	8	4	6	2	2	3 : 4%
GE Bonn	3		4	2	2	2 : 3%
GE Troisdorf					1	
GE Siegburg						
sonstige		2	2	2		1 : 1%
auswärtige Schuler	23	15	22	11	13	13 : 16%
in % der Übergänge:	24%	16%	26%	15%	16%	0,5: Züge
trendgewichtete Mittelwerte						biregio, Bonn

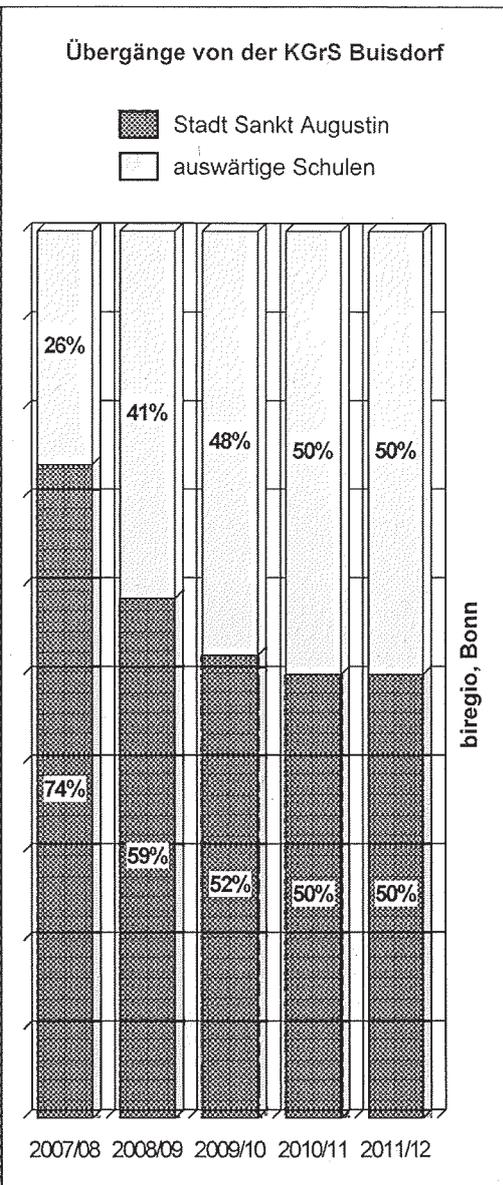


Pendlerbewegungen

Übergänge aus den GrS/ Aufnahmen in den 5. Klassen



Übergänge von der KGrS Buisdorf						
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	im Mittel*
Übergänge insg.	19	29	23	26	24	22: 100%
HS Augustinus Menden			1			
HS Niederpleis	3	2				
RS Menden						
RS Niederpleis	4	7	5	4	6	5: 23%
GY Rhein-Sieg				1		
GY Albert-Einstein	7	8	6	8	3	5: 23%
GE Sankt Augustin					3	1: 5%
FWS Sankt Augustin						
Stadt Sankt Augu	14	17	12	13	12	11: 50%
in % der Übergänge	74%	59%	52%	50%	50%	0,4: Züge
HS Bonn						
HS Königswinter					1	1: 5%
HS Siegburg	2	1				
RS Bonn				1	2	1: 5%
RS Hennef			1	2	1	
RS Königswinter						
RS Lohmar						
RS Neunkirchen-Seelscheid						
RS Siegburg	1	2	2			
RS Troisdorf						
GY Bonn			3		3	2: 9%
GY Königswinter						
GY Hennef						
GY Troisdorf				1	1	1: 5%
GY Siegburg				1	1	
GE Hennef	2	5	3	6	4	4: 18%
GE Bonn		3				
GE Troisdorf				1	2	1: 5%
GE Siegburg				1		
sonstige		1	1	3		1: 5%
auswärtige Schuler	5	12	11	13	12	11: 50%
in % der Übergänge	26%	41%	48%	50%	50%	0,4: Züge
* trendgewichtete Mittelwerte						



Pendlerbewegungen

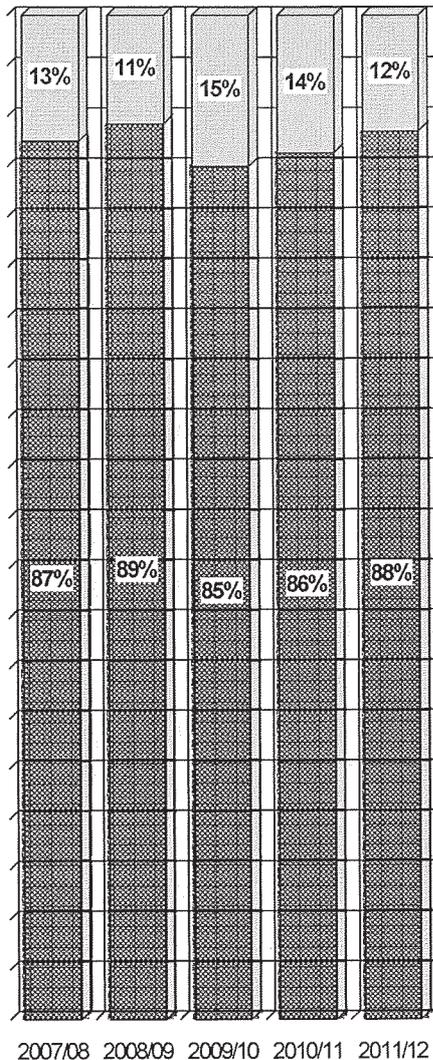
Übergänge/Aufnahmen in den 5. Klassen



Aufnahmen der Sekundarschulen insgesamt							
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	im Mittel*	
Übergänge insg.	495	500	472	468	459	467	100%
KGrS Meindorf	42	33	44	48	31	38	8%
GGrS Max & Moritz, Men	75	88	72	65	87	78	17%
EGrS Hangelar	30	33	26	34	36	33	7%
KGrS Hangelar	26	29	39	24	27	28	6%
GGrS H.-Ch.-Andersen, C	44	35	33	26	40	34	7%
KGrS St. Martin, Mülldorf	79	86	80	86	66	76	16%
GGrS Freie Buschstraße	49	44	31	44	41	41	9%
GGrS Am Pleiser Wald	74	81	64	64	66	66	14%
KGrS Busdorf	14	17	12	13	12	13	3%
Stadt Sankt Augu	433	446	401	404	406	407	87%
in % der Übergänge	87%	89%	85%	86%	88%	17,0	Züge
GrS in Bonn	41	37	42	38	32	36	8%
GrS in Hennerf	3	6	10	6	7	7	1%
GrS in Siegburg	2	3	2	7	3	4	1%
GrS in Königswinter	4	2	6	6	6	6	1%
GrS in Troisdorf	5	1	1	1		1	0%
GrS in Niederkassel							
GrS in Swisttal							
GrS in Bornheim							
Zuzüge	7	5	10	6	5	6	1%
auswärtige Schulen	62	54	71	64	53	60	13%
in % der Übergänge	13%	11%	15%	14%	12%	2,5	Züge
* trendgewichtete Mittelwerte						biregio, Bonn	

Aufnahmen der Sekundarschulen insgesamt

Stadt Sankt Augustin
 auswärtige Schulen

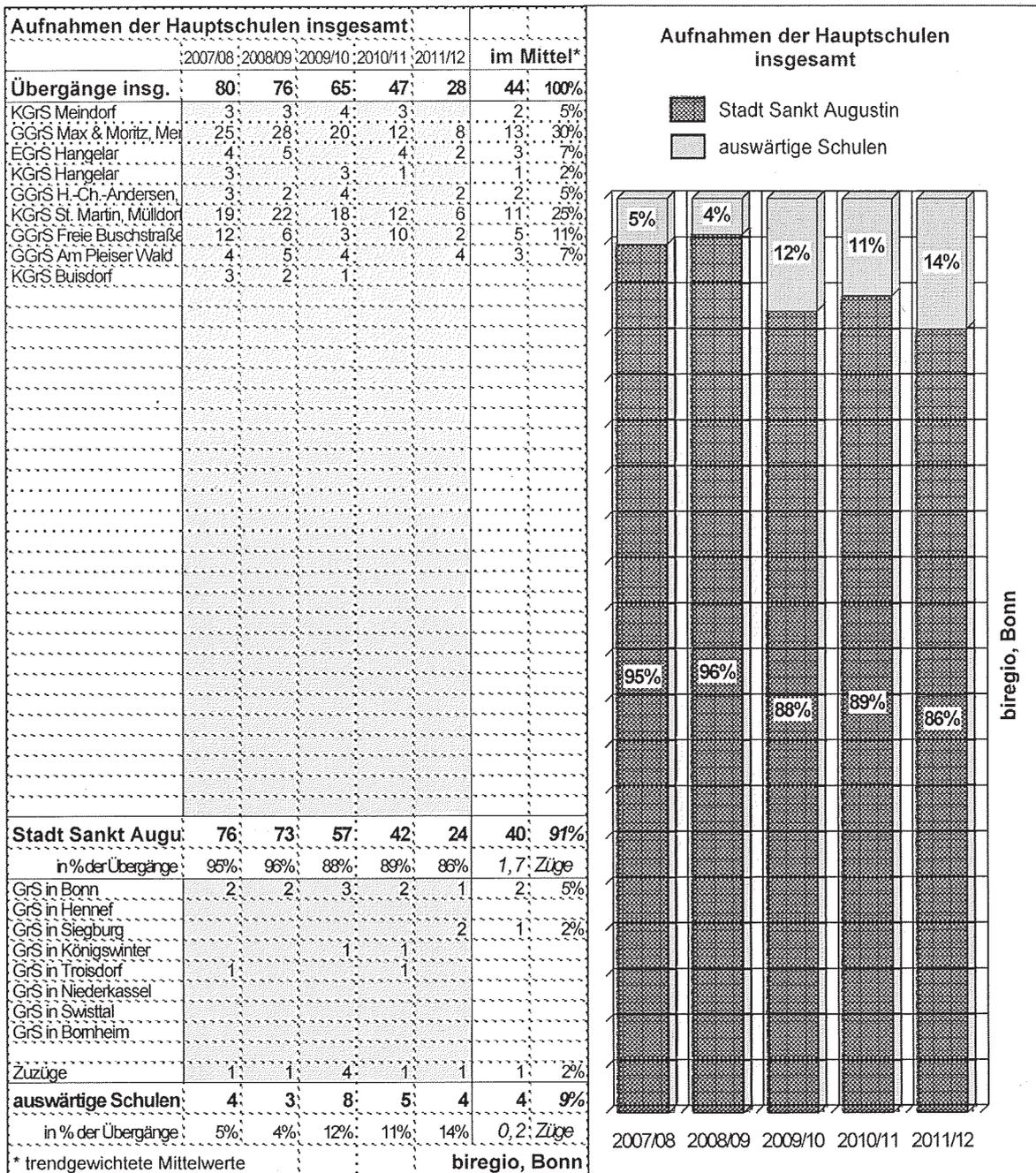


Pendlerbewegungen

Übergänge auf aus den GrS/ Aufnahmen in den 5. Klassen

biregio, Bonn



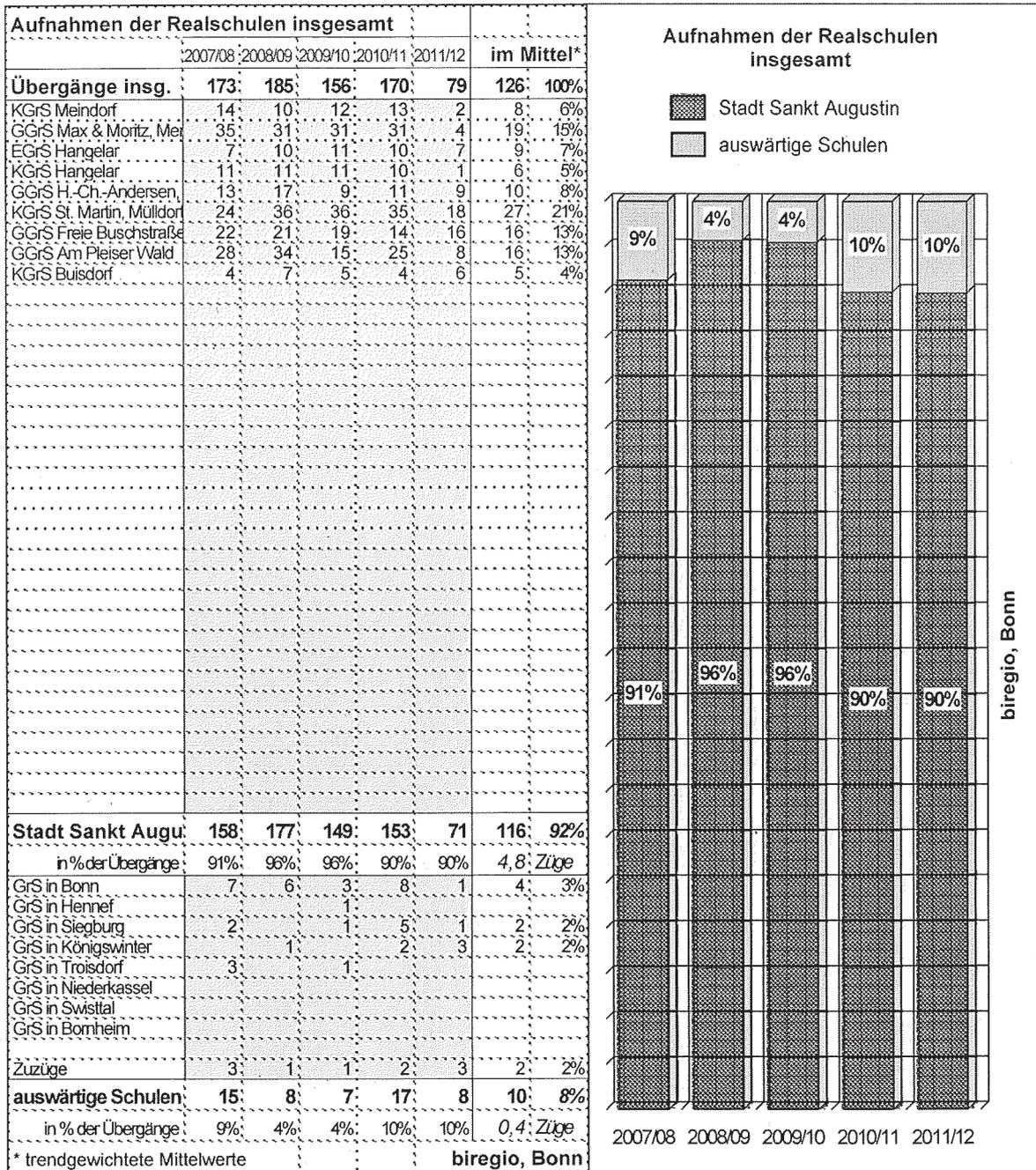


Pendlerbewegungen

Übergänge/Aufnahmen in den 5. Klassen

biregio, Bonn

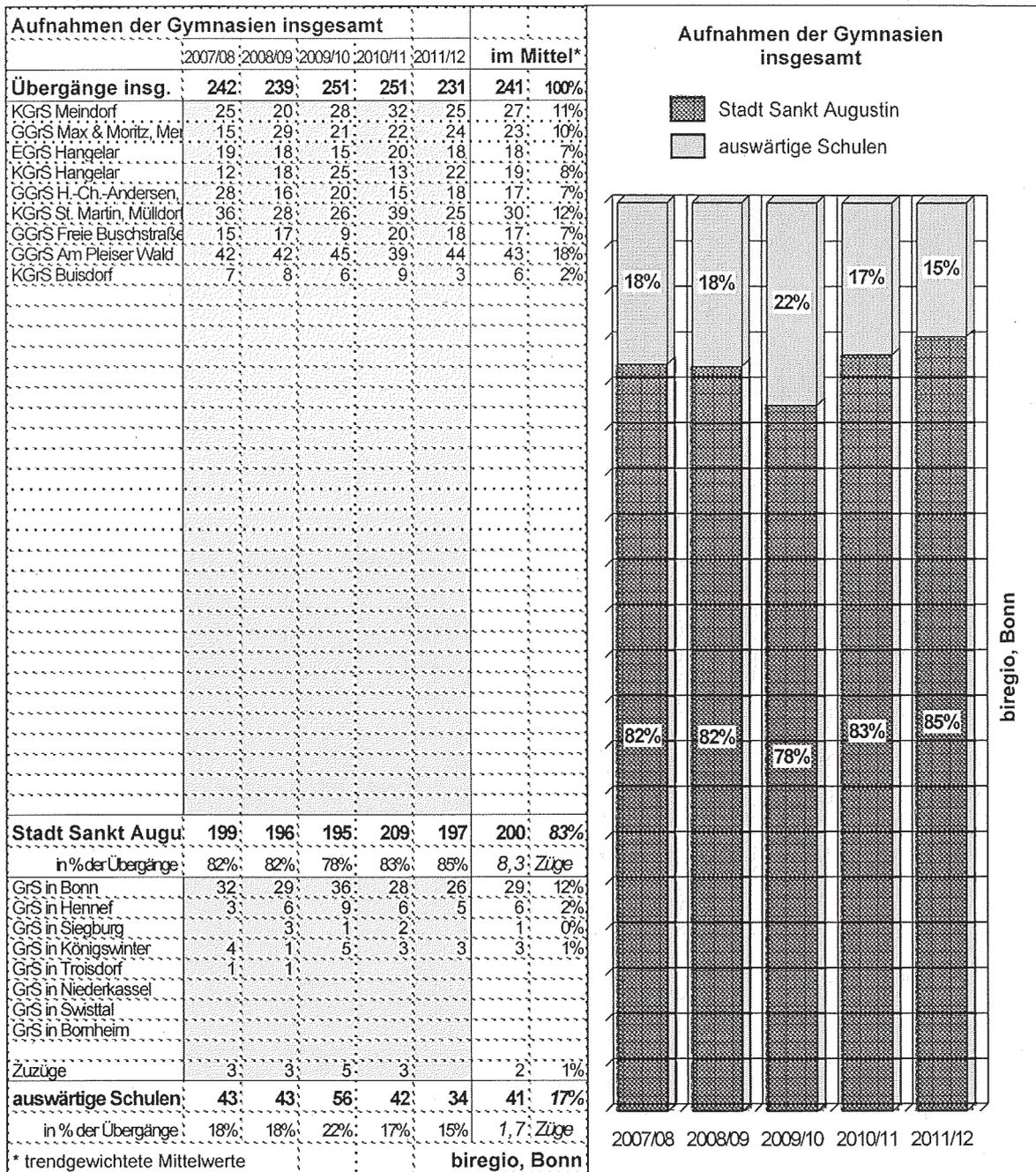




Pendlerbewegungen

Übergänge auf aus den GrS/Aufnahmen in den 5-Klassen

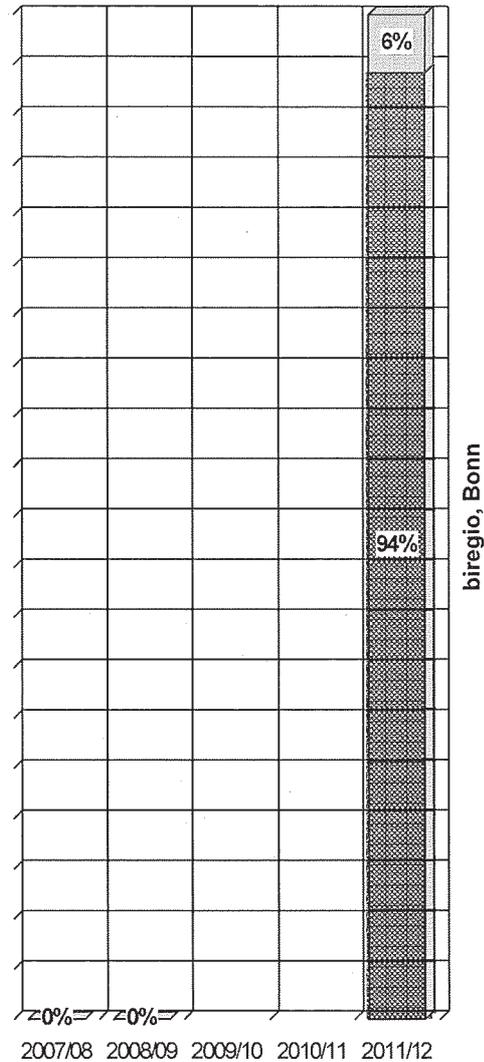




Aufnahmen der Gesamtschule Sankt Augustin					
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12
Übergänge insg.					121
KGrS Meindorf					4
GGrS Max & Moritz, Me...					51
EGrS Hangelar					9
KGrS Hangelar					4
GGrS H.-Ch.-Andersen					11
KGrS St. Martin, Mülldor					17
GGrS Freie Buschstraße					5
GGrS Am Pleiser Wald					10
KGrS Buisdorf					3
					im Mittel*
					55
					100%
Stadt Sankt Augu:					114
in % der Übergänge:	NUM!	NUM!	NUM!	NUM!	94%
					2,2 Züge
GrS in Bonn					4
GrS in Hennef					2
GrS in Siegburg					
GrS in Königswinter					
GrS in Troisdorf					
GrS in Niederkassel					
GrS in Swisttal					
GrS in Bornheim					
Zuzüge					1
auswärtige Schulen:					7
in % der Übergänge:	NUM!	NUM!	NUM!	NUM!	6%
					0,1 Züge
* trendgewichtete Mittelwerte					biregio, Bonn

Aufnahmen der Gesamtschule Sankt Augustin

Stadt Sankt Augustin
 auswärtige Schulen



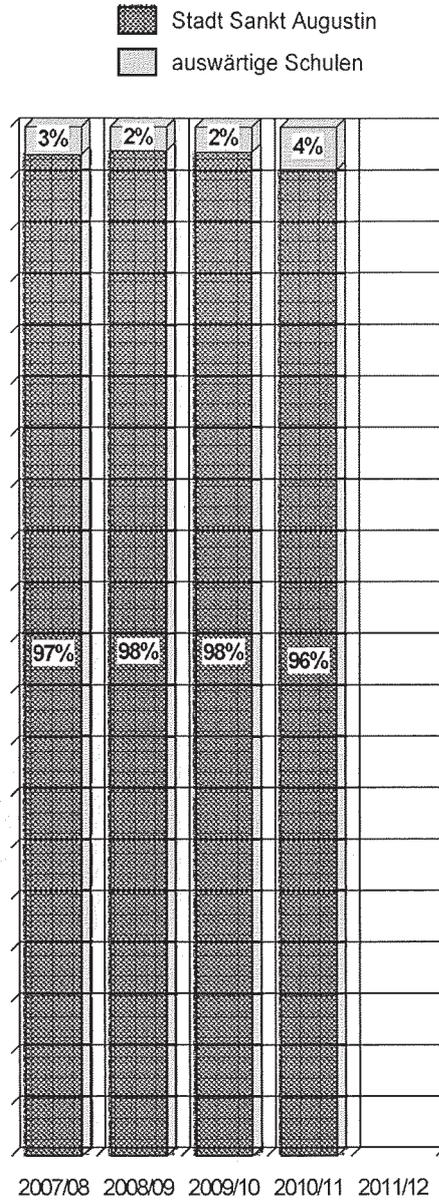
Pendlerbewegungen

Übergänge aus den GrS/ Aufnahmen in den 5. Klassen



Aufnahmen der HS Augustinus, Menden					
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12
Übergänge insg.	37	43	41	24	im Mittel* 17
KGrS Meindorf	2	3	4	3	2; 12%
GGrS Max & Moritz, Mei	24	28	18	12	9; 53%
EGrS Hangelar	1			3	1; 6%
KGrS Hangelar	1		3	1	1; 6%
GGrS H.-Ch.-Andersen, Ort		1	2		
KGrS St. Martin, Mülldorf	8	9	12	4	4; 24%
GGrS Freie Buschstraße					
GGrS Am Pleiser Wald		1			
KGrS Buisdorf			1		
Stadt Sankt Augu.	36	42	40	23	17; 100%
in % der Übergänge	97%	98%	98%	96%	NUM! 0,7 Züge
GrS in Bonn					
GrS in Hennef					
GrS in Siegburg					
GrS in Königswinter					
GrS in Troisdorf				1	
GrS in Niederkassel					
GrS in Swisttal					
GrS in Bornheim					
Zuzüge	1	1	1		
auswärtige Schulen	1	1	1	1	
in % der Übergänge	3%	2%	2%	4%	NUM! Züge
* trendgewichtete Mittelwerte					biregio, Bonn

Aufnahmen der HS Augustinus, Menden

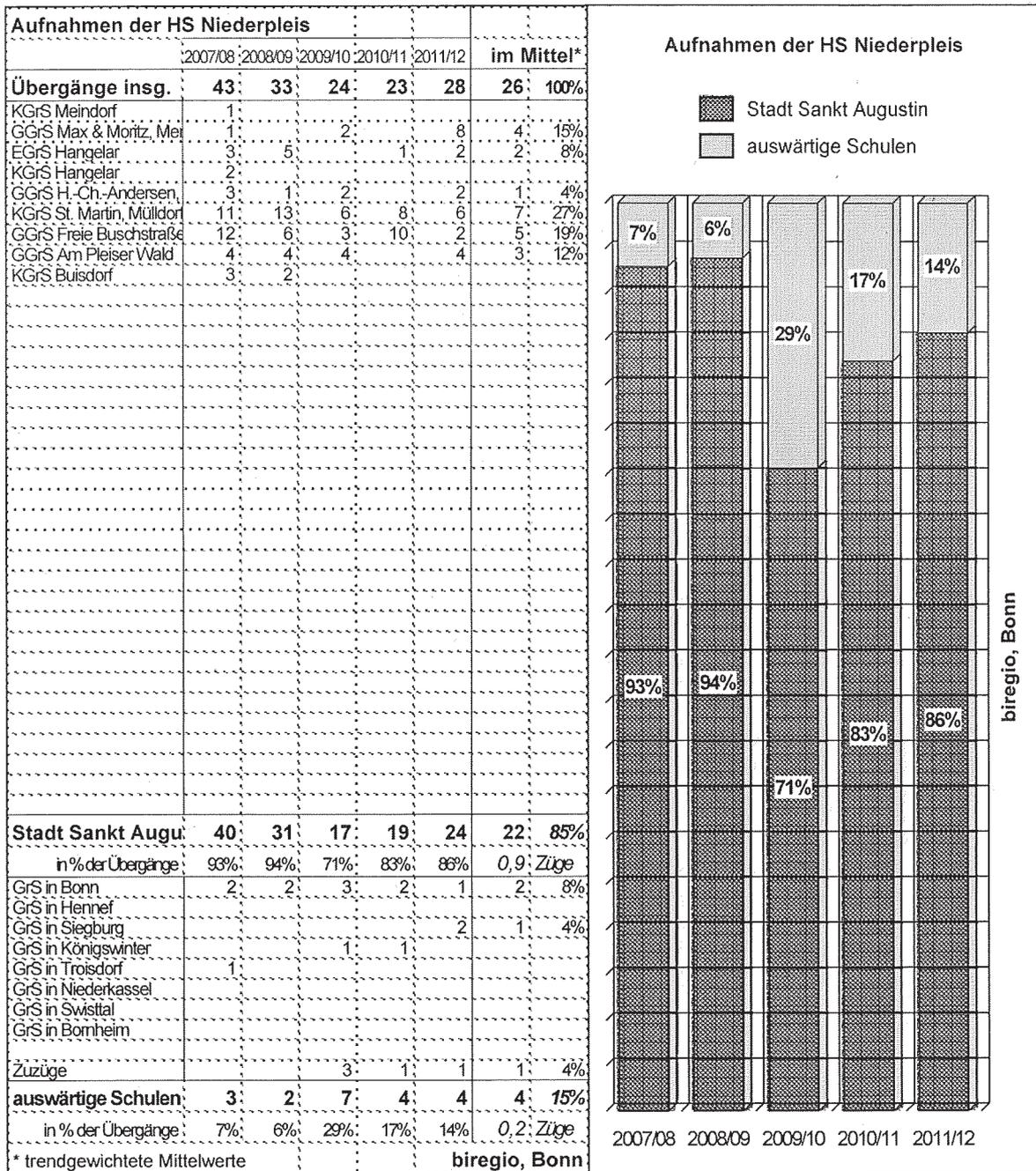


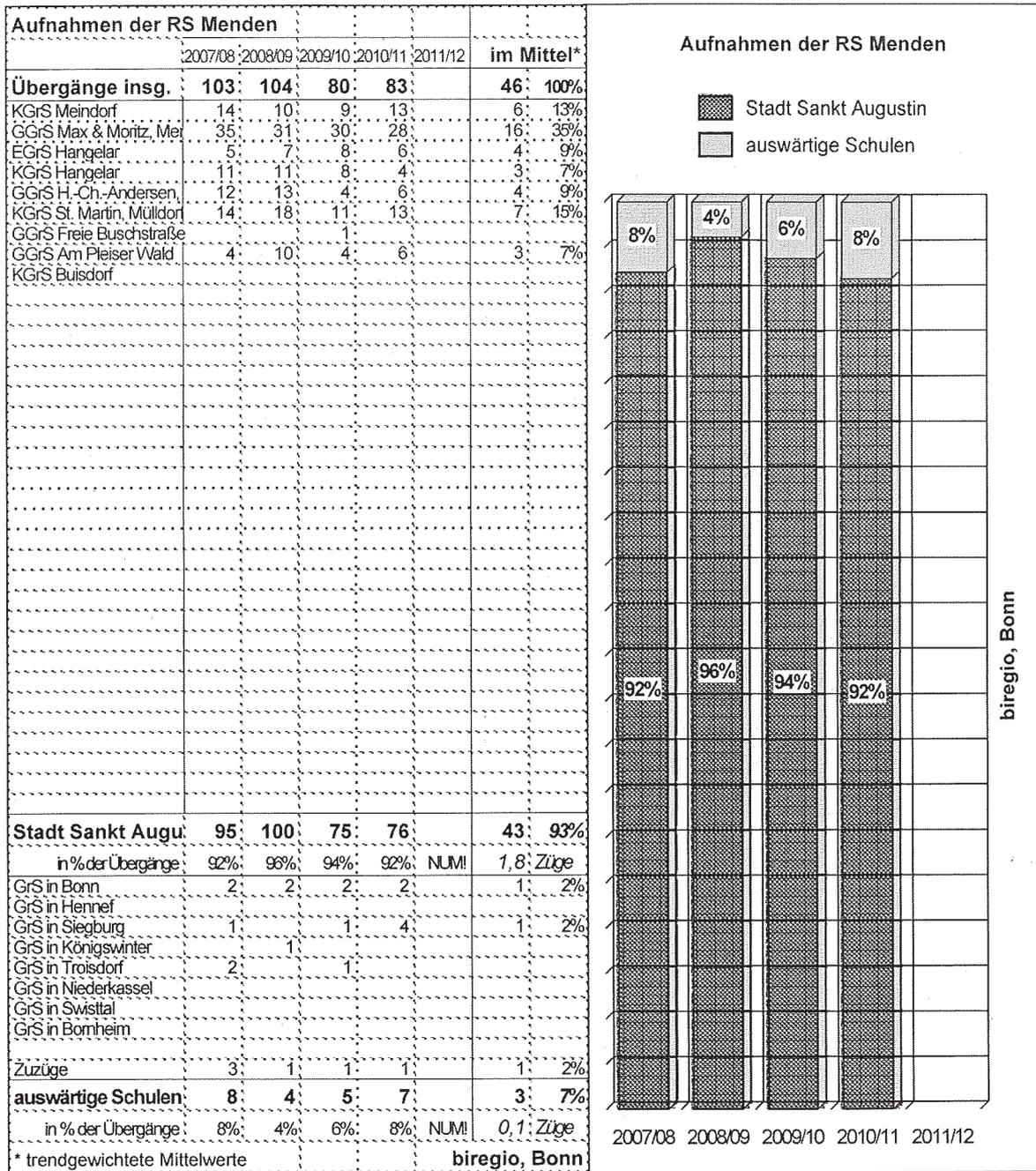
Pendlerbewegungen

Übergänge/Aufnahmen in den 5. Klassen

biregio, Bonn







Pendlerbewegungen

Übergänge aus den GrS/ Aufnahmen in den 5. Klassen

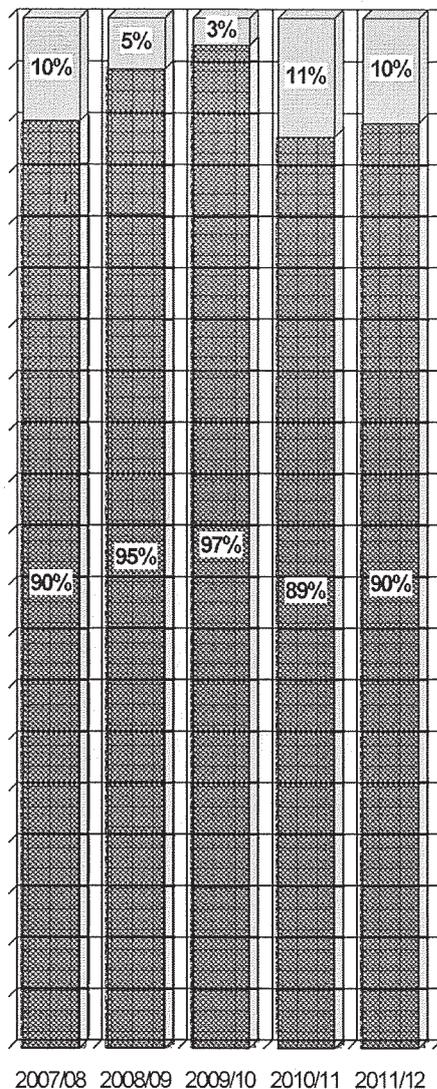
biregio, Bonn



Aufnahmen der RS Niederpreis								
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	im Mittel*		
Übergänge insg.	70:	81:	76:	87:	79:	81:	100%	
KGrS Meindorf			3:		2:	1:	1%	
GGrS Max & Moritz, Menden			1:	3:	4:	3:	4%	
EGrS Hangelar	2:	3:	3:	4:	7:	5:	6%	
KGrS Hangelar			3:	6:	1:	3:	4%	
GGrS H.-Ch.-Andersen	1:	4:	5:	5:	9:	7:	9%	
KGrS St. Martin, Mülldorf	10:	18:	25:	22:	18:	20:	25%	
GGrS Freie Buschstraße	22:	21:	18:	14:	16:	16:	20%	
GGrS Am Pleiser Wald	24:	24:	11:	19:	8:	13:	16%	
KGrS Buisdorf	4:	7:	5:	4:	6:	5:	6%	
Stadt Sankt Augu.	63:	77:	74:	77:	71:	73:	90%	
in % der Übergänge	90%	95%	97%	89%	90%	3,0	Züge	
GrS in Bonn	5:	4:	1:	6:	1:	3:	4%	
GrS in Hennef			1:					
GrS in Siegburg	1:			1:	1:	1:	1%	
GrS in Königswinter				2:	3:	2:	2%	
GrS in Troisdorf	1:							
GrS in Niederkassel								
GrS in Swisttal								
GrS in Bornheim								
Zuzüge				1:	3:	2:	2%	
auswärtige Schulen:	7:	4:	2:	10:	8:	8:	10%	
in % der Übergänge	10%	5%	3%	11%	10%	0,3	Züge	
* trendgewichtete Mittelwerte						biregio, Bonn		

Aufnahmen der RS Niederpreis

 Stadt Sankt Augustin
 auswärtige Schulen



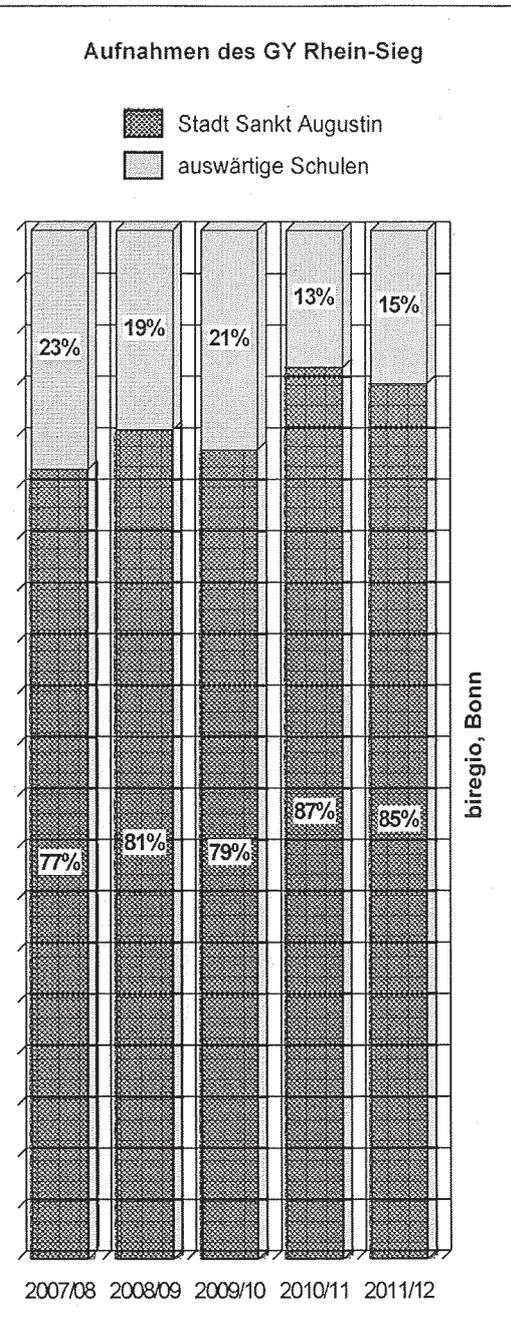
Pendlerbewegungen

Übergänge aus den GrS/ Aufnahmen in den 5. Klassen

biregio, Bonn



Aufnahmen des GY Rhein-Sieg						
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	im Mittel*
Übergänge insg.	129	134	136	135	121	128 : 100%
KGrS Meindorf	25	20	24	28	23	24 : 19%
GGrS Max & Moritz, Mei	15	28	19	22	22	22 : 17%
EGrS Hangelar	9	15	9	11	10	10 : 8%
KGrS Hangelar	11	8	18	11	17	15 : 12%
GGrS H.-Ch.-Andersen	24	14	16	13	11	13 : 10%
KGrS St. Martin, Mülldorf	10	17	18	25	11	17 : 13%
GGrS Freie Buschstraße		1	1	3	1	2 : 2%
GGrS Am Pleiser Wald	5	5	2	3	8	5 : 4%
KGrS Buisdorf				1		
Stadt Sankt Augu.	99	108	107	117	103	108 : 84%
in % der Übergänge	77%	81%	79%	87%	85%	4,5 Züge
GrS in Bonn	28	23	27	16	17	19 : 15%
GrS in Hennef		3	1			
GrS in Siegburg					1	
GrS in Königswinter					1	
GrS in Troisdorf						
GrS in Niederkassel						
GrS in Swisttal						
GrS in Bornheim						
Zuzüge	2		1	2		1 : 1%
auswärtige Schulen	30	26	29	18	18	20 : 16%
in % der Übergänge	23%	19%	21%	13%	15%	0,8 Züge
* trendgewichtete Mittelwerte						biregio, Bonn



Pendlerbewegungen

Übergänge aus den GrS/ Aufnahmen in den 5. Klassen

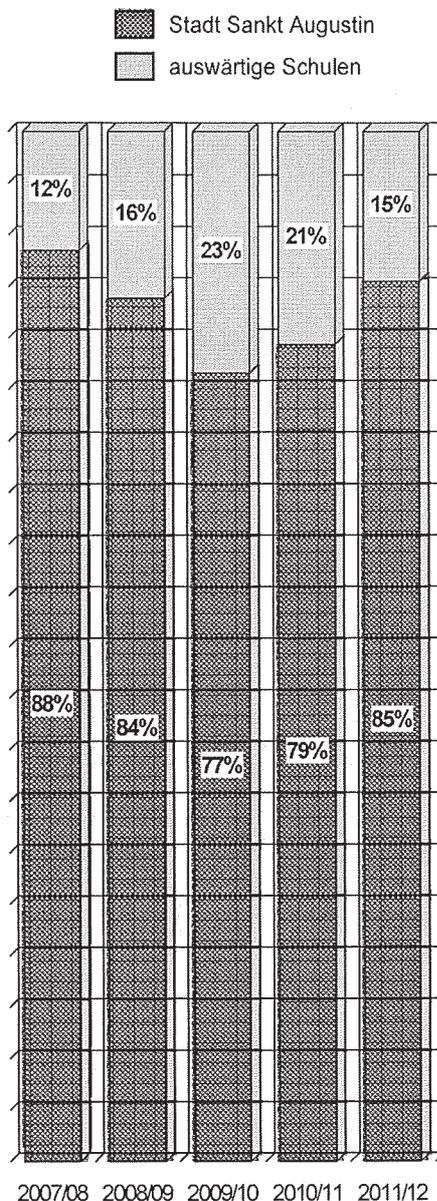


Aufnahmen des GY Albert-Einstein:						
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	im Mittel*
Übergänge insg.	113	105	115	116	110	113 100%
KGrS Meindorf			4	4	2	3 3%
GGrS Max & Moritz, Menden		1	2		2	1 1%
EGrS Hangelar	10	3	6	9	8	8 7%
KGrS Hangelar	1	10	7	2	5	5 4%
GGrS H.-Ch.-Andersen	4	2	4	2	7	5 4%
KGrS St. Martin, Mülldorf	26	11	8	14	14	13 12%
GGrS Freie Buschstraße	15	16	8	17	17	15 13%
GGrS Am Pleiser Wald	37	37	43	36	36	37 33%
KGrS Buisdorf	7	8	6	8	3	5 4%
Stadt Sankt Augu.	100	88	88	92	94	92 81%
in % der Übergänge	88%	84%	77%	79%	85%	3,8 Züge
GrS in Bonn	4	6	9	12	9	10 9%
GrS in Hennef	3	6	9	6	5	6 5%
GrS in Siegburg				2		1 1%
GrS in Königswinter	4	1	5	3	2	3 3%
GrS in Troisdorf	1	1				
GrS in Niederkassel						
GrS in Swisttal						
GrS in Bornheim						
Zuzüge	1	3	4	1		1 1%
auswärtige Schulen:	13	17	27	24	16	21 19%
in % der Übergänge	12%	16%	23%	21%	15%	0,9 Züge

* trendgewichtete Mittelwerte

biregio, Bonn

Aufnahmen des GY Albert-Einstein



Pendlerbewegungen

Übergänge aus den GrS/ Aufnahmen in den 5. Klassen

biregio, Bonn



12. Die Veränderung der Schülerzahlen von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe

Kumulierte Werte

Stadt Sankt Augustin - "Hoch" und "Rückläufer"

Hohe Eingangszahlen und Wiederholer/Zugänge ("Seiteneinsteiger") sowie "Seitenaussteiger" durch Wegzüge beeinflussen die im Land in den letzten Jahren noch stark angestiegenen Schülerzahlen in den weiterführenden Schulen. Den Umfang der Schülerbewegungen in den weiterführenden Schulen im Hinblick auf die Abgänge und die Zugänge und die Wiederholer beleuchten hier "kumulierte Werte". Diese erlauben eine bündelnde Prozentuierung aller Schülerbewegungen von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe. Für jede Schule lassen sich die kumulierten Werte im mittleren Tabellenbereich in der Bündelung (mittlerer Kumulationswert) ablesen. Sie sind für die Berechnung des exakten Schulraumbedarfes jeder Schule wichtig. Zugleich geben sie über den Verbleib der Schüler auf der zunächst von ihnen angeählten Schulform Auskunft.

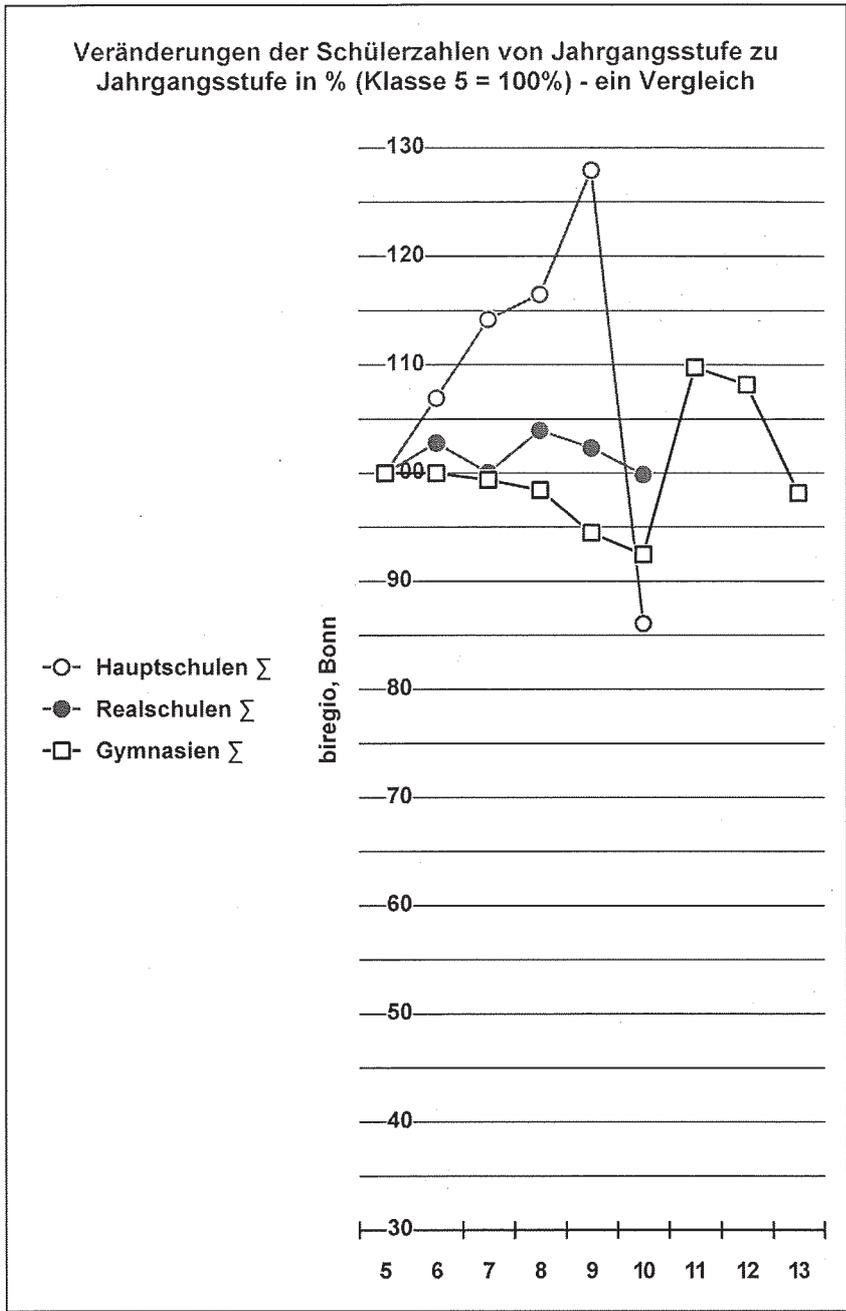
Der Hauptschule tragen diese jahrgangsstufenbezogenen Änderungen oft "Gewinne" ein, lassen die Schülerzahl der Realschule zum Teil erheblich von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe ansteigen (mit dem Effekt von notwendigen Klassenteilungen) und den Schülerstand des Gymnasiums kontinuierlich abnehmen (erwartungsgemäß, doch existiert nun keine Orientierungsstufe mehr, sondern eher nur noch eine "Orientierungsschiene" der Jahrgangsstufen 5 bis 10).

Diese aufbereiteten jahrgangsstufenbezogenen Werte zeigen, dass die Schülerzahl der Hauptschule vor Ort gegenüber der Zahl derjenigen, die diese Schulform ab der 5. Klasse besucht haben, stark zunimmt. Unter dem Strich erzwingt die Orientierungsstufe durch Zuzüge und Rückläufer, dass die Hauptschule bis zur 8. Klasse in den aufsteigenden Klassen mit dem Wert von 116,5 dann 16,5% mehr Schüler als in den 5. Klassen versorgt. So ergibt sich eine "Faustformel": In den aufsteigenden Klassen werden 100 Fünftklässler sukzessive zu 116,5 Schülern.

Vor Ort ist die Schülerzahl der 5. Klassen für die Prognose der Schülerzahlen und der Schulformen im Schnitt in der Sekundarstufe I beispielsweise wie folgt zu rechnen: 1,13-fach für die Hauptschule, 1,02-fach für die Realschule sowie 0,97-fach für das Gymnasium:

Jahrgangsstufenbezogene Entwicklung der Schülerzahlen in den weiterführenden Schulen											
Jahrgangsstufe	5	6	7	8	9	10	5-10	11	12	13	11-13: 5-13
											Schuljahre
Stadt Sankt Augustin											2007/08
Hauptschulen Σ	100,0	106,9	114,2	116,5	127,9	86,1	113:				bis
Realschulen Σ	100,0	102,8	100,0	103,9	102,3	99,9	102:				2012/13
Gymnasien Σ	100,0	100,0	99,4	98,4	94,5	92,5	97:	109,8	108,2	98,1	105: 100
Gesamt-/FW-Schulen	100,0	100,1	96,7	96,6	95,3	94,1	97:	95,6	54,9	48,2	66: 87
Sekundarstufen Σ	100,0	101,4	100,8	102,0	101,5	56,1	94:	54,3	51,2	46,3	51: 79
											biregio, Bonn

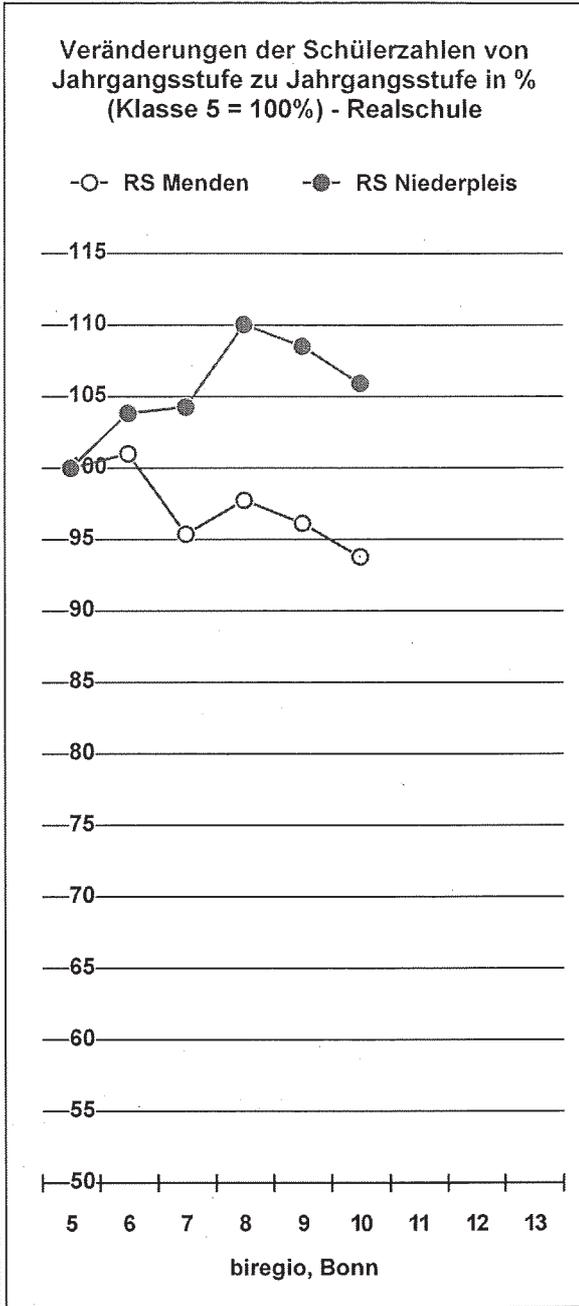
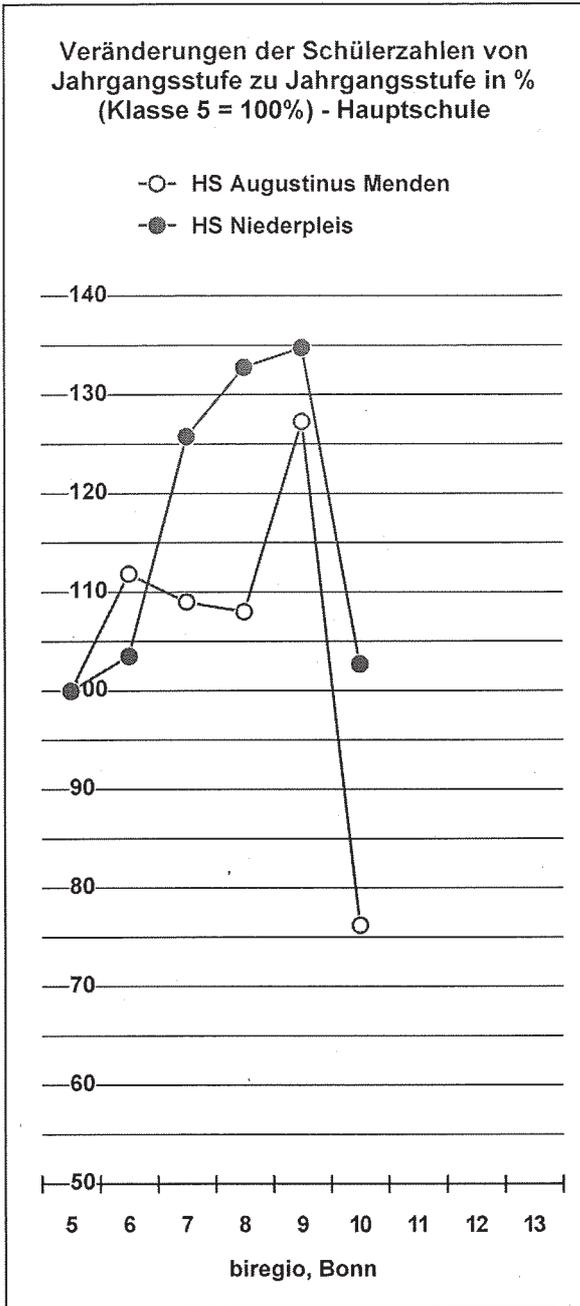
Es folgt ein Blick auf die Veränderungen der Schülerzahlen in den einzelnen weiterführenden Schulen von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe:



Kumulierte Werte

Stadt Sankt Augustin - "Hoch" und "Rückläufer"

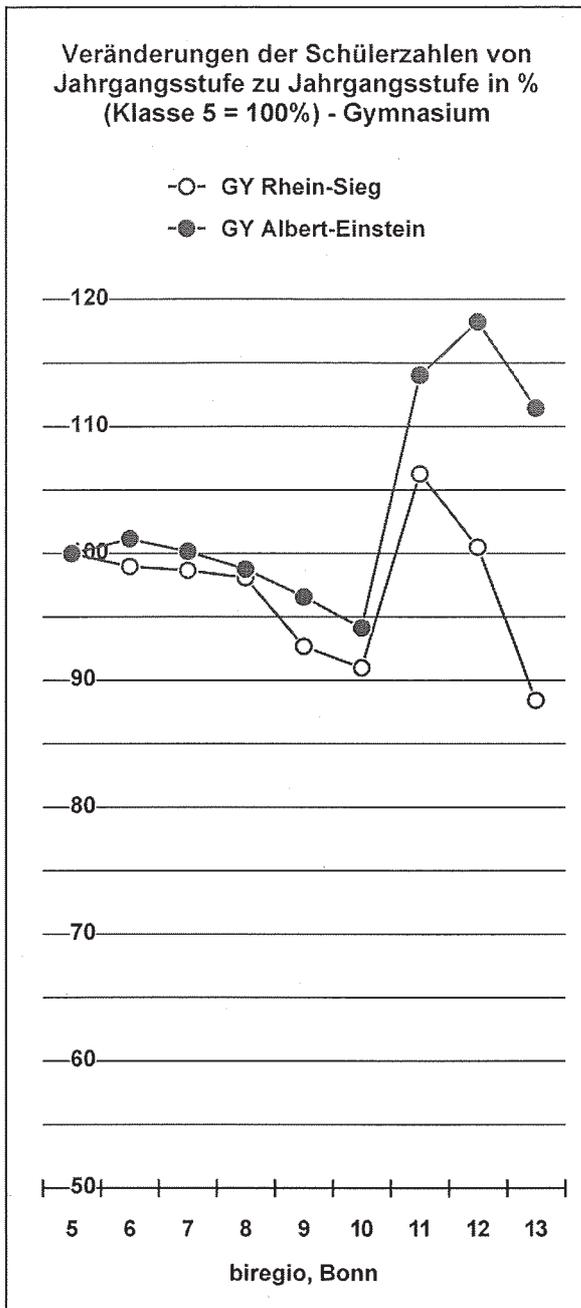




Kumulierte Werte

Stadt Sankt Augustin - "Hoch" und "Rückläufer"





Kumulierte Werte

Stadt Sankt Augustin - "Hoch" und "Rückläufer"



13. Zukünftige Entwicklung der Schülerzahlen in den Sekundarstufen

Entwicklung
Sekundar-
stufen

Stadt Sankt
Augustin -
Sekundar-
schulen

Der seit zwanzig Jahren absehbare starke Trend der "Aufwärtsbewegungen" der Bildungsanstrengungen von Schülern und Eltern ("Abiturschule" statt "Schule der Mittleren Reife", Realschule statt Hauptschule) hat sich in den letzten Jahren in allen Ländern unabhängig von den Parteienkonstellationen der Regierungen verfestigt und verschnellt. Die Übergangsquoten der letzten Jahre müssen wohl am ehesten für die Hauptschulen und die Realschulen in der Stadt Sankt Augustin als Maximalwerte betrachtet werden, nicht aber für die anderen Schulformen.

Die "Rückläufer" (z.B. Schüler, die ggf. für das Gymnasium weniger geeignet erscheinen, dort aber angemeldet worden sind und es verlassen) sowie die "Hochläufer"/die multilateral Versetzten (aus den Haupt- und Realschulen in und nach der Orientierungsstufe) werden analog zu der bisherigen Tendenz berechnet - ebenso wie die Schulformwechsel nach der Klasse 10 durch die Kinder, die an einer Schulform waren, die in der Regel ihre Eltern für sie ausgesucht hatten, der Übergang auf eine berufsbildende Schule nach der Klasse 10 des Gymnasiums durch die Festigung einer beruflichen Neigung usw.

Die Prognosen beziehen sich auf die Status quo-Alternative {keine weiteren Eingriffe in die Schullandschaft (z.B. durch Aufnahmekapazitäten usw.)}. Sie gehen dem nach, "was passiert, wenn nichts passiert" (weder in der Stadt Sankt Augustin noch in ihrer Umgebung). Die Prognosen beziehen alle wichtigen Entwicklungsstränge ein - das wahrscheinliche Bildungswahlverhalten an der Schnittstelle zwischen der Primar- und der Sekundarstufe I sowie der Sekundarstufe I und der Sekundarstufe II, die Verteilung der Übergänge auf die angebotenen Schularten, den abzurechnenden Anteil der Aus- und den zuzurechnenden Anteil der Einpendler, die "Rückläufereffekte" usw.

Prognosen für die Schulformen und Einzelschulen erfolgen unter folgender Prämisse: Als "mittlere Klassenfrequenz" für die Schulen in der Sekundarstufe I wird 26,5 zugrundegelegt (für jede Schulart wird die von ihr im Mittel der letzten Jahre erreichte Frequenz herangezogen!). Etwas anderes meint der "Teiler" (ab welcher Schülerzahl darf eine Klasse geteilt werden), der im Land Nordrhein-Westfalen ja eigens festgesetzt ist.

Auf jeden Fall sollten - und dies nun in ihrer Gesamtheit - die weiterführenden Schulen die Frage der Inklusion stärker in den Mittelpunkt der pädagogischen Weiterentwicklung stellen und die Schulen, die den Ganzttag noch nicht weit vorangetrieben haben, sollten sich darauf einstellen, dies zu tun. Im Bereich der weiterführenden Schulen sollten zudem die Kontakte Jugendhilfe stärker gesucht werden - und dies nicht allein bei Schulabbrüchen und der Inklusion, sondern auch bei anderen Themen wie der Jungenförderung (vor allem in deren Pubertät), der Gesundheitserziehung, der Prävention, der sportlichen Förderung usw.

Die Sekundarstufen I-Schülerzahl in der Stadt Sankt Augustin insgesamt ist vom Schuljahr 2007/08 bis zum Schuljahr 2012/13 von 3.080 Schülern in 119 Klassen auf 2.854 Kinder in 108 Klassen gesunken. Bis zum Schuljahr 2018/19 sinkt sie vermutlich auf 2.695 Schüler in 107 gebildeten Klassen (bei einer mittleren Klassenfrequenz von 26,5 Schülern; mit geringeren Frequenzen könnten mehr Klassen gebildet werden!) weiter ab. Zwischen den Schulformen weichen die Entwicklungsverläufe stark voneinander ab. Die Entwicklung der Schülerzahlen in der Sekundarstufe I zeigt eine Synopse:



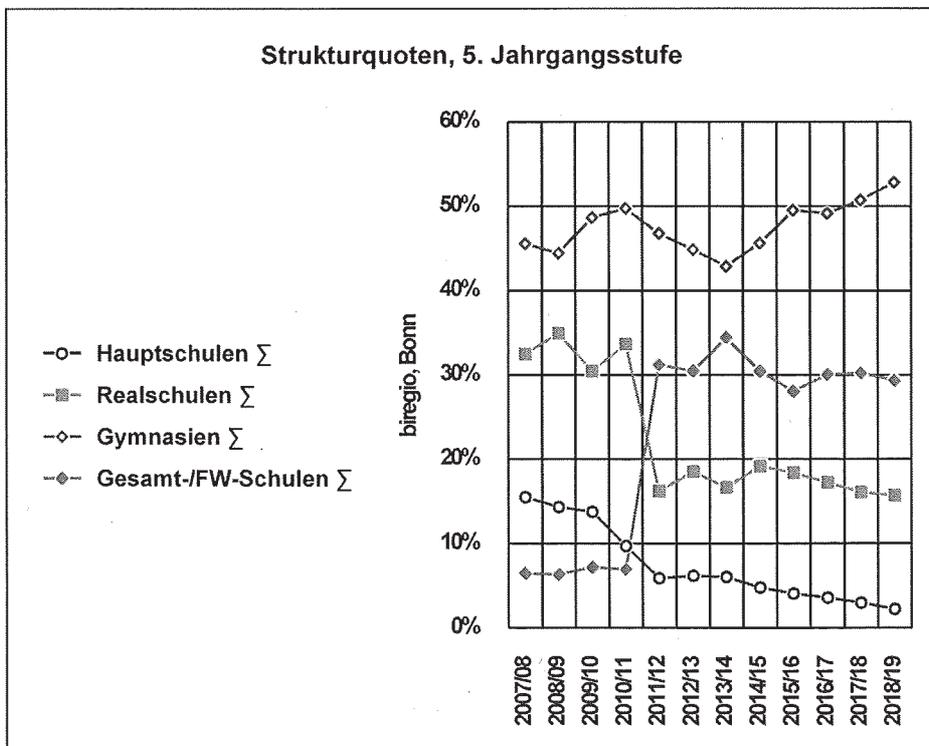
Synopsis der Entwicklung der Schülerzahlen													Veränderung	
nur Sekundarstufe I	2007/08			2012/13			bisher			2018/19			seit	
	Schüler	Klassen	Frequenz	Schüler	Klassen	Frequenz	+/-in %	Schüler	+/-in %	Jahrg.breite	Klassen a Freq.	Züge à Frequenz	2007/08	
Hauptschulen Σ	662	33	20,1	357	19	18,8	-46,1%	131	-63,2%	22	6	0,9	-531	
Realschulen Σ	1.006	37	27,2	883	32	27,6	-12,2%	520	-41,1%	87	19	3,2	-486	
Gymnasien Σ	1.215	43	28,3	1.176	43	27,3	-3,2%	1.191	1,3%	199	48	7,4	-24	
Gesamt-/FW-Schulen Σ	197	6	32,8	438	14	31,3	122,3%	852	94,6%	142	29	5,3	655	
Sekundarstufe I Σ°	3.080	119	25,9	2.854	108	26,4	-7,3%	2.695	-5,6%	449	102	16,7	-385	

° Rundungseffekt! * trendg. Mittel *Frequenzen = alle mittlere Frequenzen der Schulformen **biregio, Bonn**

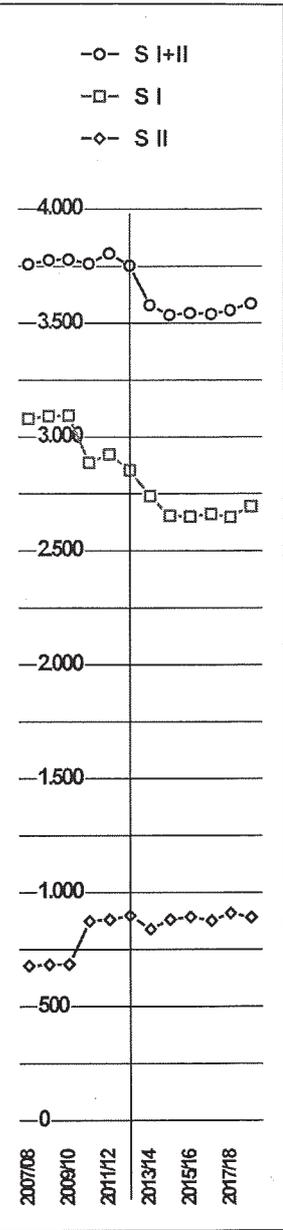
Entwicklung
Sekundar-
stufen

Stadt Sankt
Augustin -
Sekundar-
schulen

Nun werden grafisch die bisherigen und die zukünftigen Entwicklungen der weiterführenden Schulen (Sekundarstufe I+II insgesamt bzw. 5. Klassen) zum einen mittelfristig und zum anderen langfristig skizziert. Begonnen wird jedoch mit den Strukturquoten (d.h. mit der realen prozentualen Verteilung der Schüler auf die fünften Klassen der weiterführenden Schulen in den letzten Jahren und eine als Prognose in den kommenden Jahren - ganz gleich, woher diese stammen - aus der eigenen Kommune oder als Einpendler aus einer anderen):



Schüler und Klassen im Schuljahr ...																
Jg.	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	Mittel*	KW	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	Mittel*	Züge ^A
weiterf. Schulen insg.																
5	542	538	516	505	494	486	497	100,0	415	480	517	476	473	498	487	184
Kl.	20	21	19	18	18	18	18		17	19	21	19	19	20	19	
6	538	542	558	518	513	500	515	101,4	488	417	483	520	479	475	482	182
Kl.	19	20	21	19	19	18	19		20	17	19	21	19	19	19	
7	465	525	535	567	518	505	523	100,8	505	493	421	486	523	480	488	184
Kl.	18	19	20	21	19	19	19		20	20	17	19	21	19	19	
8	532	466	520	533	578	526	538	102,0	510	510	498	425	491	527	495	187
Kl.	21	18	19	20	21	19	20		20	20	20	17	20	21	20	
9	536	543	473	527	534	568	541	101,5	520	503	499	487	416	480	487	176
Kl.	21	21	19	21	21	22	21		21	20	20	20	17	19	19	
10	467	479	492	237	287	269	302	56,1	302	251	234	288	266	235	251	95
Kl.	20	19	20	10	12	12	13		12	10	9	11	11	9	10	
5-10	3080	3093	3094	2887	2924	2854	2916	93,6	2740	2654	2652	2663	2647	2695	2670	
Kl.	119	118	118	109	110	108	110		109	106	106	106	106	107	106	
/Jhg.	513	516	516	481	487	476	486		457	442	442	444	441	449	445	
Kl.	25,9	26,2	26,2	26,5	26,6	26,4	26,5		25,1	25,1	25,1	25,0	25,1	25,1	25,2	
Z.	19,4	19,4	19,5	18,2	18,4	17,9	18,3		17,2	16,7	16,7	16,7	16,6	16,9	16,8	
11	203	215	248	389	289	315	309	54,3	301	321	324	288	352	303	317	127
12	289	249	232	271	351	262	285	51,2	301	288	308	311	276	338	311	124
13	207	221	206	215	242	322	284	46,3	238	274	261	280	282	251	267	107
11-13	679	685	686	875	882	899	858	50,6	840	882	894	879	910	892	895	
/Jhg.	226	228	229	292	294	300	286		280	294	298	293	303	297	298	
Z.	9,1	9,1	9,1	11,7	11,8	12,0	11,4		11,2	11,8	11,9	11,7	12,1	11,9	11,9	
5-13	3789	3778	3780	3762	3806	3763	3774		3580	3536	3545	3541	3558	3587	3565	

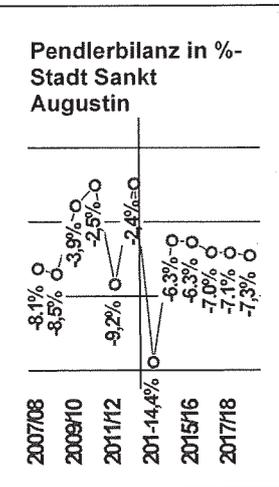
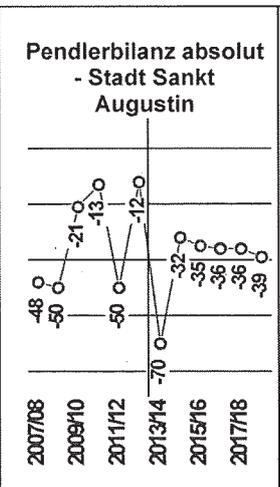


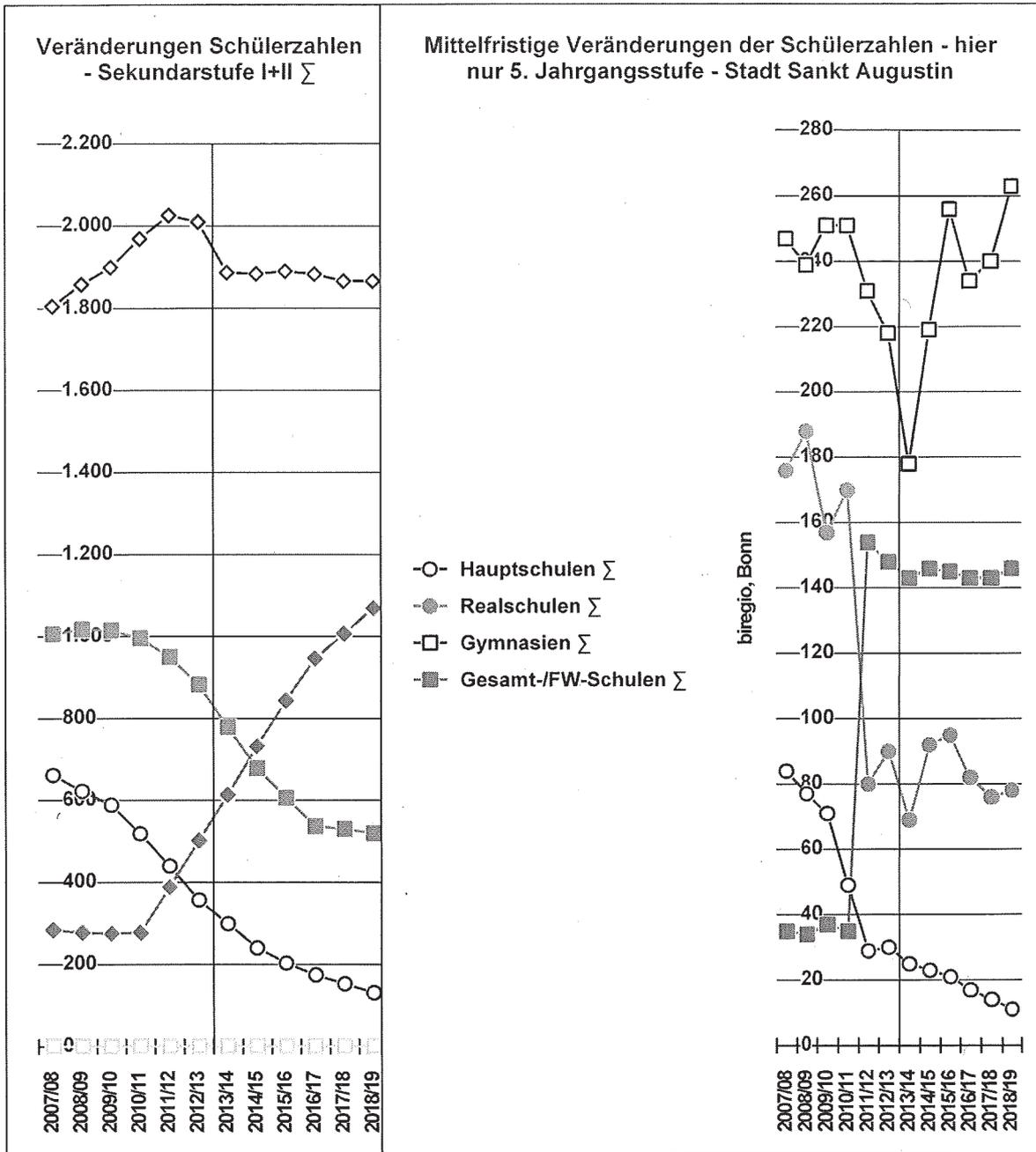
Entwicklung Sekundarstufen
 Stadt Sankt Augustin - Sekundar-schulen

Schüleraufkommen und Fünftkläbler im Planungsbereich							
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	Mittel
Schüleraufkommen	590	588	537	518	544	498	546
Schüler in 5. Klasse	542	538	516	505	494	486	514
Pendlerbilanz (bisher)	-48	-50	-21	-13	-50	-12	-32
Pendlerbilanz in %	-8%	-9%	-4%	-3%	-9%	-2%	-6%
Züge*	-1,8	-1,9	-0,8	-0,5	-1,9	-0,5	-1,2

	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	Mittel
Schüleraufkommen	485	512	552	512	509	537	518
Schüler in 5. Klasse	415	480	517	476	473	498	477
Pendlerbilanz	-70	-32	-35	-36	-36	-39	-41
Pendlerbilanz in %	-14%	-6%	-6%	-7%	-7%	-7%	-8%
Züge*	-2,6	-1,2	-1,3	-1,4	-1,4	-1,5	-1,6

*mittlere Klassenfrequenz: 26,5



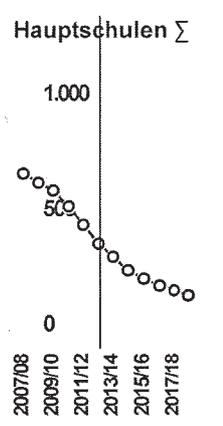


Entwicklung Sekundarstufen

Stadt Sankt Augustin - Sekundarschulen



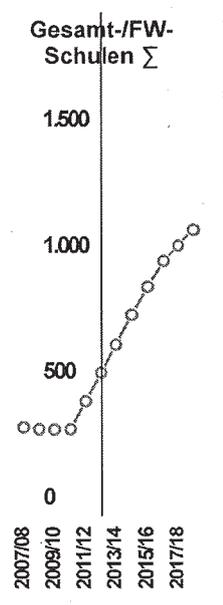
Schüler und Klassen im Schuljahr																	Mit- tel *	KVV	2013: /14	2014: /15	2015: /16	2016: /17	2017: /18	2018: /19	Mit- tel *	Zü- ge ^a
Jg.	2007: /08	2008: /09	2009: /10	2010: /11	2011: /12	2012: /13																				
Hauptschulen Σ																										
5	84	77	71	49	29	30	40	100,0	25	23	21	17	14	11	15	0,7										
Kl	4	4	3	2	2	2	2		1	1	1	1	1	1	1											
6	104	86	80	68	53	34	53	106,9	31	26	24	22	18	14	18	0,9										
Kl	5	4	4	3	3	2	3		2	1	1	1	1	1	1											
7	107	116	89	93	65	59	73	114,2	41	38	31	29	26	21	26	1,3										
Kl	5	5	4	4	3	3	3		2	2	2	1	1	1	1											
8	116	113	120	89	102	62	86	116,5	60	43	40	33	31	28	32	1,6										
Kl	6	5	5	4	4	3	4		3	2	2	2	2	1	2											
9	147	134	130	136	95	111	114	127,9	68	66	44	40	34	31	37	1,8										
Kl	7	6	6	7	5	5	6		3	3	2	2	2	2	2											
10	104	97	99	84	96	61	80	86,1	75	45	44	33	31	26	32	1,6										
Kl	6	5	5	4	5	4	4		4	2	2	2	2	1	2											
5-10	662	623	589	519	440	357	446	113,1	300	241	204	175	153	131	160											
Kl	33	29	27	24	22	19	22		15	12	10	9	8	7	9											
/Jhg	112	105	98	87	69	59	73		45	39	32	28	24	21	26											
Kl	20,1	21,5	21,8	21,6	20,0	18,8	20,3		20,4	20,3	20,2	20,3	20,1	20,2	17,8											
Z	5,5	5,2	4,8	4,3	3,4	2,9	3,6		2,2	1,9	1,6	1,4	1,2	1,0	1,3											
Jg.	2007: /08	2008: /09	2009: /10	2010: /11	2011: /12	2012: /13	Mit- tel *	KVV	2013: /14	2014: /15	2015: /16	2016: /17	2017: /18	2018: /19	Mit- tel *	Zü- ge ^a										
* trendgewichtetes Mittel mittlere Klassenfrequenz 20,3																										



Entwicklung
Sekundar-
stufen

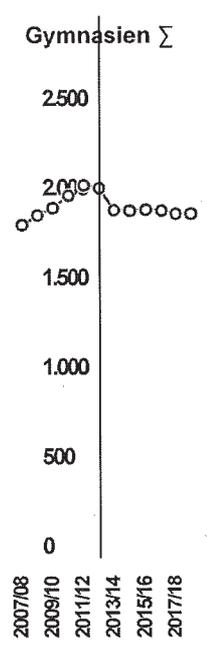
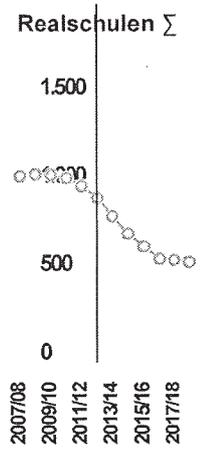
Stadt Sankt
Augustin -
Sekundar-
schulen

Schüler und Klassen im Schuljahr																	Mit- tel *	KVV	2013: /14	2014: /15	2015: /16	2016: /17	2017: /18	2018: /19	Mit- tel *	Zü- ge ^a
Jg.	2007: /08	2008: /09	2009: /10	2010: /11	2011: /12	2012: /13																				
Gesamt-/FW-Schulen Σ																										
5	35	34	37	35	154	148	113	100,0	143	146	145	143	143	146	145	5,8										
Kl	1	1	1	1	5	5	4		6	6	6	6	6	6	6											
6	35	35	37	36	35	154	82	100,1	147	143	146	145	143	143	143	5,7										
Kl	1	1	1	1	1	5	3		6	6	6	6	6	6	6											
7	25	36	35	36	34	34	34	96,7	153	146	141	144	143	141	143	5,7										
Kl	1	1	1	1	1	1	1		6	6	6	6	6	6	6											
8	33	26	35	33	34	36	34	96,6	34	153	146	141	144	143	143	5,7										
Kl	1	1	1	1	1	1	1		1	6	6	6	6	6	6											
9	34	35	24	33	33	34	33	95,3	36	34	151	144	140	143	137	5,5										
Kl	1	1	1	1	1	1	1		1	1	6	6	6	6	5											
10	35	34	35	26	32	32	31	94,1	34	36	33	147	141	136	124	5,0										
Kl	1	1	1	1	1	1	1		1	1	1	6	6	6	5											
5-10	197	200	203	199	322	438	327	97,1	547	656	762	865	854	852	835											
Kl	6	6	6	6	10	14	11		22	26	31	35	34	34	34											
/Jhg	33	33	34	33	54	73	55		91	109	127	144	142	142	139											
Kl	32,8	33,3	33,8	33,2	32,2	31,3	29,7		25,0	25,0	24,9	24,9	24,9	24,8	24,6											
Z	1,3	1,3	1,4	1,3	2,2	2,9	2,2		3,7	4,4	5,1	5,8	5,7	5,7	5,6											
11	34	35	37	35	27	32	32	95,6	33	35	36	34	108	102	81	3,2										
12	32	33	20	25	18	15	19	54,9	21	23	25	26	23	94	52	2,1										
13	22	10	16	19	22	18	19	48,2	13	18	20	22	23	20	21	0,8										
11-13	88	78	73	79	67	65	70	66,2	67	76	81	81	153	217	154											
/Jhg	29	26	24	26	22	22	23		22	25	27	27	51	72	51											
Z	1,2	1,0	1,0	1,1	0,9	0,9	0,9		0,9	1,0	1,1	1,1	2,0	2,9	2,1											
5-13	285	278	276	278	389	503	397		614	732	843	946	1007	1069	999											
KVV= kumulierter Wert (Durchschnitt) Z= Züge																										
* trendgewichtetes Mittel mittlere Klassenfrequenz Sek I: 29,7 mittlere Klassenfrequenz Sek II: 25,0 biregio, Bonn																										



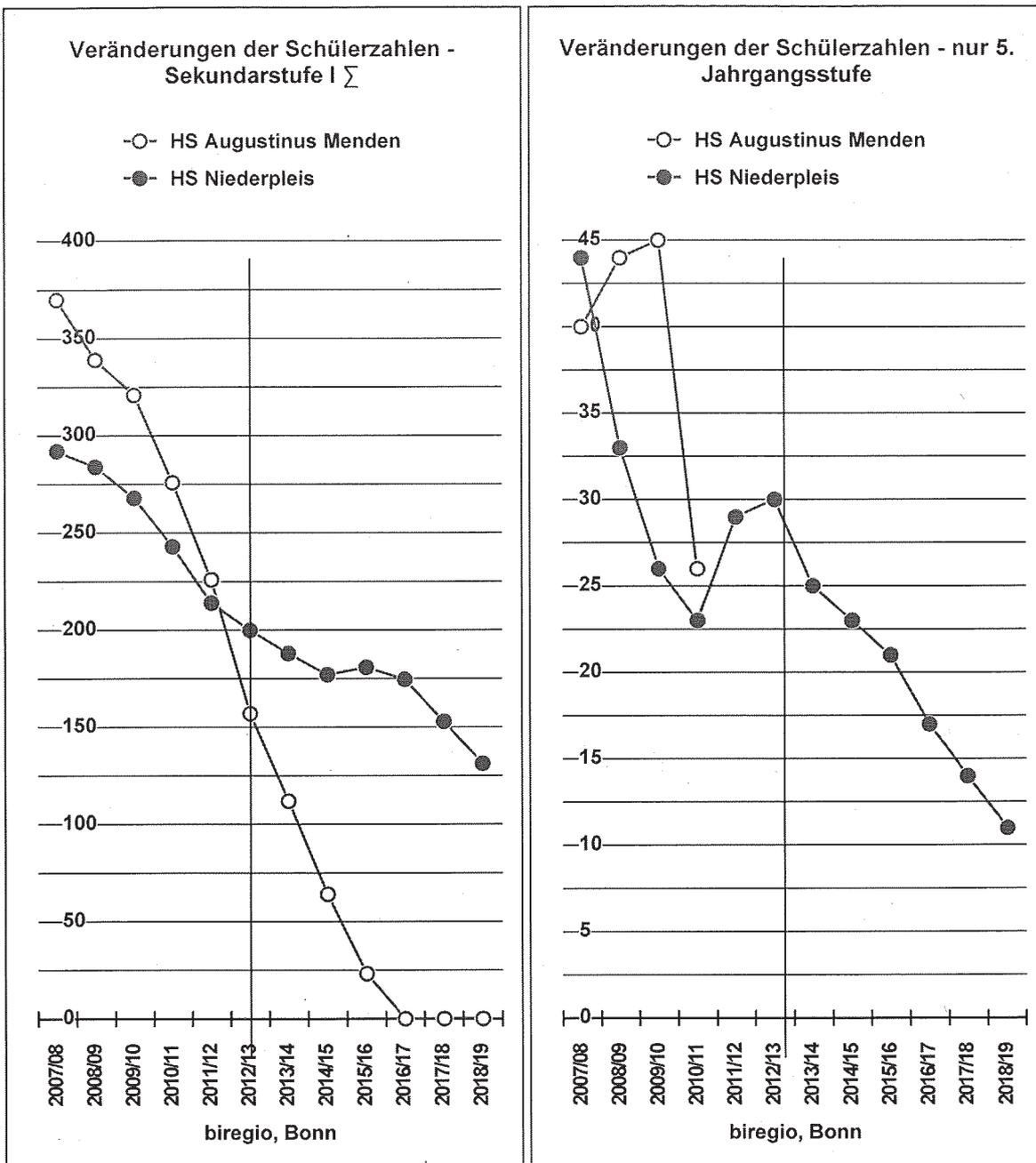
Schüler und Klassen im Schuljahr																
Jg.	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	Mit-tel*	KW	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	Mit-tel*	Zü-ge ¹
Realschulen Σ																
5	176	188	157	170	80	90	113	100,0	69	92	95	82	76	78	80	29
Kl	7	7	6	6	3	3	4		3	3	3	3	3	3	3	
6	181	175	201	162	167	86	138	102,8	93	72	96	99	85	79	86	31
Kl	6	7	7	6	6	3	5		3	3	4	4	3	3	3	
7	140	162	174	197	167	156	168	100,0	86	93	72	96	99	85	90	33
Kl	5	6	7	7	6	6	6		3	3	3	4	4	3	3	
8	192	141	163	177	203	177	181	103,9	163	91	99	76	101	105	98	35
Kl	7	5	6	7	7	6	6		6	3	4	3	4	4	4	
9	160	193	141	163	175	198	179	102,3	175	161	90	97	75	100	95	34
Kl	6	7	5	6	7	7	7		6	6	3	4	3	4	3	
10	157	159	179	127	159	176	162	99,9	193	171	157	87	95	73	95	34
Kl	6	6	7	5	6	7	6		7	6	6	3	3	3	3	
5-10:	1.006	1.018	1.015	996	951	883	941	101,5	779	679	607	537	531	520	544	
Kl	37	38	38	37	35	32	34		28	25	22	20	19	19	19	
/Jhg.	170	172	167	174	158	141	156		117	102	90	90	87	89	90	
Kl	272	268	267	269	272	276	277		276	277	277	275	277	277	286	
Z:	61	62	60	63	57	51	56		42	37	33	32	32	32	32	
Jg.	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	Mit-tel*	KW	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	Mit-tel*	Zü-ge ¹
Gymnasien Σ																
5	247	239	251	251	231	218	232	100,0	178	219	256	234	240	263	248	99
Kl	8	9	9	9	8	8	8		7	9	10	9	10	11	10	
6	218	246	240	252	258	226	242	100,0	217	177	218	255	233	239	235	94
Kl	7	8	9	9	9	8	9		9	7	9	10	9	10	9	
7	193	211	237	241	252	256	248	99,4	225	216	176	217	254	232	229	92
Kl	7	7	8	9	9	9	9		9	9	7	9	10	9	9	
8	191	186	202	234	239	251	236	98,4	253	223	213	174	215	251	223	89
Kl	7	7	7	8	9	9	9		10	9	9	7	9	10	9	
9	195	181	178	195	231	225	214	94,5	241	243	214	205	168	206	198	79
Kl	7	7	7	7	8	9	8		10	10	9	8	7	8	8	
10	171	189	179				181	92,5								
Kl	7	7	7				7									
5-10:	1.215	1.252	1.287	1.173	1.211	1.176	1.353	97,5	1.114	1.077	1.078	1.086	1.109	1.191	1.133	
Kl	43	45	47	42	43	43	50		45	43	43	44	44	48	45	
/Jhg.	209	209	215	235	242	235	226		223	215	216	217	222	238	227	
Kl	283	278	274	279	282	273	271		250	250	250	249	250	250	252	
Z:	81	84	86	94	97	94	90		89	86	86	87	89	95	91	
11	169	180	211	354	262	283	277	109,8	268	286	288	255	245	200	235	94
12	237	216	212	246	333	247	266	108,2	280	265	283	285	253	244	259	104
13	185	211	190	196	220	304	245	98,1	225	255	241	258	259	231	245	98
11-13	591	607	613	796	815	834	788	105,4	773	806	813	797	757	675	739	
/Jhg.	197	202	204	265	272	278	263		258	269	271	266	252	225	246	
Z:	79	81	82	106	109	111	105		103	108	108	106	101	90	99	
5-13:	1.806	1.859	1.900	1.969	2.026	2.010	2.141		1.887	1.884	1.890	1.883	1.866	1.866	1.872	
KW=kumulierter Wert (Durchschnitt) Z=Züge																
* trendgewichtetes Mittel mittlere Klassenfrequenz Sek. I: 25,0; mittlere Klassenfrequenz Sek. II: 25,0																

Entwicklung Sekundarstufen
Stadt Sankt Augustin - Sekundar-schulen



Schüler und Klassen im Schuljahr ...																	Entwicklung Sekundarstufen	
Jg.	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	Mittel	KW	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	Mittel	Züge	Entwicklung Sekundarstufen	
HS Augustinus Menden																		
5	40	44	45	26			11	100,0										
Kl	2	2	2	1														
6	60	41	46	47	32		24	111,9										
Kl	3	2	2	2	2		1											
7	59	63	39	50	40	33	40	109,0										
Kl	3	3	2	2	2	2	2											
8	64	57	63	39	55	36	46	108,0	33									
Kl	3	3	3	2	2	2	2		1,6									
9	81	79	71	72	52	61	62	127,3	42	39				2	0,1			
Kl	4	4	4	4	3	3	3		2,1	1,9								
10	66	55	57	42	47	27	40	76,2	37	25	23			4	0,2			
Kl	3	3	3	2	2	2	2		1,8	1,2	1,1							
5-10	370	339	321	276	226	157	223	111,2	112	64	23			6				
Kl	18	17	16	13	11	9	10		6	3	1							
/Jhg.	61	57	53	47	36	26	37		15	8								
Kl	20,6	19,9	20,1	21,2	20,5	17,4	22,3		20,4	20,7	21,2	NUM!	NUM!	NUM!	DIV!	0!		
Z	3,0	2,8	2,6	2,3	1,8	1,3	1,8		0,7	0,4								
Jg. <th>2007/08</th> <th>2008/09</th> <th>2009/10</th> <th>2010/11</th> <th>2011/12</th> <th>2012/13</th> <th>Mittel</th> <th>KW</th> <th>2013/14</th> <th>2014/15</th> <th>2015/16</th> <th>2016/17</th> <th>2017/18</th> <th>2018/19</th> <th>Mittel</th> <th>Züge</th> <td rowspan="15"> </td>	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	Mittel	KW	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	Mittel	Züge		
HS Niederpreis																		
5	44	33	26	23	29	30	28	100,0	25	23	21	17	14	11	15	0,7		
Kl	2	2	1	1	2	2	2		1,2	1,1	1,0	0,8	0,7	0,5	1			
6	44	45	34	21	21	34	29	103,5	31	26	24	22	18	14	18	0,9		
Kl	2	2	2	1	1	2	2		1,5	1,3	1,2	1,1	0,9	0,7	1			
7	48	53	50	43	25	26	33	125,8	41	38	31	29	26	21	26	1,3		
Kl	2	2	2	2	1	1	1		2,0	1,9	1,6	1,4	1,3	1,1	1			
8	52	56	57	50	47	26	41	132,8	27	43	40	33	31	28	31	1,5		
Kl	3	2	2	2	2	1	2		1,3	2,1	2,0	1,6	1,5	1,4	2			
9	66	55	59	64	43	50	52	134,8	26	27	44	40	34	31	34	1,7		
Kl	3	2	2	3	2	2	2		1,3	1,4	2,2	2,0	1,7	1,5	2			
10	38	42	42	42	49	34	41	102,7	38	20	21	33	31	26	28	1,4		
Kl	3	2	2	2	3	2	2		1,9	1,0	1,0	1,7	1,5	1,3	1			
5-10	292	284	268	243	214	200	224	119,4	188	177	181	175	153	131	152			
Kl	15	12	11	11	11	10	11		9	9	9	9	8	7	8			
/Jhg.	51	48	45	40	33	33	37		30	31	32	28	24	21	25			
Kl	19,5	23,7	24,4	22,1	19,5	20,0	20,4		20,4	20,1	20,1	20,3	20,1	20,2	19,0			
Z	2,5	2,4	2,2	2,0	1,6	1,6	1,8		1,5	1,6	1,6	1,4	1,2	1,0	1,2			

kW=kumulierter Wert (Durchschnitt) Z=Züge
 * trendgewichtetes Mittel mittlere Klassenfrequenz: 20,3 biregio, Bonn



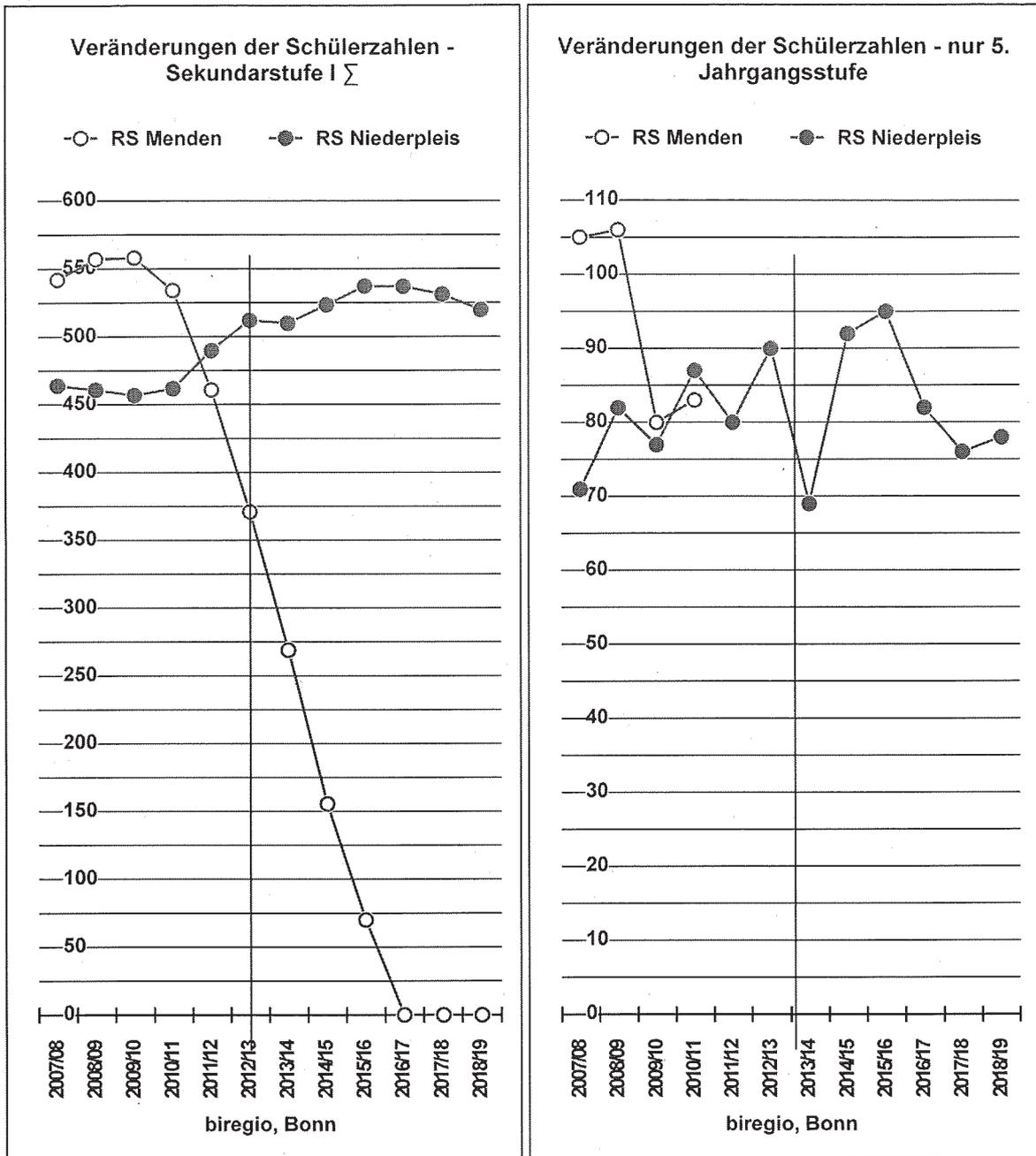
Entwicklung
Sekundar-
stufen

Stadt Sankt
Augustin -
Hauptschule



Schüler und Klassen im Schuljahr ...																	Entwicklung Sekundarstufen			
Jg.	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	Mittel*	kW	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	Mittel*	Züge	Zugewinne	Zugewinne		
RS Menden																				
5	105	106	80	83			28	100,0												
Kl	4	4	3	3			1													
6	92	105	116	82	81		54	101,0												
Kl	3	4	4	3	3		2													
7	79	81	99	112	85	71	85	95,4												
Kl	3	3	4	4	3	3	3													
8	108	78	86	104	113	87	97	97,8	73						1	0,0				
Kl	4	3	3	4	4	3	3		2,6											
9	81	108	79	84	99	113	100	96,1	86	72					4	0,1				
Kl	3	4	3	3	4	4	4		3,1	2,6										
10	77	79	98	69	83	100	89	93,8	110	84	70				12	0,4				
Kl	3	3	4	3	3	4	3		4,0	3,0	2,5									
5-10	542	557	558	534	461	371	453	98,1	269	156	70				17					
Kl	20	21	21	20	17	14	16		10	6	3									
/Jhg.	90	93	93	89	92	93	91		90	78	70				1					
Kl	27,1	26,5	26,6	26,7	27,1	26,5	28,3		27,7	27,8	28,0	NUM!	NUM!	NUM!	DIV!	0!				
Z	3,3	3,4	3,4	3,2	3,3	3,4	3,3		3,2	2,8	2,5				0,0					
Jg.	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	Mittel*	kW	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	Mittel*	Züge				
RS Niederpreis "offene Aufnahme"																				
5	71	82	77	87	80	90	85	100,0	69	92	95	82	76	78	80	2,9				
Kl	3	3	3	3	3	3	3		2,5	3,3	3,4	3,0	2,7	2,8	3					
6	89	70	85	80	86	86	84	103,8	93	72	96	99	85	79	86	3,1				
Kl	3	3	3	3	3	3	3		3,4	2,6	3,5	3,6	3,1	2,9	3					
7	61	81	75	85	82	85	83	104,3	86	93	72	96	99	85	90	3,3				
Kl	2	3	3	3	3	3	3		3,1	3,4	2,6	3,5	3,6	3,1	3					
8	84	63	77	73	90	90	84	110,1	90	91	99	76	101	105	97	3,5				
Kl	3	2	3	3	3	3	3		3,3	3,3	3,6	2,7	3,7	3,8	4					
9	79	85	62	79	76	85	79	108,5	89	89	90	97	75	100	91	3,3				
Kl	3	3	2	3	3	3	3		3,2	3,2	3,2	3,5	2,7	3,6	3					
10	80	80	81	58	76	76	74	105,9	83	87	87	87	95	73	84	3,0				
Kl	3	3	3	2	3	3	3		3,0	3,1	3,1	3,2	3,4	2,6	3					
5-10	464	461	457	462	490	512	489	105,3	510	523	537	537	531	520	528					
Kl	17	17	17	17	18	18	18		19	19	19	20	19	19	19					
/Jhg.	77	77	76	77	82	85	82		85	87	90	90	89	87	88					
Kl	27,3	27,1	26,9	27,2	27,2	28,4	27,2		27,6	27,7	27,7	27,5	27,7	27,7	27,8					
Z	2,8	2,8	2,8	2,8	3,0	3,1	2,9		3,1	3,2	3,2	3,2	3,2	3,1	3,2					

kW=kumulierter Wert (Durchschnitt) Z=Züge
 *trendgewichtetes Mittel mittlere Klassenfrequenz: 27,7 biregio, Bonn



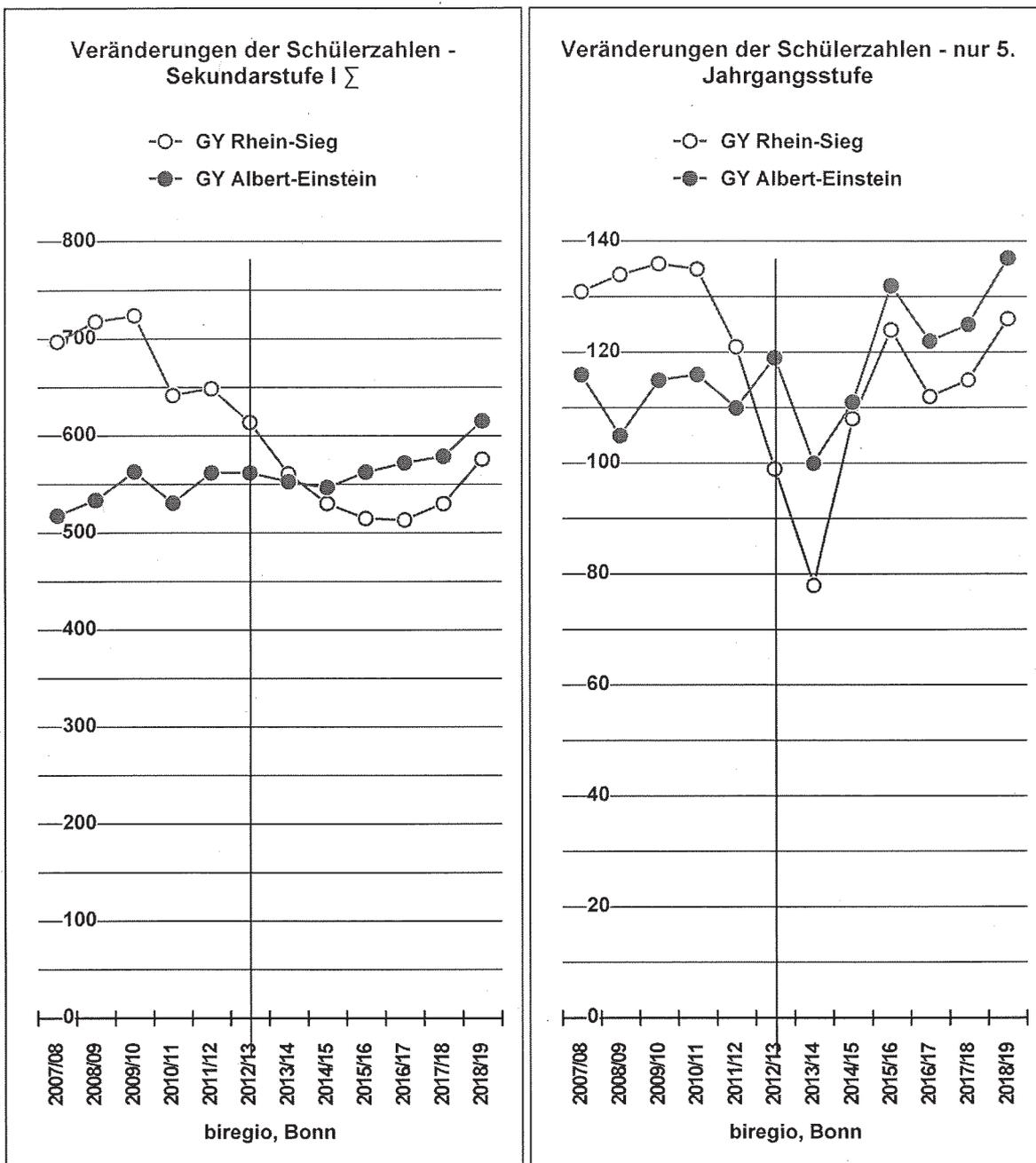
Entwicklung
Sekundar-
stufen

Stadt Sankt
Augustin -
Realschule



Schüler und Klassen im Schuljahr															Entwicklung Sekundarstufen											
Jg	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	Mittel	KW	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	Mittel	Züge	Stadt Sankt Augustin - Gymnasium									
GY Rhein-Sieg																										
5	131	134	136	135	121	99	117	100,0	78	108	124	112	115	126	119	4,8										
Kl	4	5	5	5	4	4	4		3,1	4,3	5,0	4,5	4,6	5,0	5											
6	125	129	134	137	141	114	128	99,0	99	78	108	124	112	115	113	4,5										
Kl	4	4	5	5	5	4	5		4,0	3,1	4,3	5,0	4,5	4,6	5											
7	119	120	125	132	138	141	136	98,7	114	99	78	108	123	112	110	4,4										
Kl	4	4	4	5	5	5	5		4,6	4,0	3,1	4,3	4,9	4,5	4											
8	110	118	118	123	131	138	130	98,1	140	113	98	78	107	123	108	4,3										
Kl	4	4	4	4	5	5	5		5,6	4,5	3,9	3,1	4,3	4,9	4											
9	113	106	107	115	118	122	117	92,7	130	132	107	93	73	101	94	3,8										
Kl	4	4	4	4	4	5	4		5,2	5,3	4,3	3,7	2,9	4,0	4											
10	99	111	104				106	91,0																		
Kl	4	4	4				4																			
5-10	697	718	724	642	649	614	734	96,6	561	531	515	514	530	576	544											
Kl	24	25	26	23	23	23	27		23	21	21	21	21	23	22											
/Jhg	116	120	121	128	130	123	122		112	106	103	108	106	115	109											
Kl	29,0	28,7	27,8	27,9	28,2	26,7	27,2		24,9	25,0	25,0	24,9	25,0	25,0	24,7											
Z	4,7	4,8	4,8	5,1	5,2	4,9	4,9		4,5	4,3	4,1	4,1	4,2	4,6	4,4											
11	87	99	125	205	144	148	152	106,3	143	152	155	125	108	86	109	4,4										
12	126	118	107	138	193	126	144	100,5	140	135	144	146	118	102	120	4,8										
13	89	114	102	101	116	171	133	88,4	111	123	119	126	129	104	117	4,7										
11-13	302	331	334	444	453	445	429	98,4	394	410	417	398	355	292	346											
/Jhg	101	110	111	148	151	148	143		131	137	139	133	118	97	115											
Z	4,0	4,4	4,5	5,9	6,0	5,9	5,7		5,3	5,5	5,6	5,3	4,7	3,9	4,6											
5-13	999	1.049	1.058	1.086	1.102	1.059	1.163		955	941	932	911	886	868	890											
Jg	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	Mittel	KW	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	Mittel	Züge										
GY Albert-Einstein																										
5	116	105	115	116	110	119	115	100,0	100	111	132	122	125	137	129	5,2										
Kl	4	4	4	4	4	4	4		4,0	4,4	5,3	4,9	5,0	5,5	5											
6	93	117	106	115	117	112	113	101,1	118	99	110	132	121	124	122	4,9										
Kl	3	4	4	4	4	4	4		4,7	4,0	4,4	5,3	4,9	5,0	5											
7	74	91	112	109	114	115	112	100,2	111	117	98	109	130	120	119	4,8										
Kl	3	3	4	4	4	4	4		4,4	4,7	3,9	4,4	5,2	4,8	5											
8	81	68	84	111	108	113	106	98,8	113	109	115	97	108	128	115	4,6										
Kl	3	3	3	4	4	4	4		4,5	4,4	4,6	3,9	4,3	5,1	5											
9	82	75	71	80	113	103	97	96,6	111	111	107	113	95	105	104	4,2										
Kl	3	3	3	3	4	4	4		4,4	4,4	4,3	4,5	3,8	4,2	4											
10	72	78	75				76	94,1																		
Kl	3	3	3				3																			
5-10	518	534	563	531	562	562	619	98,5	553	547	563	572	579	615	589											
Kl	19	20	21	19	20	20	23		22	22	23	23	23	25	24											
/Jhg	86	89	94	106	112	112	103		111	109	113	114	116	123	118											
Kl	27,3	26,7	26,8	27,9	28,1	28,1	26,9		25,1	25,0	25,0	24,9	25,0	25,0	24,5											
Z	3,5	3,6	3,8	4,3	4,5	4,5	4,1		4,4	4,4	4,5	4,6	4,6	4,9	4,7											
11	82	81	86	149	118	135	125	114,0	125	134	134	130	136	115	126	5,0										
12	111	98	105	108	140	121	121	118,2	140	130	139	139	134	142	138	5,5										
13	96	97	88	95	104	133	112	111,5	114	132	122	131	131	127	128	5,1										
11-13	289	276	279	352	362	389	358	114,6	379	396	395	400	402	383	392											
/Jhg	96	92	93	117	121	130	119		126	132	132	133	134	128	131											
Z	3,9	3,7	3,7	4,7	4,8	5,2	4,8		5,1	5,3	5,3	5,3	5,4	5,1	5,2											
5-13	807	810	842	883	924	951	977		932	943	958	972	981	998	981											
kW = kumulierter Wert (Durchschnitt)									Z = Züge																	
*trendgewichtetes Mittel									mittlere Klassenfrequenz									25,0 Sekundarstufe II: 25,0								

Entwicklung Sekundarstufen
Stadt Sankt Augustin -
Gymnasium



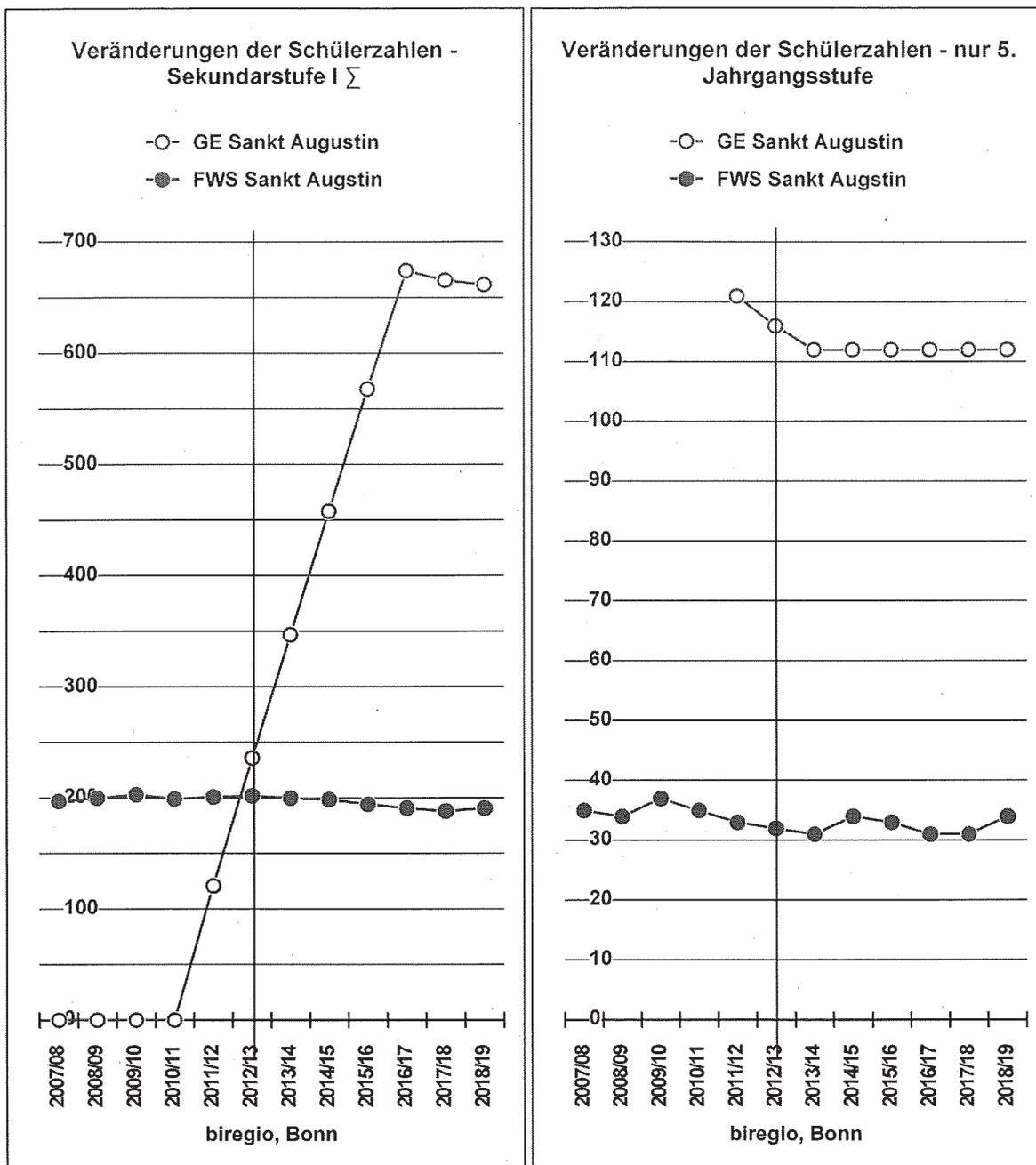
Entwicklung
Sekundar-
stufen

Stadt Sankt
Augustin -
Gymnasium



Schüler und Klassen im Schuljahr															Entwicklung Sekundarstufen		
Jg	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	Mittel	KW	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	Mittel	Züge	Stadt Sankt Augustin - Gesamtschule/FWS
GE Sankt Augustin																	
5				121	116	79	100,0		112	112	112	112	112	112	112	4,5	
Kl				4	4	3			4,5	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5	5		
6					120	47	99,2		115	111	111	111	111	111	111	4,4	
Kl					4	2			4,6	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5	5		
7							99,2		120	115	111	111	111	111	111	4,4	
Kl									4,8	4,6	4,5	4,5	4,5	4,5	5		
8							99,2			120	115	111	111	111	111	4,4	
Kl										4,8	4,6	4,5	4,5	4,5	4		
9							98,2				119	114	110	110	105	4,2	
Kl											4,8	4,6	4,4	4,4	4		
10							95,2					115	110	107	93	3,7	
Kl												4,6	4,4	4,3	4		
5-10				121	236	126	98,5		347	458	568	674	666	662	643		
Kl				4	8	5			14	18	23	27	27	27	27		
/Jhg				121	118	120			116	115	114	112	111	110	117		
Kl	NUM!	NUM!	NUM!	NUM!	30,3	29,5	25,2		25,0	24,9	24,8	24,8	24,8	23,8			
Z					4,8	4,7	4,8		4,6	4,6	4,6	4,5	4,4	4,4			
11							61,9						75	72	49	2,0	
12							58,8							71	28	1,1	
13							58,8										
11-13							59,8						75	143	77		
/Jhg													75	71	75		
Z													30	29	30		
5-13				121	236	126			347	458	568	674	741	805	720		
Jg	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	Mittel	KW	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	Mittel	Züge	
FWS Sankt Augustin																	
5	35	34	37	35	33	32	33	100,0	31	34	33	31	31	34	33	1,3	
Kl	1	1	1	1	1	1	1		1,2	1,4	1,3	1,2	1,2	1,4	1		
6	35	35	37	36	35	34	35	101,5	32	31	35	33	31	31	32	1,3	
Kl	1	1	1	1	1	1	1		1,3	1,3	1,4	1,3	1,3	1,3	1		
7	25	36	35	36	34	34	34	98,1	33	31	30	33	32	30	32	1,3	
Kl	1	1	1	1	1	1	1		1,3	1,2	1,2	1,3	1,3	1,2	1		
8	33	26	35	33	34	36	34	98,0	34	33	31	30	33	32	32	1,3	
Kl	1	1	1	1	1	1	1		1,4	1,3	1,2	1,2	1,3	1,3	1		
9	34	35	24	33	33	34	33	96,7	36	34	33	30	30	33	32	1,3	
Kl	1	1	1	1	1	1	1		1,4	1,3	1,3	1,2	1,2	1,3	1		
10	35	34	35	26	32	32	31	95,4	34	36	33	32	30	30	31	1,2	
Kl	1	1	1	1	1	1	1		1,4	1,4	1,3	1,3	1,2	1,2	1		
5-10	197	200	203	199	201	202	200	98,3	200	198	194	191	188	191	192		
Kl	6	6	6	6	6	6	6		8	8	8	8	8	8	6		
/Jhg	33	33	34	33	34	34	33		33	33	32	32	31	32	32		
Kl	32,8	33,3	33,8	33,2	33,5	33,7	33,3		25,0	25,1	25,3	25,4	25,1	24,8	32,0		
Z	1,3	1,3	1,4	1,3	1,3	1,3	1,3		1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3		
11	34	35	37	35	27	32	32	97,0	33	35	36	34	33	31	32	1,3	
12	32	33	20	25	18	15	19	55,7	21	23	25	26	23	23	24	1,0	
13	22	10	16	19	22	18	19	48,9	13	18	20	22	23	20	21	0,8	
11-13	88	78	73	79	67	65	70	67,2	67	76	81	81	79	74	77		
/Jhg	29	26	24	26	22	22	23		22	25	27	27	26	25	26		
Z	1,2	1,0	1,0	1,1	0,9	0,9	0,9		0,9	1,0	1,1	1,1	1,0	1,0	1,0		
5-13	285	278	276	278	268	267	270		267	274	276	272	267	264	269		
KW = kumulierter Wert (Durchschnitt) Z = Züge																	
* trendgewichtetes Mittel mittlere Klassenfrequenz: 25,0 Sekundarstufe II: 25,0																	

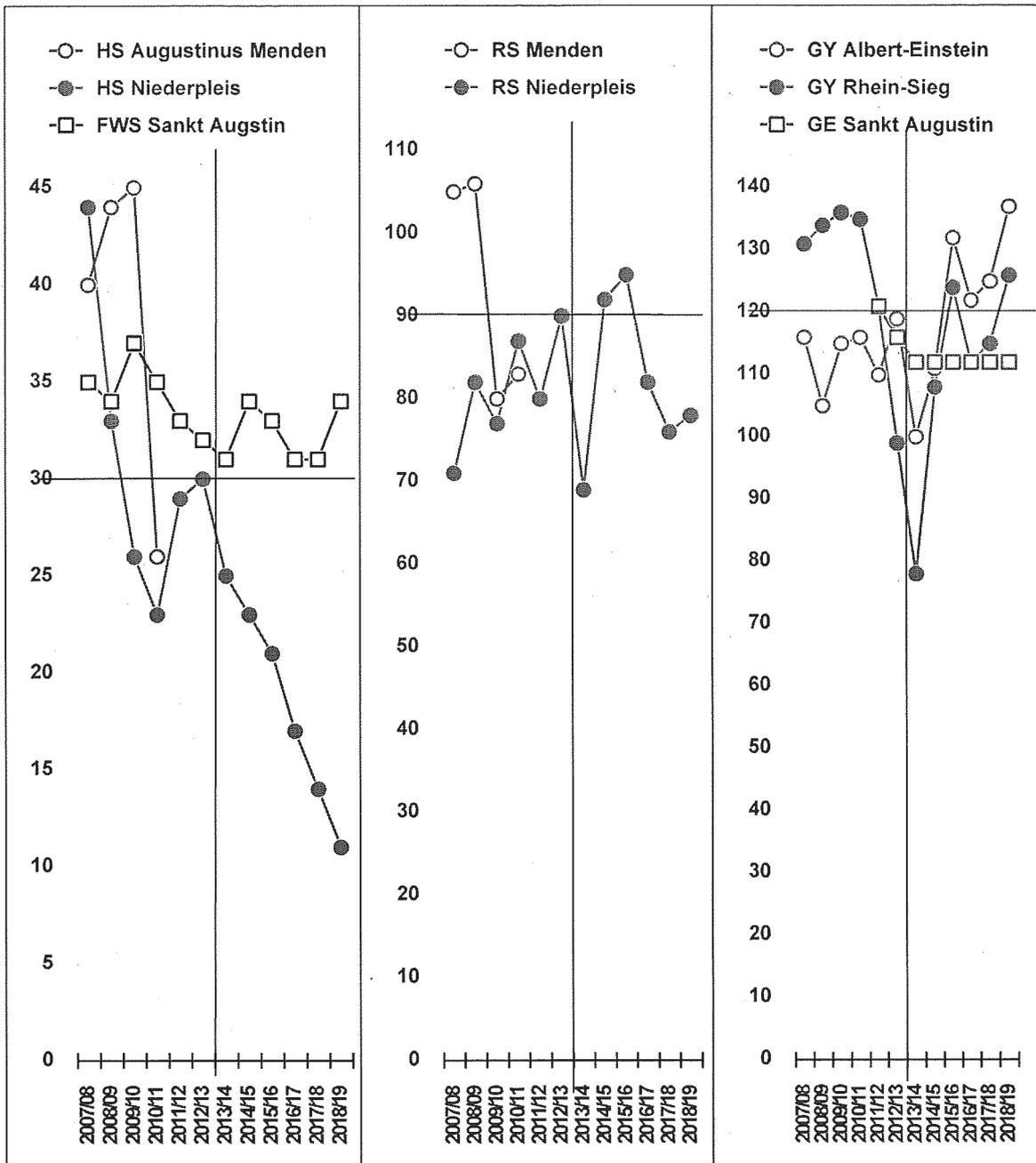
Entwicklung Sekundarstufen
Stadt Sankt Augustin - Gesamtschule/FWS



Entwicklung
Sekundar-
stufen

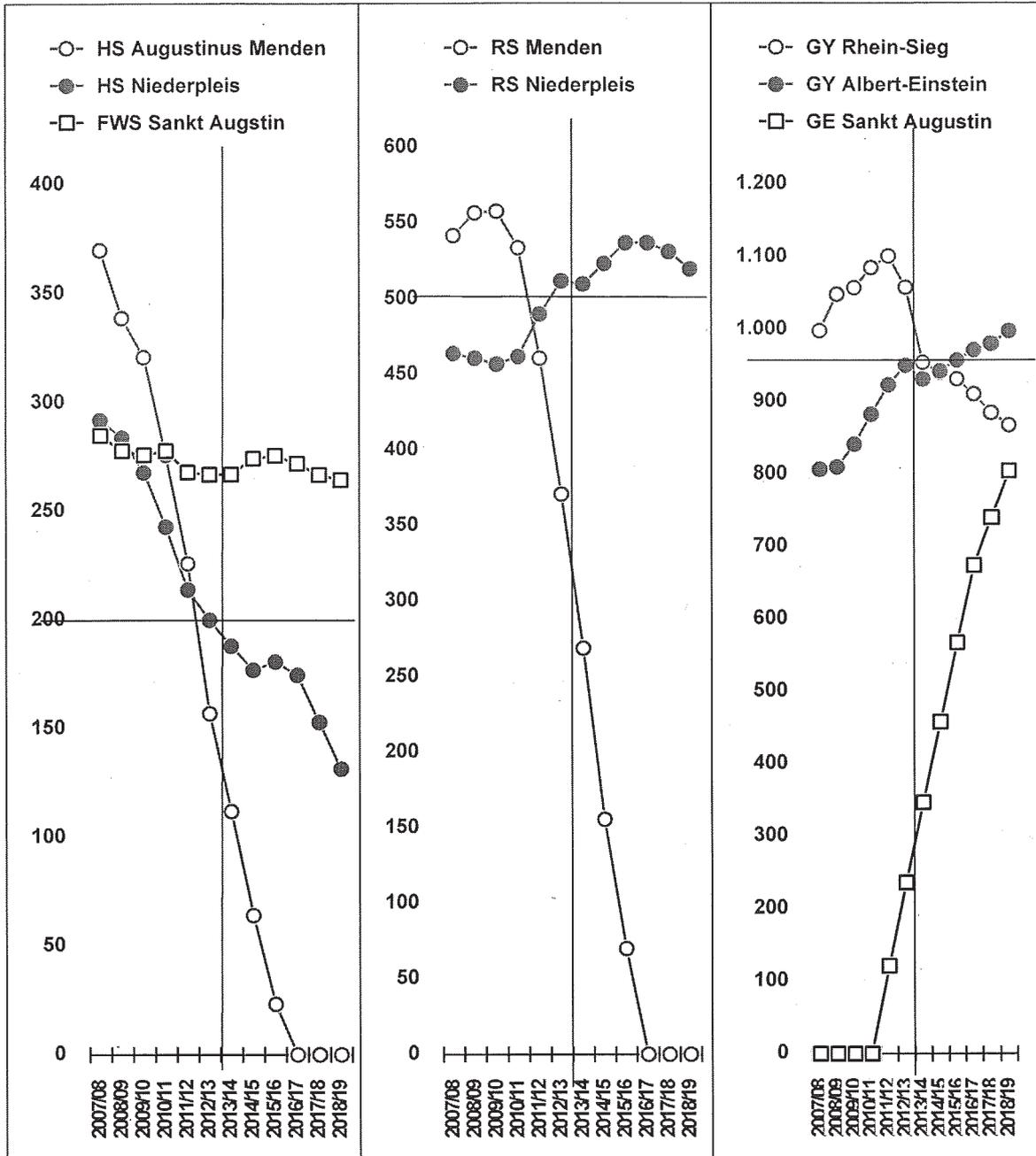
Stadt Sankt
Augustin -
Gesamtschu-
le/FWS





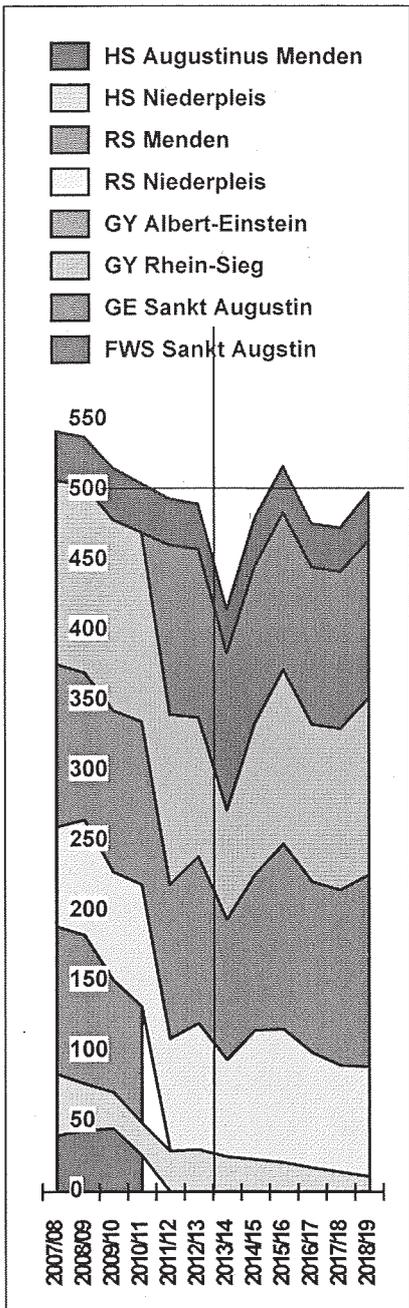
Schulen auf einen Blick:
5. Klassen



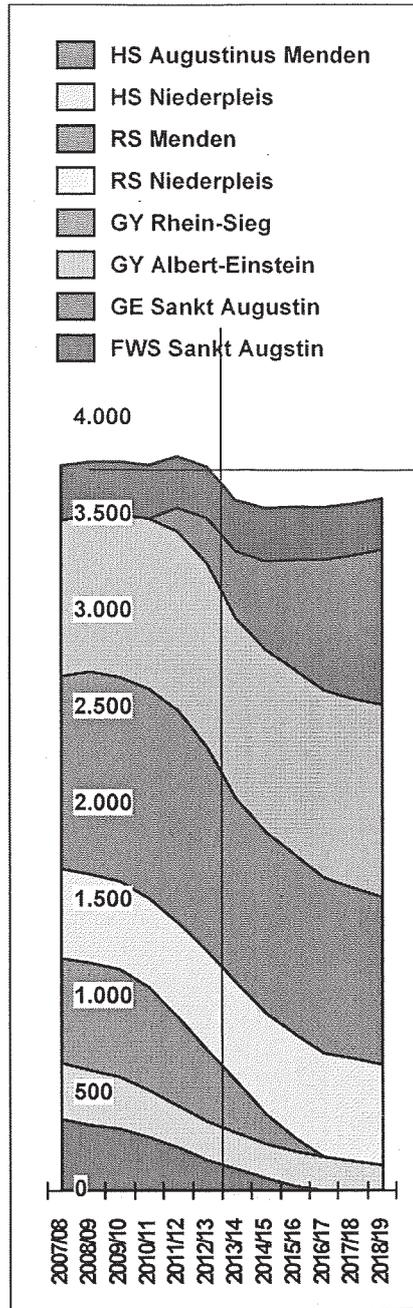


Schulen auf 1 Blick: hier Sekundarstufe I und II Σ



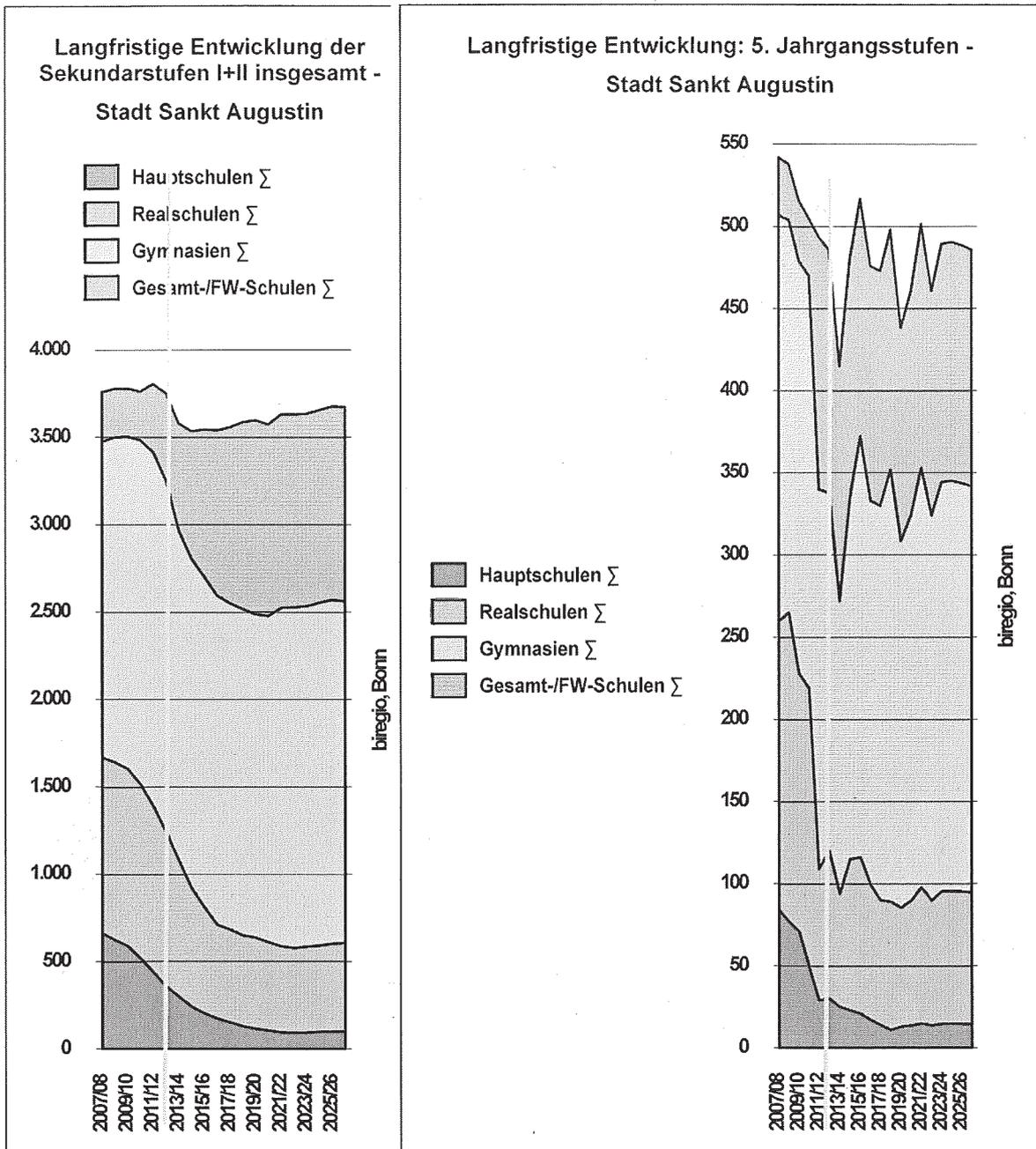


<- 5. Klassen
Sekundarschulen Σ ->



Schulen auf einen Blick:
5. Klassen + S I+II Σ





Entwicklung Sekundarstufen
Stadt Sankt Augustin - Sekundar-schulen



14. Die Raumprogramme für Neubauten von Schulen und die Kostenaspekte

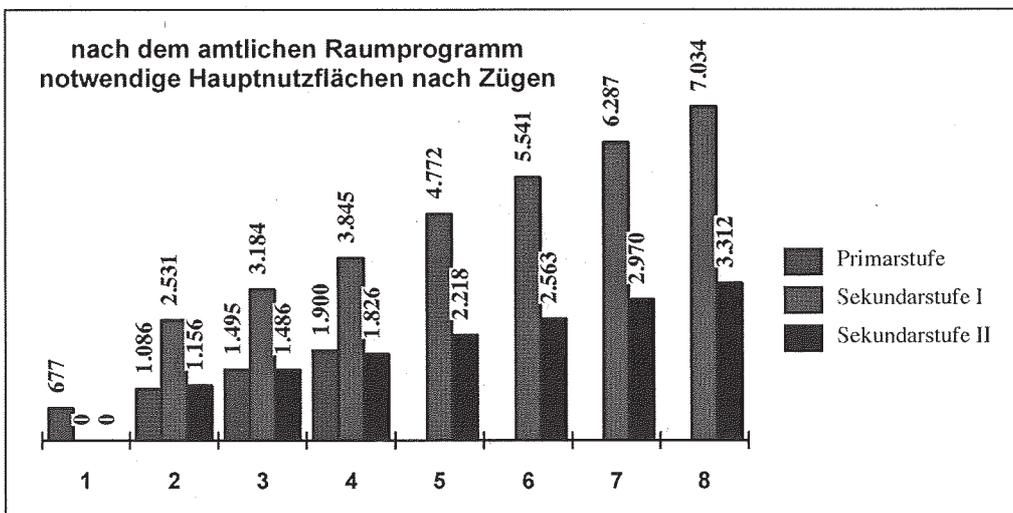
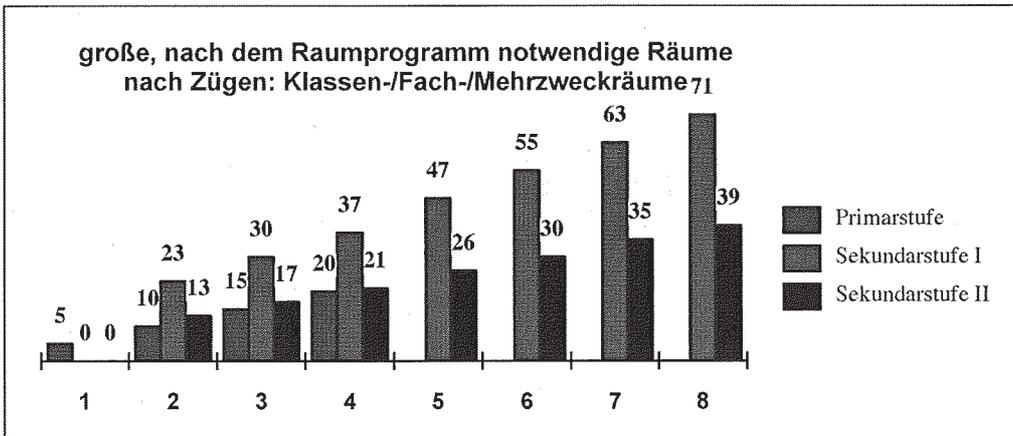
Raumprogramme

tabellarische Darstellung

Die Bilanzierung des Raumbedarfes orientiert sich an voraussichtlichen Zügigkeiten der Schulen und den amtlichen Raumprogrammen. Im Spannungsfeld von Raumvorhaltung, -bedarf und -erhaltung ist der Kostenaspekt von Wichtigkeit. Hier ist prinzipiell zu berücksichtigen, dass jeder Schülerplatz dem Träger Kosten verursacht - unabhängig davon, ob dieser Platz 'besetzt' wird oder ob er 'unbesetzt' bleibt.

Laufende Kosten schlagen insbesondere dann zu Buche, wenn der real vorhandene Raum zwar benutzt, aber gemäß dem amtlichen Raumprogramm nicht alle Räume so weit als möglich ausgenutzt werden können. Ein nicht oder ein nur wenige Stunden pro Woche benutzter Klassenraum kostet den Träger ebenso wie ein von einer Klasse benutzter Raum nach Erhebungen in den Bundesländern Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen im Jahr rund 1.600€ pro Schülerplatz.

Die alten Richtlinien für die Gewährung von Zuschüssen zur Förderung des Schulhausbaus kommunaler Träger waren zum Ende des Jahres 2010 in Nordrhein-Westfalen verbindliche Richtlinien bei der Errichtung neuer Schulen. Für bestehende Schulen sind sie lediglich eine unverbindliche, für die Bilanz zwischen Raum-IST und -SOLL herangezogene und für die Schulen sicher als günstig zu bezeichnende Orientierungslinie:



Raumprogramme

tabellarische Darstellung

Raumprogramm für allgemeinbildende Schulen° - Räume									
Raumart	Züge/Zahl der Räume								
	1	2	3	4	5	6	7	8	
Primarstufe	5	10	15	20					
Unterrichtsraum	4	8	12	16					
Mehrzweckraum	1	2	3	4					
Sekundarstufe I	23	30	37	47	55	63	71		
Unterrichtsraum	12	18	24	30	36	42	48		
Fachraum	11	12	13	17	19	21	23		
davon: Neue Technologien	1	1	1	2	2	2	2		
Chemie/gr.naturw.Raum	1	1	1	2	2	2	2		
Naturwissenschaft	2	3	4	4	5	6	8		
Hauswirtschaft	1	1	1	1	1	1	1		
textiles Gestalten	1	1	1	1	1	1	1		
Technik	2	2	2	2	2	2	2		
Kunst	1	1	1	2	2	2	2		
Musik	1	1	1	2	2	2	2		
Mehrzweck	1	1	1	1	2	3	3		
Sekundarstufe II	13	17	21	26	30	35	39		
Unterrichtsraum	6	9	12	15	18	21	24		
Fachraum	7	8	9	11	12	14	15		
davon: Neue Technologien	1	1	1	1	1	1	1		
Chemie/gr.naturw.Raum	2	3	4	5	6	7	8		
Kunst	1	1	1	1	1	2	2		
Musik	1	1	1	1	1	1	1		
Mehrzweck	1	1	1	2	2	2	2		
Schüleraufenthalt	1	1	1	1	1	1	1		
Sekundarstufe I+II	36	47	58	73	85	98	110		
Unterrichtsraum	18	27	36	45	54	63	72		
Fachraum	18	20	22	28	31	35	38		
Sonderpädagogik	18	30							
Unterrichtsraum	8	16							
Gruppenraum	8	16							
Fachraum	10	14							

° Grundsätze für die Aufstellung von Raumprogrammen für allgemeinbildende Schulen und Sonderschulen (RdErl.d.Min.f.Schule u. Weiterbildung v. 19.10.1995) biregio, Bonn

Raumprogramm für allgemeinbildende Schulen° - Flächen									
Raumart		Züge/Raumflächen							
		1	2	3	4	5	6	7	8
Primarstufe	∑ qm:	677	1.086	1.495	1.900				
Unterrichtsraum	in qm:	300	600	900	1.200				
Mehrzweckraum	in qm:	75	150	225	300				
weitere Räume	in qm:	302	336	370	400				
Sekundarstufe I	∑ qm:	2.531	3.184	3.845	4.772	5.541	6.287	7.034	
Unterrichtsraum	in qm:	720	1.080	1.440	1.800	2.160	2.520	2.880	
Fachraum	in qm:	1.140	1.320	1.500	1.918	2.168	2.418	2.668	
weitere Räume	in qm:	671	784	905	1.054	1.213	1.349	1.486	
Sekundarstufe II	∑ qm:	1.156	1.486	1.826	2.218	2.563	2.970	3.312	
Unterrichtsraum	in qm:	338	506	675	844	1.013	1.181	1.350	
Fachraum	in qm:	523	641	759	939	1.057	1.238	1.348	
weitere Räume	in qm:	296	339	392	435	493	551	614	
Sekundarstufe I+II	∑ qm:	3.687	4.670	5.670	6.989	8.103	9.256	10.346	
Unterrichtsraum	in qm:	1.058	1.586	2.115	2.644	3.173	3.701	4.230	
Fachraum	in qm:	1.663	1.961	2.259	2.857	3.225	3.656	4.016	
weitere Räume	in qm:	967	1.123	1.297	1.489	1.706	1.900	2.100	
Sonderpäd. (SfLB)	∑ qm:	1.688	2.680						
Unterrichtsraum	in qm:	384	768						
Gruppenraum	in qm:	256	512						
Fachraum	in qm:	700	978						
weitere Räume	in qm:	348	422						

biregio, Bonn



Raumprogramm für allgemeinbildende Schulen*								
Raumart	Züge/Zahl der Räume							
	1	2	3	4	5	6	7	8
Primarstufe	Σ qm:	677	1.086	1.495	1.900			
Unterrichtsraum		42,5	82,5	122,5	162,5			
Mehrzweckraum		12,5	22,5	32,5	42,5			
weitere Räume	in qm:	302	336	370	400			
Lehrmittelraum		30	35	40	50			
Forum		150	150	150	150			
Lehrer+Verwaltung		122	151	180	200			
Ganztag		120	240	360	480			
Sekundarstufe I	Σ qm:	2.531	3.184	3.845	4.772	5.541	6.287	7.034
Unterrichtsraum	in qm:	720	1.080	1.440	1.800	2.160	2.520	2.880
Fachraum	in qm:	1.140	1.320	1.500	1.918	2.168	2.418	2.668
davon:								
Neue Technologien		1/3	1/3	1/3	2/3	2/3	2/3	2/3
Chemie/gr.naturw.Raum		1/3	1/3	1/3	2/3	2/3	2/3	2/3
Naturwissenschaft		22,5	32,5	42,5	42,5	52,5	62,5	82,5
Hauswirtschaft		150	150	150	150	150	150	150
textiles Gestalten		1/3	1/3	1/3	1/3	1/3	1/3	1/3
Technik		2/3	2/3	2/3	2/3	2/3	2/3	2/3
Kunst		12,5	12,5	12,5	22,5	22,5	22,5	22,5
Musik		12,5	12,5	12,5	22,5	22,5	22,5	22,5
Mehrzweck		12,5	12,5	12,5	12,5	22,5	32,5	32,5
Nebenräume		220	330	440	550	660	770	880
weitere Räume	in qm:	671	784	905	1.054	1.213	1.349	1.486
Lehrmittelraum		60	60	60	80	80	100	100
Forum		150	180	240	300	360	420	480
Bibliothek/Mediothek		150	170	190	210	260	280	300
Lehrer+Verwaltung		311	374	415	464	513	549	606
Ganztag		360	540	720	900	1.080	1.260	1.440
Sekundarstufe II	Σ qm:	1.156	1.486	1.826	2.218	2.563	2.970	3.312
Unterrichtsraum	in qm:	338	506	675	844	1.013	1.181	1.350
Fachraum	in qm:	523	641	759	939	1.057	1.238	1.348
davon:								
Neue Technologien		1/3	1/3	1/3	1/3	1/3	1/3	1/3
Chemie/gr.naturw.Raum		2/3	3/3	4/3	5/3	6/3	7/3	8/3
Kunst		12,5	12,5	12,5	12,5	12,5	22,5	22,5
Musik		12,5	12,5	12,5	12,5	12,5	12,5	12,5
Mehrzweck		12,5	12,5	12,5	22,5	22,5	22,5	22,5
Schüleraufenthalt		40	48	56	64	72	80	80
Nebenräume		70	105	140	175	210	245	280
weitere Räume	in qm:	296	339	392	435	493	551	614
Lehrmittelraum		20	20	30	30	35	35	40
Forum		50	75	100	125	150	175	200
Bibliothek/Mediothek		100	100	100	100	110	125	140
Lehrer+Verwaltung		126	144	162	180	198	216	234
Sonderpäd. (StLB)	Σ qm:	1.688	2.680					
Unterrichtsraum	in qm:	384	768					
Gruppenraum	in qm:	256	512					
Fachraum	in qm:	700	978					
davon:								
Neue Technologien		1/3	1/3					
Naturwissenschaften		14	14					
Hauswirtschaft		150	150					
Textiles Gestalten		1/3	1/3					
Technik		1/3	2/3					
Werken		24	34					
Testraum		1/3	2/3					
Mehrzweck		2/3	3/3					
Nebenräume		70	140					
weitere Räume	in qm:	348	422					
Lehrmittelraum		30	45					
Forum		150	180					
Lehrer+Verwaltung		168	197					
Ganztag		300	400					

Raumprogramme

tabellarische Darstellung

*Grundsätze für die Aufstellung von Raumprogrammen für allgemeinbildende Schulen und Sonderschulen (RdErl. d. Ministeriums für Schule und Weiterbildung vom 19.10.1995)

Anmerkungen:
 Lesebispiel 42,5 = 4 Räume mit 2,5 qm pro Schüler
 Zahl der Schüler analog zu den Klassenfrequenzrichtwerten: Primarstufe 24 Schüler/Klasse, Sekundarstufe I 28 Sch./Kl., Sekundarstufe II 25 Sch./Kurs, Sonderschule 16 Sch./Klasse
 Verwaltungsfächen und sonstige Flächen liegen im Ermessen des Schultägers; hier wird analog zu den bisherigen Bestimmungen verfahren
 Räume für Lehrer und Verwaltung hier bei der Schule für Lernbehinderte (StLB) analog zur Grundschule gesetzt
 Bei Schulen anderer Behinderungen ist analog zur Schule für Lernbehinderte (StLB) zu verfahren
 Mehrbedarfe entstehen beim integrativen Unterricht
 Therapie- und Gymnastikräume, Diagnoseräume usw.
 Der Ganztagesbedarf ist in den Summen nicht enthalten
 Sporthalle für je angelegene 10 Kl. 1 Übungsheit (15x27m)
 Die Pausenfläche sollte 5 qm je Schüler nicht unterschreiten



15. Die Raumsituation in den Schulen in der Stadt Sankt Augustin

Allgemeine Vorbemerkungen

Die Berechnungsbasis für die Raumunterhänge bzw. Raumüberhänge bilden die skizzierten Raumprogramme für Schulneubauten und so das vom Land pädagogisch begründete Optimum an Räumen. Generell wird bei den privaten Schulen das IST dem SOLL gleichgesetzt (vorausgesetzt wird eine ausgeglichene Raumbilanz; KR = Klassenraum, FR = Fachraum, GT = Ganztags). Ebenso wird bei Schulen verfahren, für die keine Angaben vorliegen. Alle zur Realisierung absehbar vorgesehenen Baumaßnahmen zur Schulerweiterung sind prinzipiell im IST der Räume berücksichtigt (Pavillons u.ä., bei denen der Abriss beschlossen ist, werden ebenso grundsätzlich nicht mehr als Bestand berücksichtigt). Diskutierte, aber noch nicht beschlossene Maßnahmen werden generell in diesen Bilanzen noch ausgeklammert.

Jeder Schule werden hier zudem unter Berücksichtigung ihrer künftigen Größe zusätzliche Räume in Klassenraumgröße konzidiert (ein Raum pro zu bildendem Zug - neben einem Speiseraum mit Küche, einer Mensa, die sich auch für Betreuungsoptionen neben der Ausgabe des Mittagessens nutzen lässt) für den Betreuungs-, Aufenthalts- und Ganztagsbereich; ab einer gewissen Zügigkeit wird bei den Grundschulen zum vorgesehenen Mehrzweckraum jeweils ein weiterer Raum oder zwei weitere Räume eingeplant. Dies ist aber ein Vorschlag, der politisch abzusichern wäre. Bei sehr kleinen Grundschulen, die wegen ihrer Größe ggf. niemals den Ganztags einrichten können und/oder eine Mensa brauchen, führt das zu einem planerischen (!) Raumdefizit. Analog sind die Bilanzen inklusive eines entwickelten Ganztags in den Schulen zu lesen!

Die Raumaussagen beziehen also den Ganztagsbedarf schon flächig ein. Wären alle Grundschulen heute Ganztagschulen, läge die Gesamtbilanz der Klassen-, Fach-, Mehrzweck- und Ganztagsfläche bei einem Überhang von 2 Räumen. Dabei gehen die Schulen unterschiedlich mit dem vorhandenen Raum um. Pauschalisiert formuliert und im Einzelnen unzutreffend lässt sich sagen: Die eher raumengen Schulen behelfen sich notwendigerweise vielfältiger als eher raumstarke Schulen mit einem Raumüberhang. Der Überhang ist aber zum Teil relativ, weil die (nicht nur) landesweit stark ansteigenden Anteile der Ganztagsabdeckung die Reserven aufzehren können.

Alle Raumaussagen versuchen streng, einer schulzentrischen Linie zu folgen. Die Ergebnisse der Raumoptimierung sind noch nicht eingearbeitet worden, da die Vorschläge zum großen Teil noch zu diskutieren sind. Die künftig nötigen Räume und Flächen der Grundschulen (zu bildende Klassen plus Mehrzweckraum und Ansatz für den Ganztags) sind aus dem Raumbestand der Grund- und Hauptschulen herausgerechnet worden - sofern ein Schulträger solche vorhält. So treten die Raumbestände der Hauptschulen und die Bilanz zwischen dem IST sowie dem SOLL (nach dem amtlichen Schulraumprogramm für Schulneubauten) deutlich hervor. Die Analyse des Raumbestands der Schulen ist stets den vorliegenden Unterlagen entnommen. Da sich Schulen im raschen Wandel befinden (Umnutzung von Räumen, Aufenthalt, Ganztags usw.), werden die Schulen gebeten, die dokumentierte räumliche Situation kritisch durchzugehen und Abweichungen und Veränderungen anzuzeigen. Die nötigen Änderungen werden dann in den Plan eingearbeitet.

Alle Grundschulen werden mit einem zunächst möglicherweise sehr hoch gegriffen scheinenden, längerfristig aber realistischen achtzigprozentigem Ganztagsbedarf berechnet, analog zur Grundschulganztagsstudie in der

Raumsituati-
on in den
Schulen

die Raum-
situation - ein
Überblick



Stadt Sankt Augustin von *biregio* - unabhängig davon, dass derzeit keine Schule einen solchen Bedarf real abdecken muss. Zu berücksichtigen ist: Die Klassenbildung ist künftig über die neue gesetzliche Regelung eine andere als im 2010er SEP. Mit einem strukturellen Mehrbedarf berechnet ist Mendens Splittstandort. Kooperieren muss Hangelars Doppelstandort, der weniger Raum in der Gesamtrechnung braucht. Unabhängig von den Rechnungen müssen die Räume zu den Nutzungszwecken passen. Dies ist bei den kleinen Mensen Pleiser Wald, Mendens und Mülldorf nicht der Fall. In die Hauptschulen, die Realschule Niederpleis, die Förderschule und die Grundschule Mülldorf integriert ist die Schulsozialarbeit.

Raumsituati-
on in den
Schulentabellarische
Darstellung

Konkrete Raumbilanzen

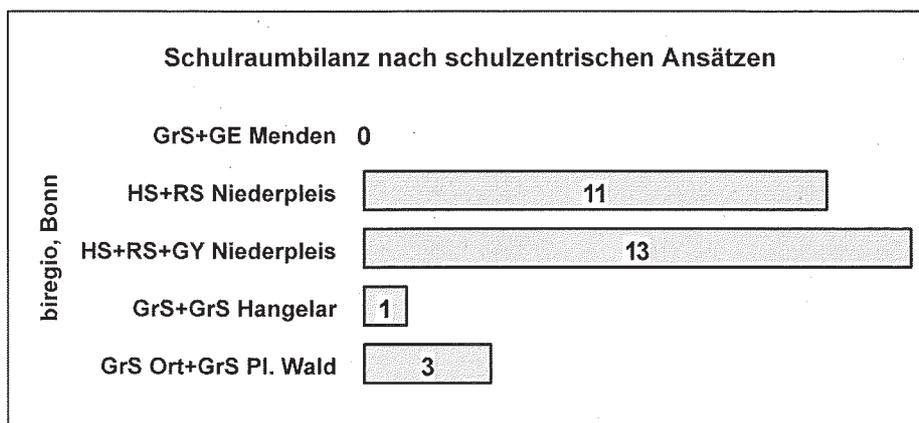
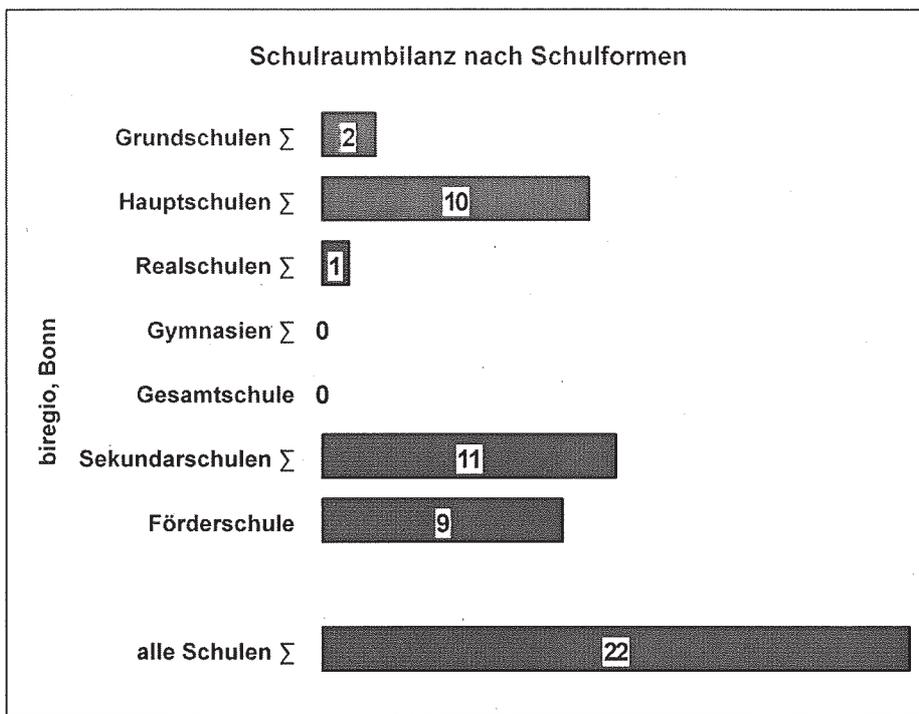
Schulraumbilanzen°		Stadt Sankt Augustin										Status quo		
zuk. Entwickl. 10 Kl. usw.		Zahl der Räume (Klassen/Fachräume)												
Züge	Züge	Zahl: Schule	Ist KR	Ist FR	Soll: KR	Soll: FR	+/- KR	+/- FR	GT	Abgleich	Kl.* vs. Raum	SOLL insg.	Kl.* bei SOLL	
18:	1	KGS Meindorf	8	4	8	2		2	3	-1	1,50	13	1,63	
44:	1	GGs Mendens Max & Moritz	20	10	19	4	1	6	7		1,58	30	1,58	
16:		EGS Hangelar	8	4	6	2	2	2	3	1	2,00	11	1,83	
17:		KGS Hangelar	8	4	7	2	1	2	3		1,71	12	1,71	
21:		GGs Ort H. Chr.-Andersen	9	7	8	2	1	5	3	3	2,00	13	1,63	
41:	1	KGS Mülldorf St. Martin	22	6	17	4	5	2	7		1,65	28	1,65	
42:	1	GGs Am Pleiser Wald	19	10	18	4	1	6	7		1,61	29	1,61	
12:	1	KGS Buisdorf	6	2	6	1		1	2	-1	1,33	9	1,50	
211:	5	Grundschulen Σ	100	47	89	21	11	26	35	2	1,65	145	1,63	
Sek I	Sek II	10 Kl. usw.												
		HS Mendens, Augustinus												
12:		HS Niederpleis	18	10	7	9	11	1	2	10	4,00	18	1,64	
12:		Hauptschulen Σ	18	10	7	9	11	1	2	10	4,00	18	2,57	
		RS Mendens												
32:		RS Niederpleis	23	11	19	11	4		3	1	1,79	33	1,74	
32:		Realschulen Σ	23	11	19	11	4		3	1	1,79	33	1,74	
44:	46	GY Rhein-Sieg	43	21	36	25	7	-4	5	-2	1,78	66	1,83	
47:	52	GY Albert-Einstein	45	25	39	25	6		4	2	1,79	68	1,74	
91:	98	Gymnasien Σ	88	46	75	50	13	-4	9		1,79	134	1,79	
42:	30	-1 GE Sankt Augustin	39	18	33	19	6	-1	5		1,73	57	1,73	
42:	3	-1 Gesamtschule	39	18	33	19	6	-1	5		1,73	57	1,73	
177:	128	-1 Sekundarschulen Σ	168	85	134	89	34	-4	19	11	1,89	242	1,81	
0,7:	1	FöS Gutenbergschule	23	6	8	10	15	-4	2	9	3,63	20	2,50	
0,7:	1	Förderschule	23	6	8	10	15	-4	2	9	3,63	20	2,50	
		alle Schulen Σ	291	138	231	120	60	18	56	22	1,86	407	1,76	
		GrS+GE Mendens	59	28	52	23	7	5	12		1,67	87	1,67	
		HS+RS Niederpleis	41	21	26	20	15	1	5	11	2,38	51	1,96	
		HS+RS+GY Niederpleis	86	46	65	45	21	1	9	13	2,03	119	1,83	
		GrS+GrS Hangelar	16	8	13	4	3	4	6	1	1,85	9	2,31	
		GrS Ort+GrS Pl. Wald	28	17	26	6	2	11	10	3	1,73	18	2,12	
schulzentrische Lagen und Ganztage berücksichtigt!			° alle Schulen als Ganztagschulen geführt!											
fremdgenutzte Räume als Bestand gezählt			KR = Klassenraum, FR = Fachraum, GT = Ganztage											
* zu bildende Klassen versus insgesamt vorgehaltene größere Räume														

biregio, Bonn

Raumsituati-
on in den
Schulen

tabellarische
Darstellung

Rechenbeispiel: Die Mülldorfer Schule wird 4- und in einzelnen Jahrgängen ggf. 5-zügig (1. Spalte) - dies ist jedoch von den zwei Schulen in Buisdorf und Ort indirekt abhängig! Sie braucht 16 Klassenräume (4 Züge) und ggf. als 'Sicherheitsrechnung' 1 zusätzlichen Raum (3. Spalte). Sie verfügt über 28 große Räume (ohne Guppenräume; gezählt werden nur große Räume; kleine Gruppen sind 'extra'). Sie benötigt bis zu 17 Klassen-, 4 Mehrzweck- (1 pro Zug), 6 Ganztagsräume (1 pro Zug) und 1 Speiseraum = 7 Ganztagsräume. Die Bilanz sieht sie bei +/-0 Räume. Sie verfügt über 1,56 große Räume pro Klasse. Sie bräuchte bei ihrer Größe eine Zahl von 1,65 Räumen pro gebildeter Klasse. Generell gilt sicherlich: Je größer eine Grundschule ist, umso raumökonomischer kann sie arbeiten.



Es folgt ein statischer und schematischer Abgleich der Schülerzahlen mit den Schulflächen (ausschließlich Klassen-, Gruppen-, Kurs-, Mehrzweck-, Fachräume und Nebenflächen und Verwaltung, aber nicht Flure, Treppenhäuser, Toiletten, Sportbereiche, Schulhof usw. und keine fremdgenutzten Flächen). Der über das amtliche Raumprogramm hinaus gesetzte Bedarf bezieht wiederum Betreuungs- und Ganztagsräume in die Kalkulation ein - allerdings völlig unabhängig davon, ob die Schulen auch entsprechende Angebote unterbreiten. Hintergrund des Vorgehens ist die Annahme, dass künftig auch in der Stadt Sankt Augustin Betreuungs- und Ganztagsangebote immer drängen-



der in die Schulen einzubringen sind; damit erscheint eine frühzeitige Berücksichtigung sowohl angemessen als auch sachdienlich. Keinesfalls will dieser Plan Entwicklungen forcieren oder behindern. Es soll den Trägern aber eine zukunfts zugewandte Analyse und sachlich-fachliche Einschätzung bieten. Zum aktuellen Stand inklusive der Spezifika (Grundschulen brauchen wegen fehlender Fachraumansätze weniger Raum, Gymnasien mit ihren vielen Fachräumen und großen Sammlungsflächen umso mehr) ist auszuführen:

In den Grundschulen stehen jedem Schüler im Schnitt 6,8qm Raumfläche (nur Hauptnutzflächen!) zur Verfügung, in den Hauptschulen 15,3qm, in der Realschule 6,2qm, im Gymnasium 7,1qm sowie in der Gesamtschule 6,9qm. Der Wert für die gesamten angeführten Sekundarschulen beträgt 7,4qm. Der Wert für die Förderschule in der Stadt Sankt Augustin liegt bei 14,5qm:

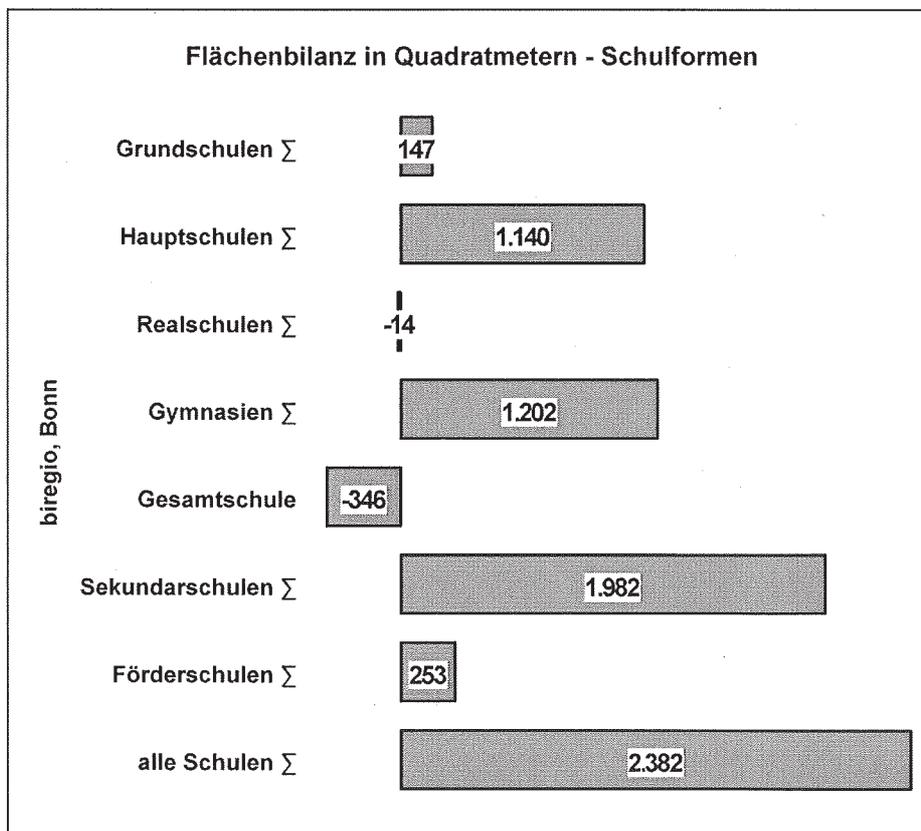
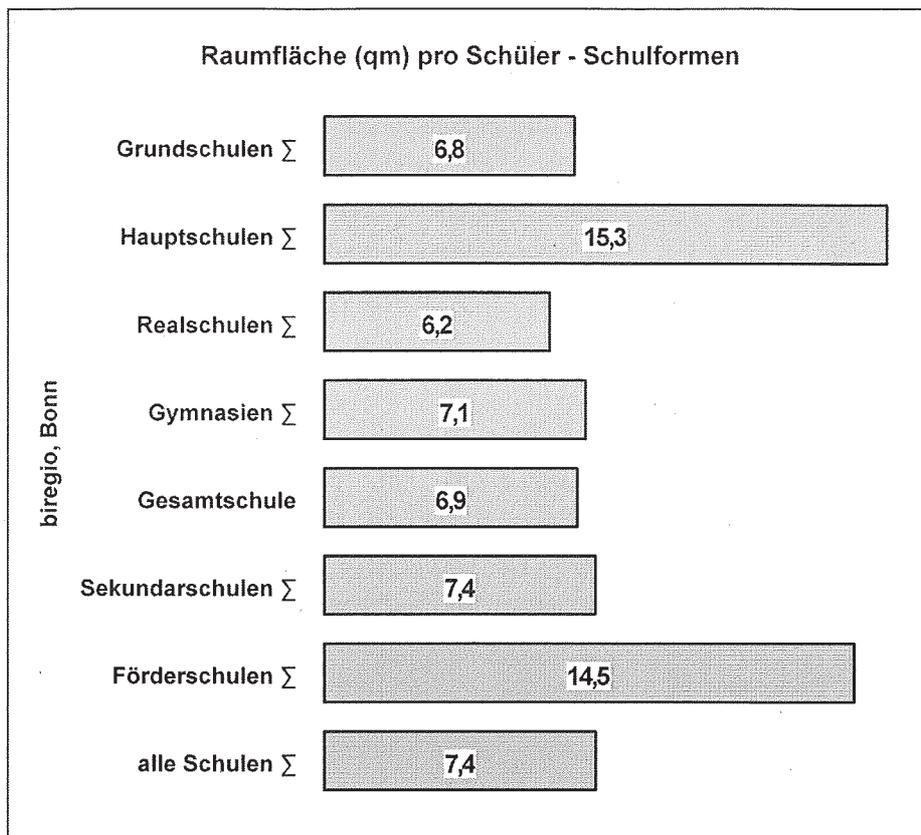
Raumsituati-
on in den
Schulen

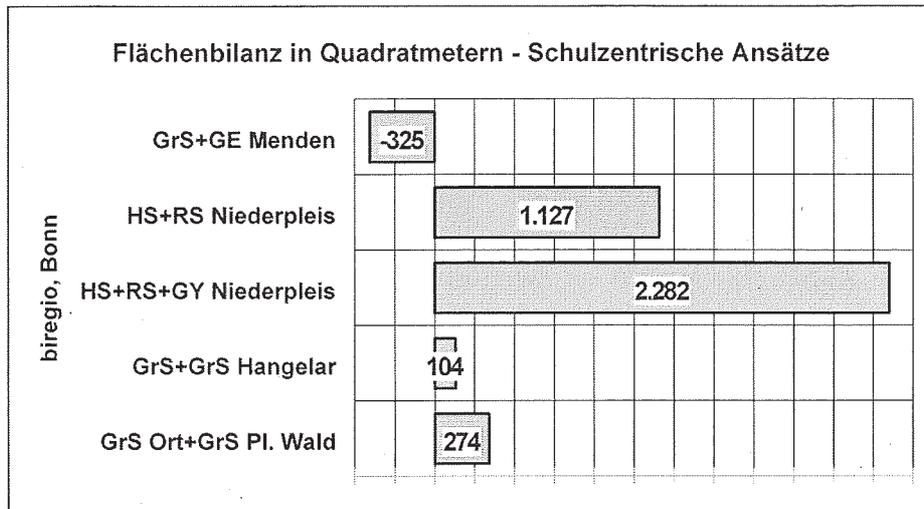
tabellarische
Darstellung

Raumfläche pro Schüler und notwendige Raumflächen im mittelfristigen Planungszeitraum ^o											
Stadt Sankt Augustin											
Schule	°	Fremd- nutzung	Schul- nutzung	Schüler 2012/13	qm pro Schüler ohne bzw. mit Fremdnutzung	Züge mittel- fristig	notwen- dige qm	Abgleich: in IST/SOLL	qm abs.	in %	
KGS Meindorf	1.131		1.131	165	6,9	6,9	1,8	3	1.184	-53	-4,7%
GGs Menden Max & Moritz	2.504		2.504	386	6,5	6,5	4,4	7	2.482	22	0,9%
EGS Hangelar	1.081		1.081	163	6,6	6,6	1,6	3	1.010	71	6,5%
KGS Hangelar	1.081		1.081	186	5,8	5,8	1,7	3	1.047	34	3,1%
GGs Ort H. Chr.-Andersen	1.634		1.634	187	8,7	8,7	2,1	3	1.307	327	20,0%
KGS Mülldorf St. Martin	2.374		2.374	300	7,9	7,9	4,1	7	2.361	13	0,6%
GGs Am Pleiser Wald	2.348		2.348	377	6,2	6,2	4,2	7	2.401	-53	-2,3%
KGS Buisdorf	666		666	112	5,9	5,9	1,2	2	879	-213	-32,0%
Grundschulen Σ	12.819		12.819	1.876	6,8	6,8			12.672	147	1,1%
HS Menden, Augustinus											
HS Niederpleis	3.068		3.068	200	15,3	15,3	1,2		1.928	1.140	37,2%
Hauptschulen Σ	3.068		3.068	200	15,3	15,3	1,2		1.928	1.140	37,2%
RS Menden											
RS Niederpleis	3.151		3.151	512	6,2	6,2	3,2		3.165	-14	-0,4%
Realschulen Σ	3.151		3.151	512	6,2	6,2	3,2		3.165	-14	-0,4%
GY Rhein-Sieg	6.623		6.623	1.059	6,3	6,3	4,4		6.576	47	0,7%
GY Albert-Einstein	7.726		7.726	951	8,1	8,1	4,7		6.571	1.155	15,0%
Gymnasien Σ	14.349		14.349	2.010	7,1	7,1	9,1		13.147	1.202	8,4%
GE Sankt Augustin	5.704		5.704	825	6,9	6,9	4,2		6.050	-346	-6,1%
Gesamtschule	5.704		5.704	825	6,9	6,9	4,2	4	6.050	-346	-6,1%
Sekundarschulen Σ	26.272		26.272	3.547	7,4	7,4			24.290	1.982	7,5%
FoS Gutenbergschule	2.400		2.400	166	14,5	14,5	0,7		2.147	253	10,5%
Förderschulen Σ	2.400		2.400	166	14,5	14,5	0,7	3	2.147	253	10,5%
alle Schulen Σ	41.491		41.491	5.589	7,4	7,4	0,7		39.109	2.382	5,7%
GrS+GE Menden	8.208		8.208	1.211	6,8	6,8			8.533	-325	-4,0%
HS+RS Niederpleis	6.219		6.219	712	8,7	8,7			5.092	1.127	18,1%
HS+RS+GY Niederpleis	13.945		13.945	1.663	8,4	8,4			11.663	2.282	16,4%
GrS+GrS Hangelar	2.162		2.162	349	6,2	6,2			2.058	104	4,8%
GrS Ort+GrS Pl. Wald	3.982		3.982	564	7,1	7,1			3.708	274	6,9%
* Flächen incl. Nebenflächen+Verwaltungsbereich, jedoch ohne Sportbereich, Schulhof, Aula, Forum bei besonderen 'Schullagen' sind die schulzentrischen Nutzungsoptionen generell einbezogen											
biregio, Bonn											

Raumsituati-
on in den
Schulen

tabellarische
Darstellung





Raumsituati-
on in den
Schulen

tabellarische
Darstellung



16. Kerneergebnisse, Alternativen und Empfehlungen für die Entwicklung der Schulen in der Stadt Sankt Augustin

Schlusskapitel

Kurzgefasste Zusammenfassung der Kerneergebnisse sowie Alternativen der Entwicklung für die Stadt Sankt Augustin

Ergebnisse, Alternativen, Empfehlungen

Aufgrund der zahlreichen schulentwicklungsplanerischen Arbeiten der Stadt Sankt Augustin mit *biregio* und den damit zustande gekommenen großen Beständen an Wissen (Demografie, Tendenzen der Schülerzahlen und der Schulformdebatten, Gründung der Gesamtschule Menden, überregionale Entwicklungen, Überlegungen zum Ganzttag, Schließung der Grundschule Freie Buschstraße, Begehungen sowie Raumoptimierungen aller Schulen) wird die Kompilation der Kerneergebnisse eher stichwortartig vorgenommen.

Auf die den Aussagen zugrunde liegenden Kapitel, in denen auch die Fragen der Inklusion und der Behindertentauglichkeit zur Sprache kommen, wird hier nicht im Einzelnen verwiesen.

Die Grundschulsituation hat sich durch die Schließung der Grundschule Freie Buschstraße überaus positiv entwickelt: Die Grundschule Pleiser Wald ist weiterhin und die Mülldorfer Grundschule nun wieder gut ausgelastet. Die Entwicklung in Buisdorf und die der Grundschule Ort wird nicht "negativ nachzusteuern" sein. Der mögliche erwartete Anmeldedruck ist an diesen beiden Schulen nicht eingetreten.

Der Druck ist zum Teil (wie auch schon in den Jahren zuvor) in Richtung des Ortsteils Hangelar kanalisiert worden. So wohnen bei den Anmeldungen zum Schuljahr 2013/14 nur 70% der Kinder in diesem Stadtteil selbst. Bei der evangelischen Grundschule sind es 74% und bei der katholischen 67%.

Die Grundschule Ort bleibt zweizügig, die Grundschule Pleiser Wald bleibt vierzügig, die Grundschule Buisdorf bleibt (in der Regel) einzügig und die Grundschule Mülldorf wird vierzügig. Die Raumsituation ist an allen diesen Standorten auskömmlich. An dem Standort Pleiser Wald müsste nur über eine Erweiterung der seinerzeit zu klein gebauten Mensa (Ausweitung) und am Standort Mülldorf über einen Umzug der Mensa in den auch im Status quo zu überarbeitenden Solitärtrakt nachgedacht werden.

Aufgrund der demografischen Situation und der neuen Bestimmungen zur Klassenbildung ('22,5') werden die beiden Grundschulen in Hangelar ihre bisherige Position (evangelische Grundschule gut zweizügig und 8 Klassen, katholische Grundschule schwach zweizügig und 8 Klassen) trotz der Schüler aus anderen Stadtvierteln oder aus Bonn nicht halten können. Diese beiden Grundschulen werden nur noch eineinhalbzügig arbeiten können und dann am Ende des mittelfristigen Planungszeitraumes nur noch 12 statt derzeit 16 Klassen bilden können.

So stellt sich in den Schulen in Hangelar kein Raumproblem. Nur müsste die Zügigkeit einer der Schulen begrenzt werden, um statt zwei mal 1,5 Züge 2 plus 1 Zug bilden zu können. In Hangelar stehen zum Schuljahr 2013/14 83 Schülern laut dem Melderegister 101 erwartete Einschulungen (+18; 21,7%) gegenüber.

Für das Schuljahr 2014/15 sieht das Melderegister nur noch 79 Hangelarler Schüler, 2015/16 52, 2016/17 56, 2017/18 52 und 2018 51. Bei den Werten für die Einschulungen von rund 55 in den Jahren 2015 bis 2018 würde selbst bei einer auf 25% gesteigerten "Einpendlerquote" die Zahl von 70 An-

meldungen nicht erreicht. (Anmeldungen in einer solchen Höhe erbrächten 3 Parallelklassen)

In der Konfessionsfrage wären diese beiden Schulen bei Umorientierungen zumindest strukturell "beweglich": Nur 45% Schüler der evangelischen Grundschule (d.h. 19 pro Jahrgang) haben den evangelischen Glauben (14% katholisch, 12% Sonstige, 29% ohne Glauben) und 74% der Schüler (35 pro Jahrgang) der katholischen Schule sind katholisch (10% evangelisch, 5% Sonstige, 11% ohne Glauben).

Zwischen den Grundschulen Menden mit ihren zwei Standorten und der Grundschule Meindorf muss vermittelt/umorientiert werden, was bei den Anmeldezahlen der letzten Jahre schon zu verzeichnen war. Die Grundschule-Menden nimmt gegenüber den Melderegistern erfahrungsgemäß im Mittel 15% weniger Schüler auf: Meldungen für das Schuljahr 2013/14 bis 2018/19 118, 121, 116, 112, 126 und 113.

Ansonsten bleibt die Grundschule Menden räumlich so stark ausgelastet wie bisher und die Grundschule Meindorf, wird schwach zweizügig (Melderegister 2013 bis 2018: 20, 33, 22, 23, 22, 24), um immer sicher zwei Parallelklassen bilden zu können. 2013/14 ist dies erfolgt: Die Grundschule Meindorf erreicht bei dem Melderegister von 20 Einschulungen Anmeldezahlen um die 50 Schüler!

Die Förderschule Gutenberg in der für die Großregion Königswinter bis Niederkassel mittelzentral liegenden Stadt Sankt Augustin sollte künftig eine Regionalversorgung für die Nachbarn übernehmen (vgl. hierzu das Kapitel zu der Förderschulfrage), was sich im Zuge einer 'finalen Richtung': wenig Schüler, die die gesonderte Förderschule besuchen möchten, anböte bzw. anbieten müsste.

Die Entwicklung der Gesamtschule und der beiden Gymnasien wird sich in der Richtung Vierzügigkeit weiter vollziehen können - trotz der großen Umstellungen in der Region. Die alle zeitgleich entstehenden drei (eine solche Situation hat es bundesweit auf engstem Raum wohl noch nicht gegeben!) Gesamtschulen in Hennef, Königswinter und Siegburg werden ihre Wirkungen über die Stadtgrenzen hinaus erfahrungsgemäß erst im zweiten und vor allem dritten Jahr entfalten. (Im ihrem ersten Jahr müssen sie ja den Bedarf vor allem in der eigenen Kommune nachweisen.)

Die Realschule sowie die Hauptschule in Niederpleis haben nicht von der Alleinstellung dieser zwei Schulformen in der Stadt Sankt Augustin am Standort Niederpleis nach der Gesamtschulgründung profitieren können. Durch die Gründungsaufgaben (vgl. oben) der Gesamtschulen in Hennef, Königswinter und Siegburg werden die Einschnitte bei den Schulen vor Ort - die Hauptschule hat derzeit weit unter 30 und die Realschule nur rund 70 Anmeldungen vorliegen (die Zahlen verschieben sich aber noch bis zum Schuljahresbeginn und könnten dann höher sein). Auf jeden Fall sind unter 100 Anmeldungen insgesamt Besorgnis erregend.

Die Politik in der Stadt Sankt Augustin wird den Standort Niederpleis zu gegebener Zeit in den Blick nehmen müssen. Aus der Sicht des Gutachters ist absehbar, dass

1. zwei eigenständige Schulformen Hauptschule sowie Realschule keine unbegrenzte 'Lebensdauer' aufweisen, dass

Schlusskapitel

Ergebnisse,
Alternativen,
Empfehlungen



2. eine Sekundarschule bei den markanten Veränderungen in der Region (fast flächendeckend nur noch Vorhaltung von Abiturschulen: Gymnasium und Gesamtschule), zu kurz griffe und dass

3. eine Gesamtschule als Lösung neben dem Albert-Einstein-Gymnasium einer einmütigen Entscheidung und insbesondere einer guten inhaltlichen Vorarbeit bedürfte.

Daher plädiert der Gutachter in dieser Frage für eine völlig ergebnisoffene Diskussion. In diesem Teil der Rhein-Sieg-Region entsteht vielleicht der Nukleus einer neuen Schulgesetzlichkeit: Vorhaltung von Abiturschulen so weit als möglich. Darauf muss die Stadt Sankt Augustin zu gegebener Zeit reagieren können.

Zusammenfassend läßt sich folgendes sagen:

1.
Der Bedarf an Ganztagsangeboten wird noch erheblich steigen. Die Stadt Sankt Augustin entwickelt sich hier vorbildhaft an einer ganzen Reihe (!) von Standorten zu einer "Ganztagschulstadt".

2.
Die Schulen müssen sich immer mehr für einen "strukturierten Ganztags" statt auf "lose Betreuungsangebote" vorbereiten. Diese Herausforderung haben einige Standorte bereits aufgegriffen.

3.
Die räumlichen Herausforderungen in den Grund- und den weiterführenden Schulen wird die Stadt Sankt Augustin nun im Kern "unter den gebauten Dächern" annehmen können. Wenn Gelder für die Schulen fließen, sollten diese für Sanierungen des Bestandes und die innere Entwicklung eingesetzt werden.

4.
Die Inklusion wird sich im mittelfristigen Zeitraum vehement durchsetzen. Darauf sollten sich die Schulen (d.h. die Förderschule und insbesondere auch die Regelschulen (aktiv) vorbereiten.

5.
Die Entwicklung in dieser speziellen Region des Rhein-Sieg-Kreises (d.h. Königswinter, Hennef, Siegburg) geht nahezu konsequent in die alleinige Richtung von Schulen, die direkt zu einem Abitur führen können, zu den "Abiturschulen" also. Mit dem Blick auf Niederpleis wird das eine Rolle spielen müssen.

6.
Die planerische Schnittstelle zwischen dem örtlichen Jugendhilfeträger sowie dem Schulträger Stadt wird in der Stadt Sankt Augustin faktisch gefüllt. Offen begonnene Kooperationsbeziehungen wurden und werden vermehrt durch Kooperationsvereinbarungen festgeschrieben. Die integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung wird zukünftig verstärkt auch die Setzung von Kennziffern und Zielen und dahin gehende Abmachungen mit den Schulen beinhalten. Die strukturelle Verankerung dieser Gestaltungs- und Steuerungsaufgabe gilt es dauerhaft mit adäquaten Ressourcen auszustatten.

Schlusskapitel

Ergebnisse,
Alternativen,
Empfehlungen



Ihr/e Gesprächspartner/in: Axel Grzeszkowiak

Verteiler: Vorsitzende(r), I, III, IV, BRB, 5, 4, 9

Federführung: 5

Termin f. Stellungnahme:

erledigt am: 13.11.2012 Mü.

Antrag

Datum: 12.11.2012

Drucksachen-Nr.: 12/0400

Beratungsfolge	Sitzungstermin	Behandlung
Ausschuss für Schule, Bildung und Weiterbildung	05.03.2013	öffentlich / Entscheidung

Betreff

Erstellung eines selbstständigen Teilplanes "Teilkonzept: Inklusion an Sankt Augustiner Schulen" zu einem fachbereichsübergreifenden Gesamtinklusionsplan

Beschlussvorschlag:

Der Ausschuss für Schule, Bildung und Weiterbildung beschließt:

1. Die Verwaltung wird mit der Erstellung eines selbstständigen Teilplanes als „Teilkonzept: Inklusion an Sankt Augustiner Schulen“ zu einem perspektivisch noch zu erstellenden fachbereichsübergreifenden Gesamtinklusionsplan beauftragt.
2. Als wesentliche Grundlage für dieses Teilkonzept dient das Ergebnis der Fortschreibung des Schulentwicklungsplanes 2013/14 bis 2018/19 sowie der Entwurf des 9. Schulrechtsänderungsgesetzes (9. SchR ÄndG) (oder ein bis dahin geltendes 9. SchR ÄndG). Der Aktionsplan der Landesregierung NRW „Eine Gesellschaft für alle“ findet bei der Teilkonzepterstellung besondere Berücksichtigung.
3. Bestandteil des Teilkonzeptes soll auch eine erste Schätzung der Kosten sein, die durch Inklusionsmaßnahmen an Sankt Augustiner Schulen entstehen könnten.

Sachverhalt / Begründung:

Mit dem Aktionsplan der Landesregierung NRW „Gesellschaft für alle“ zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention vom Juli 2012 wurde die Grundlage für die Entwicklung weitergehender Pläne zur Inklusion auch auf kommunaler Ebene geschaffen.

Auswirkungen dieser Konvention und des Aktionsplanes finden sich aktuell in dem Entwurf des 9. SchR ÄndG vom 10. September 2012.

Mit Antrag vom 13. Januar 2012 „Erstellung eines Masterplan Inklusion“ hat die Fraktion Aufbruch! vor Kenntnis landesspezifischer Vorgaben eine Konzepterstellung durch die Verwaltung beantragt. Diese Thematik wurde letztendlich im zuständigen Fachausschuss für Familie, Soziales, Gleichstellung und Integration mit Recht bis zum Vorliegen entsprechender gesetzlicher Vorgaben zurückgestellt.

Unabhängig von einer Gesamtbetrachtung des Themas Inklusion in Sankt Augustin im grundsätzlich zuständigen Fachausschuss für Familie, Soziales, Gleichstellung und Integration, ist eine gesonderte Betrachtung des Themas Inklusion für die Schulen in Sankt Augustin zwingend geboten. Dieses ist insbesondere vor dem Hintergrund der geplanten speziellen gesetzlichen Vorgaben des 9. SchR ÄndG sowie der für Sankt Augustin spezifischen Schulentwicklung von besonderer Wichtigkeit. Daher ist auf diesen beiden wichtigen Grundlagen ein gesonderter Teilplan „Teilkonzept: Inklusion an Sankt Augustiner Schulen“ zu erstellen, welches sich als Bestandteil in einen perspektivisch noch zu erstellenden fachbereichsübergreifenden Gesamtinklusionsplan einbinden lässt. Dieser Gesamtinklusionsplan kann jedoch erst dann erstellt werden, wenn sich die hierfür maßgeblichen gesetzlichen Rahmenbedingungen konkretisiert haben. Ein verbindlicher oder voraussichtlicher konkreter Rahmen liegt derzeit lediglich für den Schulbereich mit dem (Entwurf zum) 9. SchR ÄndG vor.

Die Beauftragung der Verwaltung zur Erstellung eines solchen spezifischen Teilplanes für das Thema Inklusion an Schulen – auch im Vorgriff auf einen perspektivisch noch zu erstellenden Gesamtinklusionsplan – macht künftig einzelne Anfragen (wie die 12/0257, 12/0367 und 12/0389) zu einzelnen Inklusionspunkten, die Schullandschaft in Sankt Augustin betreffend, hinfällig und ermöglicht der Verwaltung eine vollumfängliche Betrachtung der Thematik bei der Erstellung dieses Teilplanes.

Axel Grzeszkowiak

Birgit Lüders

Wilfried Heckeroth

Sascha Lienesch

Ihr/e Gesprächspartner/in: Axel Grzeszkowiak

Verteiler: Vorsitzende(r), I, III, IV, BRB, 5, 9

Federführung: 5

Termin f. Stellungnahme:

erledigt am: 09.04.13 Mü.

Antrag

Datum: 08.04.2013

Drucksachen-Nr.: 13/0121

Beratungsfolge	Sitzungstermin	Behandlung
Ausschuss für Schule, Bildung und Weiterbildung	24.04.2013	öffentlich / Entscheidung

Betreff

Raumsituation für die Verpflegungsbereitstellung an den Schulstandorten im Primarbereich

Beschlussvorschlag:

Der Ausschuss für Schule, Bildung und Weiterbildung beauftragt die Verwaltung die Raumsituation für die Verpflegungsbereitstellung an den jeweiligen Schulstandorten im Primarbereich zu prüfen. Bei Feststellung von Handlungsbedarf sind entsprechende Handlungsalternativen für jeden Schulstandort im Primarbereich gesondert in einem hierzu zu erstellenden Gesamtinfrastrukturkonzept aufzuzeigen. Dabei sind insbesondere folgende Punkte einzubeziehen:

1. Der Betreuungsbedarf an OGS-Plätzen auf Grundlage des (zu erwartenden) aktuellen Entwurfes des Schulentwicklungsplanes (SEP) der Stadt Sankt Augustin „Fortschreibung 2013/2014 bis 2018/2019 mit einem Ausblick bis zum Jahr 2027.
2. Die aktuelle Entwicklung der Betreuungsdeckung mit Plätzen im ü3-Bereich in Kindertageseinrichtungen (Kita) und deren Versorgungsquote an Plätzen mit Betreuungszeiten im Umfang von 35 oder 45 Stunden mit möglichen Tendenzen und ihre Auswirkungen auf einen Betreuungsbedarf an OGS-Plätzen über die aktuelle 61%ige stadtweite Deckungsquote hinaus.

3. Feststellung eines erforderlichen Anpassungsbedarfes der Raumsituation für die Verpflegungsbereitstellung an den jeweiligen Schulstandorten, um eine dafür belastbare Raumsituation zu erreichen, die nicht auf provisorische Lösungen beruht.
4. Erstellung eines Gesamtinfrastrukturkonzeptes mit einer jeweiligen Untersuchung von verschiedenen Handlungsalternativen zur erforderlichen Anpassung der Raumsituation für die Verpflegungsbereitstellung an den jeweils davon betroffenen Schulstandorten einschließlich einer belastbaren Kostenfeststellung.
5. Bereitstellung von notwendigen Haushaltsmitteln aus dem Doppelhaushaltsplan 2012/2013 für die Erstellung dieses Gesamtinfrastrukturkonzeptes soweit eine Beauftragung Dritter – wegen des Einsatzes eigenen Personals im Fachbereich zur Durchführung anderer Infrastrukturaufgaben – erforderlich wird.

Sachverhalt / Begründung:

Mit Beschluss vom 27. September 2011 der Drucksache 11/0363 „Fortschreibung des Entwicklungskonzeptes Offene Ganztagsgrundschulen in Sankt Augustin“ wurde die Versorgungsquote für OGS-Plätze auf stadtweit 61% erhöht. Hierzu wurde von der Projektgruppe Bildung und Region ein Raumoptimierungskonzept für den Ganztag im Primarbereich erarbeitet. Bestandteil der damaligen Untersuchung war auch die Raumsituation für die Verpflegungsbereitstellung, die unabhängig von der Ganztagsbetreuungsart (OGS oder strukturierter Ganztag), eine Anpassung dieser Raumsituation an einigen Grundschulen aufzeigte.

Die aktuelle Entwicklung der Schulstandorte im Primarbereich lässt eine grundsätzliche Struktursicherheit vermuten. Es könnte jedoch hinsichtlich der jeweiligen Schulstandorte im Primarbereich unterschiedliche Entwicklungen der konkreten Schülerzahlen geben. Hieraus ergibt sich eine differenzierte Betrachtung der erforderlichen Raumsituation für die Verpflegungsbereitstellung je Grundschulstandort.

Dazu kommt die seit einigen Jahren beobachtbare kontinuierliche Entwicklung im ü3 Bereich, die neben einer in 2013/2014 fast 100%igen Versorgungsquote in den Kita auch eine davon fast 100%ige Auslastung der Plätze mit Betreuungszeiten im Umfang von 35 oder 45 Stunden aufzeigt. Schreitet diese Entwicklung im Kita-Bereich so fort und geht der Trend der täglichen längeren Betreuungszeiten aus dem Kita-Bereich über in die Grundschulen, ist eine weitere Erforderlichkeit der Anpassung der Versorgungsquote an OGS-Plätzen in Sankt Augustin zu prüfen.

Für eine seriöse Planung und Vorgehensweise bei dieser Thematik, ist die frühzeitige Befassung damit notwendig. Neben der Feststellung möglicher Handlungsbedarfe ist auch eine Erstellung verschiedener Handlungsalternativen mit belastbaren Kostenansätzen für die jeweils davon betroffenen Grundschulstandorte wichtig. Hieraus kann die Politik dann sachgerecht auswählen. Diese Möglichkeit einer zeitgerechten Auswahl kann aber nur geleistet werden, wenn entweder entsprechende Ressourcen im Fachbereich der Verwaltung zur Erstellung eines solchen Gesamtinfrastrukturkonzeptes zur Verfügung stehen oder bei Personalengpässen ein sach- und fachkundiger Dritter diese Aufgabe übernimmt. Hierfür sind dann jedoch entsprechende Haushaltsmittel notwendig; eine mögliche Deckung aus

dem aktuellen Doppelhaushalt 2012/2013 könnte in diesem konkreten Einzelfall aus dem Bereich des Tiefbaus für die Konzepterstellung erfolgen. Erst auf Grundlage der belastbaren Ergebnisse des Gesamtinfrastrukturkonzeptes können dann im Haushalt die erforderlichen Haushaltsmittel seriös für die vorgesehene Handlungsalternative eingestellt werden; auch wenn hierzu im Doppelhaushalt 2014/2015 ein Nachtragshaushalt dazu erforderlich wäre. Ein solcher Nachtragshaushalt ist in diesem besonderen Fall kein Zeichen für eine fehlerhafte Haushaltsplanung, sondern zeigt vielmehr deutlich den seriösen und verantwortlichen Umgang mit Haushaltsmitteln auf. Wegen der zweijährigen Dauer des Haushaltsplanes ist dieses ein geeignetes und berechtigtes Mittel auch – den Bedarfsforderungen entsprechend – kurzfristig zu realisierende, erforderliche Infrastrukturmaßnahmen haushälterisch abzubilden und somit den Sparsamkeits- und Wirtschaftlichkeitsgrundsatz aus dem Haushaltsrecht zu beachten.

Aus allem ergibt sich die Forderung eine aktuelle Betrachtung der Raumsituation für die Verpflegungsbereitstellung vorzunehmen und schon jetzt entsprechende Planungen anzustreben, um den künftigen bildungspolitischen Anforderungen an den Schulträger an eine bedarfsgerechte Ganztagsbetreuung im Primarbereich gerecht zu werden.

Axel Grzeszkowiak

Claudia Feld-Wielpütz

Georg Schell

Dr. Ernst-Joachim Büsse